1. Verschwunden ist die finstre Nacht,
Die Lerche singt, der Tag erwacht,
Die Sonne kommt mit Prangen
Am Himmel aufgegangen.
Sie scheint in Königs Prunkgemach,
Sie scheinet durch des Bettlers Dach
Und was in Nacht verborgen war,
Das macht sie kund und offenbar.
2. Lob sei dem Herrn und Dank gebracht,
Der über diesem Haus gewacht,
Mit seinen heil'gen Scharen
Uns gnädig wollt' bewahren.
Wohl mancher schloß die Augen schwer
Und öffnet sie dem Licht nicht mehr;
Drum freue sich, wer neu belebt
Den frischen Blick zur Sonn' erhebt.

Friedrich Schiller

תַּחֲנוּנֵי בַת יְהוּדָה·

Andachtsbuch

für

israelitische Frauenzimmer

zur

öffentlichen und häuslichen Erbauung in allen Verhältnissen des Lebens

als Jungfrau, Braut, Gattin und Mutter.

Von

Dr. M. Letteris,

wirkl. Mitgliede der asiatischen Gesellschaft in Paris, der deutschen Morgenländischen Gesellschaft zu Halle und Leipzig, Ehrenmitgliede des „Institut d'Afrique" und Inhaber der k. k. österreichischen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst.

Siebente vermehrte und verbesserte Auflage.

Prag 1865.

Eigenthum und Verlag von Wolf Pascheles,
israel. Buchhändler in Prag, Breitegasse Nr. 264.

Leipzig, bei C. L. Fritzsche.

Druck von Senders & Brandeis, Rittergasse Nr. 408—I

תחנות בנות ישראל.

Andachtsbuch

für

israelitische Frauenzimmer

zum öffentlichen und häuslichen Gebrauche in allen Verhältnissen des Lebens, als Jungfrau, Gattin und Mutter.

Von

Dr. M. Letteris,

Mitglied der asiatischen Gesellschaft in Paris, der deutschen Morgenländischen Gesellschaft zu Halle und Leipzig, Ehrenmitgliede des „Institut d'Afrique" und Inhaber der k. k. österreichischen goldenen Medaille für Wissenschaft und Kunst.

Siebente vermehrte und verbesserte Auflage.

Prag 1865.

Eigenthum und Verlag von Wolf Pascheles, israel. Buchhändler in Prag, Breitegasse Nr. 264.

Leipzig, bei C. L. Fritzsche.

Druck von Senders & Brandeis, Rittergasse Nr. 408—I

Der

edlen, großherzigen, glaubensstarken

Lady Judith Montefiore,

Gemahlin des edlen, großherzigen, weltberühmten Vertheidigers der Menschenrechte **Sir Moses Montefiore,** Ober-Sherifs für die Grafschaft Kent und von London,

in Ehrfurcht gewidmet

vom

Verfasser.

Tout ressent de ses yeux les charmes innocents;
Les charmes de son coeur sont encore plus puissants.

* * *

De l'amour de son Dieu son coeur s'est embrasé;
Au peril d'upe mort funeste
Son zéle ardent s'est exposé;
Il a parlé: le ciel a fait le reste.

(Racine : Esther.)

Ein Wunsch, der still für uns und Andere fleht,
Ein Seufzer, der dem Herzen leis' entweht,
Den keine Lippe spricht — ist ein Gebet.

Die Freude, die in unsrer Brust erklang,
Die treu sich fühlt — mit Jubel, Preis und Dank
Zum Himmel steigt sie auf und wird Gesang.

Wenn sich dein Sinn im Streben einsam müht,
Verschleiert und umwölkt sich dein Gemüth:
Entheb', entwölk' es durch ein heilig Lied!

Gerührt von Freude, voll von süßem Dank,
Ertöne dann des Herzens Saitenklang,
Und all dein Leben werde Lobgesang!

Herder.

Vorwort.

Wie die alten hebräischen, im סדור תפלה enthaltenen Gebete größtentheils nationale Rückerinnerungen und Anklänge aus dem vielbewegten religiös-patriarchalischen Leben der Vorzeit im andächtigen Gemüthe erwecken und neu beleben, um durch die religiöse Weihe und historische Anknüpfungspunkte Trost und Muth, Hoffnung und Ausdauer dem frommen, gottergebenen Herzen einzuflößen: so haben neuere deutsche Gebete, wie die im vorliegenden Andachtsbuche für gebildete israelitische Frauenzimmer enthaltenen nächst jenen noch die unterscheidende Bestimmung, das gottvertrauende Gemüth mit den Ereignissen und Erlebnissen der Gegenwart und des individuellen Lebens in Einklang zu bringen; den himmlischen Einfluß der Religion und der erhebenden Andacht auf die jedesmalige Gemüthsverfassung einwirken zu lassen, und den vorherrschenden Gefühlen und Gedanken, wie sie frohe oder trübe Ereignisse hervorgerufen, die rechten Worte zu geben.

Von diesem Standpunkte ausgehend, war bei Abfassung des gegenwärtigen Gebetbuches für gebildete israelitische Frauenzimmer in allen Lebensverhältnissen unsere Aufgabe, die Andacht im eigentlichen Sinne, so wie die erhebende und erwärmende Betrachtung durch einen treuherzigen, möglichst einfachen Vortrag zu fördern, oder richtiger: die dunklen Gefühle der Andacht zu einem ruhigen, klaren Bewußtsein zu bringen, und in Wort und Schrift zu verwandeln.

Wir vermieden daher sorgfältig alle weit ausgesponnenen Tiraden und geschraubten Declamationen (wie sie in einigen neuern deutschen Gebetbücheru für jüdische Frauenzimmer vorkommen), die wohl im Munde einer sogenannten Tugendheldin irgend eines weinerlichen Romans passen, als treuer Erguß einer ungeschminkten wahren Andacht aber durchaus zu verwerfen sind, weil sie nicht selten die Fassungsgabe der Betenden übersteigen und dadurch eher Störung als Erbauung bewirken.

Aus demselben Grunde haben wir auch jene weit hergeholten homiletischen Betrachtungen, die der Wohlredenheit einer wirksam vorgetragenen Predigt wohl zur Grundlage dienen mögen, in einem schlichten Gebete aber immer als Außendinge erscheinen müßen — welche die Sammlung und Weihe der Andacht verdrängen und zerstreuen — fast durchgehends ausgeschieden.

Einfach und klar, jede Spitzfindigkeit und Geziertheit vermeidend, soll das Gebet, als treuer Nachhall des bewegten Herzens, von den Lippen strömen; die jedesmalige Gemüths lage, zart und innig, treu und wahr, wie sie ein weiblicher Busen zu gestalten pflegt, dem Urheber aller Dinge und Ereignisse anvertrauen, um in Gott zu erstarken und die wahre Bestimmung des menschlichen Lebens in seinem wechselvollen Geschicken und Begebenheiten zu erkennen und zu fassen.

Wir haben auch als zweckdienlich erachtet, mehrere jüdische Legenden und religiöse Dichtungen (worunter einige von andern Autoren), so wie auch manche Gebräuche und religiöse Vorschriften für das israelitische Frauenzimmer, theils zur Belehrung, theils als Andachtsübung auch in andern, außer den, dem eigentlichen Gottesdienste gewidmeten Stunden unserm Andachtsbuche beizugeben.

Dr. M. Letteris.

Vorwort des Verlegers

zur

siebenten Auflage.

Die siebente Auflage eines Werkes bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, und wir sind demnach jeder weiteren Anpreisung dieses gediegenen Gebet- und Erbauungsbuches überhoben, wenn wir auf die überraschend glänzende Aufnahme sechs bedeutender Auflagen, die nach Verlauf von sechs Jahren gänzlich vergriffen worden sind, so wie auf die ehrenvoll günstigen Beurtheilungen der geachtetesten öffentlichen Organe hinweisen, welche einstimmig dieser Arbeit was die anmuthige präcise Einkleidung, den leichtfaßlichen Vortrag, so wie die prachtvolle typografische Ausstattung betrifft, einen großen Vorzug vor vielen andern einräumen. [1]) Besonders wurden die Vollständigkeit der Gebete für alle Verhältniße des Lebens, die erbaulichen Betrachtungen und die darin aufgenommenen, dazu geeigneten orientalischen Sagen, Dichtungen, die in jüngster Zeit große Sensation im

1) z. B. Literaturblatt des Orients von Dr. Julius Fürst, Sabbathblatt von Dr. Ad. Jellinek, u. a. öffentliche Blätter.

In- und Auslande hervorgebracht und mit welchen der gelehrte Herr Verfasser sich neue Verdienste um die Wissenschaft und Poesie des Orients erworben, — ehrend hervorgehoben[1]).

Dieses genügt, um auf den bleibenden Werth dieses reichhaltigen und zweckmäßigen Gebet- und Andachtsbuches hinzuweisen. Wir erlauben uns nur noch aufmerksam zu machen, daß gegenwärtige siebente Auflage vom Verfasser vermehrt und verbessert, wo möglich noch schöner als die ersten sechs ausgestattet wurde, ohne den Ladenpreis zu erhöhen; und wir sehen demnach vertrauungsvoll einer fernen freundlichen Theilnahme entgegen.

1) Vergl. Sagen aus dem Orient und west-östliche Blätter von Dr. M. Letteris, zweite vermehrte Auflage. Mannheim 1852.

Der Verleger.

Gebet

beim Eintritt in das Gotteshaus.

Ich komme in dein Haus, auf deine große Güte vertrauend; bete ehrfurchtsvoll in deinem Tempel an.
(Psalm 5, 8.)

Ewiger! mit zitternder Freude[1]) betrete ich das heilige Haus, das zu deiner Andacht bestimmt ist. Zwar bist du allgegenwärtig und überall ist deine Allmacht und göttliche Huld sichtbar, und an jedem Orte kann deinem Namen geopfert und gehuldigt werden, wie dein heiliges Wort im Munde des Propheten lautet: „Ueberall kann geräuchert und ein reines Opfer dargebracht werden meinem Namen[2]). Doch fühlt sich das schwache menschliche Herz mehr gehoben und gestimmt, in den, deinem göttlichen Ruhme geweihten Hallen sein Gebet zu verrichten und hier seine geheimsten Wünsche dir, Vater im Himmel, vorzutragen.

Ja, im Vertrauen auf deine ewige Huld, o Ewiger, betrete ich dein Haus, neige mich, von Gottesfurcht erfüllt, vor dir an der heiligen Stätte deiner Herrlichkeit. O würdige mich, mein Gebet, das ich dir treugesinnt vorzutragen mich anschicke, wohlgefällig aufzunehmen, als ein Opfer, das vom liebeglühenden Altare meines Herzens zu dir emporsteigt.

Deiner Allgüte vertrauend weicht die Furcht von mir nach und nach, und ich nähere mich dir, wie ein Kind vor den gütigen Vater tritt, mit Zuversicht, und hebe mein Herz wie meine Hände flehend zu dir empor. O merke auf die geheimste Regung meiner Brust und erhöre mein Gebet, mein Hort und mein Erlöser!

---

1) Nach dem Ausdrucke des Psalmisten: וְגִילוּ בִּרְעָדָה (freut euch mit Zittern. Psalm 2, 10.)

2) Maleachi 1, 11.

Morgengebet.

Ewiger, am Morgen höre meine Flehensstimme,
Am Morgen schicke ich mich an und harre.
(Psalm 5, 4.)

Allbarmherziger Vater im Himmel! groß ist deine Gnade, unergründlich deine Huld, die du jedem sterblichen Wesen spendest. Du hast der Sonne Licht, der menschlichen Seele Denkkraft verliehen. Der Cherub wird vom Abglanz deiner göttlichen Erscheinung erleuchtet und die Erdbewohner genießen täglich neues Leben in deinem wiedergeschenkten, uns froh zurückkehrenden Morgenlicht. Du verscheuchst mild die Schrekken der Nacht und den todähnlichen Schlaf; wir gewinnen neue Kraft, durchs Leben zu wandern.

Du schützest und schirmest alle Menschenkinder vor tausendfacher Gefahr, die Tag und Nacht unsichtbar den schwachen Sterblichen bedrohen; wissend und unwissend werden wir von deiner göttlichen Gnade, himmlischer Vater, geleitet. Und doch, wie oft haben wir uns gegen deine unendliche Güte undankbar bewiesen! Wie oft gegen deine göttlichen Gebote, gegen diese wahren Schutzengel des menschlichen Daseins uns aufgelehnt und vergangen! Der Glaube ist nicht unser Licht gewesen, noch die Hoffnung unser Trost, noch die Liebe unser Leben. Wir haben oft, anstatt das Gute anzunehmen, der Eitelkeit und Lüge nachgestrebt. Unsere Worte waren falsch und treulos, unsere Handlungen deinem göttlichen Willen zuwider; wir haben gelebt, als wenn es nach diesem kein anderes Leben mehr gäbe.

O, welcher Mißbrauch deiner unverdienten Huld, die mit jedem neuen Morgenroth uns zu Theil wird! Welcher Undank! Durchforschen wir die geheimen Falten unseres Herzens, durchspähen wir unser Gewissen, horchen wir aufmerksam auf die Stimme Gottes in unserm Innersten, um uns wahrhaft kennen zu lernen und um uns zu bessern, mit freiem Auge zu deinem Lichte aufschauen zu können.

Mit diesem festen Vorsatze wende ich mich zu dir, mein Gott, in aller Frühe, um für die empfangenen Wohlthaten dir zu danken und um ein reines Herz dich anzuflehen, um

Mäßigung im Glücke, um Geduld und Ausdauer im Leiden. Laß mich wachsam auf mein Thun und Treiben und nachsichtig gegen meine Mitmenschen sein, auf daß ich Gunst finde in den Augen Gottes und der Menschen. Gelobst seist du, o Ewiger, der jeden Morgen seinen Geschöpfen neue Kraft verleihet.

Abendgebet.

Ich lege mich nieder, entschlafe,
Erwache, — denn mich stützt der Ewige.
(Psalm 3, 6.)

Nahet [1]), ihr Alle, die ihr dem Ewigen dienet, lobpreiset nun seinen heiligen Namen. Kommet, ihr Alle, die ihr im Hause des Herrn weilet, und um die heilige Stätte versammelt seid! Erhebet euere Hände in der Nacht zu dem Heiligthum, und lobsinget dem Herrn, dem Schöpfer des Himmels und der Erde, der auf der Höhe Zions thronend seinen Segen über euch alle verbreitet.

Herr, erleuchte unsre Augen, damit wir nicht im Tode entschlafen. Ach, war dieser Tag nicht leer von allen guten Werken? Er hätte uns für eine glückliche Ewigkeit verdienstlich werden können, und wir haben ihn mit nichtigen irdischen Dingen verschwendet. Vielleicht ist er der letzte eines aller Erbarmung unwürdigen Lebens. O unvernünftiger Mensch! vielleicht wird in dieser Nacht der Engel des Todes in Eile kommen, von dir diese Seele abzufordern, die das Ebenbild Gottes, aber von der befleckenden Begierde ganz entstellt ist! Herr, mache, daß während unseres Schlafes unser Herz von deiner Liebe bewacht werde. Laß den Engel deiner Huld Wacht halten an unserer Ruhestätte, daß uns böse Träume nicht beunruhigen, sondern sanfte Bilder uns ein seliges Leben der Frommen zur Nachahmung vorspiegeln mögen.

Herr, bewahre unsere Seele, wenn wir wachen, und unsern Leib, wenn wir schlafen, damit wir in Tugend und Gottesfurcht wachen und im Frieden ruhen.

---

1) Psalm 134.

Erbarme dich unsrer Schwäche, Herr der Milde und des Erbarmens! Schicke uns deine heiligen Engel, die vor dem Throne deiner Herrlichkeit stehen, um von deinen Kindern den Geist der Finsterniß, die Sünde, weit zu entfernen. Gib Beharrlichkeit den Gerechten, Ausdauer und Kraft den Reumüthigen, damit sie stark im Glauben und treu in Ausübung der Tugend werden.

Laß unser Nachtgebet zu dir emporsteigen, o Herr, und deine Barmherzigkeit über uns walten in aller Ewigkeit. Amen.

Vor dem Schlafengehen.

Seine (des Menschen) Tage sind einem verschwindenden Schatten gleich.
(Psalm 144, 4.)

Mein Gott, Herr des Himmels und der Erde! wie soll ich dir danken für alles Gute, das du mir diesen Tag durch erwiesen hast? Wo soll ich die Empfindungen der Dankbarkeit im Herzen auffinden, die deiner großen, unverdient den Menschen mitgetheilten Güte würdig wären?

Wo die Worte hernehmen, mit denen ich dein Lob nach deiner göttlichen Größe verkündigen könnte? — Ohne Schmuck der Beredsamkeit kann ich nichts anderes sagen, als: Du bist mein himmlischer Vater, du bist der Gott der Gnade; ich aber bin unwürdig und viel zu gering aller der Barmherzigkeit und Treue, die du mir erwiesen hast und täglich und stündlich noch erweisest. Wie viel Gutes hast du mir, mein Gott! diesen Tag durch erzeigt! — Du hast mich erhalten; du hast mir Kleidung und Obdach beschieden! tausenderlei Unglück, das mich hätte treffen können, hast du liebreich von mir abgewendet, mich geschützt und geschirmt mit deinem Schilde des Heils.

Aber nun soll ich billig auch die Frage an mein Herz thun, wie ich diesen Tag zugebracht habe? Ob ich an diesem Tage besser, frömmer, menschenfreundlicher, gottesfürchtiger und deiner himmlischen Güte würdiger geworden bin? Ich soll mich fragen, ob ich dem Ziele menschlicher Bestimmung,

nach dem Wunsche unseres Gesetzgebers, auch eben so viel näher bin, als ich nun durch den vergangenen Tag dem Ende meines Lebens auf Erden näher gekommen bin? Ob ich heute weniger Böses und mehr Gutes gethan habe, als gestern? — Ob ich die Fehler, die ich gestern bereut habe oder hätte bereuen sollen, heute nicht wieder begangen?

O himmlischer Vater, ich bitte dich um Geisteskraft, um den reinen Willen, der mich diesen Tag nicht beschließen lasse, ohne daß ich besser und dir wohlgefälliger geworden. Möchten mir doch alle meine menschlichen Gebrechen, meine Sünden und deine Wohlthaten, die ich unverdient genieße, klar und ungetrübt zu Sinnen kommen, ehe ich einschlafe, damit ich reuevoll und gebessert mich deines Erbarmens und deiner Gnade wieder versichern möge.

Gelobt seiest du, Herr, mein Gott! der das Licht erschaffen und die Finsterniß gebildet, der die Zeiten abwechseln läßt und den Sternen auf ihren Himmelsbahnen ihre Ordnung anweist nach seinem höchsten Willen; der da schaffet den Tag und die Nacht, hinwegrollt das Licht vor der Finsterniß und die Finsterniß vor dem Lichte. Du bist der Allmächtige, der die Ewigkeit überdauert. Verleihe mir und allen Menschenkindern dein Heil und deinen Segen, und bewahre uns vor allem Bösen. Amen!

Gebet am Sonntag.

Gott sprach: Es werde Licht — und es ward Licht.
(1. B. M. 1, 3.)

Herr der Welten! wie erhaben ist deine Herrlichkeit im ganzen Weltall ausgeprägt! — Der unendliche Raum mit strahlenden Sonnen und leuchtenden Sternen überfüllt, ist die Gesetzrolle der Natur, worin in Flammenschrift von deiner göttlichen Größe und Majestät zu lesen ist.

Durch dein Wort sind die Himmel entstanden, durch den Hauch deines Mundes all' ihre Sternenheere. Ein Wunder, dem kurzsichtigen Menschenkinde unbegreiflich, hat die Welt

aus der chaotischen Nacht hervorgerufen, ein nicht kleineres Wunder erhält sie, nach den ewigen Gesetzen der Natur.

Nur der Thor sieht es nicht ein, daß in jeder wieder aufgehenden Sonne deine Schöpfungskraft sich verjüngt offenbart. In jedem Morgen entfaltet sich deine Milde, Herr, auf's Neue — das größte Wunder, von Vielen unbeachtet, weil es so alltäglich ist! Wenn ich deine Sonne sehe, Licht und Segen der Erde spendend, wie am ersten Tage der Schöpfung, da ruf' ich mit den Worten des heiligen Sängers[1]): „Was ist der Erdensohn, daß du noch seiner gedenkest? Was der Sterbliche, daß du dich seiner annimmst? Hast ihn den Engeln wenig nachgesetzt, hast ihn mit Ruhm und Glanz gekrönt! hast ihn zum Beherrscher deiner übrigen irdischen Geschöpfe ernannt und ihm alles untergeordnet." — Was aber ist der Erdball gegen all' die leuchtenden Sonnen-Welten? ein Tropfen im Meere, ein Sandkorn am Ufer des Oceans. Und was ist der Mensch, der auf diesem winzigen Punkte lebt? — ein Hauch von dir, o Herr, verwehet ihn. Doch trägt dieser Staubgeborne, der Erdensohn, einen Theil der Gottheit in sich: die Seele, wenn er sie auf seiner Wallfahrt hienieden rein bewahrt, stets ihres göttlichen Ursprunges eingedenk.

O, himmlischer Vater, wie du mich durch erquickenden Schlaf gestärkt zum Mühen und Treiben des bevorstehenden neuen Tages, so verleihe mir auch Kraft und Stärke, jeder sündhaften Neigung und Versuchung, die auf den Abfall meiner Seele lauern, zu widerstehen, jeden bösen Trieb von ihr abzuwenden. Verleihe mir einen klaren heitern Sinn, deine göttlichen Wege zu erkennen und zu befolgen, meine Pflichten gegen dich und gegen meine Mitbrüder und Mitmenschen zu erfüllen, auf daß meine Seele einst würdig sei den Ursprung ihres Daseins wieder zu erreichen und ungetrübt in das Meer des Lichtes, der Ewigkeit, zurückzufließen.

Gnadenreicher Gott, der du in deiner Herablassung deine unendliche Größe offenbarst! erhöre mein Gebet, laß mich im Dienste der Tugend und Wahrheit nie irren und straucheln. Verleihe mir und allen Treugesinnten Glück, Seelenruhe und

---

1) Psalm 8.

Ausdauer im Wechsel der menschlichen Geschicke; denn wer auf dich hoffet, mein Hort und Erlöser, der wird nie zu Schanden werden.

Mögen die Worte meines Mundes dir immer wohlgefällig und die Andacht meines Herzens gegenwärtig sein, mein Heil und mein Erretter! Amen.

Gebet am Montag.

Als der Herr den Himmel bereitete,
War bereits die göttliche Weisheit da.
(Sp. Sal. 8, 27.)
Mit seiner Allmacht bändigt' er das Weltmeer,
Und mit seiner Weisheit des Menschen stolze Leidenschaft.
(Hiob 26, 12.)

Himmlischer Vater, du wachtest mit deiner Welt und Menschen erhaltenden ewigen Güte über mich, als ich schlief, als der Schlummer, ein Ebenbild des Todes, mich umfangen hielt; nun erwache ich neubelebt, und wieder stützt mich des Herrn Güte [1]). Ich danke dir, Gott, für alle Wohlthaten, die du mir wachend und schlafend erwiesen.

Du, Herr, hast mit deiner Allmacht am zweiten Schöpfungstage die blind waltenden Elemente gesondert, die wild tobenden Fluthen ins Bett der begrenzten Meere verwiesen und gebannt. Wohl bäumen sie sich empor, ihre Grenzen zu überschreiten, die schöne Erde und des Menschen Fleiß zu zerstören — doch du blickst sie an, gütiger Vater, mit deinem welterhaltenden Blick, und das empörte Element kehrt besänftigt in die ihm angewiesene Grenze zurück. — Auch des Frevlers Brust, die wie ein tobendes Meer keine Ruhe kennt [2]), weißt du Herr zu beruhigen, unschädlich zu machen, daß der böse Gedanke nicht arge Thaten verderbend gebäre. Denn wie Fluthen Wassers ist des Menschen Herz in deiner Hand; du lenkst es hin, wohin es dir wohlgefällt [3]).

---

1) Psalm 3, 6.
2) Jes. 57, 20.
3) Sprüche Salom. 21, 1.

Lenke auch mein Herz, Herr der Welt! zum Guten, daß kein böses Beispiel es verlocke und verderbe. Laß mich täglich gleich beim Erwachen eingedenk sein, daß deine ewig wache Vorsehung uns immer schützt und schirmt, bewahrt und bewacht, daß nichts Böses verderbend deinen Kindern sich nähere.

Verleihe auch mir Muth und Kraft, meine Pflichten mit frohem Herzen zu erfüllen, auf, daß ich Gunst finde in den Augen Gottes und der Menschen.

Segne, Herr, mein Tagewerk und lasse alle meine Unternehmungen gelingen. Verleihe mir in deiner Gnade einen zufriedenen Sinn, mich meines Antheils im Leben, wie du es fügst, zu erfreuen. Denn nur der ist glücklich zu preisen, der mit seinem Loose zufrieden ist[1]).

Gelobt seiest du, o Herr, der du des Menschen Herz zum Guten lenkest, und Alles, was lebt, behütest für und für.

Gebet am Dienstag.

Die Hügel umgürten sich mit Wonne,
Die Thäler kleiden sich in Saaten,
Alles jubelt, alles singt.
(Psalm 65, 14.)

Ich schicke mich an, allgütiger Vater, auch heute mit reinem, ergebenem Sinne dich anzubeten und um die ferneren Wohlthaten, die du mir und meinem Hause oft und unverdient gegönnt, dich anzuflehen. Du bekleidest, wie am dritten Schöpfungstage noch heute die Felder mit goldenen Aehren, Berge und Triften mit Gras und Kräutern, und bereitest den Thieren des Feldes ihre Nahrung. Du speisest den Vogel in freier Luft, den Fisch in unermeßlicher Meerestiefe, und solltest dem Menschen, deinem Lieblinge, seine Bedürfnisse versagen? Darum sende ich getrost mein Gebet zu

1) Nach einem Spruch der alten Weisen: אֵיזֶהוּ עָשִׁיר? — הַשָּׂמֵחַ בְּחֶלְקוֹ (Welcher Mensch ist wahrhaft reich? — Der sich seines Antheils erfreut. Sprüche der Väter 4, 1.)

dir, himmlischer Vater: Gib auch mir und meinen Angehörigen mein tägliches Brod.

Welches ist das Brod zu meiner Erhaltung? Das ist nicht nur die Nahrung, welche deine gütige Vorsehung für unsere Lebensbedürfnisse darreicht; das ist auch noch die wahre Seelennahrung, wozu du uns alle Tage einladest; ein Brod, das ewiglich sättiget, das den Wachsthum in der Tugend befördert und die Seelen in allen Prüfungen, die dem Sterblichen hienieden bevorstehen, stärkt. — Das ist der tiefe Sinn jener Worte deines erhabenen Propheten: „Du sollst inne werden, daß der Erdensohn nicht allein vom Brode lebe, sondern von Allem, was des Ewigen Mund verordnet“ [1]).

Der Hunger gibt den Speisen den Geschmack und läßt sie uns gedeihen. Warum hungert und dürstet uns denn nicht nach Gerechtigkeit? Ein Mensch, den jegliche Speise anwidert, ist krank. So ist auch unsere Seele krank, wenn sie keine von Gott kommende Seelennahrung sucht; sie vertrocknet. Die Nahrung der Seele aber ist Wahrheit und Gerechtigkeit. Das Gute kennen, sich dadurch stärken, das ist das geistige himmlische Brod, das Manna in der Lebens-Wüste, das Gedeihen bringt. So lauten auch die Worte des Propheten: „Siehe, es nahen die Tage — spricht der Ewige, Gott, — und ich sende Hunger zur Erde, nicht Hunger nach Brod und nicht Durst nach Wasser, sondern zu begreifen die Worte des Ewigen“ [2]).

So stehe auch ich, Allgütiger, wie eine Gabeheischende an der Himmelspforte und bitte für mich und die Meinen um mein tägliches Brod: um die Nahrung und Bedürfnisse des Leibes und um Erquickung der Seele durch Wahrheit, Gerechtigkeit und Erkenntniß des Ewigen. Sei gelobt für deine Wohlthaten, Herr der Welt! Amen.

---

1) 4 B. M. 8, 3.
2) Amos. 8, 12.

Gebet am Mittwoch.

Besser ist es beim Ewigen Schutz suchen,
Als auf Menschen vertrauen.
(Psalm 118, 8.)

Gütiger Vater, Beherrscher des Himmels und der Erde, dir bring' ich wieder beim Anbeginn des heutigen Tages des Dankes Opfer dar, wiewohl ich Staubgeborne mit stammelnden Worten nicht den kleinsten Theil deiner Güte und Huld zu verkünden im Stande bin.

Ich habe immer auf dich gehofft, o Herr, laß mich nie zu Schanden werden. Neige dein Ohr zu meinen Bitten, die Lebensnoth ist dringend[1]); Herr, eile mir zu Hilfe. Sei mir Stütze und Zuversicht in den Nöthen des irdischen Lebenslaufes, eine Zuflucht, wohin ich mich retten kann, wenn mich ein Ungemach bedrohet. Denn du bist meine Stärke, meine einzige Zuflucht; zur Verherrlichung deines Namens wirst du mich glücklich durch alle drohenden Gefahren des Lebens führen, und meinen Bedürfnissen abhelfen.

So oft schon dem Unheil entronnen durch deine himmlische Gnade, überlasse ich dir, o Herr, alle Sorge für mein Heil. Du liebst nicht, wenn ein Mensch auf des andern Hilfe vertraut, darum ist all' meine Hoffnung nur auf dich, Allgütiger, und ich werde auch die Freude haben, den Segen deiner Barmherzigkeit zu empfinden.

Ich nahe mich dir, Herr des Himmels, mit meinem Gebete, nicht nur daß du mir immer und immer nach deiner großen Barmherzigkeit unverdiente Wohlthaten erweisest; sondern daß du mich auch unterstützest in meinem Entschlusse, meine Pflichten mit treuem, frommem Herzen zu erfüllen, auf daß ich würdig sei, deine Wohlthaten zu genießen. D'rum gelob' ich auch, o Herr der Huld und Gnade, meinen Lebenswandel stets zu prüfen, mein Herz stets zu bewachen vor bösen Verlockungen, um meinem Berufe und Stande treu zu leben, meinem Manne mit Liebe, meinen Kindern mit zärtlicher Sorgfalt und meinen Mitmenschen mit Milde und Nachsicht begegnen zu können.

---

1) Psalm 39.

Laß mich, o gütiger himmlischer Vater, deine Gebote treu befolgen, mein Thun und Lassen genau nach deinem Willen, deinen Vorschriften einrichten, auf daß mein Lebenslauf ein immerwährendes Streben sei, deine Milde und deine Huld, himmlischer Vater, zu erlangen und nicht ganz unwürdig zu erringen.

Verleihe mir, Allgütiger! Willenskraft, diesen meinen Vorsatz zu erfüllen, auf daß ich werth sei, in dieser und jener Welt deines Segens mich zu erfreuen. Segne mich, o Ewiger, und behüte mich und meine Angehörigen schützend und schirmend im seligen Frieden. Amen.

Gebet am Donnerstag.

Ich sterbe nicht, nein, ich lebe,
Und erzähle die Wunderthaten des Ewigen!
(Psalm 118, 17.)

Die finstere Nacht mit ihren Schrecken hat abermals deinem belebenden Tageslicht, Herr des Himmels, weichen müssen, wie jedes Ungemach, jegliches Mißgeschick auf Erden schnell wie eine düstere Wolke schwindet, wenn deine Huld, deine Hilfe unverhofft den Menschenkindern erscheint.

Du hast die Nacht zur Ruhezeit des Menschen bestimmt und geschaffen, um in ihrer schattigen Hülle von all' den Mühen des Tages, welche den Herrscher im Prunkgemach, wie den Bettler in seiner verfallenen Hütte heimsuchen, — auszuruhen, und neue Kräfte für den neuen Tag zu sammeln.

Ach, wie Vielen aber bringt die Nacht, die schlaflos verbrachte, keine Ruhe, keine Labung! Wie Vielen ist die Nacht die schwarze Tafel, auf der die glühende Schrift der Noth, der Schuld wie dunkelrothe Feuerkohlen brennt! Wie so Mancher benutzt die stille Nacht, um seinen Kummer ungestört und ungesehen ausweinen zu können! Wie Manchem wird das Polster, das sein müdes Haupt stützen soll und wenn es auch von Eiderdunen schwillt, zum Dornen-Lager, weil ihn das Gewissen ob einer begangenen Schuld quält und drückt!

Darum Dank dir, gütiger Schöpfer, daß du mir die Nacht und den Schlummer frei von Schuld und Kummer zur

Ruhe und Erquickung gegönnt hast. Du, Hüter Israels! der du nie schläfst, niemals schlummerst[1]), hast meinen Geist, als er Nachts seine Herrschaft über den Körper nicht auszuüben vermochte, behütet und beschützt. Deiner Hand, o Ewiger, vertraute ich meine Seele an, und du erlösest mich, Gott der Wahrheit[2]), von den Banden des Schlafes, daß ich nicht des Todes entschlief.

„Wohl Mancher schloß die Augen schwer,
Und öffn'te sie dem Licht nicht mehr:
Drum lobe Gott, wer neu belebt
Den frischen Blick zur Sonn' erhebt!"

Und nun, allgütiger Schöpfer, der du Licht und Leben geschaffen und uns täglich mit einem verjüngten Dasein erfreuest, o du Licht alles Lichtes, erhöre unseres Flehens Stimme, und segne uns im Freudenstrahle deines Angesichts mit der ewigen Wonne, die in deiner Rechten ist[3]).

Laß nicht zu, daß unsere Seele unter der schweren Last ihrer Vergehungen erliege, die Ewigkeit vergesse, sich unaufhörlich mit neuen Sünden belaste, und dadurch sich den Eingang zur ewigen Glückseligkeit verschließe.

Verleihe mir, o Herr, einen zufriedenen Sinn, ein heiteres Gemüth, daß ich dankbar deinen Segen, den du mir und den Meinen spendest, empfange.

Ernähre, gütiger Schöpfer, mich und mein Haus, mit Ehren, daß ich meiner Mitmenschen und ihrer Güte nicht benöthige.

Nur deiner immer offenen wohlthätigen Hand, die (wie das Sonnenlicht den kahlen Fels und die paradiesischen Pflanzen ohne Unterschied bescheint) die Guten und Bösen zugleich erhält und erquickt; — nur deiner milden Hand vertraue ich; nur deinen Wohlthaten sehe ich mit Vertrauen täglich entgegen, wie es in deinen heiligen Worten heißt[4]): „Heil dem Menschen, der auf den Ewigen vertrauet; seine sichere Stütze bleibt auch immer der Ewige!" Ferner heißt es[5]): „Ich war jung und bin alt geworden, sah aber nie den Frommen verlassen, und seine Kinder verlangen nach Brod."

---

1) Psalm 121, 4.
2) Psalm 31, 6.
3) Psalm 16, 11.
4) Jerem. 17, 7.
5) Psalm 37, 25.

Verleihe mir auch die Macht, o Gott, wenn du mich deines Segens werth halten solltest, von deinem Gute auch Andern, Dürftigern, zu spenden, und nie außer Acht zu lassen, daß alle Menschen Brüder sind, und daß alle unschuldig Verunglückten ein Recht auf die Hilfe ihrer Mitmenschen haben. Verhärte also, gütiger Gott, nie mein Herz zum Guten, und laß mich nie nach Ueberfluß Verlangen tragen, es sei denn in der Absicht, vom reichen Segen den Nächsten Wohlthaten erweisen zu können.

Laß mein treuherziges Gebet vor dich kommen, und leite mich nach deiner Allgüte auf deinem Pfade der Glückseligkeit entgegen. Amen.

Gebet am Freitag.

Gott erschuf den Menschen in seinem Ebenbilde.
(1. B. M. 1, 27.)

Herr der Welt, fromme Betrachtungen über deine Allgüte und Allmacht sind die ersten Gedanken meines wiedererwachten Geistes. Und wie der lichte Strahl des verjüngten Tages vor meinen wiedergeöffneten Augen die Herrlichkeit deiner Schöpfung wieder ausbreitet, so offenbaren mir diese meine andächtigen Betrachtungen deine Vorsehung, himmlischer Vater, und deinen welterhaltenden und belebenden Arm.

An diesem sechsten Schöpfungstage hast du, gütiger Gott, deine unendliche Schöpfung, Himmel und Erde, all' ihre Wesen vollendet und den Menschen, die Zierde deiner Welt, dein Ebenbild an Einsicht und Erkenntniß, erschaffen[1]).

Heute mahnt mich Herz und Seele mit gesteigerter Andacht und dankbarem Gemüthe, meinen kindlichen Dank liebeglühend auszusprechen. Was bin ich, Staub der Erde, der ich noch weniger als Staub war, daß du mich gewürdigt, aus dem Nichts zu rufen, deinen herrlichen Geschöpfen anzureihen? Wie soll ich mich dankbar beweisen, daß du mich

1) Genesis 2, 1.

über alle thierische Geschöpfe erhoben, und durch den Geist, den du mir eingehaucht, mich nur eine Stufe niedriger als deine Engel selbst hingestellt, mit Glanz und Ruhm umgeben?[1])

Doch wer kann dir, Allgütiger, deine unendliche Milde vergelten? Gottesfurcht, Treue, Liebe zur Tugend und Gerechtigkeit sind dir lieber als Opfer ohne Zahl auf deinem Altare dir dargebracht. So hast du es auch, Herr der Welt, durch deinen Propheten verkündet, in den inhaltreichen Worten: „Dir sei gesagt, o Mensch, was gut, und was der Ewige von dir erwartet: blos Gerechtigkeit zu üben, und milde Liebe, und in Frömmigkeit zu wandeln vor deinem Gotte."[2])

Und so sei denn auch mein fester Vorsatz, gütiger Vater im Himmel! durch einen frommen Lebenswandel dir, Herr, wohlgefällig zu sein und zugleich die Bestimmung meiner Sendung auf Erden zu erfüllen.

Laß mich, o himmlischer Vater, nie außer Acht lassen, wie du das Weib am sechsten Schöpfungstage geschaffen, um ihm gleich beim Erwachen in's Leben seine Bestimmung anzuweisen. Aus des Mannes Rippe, die dem Herzen nahe ist, ist das Weib gebildet und geformt worden! So laß auch mich mit Leib und Seele dem Gefährten meines Lebens in Liebe und Treue anhangen; nie von ihm weichen, nie mich von ihm entfremden. Laß mich, huldvoller Schöpfer, an Leid und Freud, an jeglichem Wechsel des Geschickes, die meinem Manne bevorsteht, als unzertrennliche Gefährtin, als gelöster Theil seines Lebens meinen Antheil nehmen: seine Freude dadurch zu verdoppeln, und sein Leiden dadurch zu vermindern.

Stärke meinen Vorsatz, Herr, immer eingedenk zu sein, daß die wahre Schönheit des Weibes in der Anmuth der Seele bestehet; daß jeder körperliche Liebreiz vergänglich, und daß nur der Schmuck, den die Tugend und Herzensgüte verleihet, nie altere und stets die eitle Schönheit des Leibes überdaure.

Gib, o Herr, daß ich die Pflichten des Weibes als Gattin und Mutter treu erfülle, daß ich mit inbrünstigem Dank

---

1) Psalm 8, 6.
2) Micha 6, 8.

deine himmlische Güte empfange und mit Geduld jede deiner Prüfungen ertrage, und so die edlen Eigenschaften, die du der menschlichen Seele verliehen, zu meinem Heile übe.

Bewahre mein Herz vor jeder Tücke und vor jedem Unkraut der Seele, die der böse Gedanke säet, um deine göttliche edle Pflanzung zu verwildern und in eine traurige Einöde zu verwandeln.

Laß Verleumdung, diese giftige Frucht der bösen Zunge, von mir fern sein. Laß mich, strenge gegen mich und mein Thun und Lassen, Milde gegen meine Mitmenschen üben mit Geduld, und nicht gleich bereit sein, den Stab über die Handlungen meines Nächsten zu brechen, und vorschnell seine Thaten zu richten. Doch das Gute, das meine Seele wünscht und auszuüben strebt, laß mich es gütiger Himmel, ruhig abwarten, nicht ertrotzen, die Worte der Weisen treu befolgend:

„Dem Menschen Mensch und Bruder bleiben,
Wenn schwer auch lastet seine Schuld,
Sich selbst mit harter Strenge richten,
Doch And're milde mit Geduld;

Das Gute, Wahre nicht erstürmen
Und nichts verachten, weil es alt,
Und Höhen nicht auf Höhen thürmen,
Koloß zu werden mit Gewalt.“ [1])

Erhöre, himmlischer Vater, mein Gebet; laß mich in meinem Vorsatz zum Guten nicht irre werden. Verleihe mir und meinen Angehörigen deinen Segen und deinen himmlischen Frieden, wie es in den Worten des heiligen Sängers heißt: „Heil dem Gottesfürchtigen, der in des Herrn Wegen wandelt; wenn du die Frucht eigener Arbeit und Mühe genießest, Heil dir und wohl dir! die Hausfrau wird wie ein blühender Weinstock in des Hauses Räumen walten; die Kinder wie Oelbaum-Sprößlinge um deinen Tisch herum blühen. Siehe, so wird der Gottesfürchtige gesegnet“ [2]).

---

1) West-östliche Blätter vom Verfasser.
2) Psalm 188, 1—5.

Gebet am Samstag.

Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, denn an demselben ruhete er von all seinem Werke, das er geschaffen und vollendet. (1. B. M. 2, 2.)

Der heutige weihevolle Tag ist ein Tag der Ruhe, den du, Herr der Welt, deinen Treuen gegönnt, um ihren Leib von den mühevollen Anstrengungen des Lebens zu stärken, den abgespannten Geist von seinen störenden kleinlichen Sorgen zu kräftigen und aufzurichten, daß er sich zu dir, Urquell alles Lebens! mit Andacht und Gottesfurcht erhebe, und geläutert von den Schlacken des gewöhnlichen Erdenlebens seiner hohen Bestimmung gedenke und inne werde.

Es war dein Wille, o Gott, daß wir die Wochentage hindurch uns mit dem abgeben, was unseres irdischen Berufes ist, am Sabbath aber unser Augenmerk auf das Höchste, auf die Bedürfnisse der Seele richten, uns den himmlischen Lehren vertrauensvoll auf dich, o Gott, anschließen. Denn so wahr es auch ist, daß die Arbeit und die durch Wechselwirkung mit unsern Mitmenschen segenvolle Beschäftigung mit den Lebensbedürfnissen heilige Pflichten sind, so nothwendig ist es zugleich, daß wir als Menschen, als Gottesfürchtige, die nicht blos der Erde, sondern auch dem ewigen Leben einst angehören sollen, auch aufs Himmlische hingewiesen sind, um darin den eigentlichen Hauptzweck unseres Daseins zu finden. —

Ich will daher diesen Tag, an dem deine herrliche Schöpfung, Herr, vor deinem segenreichen Blicke vollendet dastand, in stiller Freude, in frommer Betrachtung deiner göttlichen Gnade, die deiner Allmacht gleichkommt, zubringen. Ich will in frommer Andacht die Worte des heiligen Psalmisten für die Sabbathfeier, mit Mund und Herz anstimmen: Wohlthuend ist es, dem Ewigen zu danken, deinen Namen, Allerhöchster, zu singen! des Morgens deine Güte rühmen, des Abends deine Vatertreue. Deine Werke ergötzen mich, frohgestimmt singe ich deine Thaten. Wie groß sind deine Beschlüsse, Ewiger! wie tief deine göttlichen Gedanken![1]) Es

1) Psalm 92.

möge dir, o Gott, die feierliche Ruhe gefallen, die dir zu Ehren in unserm innern wie in unserm äußerlichen Leben erhebend und beseligend waltet! Laß uns, gütiger Himmel, die Weihe dieses heiligen Tages durch treue Erfüllung deiner göttlichen Gebote, die du uns in deiner Lehre vorgeschrieben, würdig begehen, und labe und erquicke uns vom Born deines Heils und deines ewigen, nie versiegenden Segens, wie du uns durch den heiligen Seher verheißen, mit den erhebenden Worten: „Wenn du zurück hältst um des Sabbaths willen deinen Wandel, dein Geschäft zu verrichten an meinem heiligen Tage; nennst den Sabbath deine Wonne, den vom Ewigen geheiligten deinen Ruhm, und ehrst ihn, daß du nicht verrichtest deine Wege, nicht nachgehest deinem Geschäfte und eitle Reden führest: dann wirst du dich ergötzen an dem Ewigen, und ich erhebe dich auf des Lebens Höhen, und lasse dich genießen den Antheil Jakobs. deines Erzvaters; so hat es der Mund des Ewigen verheißen![1])

So erhebe uns denn, Herr, und verleihe uns Seelenruhe und Lebensfrieden, daß die innere Sabbathfeier kein wildes Treiben ungestümer Lüste und tobender Begierden stören möge. Gib, allgütiger Vater — wie du einst dein Himmels-Manna für den Sabbath schon am sechsten Tage zweifach ertheilt — uns auch doppelt seelenerquickendes Manna des Heils und der Glückseligkeit, damit wir, gestärkt zu deinem göttlichen Dienst, in Gottesfurcht und frommer Ergebung die Wege der Tugend wandeln können, um unser schönes Lebensziel und unsere höhere Bestimmung in Ehren und Frieden erreichen zu können.

Erleuchte mich, Herr des Himmels, mit deinem Lichte, segne mich und die Meinen mit deinem gnadenreichen Segen, daß wir unsere Bestimmung, vom Bösen unangefochten, erfüllen können. Amen.

---

[1]) Jesaia 58, 13—14.

Betrachtung

beim Ausheben der Gesetzrolle (סֵפֶר תּוֹרָה) aus der heiligen Lade (ארון הקדש) am Samstag und an Feiertagen, um daraus die bezeichneten Abschnitte vorzulesen.

Im Namen unsers Gottes, laßt uns das Panier erheben.
(Psalm 20, 6.)

Mein gütiger Schöpfer! deine Treuen entfalten mit stiller Ehrfurcht deine heilige Rolle [1]), das himmlische Panier, das dein theures Volk Jahrtausende hindurch aufrecht getragen, nimmer hat sinken lassen im Kampf der Zeiten, im unheilvollen, stürmischen Wechsel feindlicher Mißgeschicke.

Ich lausche den hohen Lehren, die niedergeschrieben von deinem Flammen-Finger, mir die göttliche Spur zeigen, die lichte Bahn vorzeichnen, welche das Kind der Erde von seiner Scholle aufwärts zum Reich des Lichtes leitet.

Mir ist es, als stehe ich eben jetzt in andächtiger Entfernung vor dem rauchenden Berg Sinai, und als sehe ich mit heiligem Schauer das flammende Wort, wie es aus deinem Munde fährt, Herr der Welt! und, ein zuckender Blitz, die Flammenschrift in die düstere Gluth der Gesetztafeln unauslöschlich einprägt [2]).

Mir ist es, wenn ich mit Beben und Zittern mich anschicke, die göttlichen Worte dieser Pergament-Rolle zu erforschen und zu deuten, als entfaltete sich die unermeßliche Azur-Rolle des ewigen Himmels vor meinen Augen, als erschlösse sich mir der geheime Sinn der ewig leuchtenden Sternenschrift, woraus Engel des Lichts Anbetung des Allerhöchsten mit zitternden Lippen lesen.

Du, göttliches Gesetz, warst — wie die alten Weisen lehren — die holde Gespielin des himmlischen Vaters, bevor noch das weltenschwangere Chaos das All gebar; und auf-

---

1) Enthaltend: die fünf Bücher Mosis in der Ursprache auf Pergament mit großer Genauigkeit geschrieben, woraus an jedem Sonnabend und Feiertage ein Abschnitt (Pareschah) öffentlich in der Synagoge verlesen wird.

2) Nach der rabbin. Sage: הַתּוֹרָה נִכְתְּבָה אֵשׁ לְבָנָה עַל גַּבֵּי אֵשׁ שְׁחוֹרָה.

blickend zum gütigen Schöpfer lalltest du ihm mit liebreicher Kindesstimme das schaffende: „Es werde!“ nach[1]).

Anstatt daß jetzt des Sehers Rohr uns lehrt, wie dunkle Planeten den belebenden Sonnenball, wie Sonnensysteme unbekannte Centralsonnen umkreisen, bis in's Unendliche — und anstatt daß diese erhabene Wissenschaft den schwachen sinnbegrenzten menschlichen Verstand so betäubt, daß der Erdgeborne kaum noch die Stimme Gottes im eignen Herzen zu vernehmen im Stande ist: erzählst du, heilige Urkunde, dem stillvertrauenden Erdenkinde, in einfach erhebenden Worten, wie der Ewige die Sonnenleuchte, den Mond und die kleinen blinkenden Sternenlichter inmitten der blauen Himmelswölbung aufgezündet, der Erde zu leuchten, auf daß die Menschen sehen, den Weg im Staube zu finden.

Anstatt den Thron des ewigen Weltenherrschers in die Unendlichkeit, über alle Sternenwelten, hinauszuweisen, — wohin zu gelangen die kühnsten Seelenschwingen, den erhabenen Gedanken der Unendlichkeit nicht fassend, in ihrem Fluge erlahmen müssen, — und so dem gottbedürftigen Sterblichen gleichsam die Vorsehung zu entfremden: lehrst du mich, himmlisches Gesetz, wie der Allerhalter sein Sternengewand ablegt, aus der Unendlichkeit barmherzig zur Erde sich herabläßt, mit dem Menschen menschlich zu reden, und ihm den göttlichen Willen leicht und faßlich vorzutragen, und seine milden Lehren lieblich seinem kindlichen Gemüthe einzuflößen.

Aus niederem brennenden Dornbusch, nicht aus der Krone der erhabenen Ceder, hat der Ewige dem Gesetzgeber sich offenbart, um den Menschen Demuth zu lehren, und um der Welt die Schicksale seines Volkes durch alle Zeiten symbolisch zu verkünden: Siehe der Dornbusch brennt — wird aber niemals verbrannt werden!

Hat auch seit undenklichen Zeiten menschliche Afterweisheit, menschlicher Wahn die Geburten des überspannten Hirns, die Träume des bethörten Herzens in deinen göttlichen Worten, erhabenes Buch des Ewigen! zu finden gewähnt, hineinzudichten sich bemüht, und im Helldunkel morgenländischer Redefiguren gar oft die Gestalten ihrer eigenen Wünsche,

---

1) S. Sprüche Salom. 8, 22—31.

ihrer Ideale zu erschauen geglaubt: Dein reines Licht ward dadurch nicht getrübt. Die Wolke, die dann und wann deinen himmlischen Glanz überflog, schwand gar bald dahin und wieder „strahlt die Sonne der Gerechtigkeit wie zuvor, mit ihren Strahlenfittigen Heil ausströmend“.[1]) —

O, wie überglänzt und überfluthet mich der unendliche Strom deiner ewigen Lehren! In jedem Schriftzug deiner himmlischen Worte sind erhabene Weisheitslehren aufgehäuft, wie der bilderreiche Spruch der alten Lehre lautet. Mein Herz erglüht in deiner Anschauung, dein Geist umwehet mich, will die bewegte Seele mir aus ihrem irdischen Gehäuse hervorlocken, sie anfeuern, dem Urborn aller Weisheit zuzuströmen, der Weltseele sich anzuschließen. —

Ja, du, göttliche Lehre, bist uns Alles! Wonne im Glücke, Ermahnung im Uebermuth und Trost im Leide. Als Barbaren das gelobte Canaan verwüstet, das Heiligthum Israels niedergebrannt und den heiligen Boden zum Ackerland umgepflügt haben;[2]) als deine treuen Anhänger des göttlichen Bundes beraubt, verfolgt, die Gräber ihrer Väter verlassen mußten, um in die kalte, lieblose Fremde weinend auszuwandern: da nahmen sie all ihre gerettete Habe, ihre Glücksgüter, ihre Heimath, ihr Vaterland, ihr Königreich und ihr Heiligthum, in einem Bund vereint, mit sich, unversehrt an die treue Brust gedrückt: ihre heilige Schrift nahmen sie mit sich, den Inbegriff all ihrer Schätze. Und so wanderten sie wehmüthig-froh mit ihrem geretteten Kleinod — das ihnen immer reichen Ersatz für die eingebüßten Erdengüter bietet — neu gestärkt, getröstet, die Dornenbahn der Noth, die lichte Bahn des Glücks.

Während andere berühmte Völker der Vorzeit mit ihrem Lande ihrer Verfassung auch ihre Existenz eingebüßt und nach und nach wie ein Tropfen im Meere sich verloren hatten weiheten die Zerstreuten von Israel jede fremde Scholle, die sie betreten zu ihrer Heimath ein; und wo sie der Milde weiser Herrscher, der Liebe duldender Mitmenschen sich zu erfreuen haben, da ist ihre Heimath, ihr wiedergefundenes Vaterland wo sie ihren Glauben, ihre Herzens-Heiligthümer

---

1) Maleachi 3, 20.
2) Jeremia 26, 18

gesichert wissen und ungestört die heilige Gesetzrolle mit Andacht entfalten können, da ersteht ihnen ihr Gottes-Tempel wieder, und der Geist des Weltenherrschers wehet sie wieder an, wie in den Tagen der Vergangenheit. Mir ist jetzt, als höre ich eine Stimme von Oben mir zurufen: Ja, vielgeprüftes Volk, erfasse mit frohem Muthe in Leid und Freud diese alterthümliche heilige Gesetzrolle; entfalte dieses Banner des kräftigen, siegenden, gottergebenen Geistes — die befleckende Begierde von dir abwehrend — mit treuem Sinn und geduldiger Ausdauer. Laß dieses Zeichen des Sieges niemals sinken, wenn Fremde, ja wenn die Deinigen dich dem heiligen, dir anvertrauten Posten treulos machen wollen. Fasse kräftig das Panier, das dir Gott anvertraut, denn du erfassest in deiner Gesetzlehre dein Heil, deinen Trost, deine Heimath und dein Heiligthum!

Gebet für den Landesfürsten.

Verleihe deine Rechte dem König!
(Psalm 71, 1.)

Allmächtiger Gott und Herr, der du sendest deine Boten und sie rüstest mit deiner Kraft, daß sie den Schwachen Schutz, den Armen und den Leidenden Trost und Frieden bringen, der du Könige und Fürsten hast berufen, und erhöhet, und verherrlicht auf Erden, daß sie in deinem heiligen Namen den Frieden schirmen, Licht und Recht verbreiten, alle milde gute Gaben bringen Jeder seinem Volke; zu dir beten wir in dieser Stunde als treue Unterthanen für ihren Herrn, wie Kinder für ihren Vater beten. Verleihe deinen göttlichen Schutz und Beistand unserm Fürsten und Herrn, deinem Gesalbten, dem Kaiser **Franz Joseph I.** Mehre seine Tage, kröne ihn mit Sieg und Ruhm und Herrlichkeit, rüste ihn mit Jugendkraft und Muth; verleihe ihm Einsicht, Rath und Stärke, sein Volk in Weisheit zu regieren, es auf die Höhen des Lebens zu geleiten in Freundlichkeit und Milde. Segne ihn mit den Gaben deiner Huld, daß Er in seinem Hause stets das Glück, in seinem Volke stets das Heil, Liebe und Treue wachsen und gedeihen sehe.

Segne du alle Angehörigen des erhabenen, allverehrten und geliebten Fürstenstammes, daß sie als die Ersten seines Reichs, die seinem Throne und seinem Herzen die Nächsten sind, sich aller Segnungen, die Ihm beschieden sind, mit Ihm erfreuen. Segne du das gesammte Vaterland, daß Eintracht, Friede und Liebe seine Stämme einige und verbinde, und einen einigen Bruderbund aus ihnen bilde, daß Fruchtbarkeit und Fülle stets im Lande sei, Licht und Wissenschaft das Volk erhöhe, Treue und Liebe seine Stärke, Tugend und Gottesfurcht die innere Lebenskraft im Volke sei. Gib, o Gott! daß jedes Streben und Wirken gelinge, und auch wir des Segens theilhaftig werden, unsere Wünsche und Bitten Erhörung finden, wir einen Ehrenstand gewinnen mögen im Vaterlande, und Wohlwollen finden unter den Menschen, wie wir Gnade und Erbarmen zu finden hoffen, Herr, vor deinem Weltenthrone. Amen.

Vor dem Einsegnen des Neumondes.

Und es geschieht, von Neumond zu Neumond und von Sabbath zu Sabbath wird alles Fleisch kommen, mich anzubeten, spricht der Ewige.
(Jesaia 66, 23.)

Gott des Himmels! du hast die Sonne und den Mond erschaffen, um durch ihr strahlendes und mildes Licht die Abschnitte des Lebens und die wechselnden Zeiten nach Tagen, Wochen, Monaten und Jahren zu bestimmen, damit jeder Zeitenwechsel dem Menschen in Erinnerung bringe, daß wieder ein Theil seines kurzen Lebens abgelaufen, und er um so näher dem Urquell der Ewigkeit sei, der bereit ist, den Geist alles Lebenden in seinem Schooße der Unendlichkeit aufzunehmen; damit das reuige Gemüth in sich gehe, das Herz sich läutere und bessere und durch fromme Thaten sich zu jener Wallfahrt der ewigen Seligkeit vorbereite.

Auch ich stehe heute vor dir, ewiger Gott, in Andacht versunken, beim Abschluß eines Monats, den Zweck des Le-

bens, das Ziel des Menschen bedenkend, und beschließe mit ungeheucheltem Sinne, gebessert und deiner himmlischen Gnade würdiger einst vor dir erscheinen zu können.

Von diesem Entschlusse gestärkt, stimme ich mit bewegtem Herzen mein Gebet an: Verleihe mir, den Meinigen und Allen, die sich jetzt mit uns zum Gebete vereinigt haben, unsere Bedürfnisse in Frieden und auf eine ehrenvolle Weise. Erhöre unser Flehen und segne unser Thun. Schenke uns Ruhe und Frieden, und behüte uns vor widerwärtigen Mißgeschicken. Laß uns nicht bethört und beherrscht werden von bösen Neigungen und Begierden; sondern erhalte rein unsern Sinn, auf daß unsre Seele unser ganzes Leben hindurch deine Wohlthaten, himmlischer Vater! und deine ewige Huld dankbar durch fromme Thaten und Gesinnungen anerkenne. Bin ich auch deiner Gnade nicht werth, möge der fromme Wandel meiner Vorfahren, mögen die welterhaltenden Eigenschaften deines himmlischen Wesens mir Fürsprecher vor dem Throne deiner Milde und Gerechtigkeit sein.

Möge es dein Wille sein, Ewiger, unser Gott und Gott unsrer Väter! uns den bevorstehenden neuen Monat zum Heil und zum Segen zu erneuen, ein Leben der Seelenruhe und des Glückes, ein Dasein des gedeihlichen Erwerbes und der rüstigen Kraft uns zu verleihen, auf daß wir, der Gottesfurcht ergeben, die Sünde meiden und die heilsamen Lehren deines göttlichen Gesetzes in Ehre und Wohlstand treu befolgen können.

Verleihe uns, Herr, alle unsere bescheidenen Herzenswünsche, und erhöre das Gebet aller, die treu und frommgesinnt sich deinem Dienste und einem unbescholtenen Lebenswandel weihen. Amen.

Beim Schlusse des Gottesdienstes.

Wir haben den Gottesdienst mit Andacht verrichtet, Herr der Welt! Wir haben unsre Anbetung, unsre Wünsche, unsre Lobpreisungen und Danklieder in irdische menschliche Worte zu kleiden gesucht, wiewohl du über alle menschliche Vereh-

rung erhaben bist, und dir die fromme Regung des menschlichen Herzens nur darum wohlgefällig ist, weil sie seine Besserung, seine Glückseligkeit befördert und es deiner unendlichen Liebe nicht unwürdig macht.

Laß denn, mein Gott und Herr, unsre Gebete vor dich kommen; stärke unsern Willen, dir vom ganzen Herzen zu dienen. Möge unser Streben, an unserer Besserung durch That und Gesinnung zu arbeiten, nicht fruchtlos sein, und segne uns mit deinem himmlischen Frieden. Laß, o gütiger Schöpfer, die Andacht, die ich dir jetzt geweihet, als Opfer der Seele zu deinem Himmel gesendet, bei meinem Austritt aus dem Gotteshause nicht spurlos verschwinden, der Bürde gleich, deren man sich eben entledigt; sondern für das Leben nachwirken und im Herzen, wie eine göttliche Mahnung, nachtönen, auf daß wir würdig seien, die Wohlthaten, die du uns täglich und stündlich spendest, aus deiner milden Hand zu empfangen. Amen.

Gebet an einem Fasttage.

(תַּעֲנִית צִבּוּר.)

Es erging das Wort des Ewigen der Heerschaaren an mich also: Sprich zu der Bevölkerung des Landes und zu den Priestern: Wenn ihr fastet und wehklagt — fastet ihr denn mir zum Nutzen?
(Sacharia 7, 4—5.)

Wir nähern uns dir, o ewiger Gott, mit traurigem, bangem Herzen; unser Leben ist durch düstere Wolken der Noth getrübt wegen der vielen Leiden, mit welchen du uns unsrer Sünden halber züchtigend heimgesucht.

Erhöre uns an diesem Fasttage, der zur Reue und zur Reinigung der sündenbefleckten Seele festgesetzt worden ist. Laß ab von deinem Zorn, züchtige uns nicht mehr in deinem Grimme[1]). Nimm uns hilfreich wieder auf in deiner Gnade, denn wir sind sehr hart gestraft! Sei eingedenk deiner Knechte, Abrahams, Isaks und Jakobs, und kehre dich nicht an das

---

1) Psalm 6, 2.

harte unbeugsame störische Gemüth deines Volkes [1]). Verberge dein strahlendes Antlitz nicht vor uns und entziehe dich unsern Gebeten nicht. Sei stets unserm Flehen nahe; tröste uns durch deine Huld und erhöre uns, sobald wir dich anrufen, so wie du uns durch deinen Propheten verheißen hast, in folgenden Worten: „Kaum rufen sie mich an — und schon erhöre ich sie; ihr Begehren ist fast noch nicht ausgesprochen — und bereits geht es in Erfüllung [2])."

Können wir auch nicht mehr Sühnopfer auf dem Altare deines Heiligthums dir darbringen, so sind doch dir die wohlgefälligsten Opfer: ein bußfertiges Herz, ein reuevolles, Besserung gelobendes Gemüth, wie es heißt: Die Opfer des Herrn sind reumüthige Herzen!"

Siehe denn in unser Herz, Herr, der du das Innere der Menschen prüfst, und nimm diese Opfergabe wohlgefälig auf und erhöre unser Flehen.

Wenn du, Gott der Wahrheit und des Rechtes, uns auch verworfen, wenn wir auch die Macht deines Zornes tief empfunden: so erbarme dich doch wieder unser, wie sich ein gütiger Vater seiner Kinder erbarmt. Laß uns zu dir wiederkehren, laß uns die Sterne deines Heils, deine Milde — welche die düsteren Wolken unserer Trauernacht lange Zeit getrübt und umdüstert — wieder leuchten in ihrem belebenden Glanze! Verwandle unsere Trauer in Freude, unsere Trauerlieder in Jubelgesänge, so wie du trostverkündend durch deinen Proheten uns verheißen [3]) „So spricht der Ewige: Die Fasttage des vierten, [4]) des fünften, [5]) des siebenten [6]) und des zehnten Monats [7]) sollen dem Hause Jehuda in Wonne, in Freude und in Festtage verwandelt werden: doch liebet die Wahrheit und den Frieden!"

---

1) 4 B. M. 9, 27.
2) Jesaias 65, 24.
3) Sacharia 8, 19.
4) Der siebzehnte Tamus (שבעה עשר בתמוז).
5) Der Neunte des Monats Ab (תשעה באב).
6) Der Gedalia-Fasttag (צום גדליה).
7) Der 10. des Monats Tebeth (עשרה בטבת).

Gebet

am Fasttage des vierten Monats,[1]) den siebzehnten Tamus.

(שבעה עשר בתמוז.)

Der Fasttag des vierten Monats — wird euch ein Tag der wonnigen Freude werden; doch liebet die Wahrheit und den Frieden.
(Sacharia 8, 19.)

Erhöre uns, o ewiger Gott, an unserem Fasttage, denn wir sind sehr bedrängt ob unserer Schuld. Achte nicht, o Allbarmherziger, auf unsere Freveltaten, wende dein Antlitz im Zorn nicht von uns ab und nimm huldvoll unsere Buße auf. Sei uns nahe, wenn wir zu dir flehen, sei du, Herr, unser Trost im Leide, wie du es einst liebevoll durch deinen Propheten verheißen, sprechend: „Noch bevor sie zu mir flehen, werde ich ihre Wünsche erfüllen; sie erhören, während sie noch bitten." — Nicht durch die Kasteiung unseres Leibes wollen wir dir wohlgefällig sein, o Ewiger! wohl wissend, daß die Selbstqual — wenn nicht edle Handlungen, Wohlthätigkeit und aufrichtige Reue der begangenen Fehler damit verbunden sind — dir, gütiger Schöpfer, nicht angenehm sein kann, wie deine göttlichen Worte im Munde Jesaias lauten:[2]) „Sollte das ein mir gefälliges Fasten sein, daß ein Mensch seinen Leib den ganzen Tag quäle, seinen Kopf hängen lasse wie ein Schilfrohr, oder in Sack und Asche sich hülle? Wollt ihr das ein Fasten nennen und einen Tag, dem Herrn geweiht? Das ist ein Fasten, das mir angenehm: die Knoten des Unrechts lösen, die Bande des Druckes lockern; frei lassen, den du drängst, alles Unheil zerreißen; mit dem Hungrigen dein Brod theilen, und die Armen, die in Elend schmachten, in dein Haus aufnehmen; den Nackten bekleiden; dich nicht dem fremd stellen, der einen menschlichen Leib hat, wie du. So handelnd, wird dein Licht hervorbrechen wie die Morgenröthe und Heil allen deinen Wunden erblühen. Deine Tugend wird vor dir einher wandeln und die Herrlichkeit des Ewigen dich aufnehmen."

1) Sacharia 8, 19.
2) Jesaia 58, 5—9.

Diese heiligen Worte, die wie die Sonnenstrahlen die Erde, mein Herz und meinen Geist beleben und erquicken, sollen mir den Weg des Lichtes vorzeichnen. Der heutige Fasttag, dem traurigen Andenken vieler verloren gegangenen Kleinodien geweiht,[1] sei nur das Mittel, unsere Geduld und Ausdauer im Tragen des von dir uns aufgelegten Joches zu stärken, die unbändige Leidenschaft, den rohen Trieb zu zähmen und zu beschränken, meine Seele aus dem Staube aufzurichten, ihrer edlen Bestimmung eingedenk zu sein, die Tugend mit ihrer strahlenden Lichtkrone, im Kampfe mit dem harten Schicksal errungen, in den Vordergrund zu stellen, als Leiterin des Lebens und als wahre Tochter des Himmels. So hoffe ich, soll mir dieser Fasttag zum Heil werden, wenn du, Herr, meinen Willen stärkst, meinen festen Entschluß, die Wege der Tugend und Gerechtigkeit zu wandeln, mit deiner Allmacht und Milde beschützest und ermunterst.[2] So achte denn, o himmlischer Vater, auf die innere Regung meines Herzens, wenn ich zu dir bete, und stütze mich mit deiner hilfreichen Rechten, daß ich aufrecht wandle durch das Leben. Amen.

Gebet

am Fasttage der Zerstörung Jerusalems.

(תשעה באב.)

> Wie hat der Ewige die Tochter Zion mit seinem Zorn umwölkt! Er hat die Herrlichkeit Israels vom Himmel zur Erde geworfen, und gedachte seines Fußschemels nicht am Tage seines Zorns. —
> (Klagelieder 2, 1.)

Herr der Welt! mit heißem Schmerze trat ich heute in dein Heiligthum und die Erinnerung an die Tage der Vorzeit erfüllt mein Herz mit bitterer Wehmuth.

---

1) Am siebzehuten des Monats Tamus zerbrachen die ersten Gesetztafeln, ward aufgehoben das tägliche Opfer und die Stadt Jerusalem erstürmt, verbrannte Apostomus die Gesetzrolle u. s. w. (Talmud, Tractat Taanith 56, a.)

2) Wie die alten Weisen lehren: הַבָּא לְטַהֵר מְסַיְיעִין לוֹ (Wer sich nahet um seinen Wandel zu bessern, dem hilft man vom Himmel, sein Vorhaben zu vollführen.)

Ich denke jener Zeit der Noth und Bedrängniß, als Heiden in das Haus deiner Herrlichkeit, in den Zions-Tempel drangen, ihn entweihet und in Feuer haben aufgehen lassen, und Jerusalem, die Stadt der Wonne für die ganze Erde in einen Steinhaufen wandelten. Israels Herrlichkeit und Glanz ist mitgesunken im Falle seiner vom Feinde eroberten Städte; gesunken und gefallen am heutigen Tage, ach, ohne sich wieder aufzurichten.

Dahin ist die Gottesstadt, sie liegt öde und verlassen, und wo einst die heiligen Prophezeihungen der göttlichen Seher und Sänger ertönten, erschallt der feindliche Ruf der Barbaren, die an der heiligen Stätte ihr frevelhaftes Siegespanier aufgesteckt. Wie sitzt sie trauernd zur Erde die heilige Stadt, einer jammervollen Witwe gleich! wie klagt sie laut und jammert durch die düstere Nacht, denn der Herr hat sie verlassen, seine vormals geliebten Kinder in die kalte Fremde vertrieben, um die Sünden ihrer Vorfahren mit unsäglichen Leiden abzubüßen.

Und frage ich mit betrübtem Herzen nach der Ursache dieses Falles, so lautet die traurige Antwort, wie sie einst aus dem Munde des Propheten schaurig ertönte: „Gott der Ewige hat dieses Unheil über die Kinder Jakobs gebracht, weil sie gesündiget und in seinen Wegen nicht wandeln wollten; weil sie seine göttlichen Lehren nicht befolgten: darum entbrannte sein Grimm, darum brach die Wuth des Krieges über sie los und setzte sein Reich in Flammen“ 1).

Doch wie lange, o Herr, sollen die bittern Folgen längst begangener und vergessener Frevelthaten währen? Soll denn dein Unwille, Allgütiger, ewig dauern? Soll dein Zorn wie Feuersflammen immerfort verzehren? Laß wieder deine Allgüte und ewige Huld walten, wie in den Tagen der Vorzeit; richte uns auf von unserem Falle und laß ein neues Licht deiner Glorie über Zion aufgehen, auf daß wir deine Allmacht sehen, bewundern und anbeten.

Bringe, mein Gott, deine Verheißung in Erfüllung, die der heilige Sänger, von deinem Geiste beseelt, tröstend verkündet: „Einst, wenn es dein Wille sein wird, wirst du wie-

1) Jesaias 42, 25—26.

der Zion mit deinem himmlischen Gute erfreuen, die gesunkenen Mauern Jerusalems aufrichten und an Opfern der Gerechtigkeit dein Wohlgefallen haben"[1]). Da wir aber jetzt keinen Tempel und Altar besitzen, so sei unsere Brust der Tempel, unser Herz der Altar, auf dem wir unsere rohen Begierden, unsere wilden Leidenschaften dir opfern wollen, eingedenk deines allweisen Spruches, den der Psalmist verkündet: Das ächte Opfer, dem Herrn gefällig, ist ein reuiges, zerknirschtes Gemüth[2]).

Und haben wir auch die Selbstständigkeit eingebüßt, so können wir doch nicht umhin, dir Allgütiger! zu danken, für alle Wohlthaten, die du uns durch deine Stellvertreter auf Erden, die hochherzigen Regenten, hast zu Theil werden lassen. Bestärke auch ferner den frommen, milden Sinn der hohen Länderbeherrscher, unter deren Schutz wir Zerstreuten auf Erden das frohe Bewußtsein genießen, als einheimische, treue Kinder des Vaterlandes betrachtet und behandelt zu werden, damit wir immer mehr des Segens, den sie auf ihre Völker ausbreiten, würdig und theilhaftig werden mögen. Gelobt seiest du, Herr, unser Gott, der du Zions Trost und unser Erlöser bist zur Zeit der Noth.

Sionide.

Elegie an die Burg Zion[3]). Am Jahrestage der Zerstörung Jerusalems.

(Für eine Frau, die verhindert wird, dem Trauergottesdienst im Bethause beizuwohnen.)

Vergißt du, Zion! der Deinen, die trauernd in Fesseln jetzt schmachten? des Ueberrestes jener unschuldigen Heerde, die vormals in deinen ruhigen Thälern geweidet? Nimmst du den Frieden nicht an, mit welchem sie dich von allen Seiten begrüßen, dahin sie ihre Treiber zerstreuet? den Gruß

---

1) Psalm 52, 20—21. 2) Psalm 51, 20.

3) Diese Elegie des berühmten R. Jehuda Halevi erscheint hier nach den Uebersetzungen Herders und Moses Mendelssohns mit mehren wesentlichen Umänderungen, nach dem seltenen Manuscripte des Divan Halevis berichtigt und ergänzt. (S. בתולת בת יהודה von S. D. Luzatto.)

eines in Fesseln noch sich sehnenden Sklaven, dem brennende Zähren, wie Tropfen des nächtlichen Thaues auf Chermon herabrollen? zufrieden, könnte sein Thränenstrom nur deine verlassenen Hügel befeuchten. O, seine Hoffnung sinkt noch nicht. Jetzt, da ich dein Elend beweine, gleiche ich der nächtlichen Eule; und wenn mir von deiner Erlösung träumt, wird mein frohes Gemüth die Harfe deiner freudigen Danklieder. Beth-El! o, diese Erinnerung bricht mir das Herz! dein Heiligthum! deine unentweiheten Hallen! wo die Majestät Gottes sich sichtbarlich zeigte, wo des Himmels azurne Thore sich niemals verschlossen, wo der Glanz der verherrlichten Gottheit leuchtet und Sonne, Mond und Gestirne verdunkelte.

O, könnte ich mein banges Herz da ausgießen, wo Gottes Geist sich einst auf Israels Jünglinge ergoß! Seliger Ort! der irdischen Thronen zu heilig, dem Throne der Herrlichkeit Gottes nur eingeweihet war. Ach, jetzt haben verwegene Knechte dein Heiligthum entweihet!

O, könnte meine Seele in trauriger Stille da einsam herumschwärmen, wo Gott sich seinen Sehern offenbart! Wäre ich mit schnellen Fittichen versehen! wie weit wollte ich in der Irre herumschweifen und mein von Jammer zerknirschtes Herz dort zwischen den Trümmern deiner Paläste herumtragen! Dort würde ich mit meinem Angesichte auf deinen Boden dahinsinken, mich fest an deine Steine anschließen und deinen Staub noch inbrünstig segnen.

Könnte ich mich dann auf den Gräbern meiner schlummernden Eltern aufrichten! Hier Chebron, das heiligste der Gräber[1]), verzweiflungsvoll anstaunen, dort deine ernsten Waldungen, den Karmel, Gilead und den hochragenden Berg Abarim (הר העברים), ach, jene Gebirge erblicken, die die größten Lichter der Erde, deine Lehrer bedecken! — O! so zög' ich die Luft deines Landes dem Aether vor, den die Geister athmen. Dein Staub wäre mir herrlicher als alle Gewürze, und deine Flüsse süßer, als Ströme von Honig. Mit welcher Wollust würde ich entblößt und entsohlt jenen Edengrund besuchen, wo deine Paläste geprangt, wo die Erde sich aufthat, die Lade des Bundes und dein Allerheiligstes in

1) Weil dort die Gräber der Erzväter Abraham, Isak und Jakob sich befinden.

dunkelm Schooße aufzunehmen, daß sie kein Ruchloser entheilige! Dort wollte ich den Schmuck meines Hauptes auf deine Gräber hinstreuen; und jede Verwünschung, damit ich den Tag deiner Entweihung belüde, wäre mir Verzweifelten ein wildes Vergnügen.

Nur ein wildes Vergnügen kann ich, Verzweifelter, noch fühlen; sonst ist mir jede Lust zuwider, so lange ich Löwen von Hunden, deine Fürsten von Sklaven zerfleischen sehe. Ich scheue das Tageslicht, das mir scheußliche Bilder zeigt, das mich Raben erblicken läßt, die deiner Adler Leiber in den Lüften herumzerren.

Der du den Kelch der Leiden mischest, halt' ein! schon ist alles voll von deinem bittern Tranke. Nur eine kleine Erholung! Ich will allen meinen Jammer nur noch einmal fühlen, ich will an Ahalah, ich will an Ahalibah [1]) gedenken; dann gieße auch den Rest noch über mich aus!

Ermuntre dich, Krone der Schönheit! erwache Zion! gedenke der Liebe, gedenke der Huld, die die Herzen deiner Gespielinnen mit mächtigem Reiz gelockt. Sie sind es, die dein Wohl entzückt, sie sind es, die deine Verwüstung betrübt, die über dein Elend in Thränen zerfließen. Noch aus der Gefangenschaft finsterer Haft sehnt sich ihr Herz nach dir hin; und wenn sie vor Gott die Knie andächtig beugen, so neigt sich ihr Haupt nach deinen Thoren zu. — Sieh [2])! deine zahlreichen Heerden, die von deinen Anhöhen auf die umliegenden Hügel gescheucht und in die tiefsten Thäler zerstreuet worden; sie haben deine Hürden noch nicht vergessen; sie streben immer noch unermüdet, deine Grenzen zu betreten; sie schmachten noch unaufhörlich nach dem Schatten deiner ehrwürdigen Palmen. — O dreimal selige Burg! kann Schinear und Pathros [3]) mit ihren stolzen Höhen dir gleichkommen? Soll sie jenes entweihete Orakel mit deinen Urim und Tumim vergleichen? Können sie gesalbte Häupter, kön-

---

1) Ahalah und Ahalibah kommen Ezechiel 23, 4 vor. Dieses ist der Name von Jerusalem und jenes von Samarien.

2) Folgende Sätze befinden sich in Mendelssohn's und Herder's Uebersetzungen nicht. Sie erscheinen hier treu nach dem hebräischen Original.

3) Schinear ist Babylon (1 B. M. 10, 10; 11, 12; Daniel 1, 2). Pathros ist eigentlich nur ein Theil von Aegypten (Jerem. 45, 15; Hesek. 29, 14; 30, 14), aber der Dichter versteht hier ganz Aegypten darunter

nen sie Propheten, können sie Leviten, können sie heilige Sänger aufweisen? —

O, die Reiche der Abgötterei sind wandelbar und werden im Rauche vergehen; nur deine Herrlichkeit währt für und für: denn der Herr hat dich zu seinem Aufenthalt erkoren. Heil dem Manne, der einst in deinen Mauern wird rasten! Heil dem Manne, der jetzt harret und dann dein Licht im Aufgange jauchzend erblickt! dann bricht dein Morgen auch über ihn aus; dann siehet er das Wohl, die Freuden der muntern Jugend und die Deinen zugleich, daß du dich wieder verjüngst.

Vespergebet
am Fasttage der Zerstörung Jerusalems.

> Ich werde ihre Trauer in Freude wandeln, sie trösten, sie freudig aufrichten von ihrem düstern Grame.
>
> (Jerem. 31, 14.)

Tröste, o Herr, unser Gott, die um Zion und Jerusalem trauern und die trauernde, verödete, verachtete und verheerte Stadt; die über den Verlust ihrer Kinder trauert, die verödet ist, ohne Prachtgebäude, verachtet, da sie ihren ehemaligen Ruhm eingebüßt, und verheert ohne Bewohner. Bange sitzt sie mit verhülltem Haupte, einer Unfruchtbaren gleich, die nie Kinder geboren. Legionen (der alten Römer) haben sie vernichtet, Heidenvölker sie erobert, die dein Volk Israel mit dem mörderischen Schwerte hingewürgt und die frommen Diener des Allerhöchsten freventlich erschlagen. Darob weinet Zion bitterlich und Jerusalem läßt ihre Klagestimme erschallen. Ach mein Herz, mein Herz blutet ob ihren Leichen; mein Inneres, ach mein Inneres wimmert ob ihren Erschlagenen. — Du, Ewiger, hast sie im Feuer aufgehen lassen; wirst sie aber auch dereinst im Feuer wieder aufbauen, wie uns verheißen ward: „Und ich werde ihr sein, spricht der Herr, eine schützende Feuermauer ringsumher, und werde zu ihrer Verherrlichung in ihrer Mitte walten.“

Gelobt seist du, o Ewiger, der du Zion tröstest und Jerusalem einst wieder erbauen wirst.

Gebet am Ueberschreitungsfeste.

(חג הפסח.)

> Dieser Tag sei euch zum Andenken, und ihr sollt ihn feiern als Fest dem Ewigen; bei euern kommenden Geschlechtern sollt ihr als ewige Satzung ihn feiern.
> (2 B. M. 12, 14.)

Ewiger Gott, himmlischer Vater! der du die unendlichen Sternen-Welten wie den geringsten Wurm — dessen Haus und Habe ein frisch grünendes Blättchen ist — mit milder Huld pflegst und ernährst; der du den Menschen in deinem Ebenbilde geschaffen, mit besondern Segensgaben bevorzugt, ihn kaum weniger als deine Engel ausgestattet und mit Ruhm und Glanz umgeben, als einen Herrscher in deiner weiten Schöpfung[1])! ich erscheine heute vor dir, von besondern freudigen Gefühlen bewegt, das Befreiungsfest meines Volkes aus Aegyptens vierhundertjähriger Sklaverei[2]) mit Andacht zu feiern.

Du hast, allmächtiger Gott, mit großen Wunderthaten das Werk der Erlösung deiner Treuen, der Nachkommen deiner geliebten Heiligen, der drei Erzväter, vollbracht; warst deiner Verheißung liebevoll eingedenk, die du diesen versprochen, und sandtest deinen treuen Diener Moses, Wunderzeichen zu üben und dein Volk vom Sklavenjoche zu befreien; wie es der heilige Sänger im Liede angestimmt: „Er (der himmlische Vater) führt heraus (aus Aegypten) sein Volk mit Wonne, mit Freudenjubel seine Auserwählten, auf daß sie halten seine Gebote und treu bewahren seine Lehren[3]).“

Wie in der Vorzeit, so wirkst du, Gott Israels, täglich und stündlich Wunder für deine Kinder. Mit dankbarem Herzen erkenne ich deine himmlische Güte an, die du auch mir und den Meinen immer erweisest. Erleuchte mich, deine Wege mit aufrichtigem Sinne zu wandeln. Befreie mich von der

1) Psalm 8, 7.
2) 1 B. M. 15, 13; obschon die eigentliche Frohnsarbeit in Mizraim nur 210 Jahre (רד"ו) dauerte.
3) Psalm 105, 43—45.

Sklaverei der Sünde und der Schuld, welche die Seele, den freien Geist drücken und unterjochen. Gib, Vater im Himmel, daß mein Herz sich nicht von deiner Lehre, die da ist der Pfad des Lebens, trotzig abwende, sondern treu deine Gebote befolge zu meinem Heil.

Auch dein heiliges Gebot, das du für die heutige Feier angeordnet: daß wir durch sieben Tage jährlich um diese Zeit kein gesäuertes Brod, sondern ungesäuerte Kuchen genießen dürfen, will ich genau befolgen nach deinem göttlichen Willen, wie ich all' deinen weisen, wenn auch oft unbegreiflichen Verordnungen mit freudigem Herzen nachzuleben mich stets aufrichtig bestreben will, auf daß du mir nicht ganz unverdient dein Heil angedeihen lassen mögest.

Laß, o Ewiger, diesen meinen Entschluß, den ich am heutigen Festtage fasse, den wir das Fest der Befreiung benennen, niemals wankend werden. Sende mir deine Hilfe aus deinem Heiligthume, und unterstütze meinen mir von dir verliehenen freien Willen[1]), daß ich nur thue und vollbringe, was wohlgefällig ist in deinen Augen. Und wie du, gütiger Schöpfer, uns einst befreiet vom Joche der Sklaverei, so befreie uns auch von unserem innern bösen Triebe (יֵצֶר הָרָע), der mit tyrannischer Gewalt die Seele gerne umschlingen und unterjochen möchte. Und wie wir den Sauerteig aus unsern Behausungen am heutigen Feste verbannt, so lähme auch die Macht des Bösen und verbanne ihn aus unserm Herzen, ihn, den die alten Weisen mit dem gährenden Sauerteig verglichen haben. — Segne mich und die Meinen mit dem Segen deiner himmlischen Gnade, und laß mich meine Bestimmung im Leben nie verfehlen und nie vergessen. Amen.

---

1) Ein Ausspruch der alten Weisen lautet: הַכֹּל בִּידֵי שָׁמַיִם חוּץ מִיִּרְאַת שָׁמָיִם (Alles ist in der Macht des Himmels, mit Ausnahme der Gottesfurcht — die der Ewige dem freien Willen des Menschen überlassen—).

Gebet am Wochenfeste.

(חג השבועות.)

Der Ewige kam von Sinai und fuhr einher aus den Myriaden seiner heiligen Schaaren, zu seiner Rechten strahlte das Feuer des Gesetzes.

(5 B. M. 33, 2.)

Mit einer besonders weihevollen innigen Andacht erscheine ich heute vor dir, o himmlischer Vater, dich zu preisen, dir zu danken, daß du uns auserwählt, mit den heiligen Lehren der Wahrheit uns zu beglücken und zu beseligen, die dem Baume des Lebens im Paradiese vergleichbar, alle ihre treuen Befolger zum ewigen Leben leiten und führen.

Heute ist der heilige Jahrestag, an dem du deinem treuen Knechte Moses auf Sinai erschienen, die Tafeln des Gesetzes in allmächtigen Händen. Den Pfad des Lebens, der zum Himmel führt, hast du deinem Volke gezeigt, nachdem du es aus Sklavenfesseln zur Freiheit geführt. Damals erbebten wir vor dir, ewiger Gott, des Himmels und der Erde ewige Säulen, als deine Verehrer sich naheten, das himmlische Geschenk, die ewige Gotteslehre zu empfangen.

Wie eine geliebte Heerde führtest du Israel, erquicktest deine Treuen mit deiner göttlichen Wonne, und beglücktest sie endlich mit deiner Liebe und deinem belehrenden Gesetzbuche, am dritten Monat, nachdem sie von den ägyptischen Tyrannen befreiet wurden.

In der Wüste, unter freiem Himmel, nicht im Dunkeln, sondern bei hellem Tageslichte, vor Aller Augen hast du deine himmlische, ewige Lehre den Menschenkindern offenbart. Dein göttlicher Mund hat nicht geheim gesprochen, denn unter Donners Getöse und flammenden Blitzen hast du laut verkündet der Tugend Heil und des Rechtes Segen [1]), daß es der Fürst, wie der Arme, sehe und höre und zu Herzen nehme. Alle deine Wege, himmlischer Vater, sind gerade, zur Seligkeit führend; du bist ein Schild Allen, die dir vertrauen.

---

1) Wie es geschrieben steht im 2 B. M. 19, 16. (Siehe M. Mendelssohn's Jerusalem, oder über religiöse Macht und Judenthum 2. Theil, die Abhandlung über ewige und geschichtliche Wahrheiten.)

Du beriefst deinen treuen Diener (Moses) zu dir hinauf, ihm deiner Gebote weisen Sinn zu deuten und zu erklären: die Ermahnungen und Strafen bei Uebertretung deines Willens, so wie Belohnung und Vergeltung bei Befolgung desselben. Du sprachst zu ihm: Du sollst auf Erden von mir zeugen, du sollst den Menschenkindern meinen göttlichen Willen kund thun; dem Frauengeschlechte bringst du meine Gesetze in sanfter Weise bei.[1]) Gesegnet sei die Erinnerung, die dieser Tag in uns weckt und uns aufs neue stärkt und begeistert, in den Wegen des Lichtes zu wandeln und seine beseligenden Lehren zu befolgen. Denn noch heutigen Tages sind die Gebote, die du auf Sinai unter Blitzesflammen uns ertheiltest, leuchtende Sterne für die meisten Völker der Welt. Alle halten sie heilig, alle erkennen mit frommer Verehrung an, daß sie vom Finger Gottes aufgezeichnet worden sind. Und wenn auch die Gesetztafeln, in welche sie eingegraben waren, verloren gegangen sind: dem Herzen eines jeden vernünftigen und tugendhaften Menschen bleibt ihr Inhalt unverloren, der beseligende Inhalt, der mit dem Griffel der Wahrheit ins innere Lebensbuch eingetragen ist. O laß uns, Allgütiger, stets der Wahrheit treu bleiben! Die Lehre, die uns Moses gegeben, sei ewig ein Erbtheil der Gemeinde Jakobs.[2]) Laß uns die Wahrheit unserer heiligen Religion immer mehr erkennen; und wenn wir durch die Ausübung deiner Lehre in drückenden Verhältnissen leben müssen, laß es uns aus Liebe zu dir freudig ertragen. Laß uns stets bedenken, daß wie bis jetzt deine Verheißungen in Erfüllung gingen, du auch das erfüllen wirst, was du deinem Volke verheißen hast, wenn es deine Gebote treu befolgt.

Möge deine Lehre uns Trost sein im Leiden und unsere Freuden veredeln und heiligen: denn ein frommes, freudiges Herz ist ein Gottesdienst, der dem Himmel wohlgefälliger ist, als daß der Mensch seinen Leib peinige den ganzen Tag, und seinen Kopf hänge gleich dem Schilf (wie es die Worte des Propheten bezeichnen.[3]) — Möge sie uns ein dauerndes, inneres Wohlsein, stete Zufriedenheit und Heiterkeit und Er-

---

1) Anspielung auf einen Satz im Talmud: כה תאמרו וכו' לַנָּשִׁים בְּלָשׁוֹן רַכָּה

2) 5 B. M. 33, 4. 3) Jesaia 58, 6.

hebung der Seele gewähren, und uns zur Ausübung der Tugend Muth verleihen. Das frohe Gefühl, deiner göttlichen Liebe und deines Wohlgefallens würdig zu sein, erhebe uns über alle irdischen Leiden und erfülle uns zu jeder Zeit mit der Freude und Beruhigung, die das Vertrauen auf dich der Seele gewährt. Alles Heil kommt von dir, o Gott, dein Segen über dein Volk! Selah.

Gebet am Laubhüttenfeste.

(חג הסוכות.)

Er (Gott) wird ein Schirm sein über alles Herrliche, einer Hütte vergleichbar.
(Jesaia 4, 6.)

Herr des Himmels und der Erde, unser Gott und Gott unserer Väter! der heutige Tag ruft in meinem Herzen die Erinnerung wieder wach, wie du in der Vorzeit dein Volk, das du aus tyrannischer Knechtschaft erlöset, liebevoll und gnadenreich vierzig Jahre lang durch unfruchtbare Steppen geführt, mit dem klaren Quell aus hartem Kieselstein erquickt und ihren brennenden Durst gelöscht. Du, Allgütiger, rettetest deine Treuen aus tausendfachen Gefahren und Drangsalen, hattest Nachsicht mit ihren menschlichen Schwächen, schütztest sie gegen ihre Feinde, und führtest sie ein in ihr längst verheißenes heiliges Land.

Die Gnade, die du unsern Vorfahren erwiesen, erneuert sich, wie das Sonnenlicht, auch gegen uns mit jedem neuen Tage. Jeder Tag bringt uns neuen Segen, und jede Stunde — von drohenden Gefahren umgeben — neue Errettung und Tröstung. Dein Segen, Herr, war es, der als Thau und Regen, als befruchtender Sonnenstrahl auf unsere Gefilde sank; du fülltest unsere Scheunen und unsere Keller, so daß wir wieder der Nahrung aus deiner Hand im nächsten Jahre ruhig entgegen sehen können.

Darum feiern wir dir heute ein Doppelfest, ein Hütten- und ein Erntefest.

Wir verlassen unsere festen Wohnungen, um in beweglichen, gebrechlich gezimmerten Hütten zu wohnen, eingedenk

deiner Gnade, die überall für uns und über uns waltet. Wir erscheinen mit dem Feststrauße[1]) vor dir, und preisen dich für den Segen, den du wieder über die nahrungsprossende Erde ausgeschüttet hast; wir freuen uns dieses großen Tages, aber wir vergessen dabei nicht, daß Alles deine Gabe ist und theilen brüderlich mit dem Armen, auf daß auch er dem nahenden Winter mit weniger Sorgen entgegensehe; wir genießen deine Güter, aber wir genießen sie nach deiner weisen Vorschrift in Mäßigkeit und Zucht. So werden mir diese Tage, wie sie es sollen, Mittel zur Gottseligkeit, zur Heiligung werden, und mich führen zur Tugend, zum Vertrauen und zur Liebe gegen meine Mitmenschen.

Und du, o himmlischer Vater, der du Wohlgefallen hast an unserer Ruhe und dadurch das Werk deiner Heiligung fördern willst, laß dies Werk an mir und den Meinen gelingen. Heilige mich, heilige Israel durch die Beobachtung deiner Gebote, laß die selige Frucht deiner göttlichen Lehre unser Antheil sein, und läutere unser Herz, dich in Wahrheit und Treue anzubeten. Gelobt seist du, o Gott der du Israel und die Feste heiligest. Amen.

Betrachtung

über die Vereinigung der vier Pflanzengattungen (נטילת לולב) vor dem Segenspruch.

Wie die Palme blühet der Gerechte.
(Psalm 32, 13.)

Allmächtiger Gott, deine göttlichen Gebote erleuchten die blöden Augen des Sterblichen, laben die Seele, denn süßer als Honigseim, theurer als die kostbarsten Kleinodien ist der sinnvolle Inhalt deiner Lehren allen, die mit weihevollem Herzen den Schleier zu lüften verstehen, der die heiligen Schätze deckt und verhüllt. Auch dein heiliges Gebot, welches wir an dieser Festesfeier zu befolgen haben, und welches in deiner Lehre lautet: „Ihr sollt am ersten Festtage die an=

---

1) אֶתְרוֹג, לוּלָב, עֲרָבָה, וַהֲדַס.

muthige Baumfrucht (אתרוג), einen Palmenzweig, ein Myrthenreis und Bachweidenzweige nehmen, und ihr sollt sieben Tage fröhlich sein vor dem Ewigen, eurem Gott," 1) ist belehrend, erhebend und lieblich dem Geiste, der in die Tiefe dringt. Welches herrliche Sinnbild bietet die Vereinigung dieser vier verschiedenen Pflanzengattungen: Wie die schöne Goldfrucht durch ihren Anblick das Auge, durch ihren lieblichen Duft die Seele labt und erquickt, so ist des Frommen Gesinnung, des Edlen That. Er lebt nicht bloß für sich, sondern schätzt seine Tage nur, in wiefern er seinen Mitmenschen nützlich sein, und sein Leben dem Heil der Welt weihen kann. Die Palme ist das Sinnbild des Friedens, der Seelenruhe: der köstlichste Besitz, der dem Menschen hienieden zu Theil werden kann! Die Myrthe, diese zarte duftreiche Pflanze, lehrt uns, Liebe, Innigkeit, Sanftmuth anspruchlos üben, um unser Herz und Andere zu erfreuen, und uns dem trägen Troß niederer Gelüste zu entziehen. Das schlichte Weidenzweiglein geruch- und fruchtlos wie ein verirrtes Menschenkind, ohne Rath und That, ohne Sinn für das Gute, Edle — auch diesem verlieh der himmlische Vater Gedeihen, Kraft und Nahrung, ohne es vom Kreise seiner Allgüte auszuschließen. Welche heilsame Lehre für uns Menschenkinder! duldsam, verträglich, nachsichtig mit den Gebrechen und Schwächen unserer Mitmenschen zu sein, und selbst dem Gefallenen unser Mitleid und unsern belehrenden Trost nicht zu versagen. — Gütiger, himmlischer Vater! ich gelobe dir mit treuem Herzen, diese seelenlabenden Lehren, die dieses Gebot angedeutet, zur Richtschnur meines Lebens zu machen, das Gute zu wollen, das Edle nach meinen schwachen Kräften zu üben, in Frieden zu leben, zu lieben und dem Mitleide und der Duldung mein Herz nicht zu verschließen, auf daß es mir und meinen Angehörigen wohlergehe in dieser und in der anderen Welt. Amen.

---

1) 3 B. M. 23, 40.

Gebet am Weidenfeste.

(הושענא רבה.)

Herr des Himmels! wir umkreisen heute in heiliger Versammlung mit Hossianahruf und Lobliedern deine heilige Gesetzrolle, um dich zu preisen und zu verherrlichen. Heute ist der Tag, an dem die göttlichen Beschlüsse — in das Buch des Lebens von deiner Hand, mein Gott und Herr, am Versöhnungstage verzeichnet — kundgethan werden und unabänderlich ins Leben treten. Laß, o Herr, deine Milde und Barmherzigkeit walten und verschmähe das reumüthige Herz nicht, das sich selbst als Opfergabe darbringen möchte, von inniger Liebesgluth zum himmlischen Vater verzehrt. —

Wie die vier Pflanzenarten, die wir nach deinem heiligen Gebot in den Händen schwingen, laß unser Heil duftig grünen und blühen und unverwelkt einer himmlischen Seligkeit entgegen reifen. Und wie wir die Weidenzweige an den Boden abschlagen, daß sie von ihren grünen Blättern entblößt werden, so suche, gütiger Gott, dem bösen Triebe in unserem Busen seinen Wachsthum zu hindern und zu hemmen, daß er nicht die gute Neigung im Herzen giftig anhauche, umranke und erdrücke, und die edle That im Keime nicht verderbe.

O Gott im Himmel, erhöre unser Gebet und laß fallen die eiserne Mauer, die ein böser trotziger Geist zwischen dem Vater im Himmel und seinen Menschenkindern auf Erden aufgebauet! Beschließe über uns Heil und Segen im Buche des Lebens, in welches du, Herr! unseres Geschickes Loose verzeichnet und besiegelt. Verleihe auch mir, deiner Magd [1]) Kraft und Ausdauer, in deinen Wegen zu wandeln, ein tugendhaftes, makelloses Leben zu führen. Hilf deinem Volke, o Gott, segne dein Erbe, nähre und richte es auf für ewige Zeiten.[2]) Mögen meine Worte, die ich vom Herzen vor Gott gebetet, dem Ewigen nahe sein,[3]) um uns unsere Bitten zu gewähren in seiner unendlichen Gnade. Amen.

---

1) Hier wird der Name der Betenden und ihrer Mutter genannt.
2) Psalm 28, 9.
3) 1 B. der Könige 8, 59.

Gebet

einer schwangern Frau, an הושענא רבה, nachdem sie den Segen über die Etrog-Frucht gesprochen.

Behüte meine Seele, rette mich vom Bösen;
Laß mich in deinem Schutze der Schande nicht anheim fallen.
(Psalm 25, 20.)

Dieses ist der Paradiesapfel — laut der heiligen Sage — der Heil und Unheil den Menschenkindern gebracht. Durch den Genuß dieser Frucht ward dem Geiste Licht und Vernunft, dem Leibe aber der Keim des Verderbens zu Theil, wie uns die heilige Schrift verkündet.[1]) Dieses laß mich, mein Gott und Herr! bedenken, daß auch wir, der ersten Mutter der Menschen (חוה) sündige Töchter, der Versuchung der Schlange — das Symbol der Sünde — unterworfen sind und unser Herz vor ihrem giftigen Stachel sorgsam bewahren! Verleihe uns Stärke und die Macht des Willens, jeglicher Versuchung im Leben, die zum Bösen führt, muthig zu widerstehen, jede Lockung der Sinnenreize, die zum Verderben unsrer besseren Natur gereichen muß, von uns abzuwehren. Denn ach, jede Frucht, vom Laster gereicht, hat die Verbannung aus dem Paradiese, aus dem Eden der Unschuld, zur Folge, welches ein Engel mit dem Flammenschwert bewacht, daß es die Sünder nie wieder betreten mögen. Ach, die Sünde, einmal begangen, zeugt der giftigen Pflanzen wuchernde Keime fort und fort, und die Seele, einmal vom Laster befleckt, gewinnt hienieden ihren himmlischen Glanz nie mehr wieder! Darum beten wir täglich: Führe uns nicht in Versuchung,[2]) halte des Bösen tückevolle Schlingen von uns fern, daß unser wankender Schritt nicht gleite und falle. —

Als Erinnerung, als Selbstmahnung koste ich den Stiel dieser schönen Frucht, der herbe von Geschmack ist, um mir die Lehre zu Gemüthe zu führen: daß die Folgen der noch so reizenden Sünde bitter sind für Geist und Herz, und daß

---

1) 1 B. M. 3.
2) אַל תְּבִיאֵנוּ לִידֵי נִסָּיוֹן (Sidur.)

nur ein bethörter Sinn sich von den gleißenden Täuschungen der Sünde verlocken läßt. Darum erhöre mich, o himmlischer Vater! — „Ein reines Herz erschaffe mir" — rufe ich mit den Worten des heiligen Psalmdichters — „und erneuere einen festen Sinn in meinem Innern," o Ewiger, mein Gott und mein Erlöser!

Gebet am Freudenfeste des Gesetzes.

(שמחת תורה.)

Diesen Tag gab uns der Herr!
Lasset uns jubeln und uns erfreuen an ihm.
(Psalm 118, 24.)

Herr der Welt! du hast den Menschen zur Mühseligkeit des Lebens geschaffen und nach vollbrachtem schweren Sinnenkampfe die Wiederkehr zum Lichte, zur himmlischen Seligkeit ihm verheißen. Wie gerecht sind deine Wege, wie wunderbar und weise deine Beschlüsse! Wohl ist das Loos der Sterblichen Mühe, Noth und Kummer; aber du entzogst ihnen nicht ganz den heiteren, belebenden Blick deiner Allgüte. Die Freude ist die lichte Brücke, die von der düsteren Erdennacht zum Himmel führt. Das Herz, das für die Gefühle der Freude empfänglich ist, ist auch fähig Gott zu erkennen, den Himmel zu fassen, die irdische Noth zu besiegen, denn es stehet dem Throne des ewigen Gottes nahe, dessen Abglanz und Milde — Freude die menschliche Zunge nennt. Ja, die Freude ist uns geblieben, um uns zur Gottheit emporzuschwingen. Wie erquickend und erhebend ist ein freudiges Gefühl nach einer begangenen edlen Handlung, die alle Vergnügungen des Eigennutzes und der Selbstliebe bei weitem überwiegt! Wie kräftig und belebt die Freude den Menschen nach überstandenem Kampfe mit irgend einer Leidenschaft, einer niederen Begierde, die das menschliche Herz gerne in den Staub herabziehen möchte! — So eine reine Freude ist uns heute zu Theil geworden; heute ist der frohe, festliche Tag, an welchem wir das Durchlesen der heiligen Gesetzrolle beendigen, und ihre heiligen Worte wieder von Neuem beginnen.

— Dieser Tag sei für uns auch ein Tag der Weihe und der Andacht. Wir sollen nicht blos die Worte des heiligen Gesetzes mit unserm Munde ausgesprochen haben; wir sollen auch den heiligen, herzerhebenden Inhalt bedenken, fühlen, ihn auf die Tafel unseres Herzens schreiben,[1]) daß die göttlichen Unterweisungen als Wegweiser für's Leben leuchten mögen.

Laß uns bedenken, daß deine göttliche Lehre das kostbarste Kleinod ist, das du den Menschenkindern durch deinen treuen Diener Moses (als Erbtheil der Versammlung Jakobs[2]) verliehen; daß selbst Engel, die den Thron deiner Gottheit anbetend umstehen, sich um diese köstliche Gabe vergebens beworben haben:[3])

„Nicht im Himmel sind die Lehren,
Sie hat uns Gott, uns ertheilt:
Licht dem Menschen zu gewähren,
Der in Nacht und Irrthum weilt.

Nicht den Engeln ward gegeben
Unser göttliches Gebot;
Uns erleuchtet es im Leben
Uns verkläret es im Tod“.[4])

O, daß wir auch des seligen Lichtes theilhaftig werden, das diesem göttlichen Buche entstrahlt! Verleihe uns, Herr des Lichts! Einsicht und Fassungskraft, deine göttlichen Gebote zu begreifen, ihren wahren, reinen Sinn zu beherzigen und in Ausübung zu bringen; lehre uns sie anwenden, um uns zu bessern und zur Vollkommenheit zu leiten, unsere Gesinnungen zu läutern und unser Thun zu veredeln, denn die himmlischen Gesetze vereinen in sich Licht und Lust, Freude und Wonne für den Leib, für die Seele. Dieses verkündet auch das heilige Lied des Psalmendichters: „Die Lehre des

---

1) Wie es in den Sprüchen Salomos 3, 3 heißt: כָּתְבֵם עַל־לוּחַ לִבֶּךָ (Schreibe sie — die göttlichen Lehren — auf die Tafel deines Herzens.)

2) 5 B. M. 33, 4.

3) Anspielung auf mehre jüdische Legenden, die alle zur Absicht haben, den bekannten Satz zu erhärten: לֹא נִתְּנָה תוֹרָה לְמַלְאֲכֵי הַשָּׁרֵת (die Lehre wurde nicht für die Engel bestimmt), weil sie keinen sinnlichen Kampf im Leben zu bestehen haben.

4) Diese Strophen, so wie die am Ende folgenden Dichtungen sind meinen „Sagen aus dem Orient“ (Karlsruhe 1847) entnommen.

Ewigen ist vollkommen, seelenerquickend, des Ewigen Zeugniß bewährt, macht Thoren weise. Die Gebote des Ewigen sind recht, herzerfreuend; des Ewigen Befehl ist lauter, erleuchtet die Augen. Die Furcht des Herrn ist rein, besteht ewiglich; des Ewigen Aussprüche sind wahr, allesammt gerecht." [1]) —

Laß, o Herr, den festen Entschluß, dir wohlgefällig zu sein, ein tugendhaftes, tadelloses Leben zu führen, uns zu bessern und über die Sinnenmacht uns zu erheben — in unserem Herzen nie erkalten. Dann werden wir berechtigt sein, mit reiner Weihe das Freudenfest des Gesetzes zu feiern; denn der Buchstabe deines göttlichen Wortes ist dann zur lebendigen Seele geworden, um uns zu beleben und aufzurichten, den Göttlichen gleich zu kommen in der Kenntniß, Gutes vom Bösen zu unterscheiden. [2]) Amen.

Gebet

vor dem Eingange des Neumondes Ellul.

(ערב ראש חדש אלול.)

א״ר״י״ה שאג מי לא יירא, ה׳ אלהים דבר מי לא ינבא.

Wenn der Löwe brüllt, wer zittert nicht;
wenn Gott gesprochen, wie sollten Propheten nicht weissagen. (Amos 3, 8.)

Wieder nahet der letzte Monat eines verlebten Jahres. Wir danken dir, gütiger Vater! für den Segen, den du diesem Jahre gespendet, für die nährende Frucht, die du Bäumen und Feldern beschieden, für alles Gute, das du deinen Kindern, den Menschen, ertheilt, auf daß sie einsehen und begreifen, daß du ihr Schöpfer und Erhalter, wie der Pfleger der ganzen Welt bist.

Noch eine Betrachtung ergreift beim Antritt dieses Monats bedeutsam und unterweisend meine Seele; daß er nämlich bestimmt sei, die Vorbereitung zu den nahenden Bußtagen einzuleiten und nach und nach die Saiten des Herzens zur Reue und Andacht zu stimmen, damit der Neujahrs- und der Versöhnungs-Tag uns nicht ganz unvorbereitet finden, son-

---

1) Psalm 19, 8—10.
2) 1 B. M. 3, 5.

dern bereits eingeübt unser Inneres im Gebet und Andacht dem Vater im Himmel vorzutragen und zu enthüllen.

Möge dir, Herr, meine demüthige Andacht angenehm sein; achte auf die innere Regung meines gottergebenen Herzens, damit mein Geist schon hienieden sich dem Himmel nähere und von dir ewiger Vater, eines liebenden Blickes gewürdigt werde. —

Wie rührend und erhebend ist der Gedanke, im Himmel von Gott, dem Allerhalter, der mit Milde und Gerechtigkeit die Welt beherrscht, sich geliebt zu wissen — es im geheimsten Winkel des Herzens zu fühlen! wie unbedeutend erscheinen dagegen die glänzendsten Auszeichnungen auf Erden! Die Liebe, die man auf Erden uns zuwendet, zählen wir zu den begehrungswerthesten Dingen, die wir hier erlangen können; viel köstlicher als die köstlichste Gabe, die uns von ihr gewährt wird, dünkt sie selbst uns. Was ist aber alle Erdenliebe gegen die Liebe des Himmels — die Liebe des ewigen Vaters im Himmel und auf Erden? die Liebe des Allerhöchsten, mit der er seine Geschöpfe liebt und erhält?

Um diese deiner himmlischen Huld nicht ganz unwürdig zu sein, beschließ' ich also, in diesem kommenden Monate mich mit ganzem Herzen zu bessern, meinen Lebenswandel deinem göttlichen Rathschluß gemäß einzurichten, mich zur Sühne und Buße vorzubereiten, damit ich am bevorstehenden Neujahrsfeste geläutert vor dir erscheinen könne. Verleihe meinem Willen, deine Lehren zu befolgen, Gefühl und Einsicht, Kraft und Ausdauer, damit mein Lebenswandel dir wohlgefällig sei. Sei du mir, Ewiger, die reine, heilvolle Lebensquelle, die mich labe und erquicke, stärke und ermuntere, tröste und erfreue im Glück und Unglück; dann hoffe ich meine Tage alle deinem Dienste treu und wahrhaft zu Nutzen und Frommen weihen zu können. Denn wer kann fallen, den du erhoben? wer fehlen, den du leitest? wer irren, den du erleuchtet? und wer verzagen, den du getröstet? — O eile mir zu Hilfe, Gott, mein Hort und mein Erlöser. Amen.

Gebet

am ersten der Bußetage vor dem Neujahrsfeste.

(יום ראשון דסליחות.)

Herr der Welten! der Tag des Gerichts nahet bald heran, an welchem du die Handlungen und Gesinnungen der Menschen prüfen und richten wirst. Heute beginnen die Tage der Andacht und Buße, die dem heiligen Neujahrsfeste vorangehen, und mein Herz ist bewegt, da ich deine Größe und Allmacht und meine Nichtigkeit und mein sündhaftes Leben überdenke. Während die Reue, Besserung gelobend, in meinem Innern erwacht, tritt auch der heilige Glaube, den ach, nur zu oft irdische und nichtige Gedanken verdrängt und entweihet haben, in seiner Glorie und seiner göttlichen Bedeutung hervor, mich mahnend und kräftigend, tröstend und erhebend.

Der Glaube an Gott und seine Wunderthaten, die er für das menschliche Geschlecht im Allgemeinen und für Israel insbesondere verübt, erweckt in mir die Dankbarkeit, in welcher ich nicht umhin kann, mich von der Sünde zu trennen, um mich ganz dem göttlichen Dienste zu weihen und ein dem Allerhöchsten wohlgefälliges Leben zu führen. So lange ich mich nicht der Gnade Gottes in der Vergebung meiner Sünden versichert halten darf, werde ich es in der Verzagtheit meines Sinnes nicht wagen, den Kampf mit der Sünde zu beginnen. Die Versicherung vermag allein der Glaube an Gott und an seine, durch seine heiligen Propheten oft verheißene Versöhnung mir zu verleihen.

Solcher Glaube aber setzet voraus ein Verlangen, ein heißes Verlangen nach Vergebung — im vollen Sinne des Wortes, nicht bloß nach Erlösung von der Strafe, sondern auch und noch mehr nach Erlösung von dem göttlichen Mißfallen, das ich durch die Sünde mir zugezogen; nach dem neuen Besitze deiner Gnade, o Gott, die sich der Sünde wegen von mir abgewendet hat. Dieses Verlangen kann aber nur ein Mensch haben, dem seine Sünde, in welcher er mit lebhaftem Abscheu das größte der Uebel erkennt und empfindet, vom Herzen leid, der um sie tief betrübt, der ihretwegen wider

sich selbst entrüstet ist. Solch' ein Verlangen — ich gelobe es — soll mich beleben und beseligen. Hilf mir, Herr! daß ich einen neuen, dir wohlgefälligen Lebenslauf beginne. Befestige mich in jedem guten Vorsatze, daß ich ihm treulich nachkomme und mit der Vergebung der begangenen Sünden der Befreiung von denselben und von jeglicher Versuchung zum Bösen immer mehr und mehr theilhaftig werde.

Und wie wir heute noch vor Sonnenaufgang durch andächtige Empfindungen und weihevolle Gedanken der Reue und Buße den Schlummer von unsern Augenliedern verjagt haben, um ermuntert in das Gotteshaus zu eilen, dich allliebender Vater anzubeten und deine göttliche Gnade zu erflehen: so ermuntere auch den lässigen, trägen Trieb in uns, der so langsam und zögernd ist, wenn es gilt, Gutes zu thun und die Fessel des Versuchers zu sprengen — auf daß unser Heil kräftig gefördert werde und die Neigung zur Tugend und Frömmigkeit mit Eifer und Freude unser Heil bewirke.

Möge dieses mein Gebet dir wohlgefällig sein, und die Regung meines Herzens vor dich kommen, Ewiger, mein Hort und mein Erlöser!

Andacht am Schlusse des Jahres.

(ערב ראש השנה.)

Ach, Herr, laß mich mein Ziel bemerken,
meiner Tage Maß, wie gering es sei:
daß ich erkenne, wie ich vergänglich bin.
(Psalm 35, 5.)

Wieder ist ein Jahr dahin, mein gütiger Schöpfer, der du die Zahl meiner Lebenstage bestimmst! Ein Jahr — wahrlich ein bedeutender Abschnitt meines kurz mir zugemessenen Lebens! Eine große Strecke bin ich meinem nicht fern gesteckten Ziele näher gekommen. Von den wenigen mir beschiedenen Jahren ist schon so manches zurückgelegt!

Wenn ich mir auch mit dem Gedanken schmeicheln wollte, das höchste menschliche Alter zu erreichen; so würde ich doch

die Zahl derer, die ich hier noch zuzubringen habe, gering nennen müssen. Bald werde ich an meinem Ziele stehen, und was habe ich bisher für den Zweck, zu welchem mir von dir Herr, das Leben verliehen worden, gethan? Nicht, daß ich es verträumen, vertändeln, oder sonst nach meinem Wohlgefallen fröhlich genießen — sondern daß ich es anwenden sollte, mir Schätze für die Ewigkeit zu sammeln, hast du Gott es mir gnädig verliehen. Bin ich darauf ernstlich bedacht gewesen? Welche Früchte treuer Anstrengungen würde ich aufweisen können, wenn es nun plötzlich zu mir hieße: Thue Rechnung von deinem Haushalten? Schrecklicher Gedanke, vor seinem Richter zu erscheinen mit dem Bewußtsein: ich habe ein mir anvertrautes Gut leichtsinnig verschwendet; ich habe die Zeit, die mir vergönnt war, mein Heil zu schaffen, ihrer Bestimmung völlig entzogen, an geringfügige und unwürdige Dinge habe ich sie verschwendet, zu strafbarem Beginnen habe ich sie gemißbraucht, sie ist nun für mich auf immer verloren. Es ist umsonst, es ist zu meinem Verderben gewesen, daß ich diese Jahre auf Erden zugebracht, daß ich diese Mühseligkeit erduldet, diese Anstrengungen aufgeboten, mich mit diesen Sorgen gequält habe, daß mir diese zahlreichen Mittel, in mir und außer mir Gutes zu schaffen, gegeben worden.

Traurig genug schon, sich am Ende seiner irdischen Tage, bei dem Uebergange in die Ewigkeit, vorwerfen zu müssen, daß man sich um seine wichtigste Angelegenheit gerade am wenigsten bekümmert, oder sich doch nicht so um sie bemühet habe, wie man konnte und sollte.

Viel, unaussprechlich viel des Guten ist mir in dem verflossenen Jahre von deiner väterlichen Huld, o mein Gott, zu Theil geworden. Du bewahrtest mich vor dem Verderblichen, du halfst mir in der Noth, du gabst mir Trost im Leide, du stärktest das müde Herz, richtetest den gesunkenen Muth auf, verbreitetest plötzlich Licht über die trüben Aussichten, ließest die Gefahr vorübergehen, und standest mir in der schweren Prüfung bei. Wenn ich klagte: „Herr, wie lange?“ so leuchtete mir freundlich dein Angesicht, und die Rettung war nahe. Du zeigtest mir den rechten Pfad, wo ich ihn hätte verfehlen können, du riefst mich zurück, wo ich mich verirrt hatte, und leitetest mich an deiner Hand, unsichtbar dem Auge, doch fühl-

bar meinem dankbaren Herzen, dem dich ahnenden Geiste. Gütiger Vater im Himmel! in Freude und Leid des verflossenen Jahres warst du mit mir und den Meinen; sei denn auch mit uns in seinen letzten Stunden. Hilf mir, fröhlich und andächtig das alte Jahr beschließen, mit frommem Entschlusse das neue beginnen. Stärke mein Herz, dir mit treuem Glauben und Vertrauen zu dienen, auf daß ich würdig werde, gezählt zu sein unter deinen Lieblingen, die der heilige Prophet mit dem liebreichen Namen: Kinder des ewigen Gottes, benennt, wie es heißt: Ihr sollt genannt werden: Kinder des ewigen Gottes.[1]) Amen.

Am Neujahrstage.

(ראש השנה.)

(Folgender 47. Psalm wird vor Schopharblasen gesagt.)

47. Dem Sangmeister ein Psalm, von den Söhnen Korachs. Alle Völker, frohlockt händeklopfend! Jauchzet dem Herrn mit fröhlichem Schalle! denn der Herr, der Allerhöchste, Ehrfurchtwürdigste, ist der gewaltige Herrscher auf dem ganzen Erdreich, zwingt Völker unter uns, Nationen unter unsere Füße, wählt uns unser Erbtheil: Jakobs Herrlichkeit, von ihm geliebt; Selah. Gott fährt empor unter Jauchzen, der Ewige unter helltönender Posaune. Lobsingt dem Herrn, lobsinget! lobsinget unserem Könige, lobsinget! denn Gott ist auf dem ganzen Erdenrund Herrscher. Rühret das Saitenspiel zum Unterweisungsliede. Gott ist König über alle Heidenvölker; Gott sitzt auf seinem heiligen Throne; versammelt die Fürsten der Völker zu einem Volke des Gottes Abrahams. Denn des Herrn sind des Erdreichs Schilde, hocherhaben ist er!

---

1) Hosea 2, 1.

Gebet

beim Ausheben der Gesetzrolle am Neujahrsfeste (ראש השנה) und am Versöhnungstage (יום כפור).

Sie (die Lehre) ist ein Lebens-Baum allen,
die an ihr festhalten; die sie erfassen,
sind selig gepriesen.
(Spr. Sal. 3, 18.)

יְיָ יְיָ אֵל רַחוּם וְחַנּוּן אֶרֶךְ אַפַּיִם וְרַב חֶסֶד וֶאֱמֶת.
נֹצֵר חֶסֶד לָאֲלָפִים נֹשֵׂא עָוֹן וָפֶשַׁע וְחַטָּאָה וְנַקֵּה:

Gott, der Ewige, ist allmächtig, allbarmherzig und gnadenreich, langmüthig, von unendlicher Huld und Treue, der seine Gunst dem tausendsten Geschlechte noch aufbewahrt; Missethat, Abfall und Sünde vergibt, der aber auch nichts ungeahndet hingehen läßt. — Herr der Ewigkeit, bringe meine Herzenswünsche in Erfüllung zum Guten. Laß alle meine Unternehmungen gelingen, erhöre mein Gebet und vergib mir und meinen Hausgenossen unsere Sünden und Vergehen. Gedenke mein zum Guten und verleihe mir Trost und Heil, ein langes, glückliches, tadelloses Leben, Frohsinn, Segen und Gedeihen. Gib uns Brod zur Nahrung, ein Gewand zur Bekleidung, Ehre, Wohlstand und ein ungetrübtes Dasein, daß wir unbeirrt dein heiliges Gesetz und deine göttlichen Gebote befolgen können. Gib uns Verstand und Einsicht, in die tiefen Geheimnisse deiner Lehre einzudringen. Heile und mindere unsere Leiden, segne unser Thun und beschließe über uns Glück, Trost und Segen.

Wende ab von uns lauernde Mißgeschicke; neige das Herz des allverehrten Landesvaters, das Herz seiner weisen Räthe und Großen des Reiches, daß sie uns wohlwollen, und in die Reihe aller glücklichen Landeskinder liebreich aufnehmen und beschützen. — Amen, so sei dein göttlicher Wille!

Möge mein andächtiges Gebet dir so angenehm sein, wie einst der Duft des Räucherwerkes in deinem Heiligthume, das fromme Emporheben meiner Hände, wie eine Opfergabe! Mögen die Worte meines Mundes, wie die innere Regung meines Herzens dir wohlgefällig sein, Ewiger, mein Hort und mein Erlöser!

Gebet

am Neujahrstage, bevor man den Schophar erschallen läßt.

(קודם תקיעת שופר)

Herr der Welt, allgütiger Vater im Himmel, der du einst unsern Vorfahren auf dem Berge Sinai unter Donner und Blitz wie auch unter gewaltigem Posaunen-Schall deine göttlichen Gebote durch Moses, deinen treuen Diener, verkündet hast! wie kann der schwache Mensch, vom Weibe geboren, sich dir zuversichtlich nähern? Wie vermag er mit seinem beschränkten Verstande den tiefen Sinn und die hohe Bedeutung deiner Gesetze und Vorschriften zu durchdringen, um sie nach ihrem wahren Gehalte zu fassen. Alle deine Lehren sind vollkommen, alle deine Gebote mit göttlicher Weisheit angeordnet, zu unserem Heil und unserer Glückseligkeit. Sie erquicken das Herz, sie laben die sanftmüthige Seele, da jede deiner Verordnungen geeignet ist, unser Herz zu veredeln, unsern Geist zu erheben, unser Vertrauen zu stärken, um in den wechselvollen Erlebnissen auf Erden geduldig auszuharren und nie im Glauben der Tugend zu wanken und den Pfad, der zum Himmel führt, aus den Augen zu verlieren.

Auch die Vorschrift, am Ersten des siebenten Monats (am Neujahrstage) in die Posaune zu stoßen,[1]) die wir jetzt ausüben sollen, hat an dem heutigen Tage eine seelenerhebende Bedeutung für uns. Denn sie ruft uns in's Gedächtniß den gewaltigen Posaunen-Schall auf Sinai, als du, Herr der Welt, deine göttliche Lehre den Menschenkindern zu ihrem ewigen Heile ertheilt; sie erinnert uns an den Posaunen-Schall des großen Gerichtstages, wo alle Handlungen des Menschen geprüft und gewogen werden sollen, um nach Verdienst Lohn oder Strafe zu ertheilen.

Ein heiliger Schauer durchbebt mein Inneres, wenn diese wehmüthigen, klagenden Töne wimmernd zum Herzen dringen und es zur Reue und Buße ermahnen, damit wir einst vor deinem himmlischen Richterstuhle ohne Beben und Zagen erscheinen können. So erwecke denn auch, mein Gott und Herr

1) 4 B. M. 29, 1.

mein inneres Gefühl für diese bedeutungsvollen Klänge, damit in meinem Herzen die Stimme der Besserung und eines gottgefälligen Bestrebens bleibend und dauernd zu meinem Heile nachtöne; und wie einst beim Schalle der Posaunen die Mauern Jericho's wunderbar zusammenstürzten,[1]) so möge auch beim Schalle des Schophar die Mauer der Sünde und des Lasters, die das verlockte Herz beengt und einschließt, die uns von deiner Gnade und Huld, o himmlischer Vater, trennt — sich senken. Uns erinnert ferner der Posaunenschall an jene Zeit, wo dieses als Zeichen galt für die Freilassung der Sklaven, die in ihre Heimath zurückkehren durften. Mache auch, o Gott, mein Herz frei von den Fesseln des Bösen, der das arglose Gemüth umstrickt und in Fesseln des Lasters schlägt, auf daß meine Seele, befreit, ihren Blick zu jener seligen Heimath wenden könne, aus der du sie unbefleckt in die irdische Hülle des Leibes eingeschlossen, damit sie einst eben so rein und makellos vor deinem göttlichen Throne erscheinen könne, um von ihrer Prüfungszeit auf Erden Rechnung abzulegen.

Endlich ruft uns der Posaunenschall jene Trostverheißung in's Gedächtniß, die durch deinen heiligen Propheten in folgenden Worten kund geworden: „An jenem Tage (des Gerichtes), wenn die mächtige Stimme der Posaune ertönt, dann kehren die Verlorenen aus Aschur (Assyrien) und die Verstoßenen aus Aegypten zurück, um Gott anzubeten auf seinem heiligen Berge zu Jerusalem.“ So will ich denn auch in mich gehen und mich in Andacht zum Anhören des Posaunenschalles vorbereiten, damit er in meinem Innern die Gefühle der Gottesverehrung erwecke, mein Herz zum Entschlusse aufrichtiger Reue stimme und mich vom Irrsal des Lasters und der Sünde befreie und bewahre. Neige, o Herr, dein Ohr und höre mein inbrünstiges Gebet, vergib alle meine begangenen Sünden und Verirrungen, kräftige meinen Entschluß, nach deinem Willen zu leben und zu wirken, auf daß ich einst jener ewigen himmlischen Seligkeit, die du deinen Frommen aufbewahrt, theilhaftig werde Amen.

---

1) Josua 6, 20.

Gebet,

während der Vorbeter ונתנה תוקף vorträgt.

Der Herr hat zum Richten seinen Thron festgestellt.
(Psalm 9, 8.)

Herr des Himmels und der Erde! am heutigen Tage sitzest du zu Gericht, unser Thun zu prüfen, und unser Schicksal zu bestimmen, wie du einst am Tage des Weltgerichtes über die Lebenden und die Todten gerechtes Gericht halten wirst. — Wie furchtbar und schrecklich ist er! denn heute wird dein Reich verherrlicht, dein Himmelsthron mit einer strahlenden Glorie umgeben, und du als Herrscher des Weltalls in Wahrheit anerkannt. Wahr ist es, du bist der höchste Richter und Anwalt, allwissend und Zeuge, der alles Geschehene in's Buch der ewigen Begebenheiten einträgt. Du gedenkst der auf Erden längst vergessenen Dinge; du schlägst auf das verhängnißvolle Buch der Geschichte, all' die Begebenheiten und menschlichen Handlungen lesen sich selbst heraus: die Unterschrift eines jeden Menschen besiegelt da seine eigene That. Es wird in die Weltposaune, die einst auf Sinai erklang, gestoßen, und ein leises Flüstern — wird hinterdrein vernommen.[1]) Die Engel des Himmels selbst erbeben, von jähem Schreck und Bangen erfaßt, sie lassen sich in folgenden Worten vernehmen: „Siehe, der Tag des Weltgerichtes nahet, auch das himmlische Heer wird vor Gericht geladen!“ denn selbst ihr Wandel ist nicht makellos in deinen Augen. Alle Wesen, die in's Erdenleben pilgern, werden dir heute einer Heerde gleich vorgeführt, und wie der Hirt mit seinem Hirtenstabe seine Heerde mustert, so zählst du jedes lebende Wesen, verhängst sein Loos, bestimmst seine Lebensdauer und trägst sein Geschick in's ewige Buch des Lebens ein. — Heute wird von dir, o himmlischer Vater! das Schicksal des einzelnen Menschen, wie das ganzer Nationen bestimmt und verhängt: wer Glücksgüter sammeln, wer verarmen, wer ein ruhiges,

---

1) Diese erhabene Schilderung ist dem 1 B. der Könige (19, 13) entnommen, wo es heißt: וְקוֹל דְּמָמָה דַקָּה יִשָּׁמַע.

wer ein kummerreiches Dasein führen, wem eine ungetrübte Gesundheit, wem Krankheit und Siechthum zu Theil werden; wer am Leben bleiben, wer seinen irdischen Lebenslauf endigen soll. Wie viele zarte, heilige Liebesbande zwischen Eltern und Kindern, Mann und Frau, Freunden und Verwandten wird nicht der unerbittliche Tod im Verlaufe des kommenden Jahres lösen und zerreißen! Wie viele brennende, schwer zu vernarbende Wunden werden nicht gefühlvollen Herzen geschlagen werden! dieses laßt uns zu Gemüthe führen — da nun einmal das Menschenkind schon so geartet ist, von Unglücksfällen, die ihm selbst begegnen können, am tiefsten gerührt zu werden — gedemüthigt vor den Weltenherrscher treten, und ihn um seine Barmherzigkeit und Huld anflehen!

Denn aufrichtige Reue, Gebet und Wohlthun wenden gar oft das unglückschwangere Verhängniß ab. Ja, wie dein Name, Allgütiger! so verfährst du auch in Milde mit deinen Geschöpfen. Du bist schwer zu erzürnen und leicht zu versöhnen; du wünschest nicht den Fall der Sünder, sondern daß der Sterbliche in sich gehe, bereue und leben bleibe. Du harrest gleichsam mit deiner göttlichen Huld bis an sein Lebensende seiner Besserung, seiner Buße entgegen. Denn du bist ja der Schöpfer des Alls, du kennst nur zu genau die Schwäche und die Triebe des Sterblichen, da er nur aus Fleisch und Blut geformt ist, und der Versuchung der Sünde nur mit schwerer Mühe widerstehen kann! Was ist das Kind der Erde? Es stammt vom Staube und kehrt in Staub zurück. Mannigfaltiges Unheil bedrohet täglich und stündlich sein Leben; ist dem dürren Grase, der welken Blume, — einem nichtigen Traume zu vergleichen. — Du aber, Ewiger, Regierer der Welt! du lassest deine göttliche Milde vorwalten. O, daß unsere Zerknirschung, unsere Buße dir wohlgefällig sein möge, auf daß du uns erhebest von unserem Falle, und mit deiner väterlichen, himmlischen Liebe uns aufnehmest, daß die Wunder deiner Lehren[1]) uns und unsern Lebenslauf erleuchten in aller Ewigkeit. Dein Segen über dein Volk. Amen.

---

1) Psalm 119, 18.

Gebet

am Neujahrstage und Versöhnungsfest, bevor der Vorbeter עלינו לשבח betet.

Himmlischer Vater, Herr des Himmels und der Erde! du hast uns geschaffen, um deine göttlichen Wunderwerke zu verkündigen, und deine Allgüte anzubeten, wie die Worte des Propheten lauten, die er in deinem Namen niedergeschrieben: „Dieses Volk hab' ich mir erschaffen, um mein Lob zu verkündigen." 1)

Und so beten wir dich an, Herr des Weltalls, beugen vor dir das Knie, während unser Geist und jeder eitle menschliche Stolz sich vor dir demüthig und unterwürfig bezeigt. Wir hegen das Vertrauen auf deine Vatergüte, daß dein Himmelreich, das du uns verheißen, bald beginnen wird, daß du in deiner göttlichen Erhabenheit den Weltbewohnern erscheinen wirst, ihre irdische Natur zu reinigen, die Leidenschaften ihrer Brust zu deinem Dienste zu verklären, auf daß sie würdig seien, genannt zu werden: Kinder des lebendigen Gottes. 2)

Verleihe uns, Herr, einen reinen Sinn, ein empfängliches Herz, dir andächtig zu huldigen und deine Gottheit mit würdigen, weihevollen Vorstellungen anzuerkennen. Laß die Verblendeten, Irrsinnigen, die so weit ihren Werth und ihre Bestimmung verkennen und schändlich ausarten — dich zu verleugnen, allgütiger Vater! laß sie wieder zu dir reumüthig zurückkehren, auf daß nicht mehr das Werk seinen Meister, das Geschöpf seinen Schöpfer verkenne.

Mit kindlichem Sinne nähern wir uns dir dankerfüllt. Du hast uns zu einem höhern Zweck geschaffen, als deine anderen Geschöpfe. Nicht um uns zu nähren, den Lüsten unserer Leidenschaften zu fröhnen, ist das Ziel unseres irdischen Daseins, sondern uns hienieden zu einer ewigen Seligkeit durch Geduld und Entsagen vorzubereiten. Ergieße denn, Herr der Welt, auf uns und auf den ganzen Erdkreis den Geist deiner Huld, deiner Gnade, daß vom Anfange bis zum Unter-

1) Jesaias 43, 21. 2) Hosea 2, 1.

gange der Sonne deinem göttlichen Namen gehuldigt werde. Laß, o Herr, bald die Verheißung in Erfüllung gehen: „Die Erde wird voll sein der Erkenntniß Gottes, wie die Wasserfluthen des Meeres Tiefe füllen.[1]) Und Gott wird als Herr der ganzen Welt angebetet werden; an jenem Tage wird der Herr einzig sein und sein Name einzig."[2])

Erleuchte unsere Augen mit deinem Himmelsglanze, daß wir nicht mehr abweichen von deinen Wegen. Amen.

Nationalgebet am Neujahrstage.

(Uebersetzung des אַהֲלְלָה.[3])

Lobpreisen will ich meinen Gott, seine Allmacht mit Jubel verkünden; seinem Ruhm huldigen und ihn als Herrscher verherrlichen!

Ja, verherrlichen will ich den Schöpfer, der mit seinem Werde! die Welt erschaffen; preisen ihn, denn ihm allein gehört die Herrschermacht.

Unaufhörlich will ich seine Allgüte im Geiste bedenken, denn ich bin sein Werk, dem er seinen Geist eingehaucht — mir geziemet, die Allgewalt seiner Regierung zu rühmen und zu verkünden. —

In öffentlicher Volksversammlung verkünde ich denn laut, wie hocherhaben seine Größe, seine Herrschermacht ist.

Tretet her, ihr Völker, kommet herbei, ihr fernen Reiche! und staunt ob dem Glanze seiner Herrscherkrone! verherrlicht ihn mit mir, lasset uns vereint ihn lobpreisen, seid demüthig vor ihm, dem die Weltenherrschaft gehört!

Als einst auf sein Geheiß in der Vorzeit (beim Auszuge aus Aegypten) Meeresfluthen in geebnete Bahnen umgewandelt wurden: wie ward da der Stolz der Pharaonen gebeugt! der Herr auf des schäumenden Meeres aufgethürmtem Rücken

---

1) Jesaias 11, 9.
2) Zacharia 14, 9.
3) Einer der rührendsten Piutim für den Neujahrstag, worin die National-Begebenheiten in episch-didaktischer Form vorgetragen werden.

einherstürmend, trat sechs hundert tapferen Kriegern sieghaft entgegen, denn was vermag der Sterbliche gegen des Himmels Macht? Gewaltige Fürsten vernahmen es — zitterten, und schaueten bebend um sich, und fühlten ihre Schwäche. Nationen verkündeten des Ewigen Kraft, wie er allein des Weltalls mächtiger Herrscher ist.

Der Herr besiegte das erste Volk (Amalek), das Israel bekriegte; und es ganz von der Erde zu vertilgen, schwur er bei seinem ewigen Himmelsthrone. Den kommenden Geschlechtern bleibt jener Feind immer verächtlich, der Schmach verfallen, weil er nicht einsah, wer am Meere in Siegesglanz verherrlicht, der Welt sich offenbaret! Gegen seinen Herrn lehnte sich auf der Sklave vom Süden; die Erde erzittert, wenn ein Knecht sich trotzig emporschwingt.[1]) — Doch die Gottgesegneten vernichteten die Fluchbeladenen, indem sie ihre Flehensstimme zum allgewaltigen Herrscher erhoben.[2])

Cheschbon und Baschan rüsteten sich zum Kriege[3]) und verweigerten den Heerschaaren Gottes den freien Durchzug durch ihre Lande; da ward ihre Kriegsmacht besiegt, ihr Reich ging zu Ende, und das stolze Scepter entfiel ihrer trotzigen Hand.

Thöricht handelten die Söhne Canaans, die in dem den Hebräern angeerbten Lande als Fremdlinge hausten: da vernichtete sie der Sohn Nuns (Josua) und räumte den heiligen Boden der göttlichen Bundeslade des ewigen Herrschers ein. — Der Häuptling von Charoschet[4]) bedrückte Israel und fremde Mächte standen ihm bei; doch der Ewige besiegte sie mit seinen himmlischen Heerschaaren. Sie gingen zu Grunde; der Herr regiert!

Wie die Ceder auf Libanon stieg Assyriens Stolz; er (Sanchereb) lästerte den Allmächtigen; da vernichteten Flammenblitze die Ruchlosen in jener verhängnißvollen Nachtwache,[5]) und Alles sah ein, daß Gott allein der Weltenherrscher.

---

1) Anspielung auf Sprüche Sal. 30, 22.

2) Auf die rabbinische Auslegung des Verses: יָרִים מֹשֶׁה אֶת יָדוֹ וְגָבַר יִשְׂרָאֵל וְהָיָה כַּאֲשֶׁר (2 B. M. 17, 11) hindeutend, daß nämlich das Gebet allein ihnen zum Sieg verhalf.

3) 4 B. M. 21. 4) 4 B. der Richter 4.

5) — לֵיל שִׁמּוּרִים; die Niederlage Assyriens siehe Jesaia 37.

Belus Anbeter,[1]) der mit himmelstürmendem Trotz gegen den Ewigen sich auflehnte, wurde des menschlichen Sinnes beraubt und büßte seine Herrschaft ein; als er aber des Herrn Allmacht anerkannte, da gelangte er wieder zum Throne, und sah nun ein, daß nur der Ewige erniedrigen und wieder erheben kann — und so beendete er glücklich seine Regierung.

Des Ewigen geliebte Heerde war schon dem Verderben nahe,[2]) da ging sein Rathschluß der Huld in Erfüllung, als ein Sprößling des jüngsten Stammes (Benjamin) die Herrschaft antritt. O, ihr Ausgestoßenen, ohne Kaufgeld für diesen schändlichen Menschenhandel verschenkt, — die ihr aber auch ohne Lösegeld wieder befreiet wurdet! jubelt dem Gewaltigen, der die Herzen der Könige lenkt.[3])

Die Duldenden, der sanften Taube vergleichbar, die einst ein hartes Joch (unter Antiochus Epiphanes) getragen, mußten die Grenzen ihres Reiches verlassen. Der heilige Bund und das Gesetz wurden da entweihet, man trachtete, Israel seinem Gotte abtrünnig zu machen: da wurde der Feind durch die Sprößlinge priesterlicher Herrschaft (durch die Maccabäer) besiegt, und Ruhm ward den Gottgeweihten zu Theil.

Esau heuchelte dem Patriarchen Isaak, und bemühete sich, durch sein schmackhaft zubereitetes Wild den Vatersegen zu erschleichen; doch wie weinte er, als ihm blos des Schwertes Macht segnend verliehen wurde!

O, laß in Zion, Herr, deinen wunderthätigen Namen wieder glänzen, wie zur Zeit, als du sie mit Ruhm und Glanz beglückt. Erhebe und erwecke die Wonne der Erde und begründe wieder deinen Weltenthron. Verdunkelt wird des Mondes Licht, der Sonne Feuerglanz erlischt, ihre Anbeter werden zu Schanden, wenn du in deiner Glorie erscheinst. — Laß die Wonne der Städte wieder verjüngt erblühen, und offenbare deinen Auserwählten die Majestät deines göttlichen Ruhmes.

Die Erlösten aus egyptischer Sklaverei sangen dir in der Vorzeit ein Befreiungslied, in jener Nacht, die längst zum Umsturz der fremden Herrscher bestimmt wurde. Sie durch

1) Nabuchadnesar, König von Babylonien (Daniel 4).
2) Unter der Regierung Achaschwerosch.
3) Sprüche Sal. 21, 1.

wandelten das gebahnte Meeresbett und sahen im klaren Geiste schon, wie sie, nach Canaan verpflanzt, große Macht erlangen werden. Doch bald wurden zerstört des Heiligthums Pforten, und aller Glanz schwand dahin, bis der Allerheiligste dort wieder erscheinen wird, den vormaligen Glanz wieder herzustellen.

Unserer Sünden halber, da wir den Gesetzen der Wahrheit untreu geworden, haben wir unsere Herrlichkeit eingebüßt. Stärke, o Herr! unser Herz, dem verführerischen Truge widerstehen zu können, und umgürte dich mit deiner göttlichen Macht, auf daß nur Wahrheit und Recht in der Welt Bestand haben mögen, und des Frevels Uebermuth auf immer gedemüthiget werde. Der Götzendienst entschwinde, nur deine Größe werde allgemein anerkannt, und jeder gewinne die Ueberzeugung, daß du der einzige ewige Herrscher des Weltenplans bist, in aller Ewigkeit. Amen.

Andachtsübung

vor Malchioth, Sichronot und Schopheroth.[1])

Der heilige Psalmdichter lehrte: Die Gerichte Gottes sind wahrhaft, sind allesammt gerecht. Welchen tiefen Sinn sprechen diese wenigen Worte aus! Wie sind sie geeignet, mein Herz zu läutern, meiner Seele Schwungkraft zu verleihen, sich zu dir, ewiger Vater im Himmel, mit treuem Glauben und kindlicher Zuversicht zu erheben!

Nicht allein, was dem Menschen als Erdgebornen verborgen ist, verborgen bleiben muß, von der Weltregierung des ewig Einzigen, sind Gerichte des Herrn; auch in den großen Ereignissen, die auf Erden sich zutragen, in den Veränderungen, welche Länder und Völker erfahren, werden deine Rathschlüsse, mein Gott und Herr, ausgeführt. Die Geschichte redet zu mir von den bald schaudervollen, bald gnädigen Verhängnissen deines ewigen Rathschlusses über Länder und

1) Das sind drei Hauptabtheilungen im Mussaphgebet am Neujahr, die von der Welt-Regierung Gottes und seiner Allwissenheit, so wie auch vom Posaunenschall bei verschiedenen historischen Ereignissen handeln.

Völker; und wohin ich blicke, stellen sich mir Gottes Gerichte dar — hier in furchtbaren Zerstörungen, dort im Freude verbreitenden Segen. Sehr oft erkenne ich in diesen Gerichten dich Heiligen und Gerechten, dich Weisen und Barmherzigen! und sehe ein, wie sie mit den Zwecken deiner göttlichen Weltregierung zusammenhangen.

Wo sie die Wahrheit verherrlichen, die Kräfte des Guten vermehren, eine edle menschliche Bildung befördern, dem Bösen Grenzen setzen, der Gewalt und dem Unrecht steuern, die Frevler zur verdienten Strafe ziehen, den Gerechten Ehre und Glück verleihen, die Uebermüthigen stürzen, die Demüthigen erheben, mit gewaltiger Stimme durch die Welt rufen, daß alles den Herrn fürchten und seinem Gesetze sich unterwerfen soll; wo sie Anstalten begründen, aus denen der Sache Gottes einleuchtend reicher Gewinn erwachsen muß, wo sie den Elenden aufhelfen, die Verschmachtenden erquicken, den Jammer der Menschheit lindern, Licht und Freude in die dunkeln Hütten des Ungemachs tragen, Zufriedenheit und Wohlsein zurück lassen: da begreife ich und bete an mit Bewunderung den Heiligen und Gerechten, den Weisen und Barmherzigen; ich fühle mich gestärkt im Glauben und überlasse getrost dir, Regierer der Welt, alle Angelegenheiten, die mich bekümmern, und mein Herz ist voller Zuversicht. — Doch wie oft kann mein Verstand die Absicht und den Rathschluß des Ewigen nicht begreifen und fassen, weil der kurzsichtige menschliche Blick deine Geheimnisse, Unbegreiflicher! nicht durchdringen kann; dann muß ich ausrufen: Wie unbegreiflich, Herr, sind deine Gerichte; In tiefes Dunkel sind sie gehüllt.

Darf es mich aber wohl befremden, daß Gottes Gerichte mir oft unbegreiflich — seine Wege unerforschlich sind? Wäre es nicht thöricht, mich dadurch in meinem Glauben beunruhigen oder gar wankend machen zu lassen? Die stärksten Gründe überzeugen mich von einer weisen, heiligen und gütigen Weltregierung, und diese Ueberzeugung sollte ich deßwegen aufgeben, weil ich viele Ereignisse der Welt und meines Lebens mit derselben nicht zu vereinigen weiß, während auch in diesen die Zeichen eines großen und festen Zusammenhanges selten zu verkennen sind? Wie kann ich bei meiner Kurzsichtigkeit auch nur auf den Gedanken kommen, den Rath Gottes

ganz ergründen zu wollen? Wie kann ich es anders erwarten, als daß mir in den Gerichten und Wegen des Herrn vieles nicht bloß räthselhaft sei, sondern auch mit seinen erhabenen Eigenschaften und Absichten zu streiten scheine? Viel Dunkles in meinem Leben hat sich schon aufgehellt — viel Dunkles wird sich durch deine göttliche Huld, Herr im Himmel, noch aufhellen, um mich wie ein Kind zu belehren und zu trösten.

Hier wird mein Glaube, mein Vertrauen geübt, damit ich dort einst zum seligen Anschauen gelange: hier lerne ich dulden, warten und hoffen, um dort in unaussprechlichen Freuden die Saat der Hoffnung zu ernten, und die Frucht vom Lebensbaum zu genießen.

Leite mich und die Meinen und all' deine Treuen, Herr, auf dem Pfade der Gerechtigkeit, mitten durch die düstere Erdennacht, wie es dir gefällt; gläubig und getrost folge ich dir, denn alle deine Wege führen ja zum Guten. Amen.

Gebet,

wenn die Cohanim (die Nachkömmlinge der Aharoniden) den Segen an den Festtagen gesprochen.[1])

Sie sollen meinen Namen über die Kinder Israels aussprechen und ich werde sie segnen. (4 B. M. 6, 27.)

Herr, unser Gott und Gott unsrer Väter! wir haben den Segen vernommen, den du den Söhnen Aarons, des Priesters, befohlen, über uns zu sprechen und über dein Volk Israel. O schaue, himmlischer Vater, herab von deinen Himmelshöhen, uns mit deiner ewigen Huld zu segnen.

1) Der Segen der Cohanim lautet wie folgt:

„Der Herr segne und behüte dich;	יְבָרֶכְךָ יְיָ וְיִשְׁמְרֶךָ:
Der Ewige lasse dir sein Antlitz leuchten und sei dir gnädig;	יָאֵר יְיָ פָּנָיו אֵלֶיךָ וִיחֻנֶּךָּ:
Der Herr wende dir sein Antlitz zu,	יִשָּׂא יְיָ פָּנָיו אֵלֶיךָ.
Und verleihe dir den Frieden."	וְיָשֵׂם לְךָ שָׁלוֹם:

Sei mir immer nahe, wenn ich dich anrufe; erhöre immer mein Gebet, mein Flehen, das aus gepreßtem Herzen kommt; vernimm meinen Hilferuf zur Zeit der Noth, so wie du in der Vorzeit den Hilferuf deines Dieners Jakob, des frommen und geraden Mannes, vernommen. Verleihe mir und meinen Angehörigen unsere Nahrung und unsern Unterhalt in Fülle nd nicht spärlich, auf eine ehrenvolle und nicht auf uner- ıbte Weise, in Ruhe und nicht in Kummer aus deiner mer offenen segenvollen Hand; so wie du einst Brod zur ahrung und Gewand zur Bekleidung unserm Erzvater Jakob erliehen hast.[1])

Verleihe uns ferner Liebe, Gunst und Gnade in deinen Augen und in den Augen Aller, die uns sehen, auf daß wir unser Lebensziel angenehm und nützlich für uns und unsere Mitmenschen ungehindert verfolgen können. Gib meinem Geiste Einsicht, Empfindung meinem Herzen, damit ich einsehe, fühle und befolge alle Vorschriften deiner heiligen Lehre. Bewahre meinen Sinn vor Irrthum und Vergehen; laß mich reines Herzens sein in deinem Dienste, und verleihe mir (meinem Manne und meinen Kindern) (meinem Vater und meiner Mutter) langes Leben in Fülle der Kraft, des Segens und des Friedens. Amen.

Gebet

für das Seelenheil der Verstorbenen.[2]) (הַזְכָּרַת נְשָׁמוֹת)

Das Andenken des Frommen sei gesegnet.
(Spr. Sal. 10, 7.)

Gott im Himmel, Herr des Lebens! in deiner Hand ist unser Lebensgeist. Du hauchtest deinen göttlichen Odem der Erdscholle, der menschlichen Hülle ein, daß sie werde ein lebendes Wesen, du forderst ihn wieder ab, wenn das Ziel

---

1) 1 B. M. 28, 20.

2) Es ist üblich, am letzten Tage des Pesach- (פסח), am zweiten Tage des Wochenfestes (שבועות), am Versöhnungstage (יום כפור) und am vorletzten Tage des Laubhüttenfestes (שמיני עצרת) ein Gebet für die hingeschiedenen Angehörigen zu verrichten.

der Vergänglichkeit dem Sterblichen nahet, um fortan in deinem Schutze in des Himmels Höhen fortzudauern. Des Menschen Dasein auf Erden ist demnach eitel, nichtig und vergänglich wie ein Schatten, der mit der untergehenden Sonne nach und nach schwindet. D'rum soll der Erdensohn während seiner kurzen Pilgerfahrt stets seiner Vergänglichkeit eingedenk sein, und Schätze zu sammeln trachten, die dem Staube nicht verfallen, die des Menschen Leib überdauern: Schätze der Tugend und edler Thaten, die, der ewigen Seele gleich, der sie entsprungen sind, keiner vergänglichen Zeitlichkeit angehören, keiner Vernichtung anheimfallen, sondern in aller Ewigkeit fortwachsend die wahre Frucht des Lebens erzeugen.

Auch der theuern Anverwandten und Freunde sollen wir uns liebevoll erinnern; wie nahe sie unserm Herzen standen, eingedenk sein, um für ihr Seelenheil zum lieben Gott zu bitten, auf daß er sie schirme mit dem Flügel seines ewigen Heils, und der einstigen Wiedervereinigung mit ihnen jenseits mit ruhigem, gefaßten Geiste entgegensehen. — Deine unerforschliche Gerechtigkeit hat auch mir manches theuere Haupt von der Seite, von dem Herzen gerissen. Die Erinnerung an den erlittenen unersetzlichen Verlust erfüllt mein banges Herz mit Wehmuth und Bitterkeit. Verzeihe, Herr! wenn Menschengefühl eine Thräne aus meinem Auge drängt, Seelenregung ist vor deiner Güte ja kein Verbrechen.

Sind sie denn nicht mehr für mich, die ich liebte? Kann keine Thräne ihre Asche mehr beleben, kein Kuß den Staub beseelen, in den ihre sterbliche Hülle verfallen ist? — O Gott des Himmels! stärke du meinen Geist, und flöße Trost in mein Herz. O nein! sie sind nicht verloren für mich, die geliebten Verstorbenen, sie sind hinübergegangen in dein ewiges Himmelreich. Warum soll ich also trauern? Ich werde sie ja wiedersehen — jenseits wiedersehen, wo kein Tod, wo keine Trennung mehr ist. Sie sind bei dir; wo können sie besser sein, Vater im Himmel! Ich bitte für das Seelenheil

(Eine Vaterlose sagt:	(Eine Mutterlose sagt:)
meines theuern, hingeschiedenen **Vaters**	meiner treuen, hingeschiedenen **Mutter**[1])

---

1) Eine Frau, die ein Kind oder sonst einen Verwandten verloren, schaltet hier ein: „meines Kindes u. s. w."

und meiner Angehörigen, so wie für das Seelenheil aller meiner Mitmenschen; empfange sie mit Vaterliebe in deinen Himmelshöhen. Wenn Schwachheit oder Sünde sie in diesem irdischen Leben verführt und verleitet hat, Herr! so sei nicht ihr strenger Richter, sondern sei eingedenk deiner ewigen Milde und Gnade, und nimm sie auf mit deiner göttlichen Huld. Erinnere dich nicht ihrer Vergehungen, sondern denke, daß sie die Geschöpfe deiner Hände waren. Führe sie zum Lichte, nimm sie in deine Seligkeit auf, und laß in der reinen Tugend Glanz sie dein welterhaltendes Antlitz schauen, erwachend sich ergötzen an der wonnereichen Anschauung deiner göttlichen Majestät. Amen.[1])

Gebet einer Frau

am Neujahrstage, in der Nähe eines Flusses oder Baches.[2])

Wer ist o Allmächtiger! dir gleich, der die Schuld vergibt und Missethat nachsieht dem Ueberreste seines Eigenthums (Volkes). Nicht immer hält sein Zorn an, denn er ist gerne huldreich. Er wird wieder sich unser erbarmen, unsere Schuld unterdrücken und alle unsere Sünden in des Meeres Tiefen versenken! — Du erweisest deine Treue an Jakob, Gnade an Abraham, wie du es unsern Vorfahren zugeschworen in den Tagen der Vorzeit!

מִי ־יְ כָּמוֹךָ נֹשֵׂא עָוֹן וְעֹבֵר עַל־
פֶּשַׁע לִשְׁאֵרִית נַחֲלָתוֹ לֹא־הֶחֱזִיק
לָעַד אַפּוֹ כִּי חָפֵץ חֶסֶד הוּא: יָשׁוּב
יְרַחֲמֵנוּ יִכְבּוֹשׁ עֲוֹנוֹתֵינוּ וְתַשְׁלִיךְ
בִּמְצוּלוֹת יָם כָּל־חַטֹּאתָם: (וְכָל־
חַטֹּאת עַמְּךָ בֵּית יִשְׂרָאֵל תַּשְׁלִיךְ
בִּמְקוֹם אֲשֶׁר לֹא יִזָּכְרוּ וְלֹא יִפָּקְדוּ
וְלֹא יַעֲלוּ עַל־לֵב לְעוֹלָם): תִּתֵּן
אֱמֶת לְיַעֲקֹב חֶסֶד לְאַבְרָהָם אֲשֶׁר
נִשְׁבַּעְתָּ לַאֲבוֹתֵינוּ מִימֵי קֶדֶם:

Bei jeder Gelegenheit, die das menschliche Gemüth anregt, fühle ich das unwiderstehliche Bedürfniß, zu beten, Gott zu preisen für seine Allgüte, und meine Zukunft und das

---

1) Psalm 17, 15.

2) Es ist nämlich gebräuchlich, am Neujahrstage nach dem Vespergebet an einen Fluß oder Bach zu gehen, und dort ein eigenes Gebet zu verrichten, welches nach dem Vers: וְתַשְׁלִיךְ בִּמְצוּלוֹת יָם כָּל חַטֹּאתָם (du wirst alle ihre Sünden in des Meeres Tiefen versenken, Micha 7, 19) תַּשְׁלִיךְ-Gebet genannt wird.

Wohl meiner Lieben dem Schutze des Himmels anzuempfehlen. Ich empfinde eine heitere, vertrauungsvolle Freude, die nur die Ruhe der Seele bieten kann; es netzten sich meine Augen mit wohlthuenden Thränen; es ist die unwillkürliche Rührung, die sich immer in Ergießungen unaussprechlichen religiösen Dankes auflöst. —

Es sei dein Wille, Herr der Welt! uns der Liebe Abrahams und der Aufopferung Isaaks und der Treue Jakobs zu gedenken, die Ströme Wassers durchschritten haben, um dich am geweihten Orte anzubeten. Laß uns deines himmlischen Segens theilhaftig werden, erfrische und stärke uns auf unserm Lebensgange, wie die Fische im Wasser. Wende von uns ab alle Schrecken der Meeresfluthen, wenn sie ungebändigt ihr Bett überschreiten und die menschlichen friedlichen Wohnungen wüthend verheeren. Schütze uns auch vor der Tücke und Arglist der Bösen, die wie das stürmende Meer sich gegen das Gute empören und überall Unheil anrichten; wie es dein heiliger Prophet kund gethan: „Die Gottlosen sind wie ein ungestümes Meer, das nicht stille stehen kann; die Gottlosen kennen den Frieden der Seele nicht" [1]). Verleihe mir, mein Gott, ein fühlend Herz, empfänglich für deine Güte und dein Erbarmen. Besprenge uns mit heiligendem Wasser, um uns von unsern Sünden und Vergehungen zu reinigen; leite uns wie des Baches Wellen, dein Heil, deinen himmlischen Frieden zu, von nun an bis in aller Ewigkeit. Amen.

Gebet an den Bußetagen.

(עֲשֶׂרֶת יְמֵי תְשׁוּבָה.)

> Ich möchte nicht, daß der Schuldige sterbe; sondern daß er seinen bösen Wandel verlasse und lebe.
>
> (Ezechiel 33, 11.)

Allmächtiger, erbarmungsvoller Gott! du hast schon in der Vorzeit ein wirksames Heilmittel für die an leidigen irdischen Gelüsten kranken Seelen bereitet, um sie aufzurichten

1) Jesaia 57, 20—21.

und zu erheben, wenn Sünden und Frevel sie in den Staub niedergebeugt: die Buße, die aufrichtige Reue ist der Balsam für die klaffenden Wunden der Sünde. So lautet auch dein Trostspruch durch deinen Propheten: „Ich wünsche nicht, — so wahr ich lebe — das Verderben des Frevlers; sondern daß er zurückkehre von seinem bösen Wandel und leben bleibe.“ [1])

So will ich denn, gütiger Gott, mich bekehren, mit treuem Sinne meinen sündigen Wandel bereuen, und nach deinem Willen über meine Bestimmung andächtige Betrachtungen anstellen; eine Bestimmung, die du mir vorgezeichnet, himmlischer Vater! — Eine recht sonderbare, räthselhafte Erscheinung wäre dieses Leben, mit seinen mannigfaltigen Wechseln, seinen herrlichen Anlagen und kühnen Bestrebungen, wenn es nicht eine Bestimmung hätte.

Mit allen diesen Erfahrungen, die ich mache, diesen Schmerzen, die ich erdulde, diesen Freuden, die ich genieße, diesen Vorstellungen, die sich in mir bilden, diesen Arbeiten, die ich zu verrichten, diesen Kämpfen, die ich zu bestehen habe, sollte nichts beabsichtigt, es sollte damit nichts weiteres sein, als daß sie eintreten und vorübergehen, entstehen und verschwinden? Nichts bedeuten sollten die großen Kräfte, die in mir wirken, diese heiligen Rührungen, diese mächtigen Erhebungen, dieses nie gestillte Verlangen und Sehnen meines Herzens, diese vielfachen Anregungen und Antriebe? So viel Hohes und Niedriges, Starkes und Ohnmächtiges, Reiches und Dürftiges gesellt sich im Leben des Menschen einander zu, das ich allein durch den Glauben an eine Bestimmung dieses Lebens mit einander zu vereinigen weiß; eine Bestimmung, vom Allweisen, Allgütigen dem Erdenkinde zu seiner Glückseligkeit vorgezeichnet, die auf Erden beginnt und im Himmel in seiner Vollendung fortbesteht.

Doch wie soll ich mein Leben einrichten, um diese Bestimmung nicht zu verfehlen? Ich lebe für meine Bestimmung, indem ich meinen Geist mit edlen Kenntnissen bereichere, nach Wahrheit forsche, durch sie meinen Geist erleuchte und mein Gemüth belebe; indem ich die edlern Triebe des Herzens

---

1) Ezechiel 33, 11.

mit dem Gesetze Gottes immer mehr in Uebereinstimmung zu bringen strebe, sie verstärke und immer mehr zum Herrschenden in meinem Innern erhebe, ehrerbietiger und dankbarer gegen Gott, Gott vertrauender und Gott ergebener, liebevoller, sanfter, gelassener, demüthiger zu werden mich bemühe, immer mehr lerne zufrieden sein, entbehren, ertragen, vergeben, mit uneigennützigem Sinne, unverdrossen und unermüdbar Gutes wirken. Ja, die Tugend, der Seele höchstes Gut, die Quelle ihres Friedens und ihres Glückes, ist auch das Vornehmste, wofür meine Bestimmung mich in Anspruch nimmt. Sie ist es, die mich zur Besserung meines Wesens ermahnet und ermuntert, auffordert und beseelt.

Verleihe mir denn die Kraft, Herr der Welt, diese Vorstellung und Betrachtung in Ausführung zu bringen; begeistere diesen Gedanken, mein Leben zu leiten und zu schützen, auf daß ich meine Bestimmung zu deinem Ruhme und meiner Glückseligkeit nie verfehlen, die wahre Bedeutung des Lebens nie verkennen möge. Amen.

Gebet

(am Vorabende des Versöhnungstages, vor כָּל נִדְרֵי.)

> Mein Herz erbebt, schreckend erfaßt ein Zittern mich.
>
> (Jesaia 21, 4.)

Herr des Himmels und Richter des menschlichen Geschlechtes! mit demüthiger Ehrfurcht und unnennbarem Schauer trete ich vor dich hin, um die Weihe dieses doppelt-heiligen Tages[1]) in Andacht zu begehen. Ein Gefühl, wie ein Blitzstrahl, durchfuhr diese zahlreiche Versammlung; mir ist, als wenn du deinen ewigen Himmelsthron mit diesem Heiligthum vertauscht, und als wenn deine göttliche Allmacht hier nahe wäre. So feierlich ist Jeder gestimmt, so erfüllt Gottesfurcht unser ganzes Wesen. Die Thräne in unserm Auge spiegelt

---

1) Der Versöhnungstag wird in der Schrift שַׁבַּת שַׁבָּתוֹן genannt, und so gleichsam als ein zweifacher Sabbathtag bezeichnet (3 B. M. 23 22.)

treu unser Herz ab, wie es in Rührung und Andacht aufgelöst ist; als wollte die Seele unsern Körper verlassen, um uneingeschränkt und frei von allen irdischen Banden und Hemmnissen, in Reue und Buße vor dir, himmlischer Vater, sich winden, um dich um Versöhnung ihrer begangenen Sünden anflehen zu können! Die Stimme unsres Gewissens, dieses unbestechlichen Richters, der in unserm Busen thront — ist in dieser heiligen, feierlichen Stunde in Aller Herzen wach geworden! Wenn auch Leidenschaften und weltliche Gelüste diese Stimme des ewigen Richters in unserm Innern oft übertönt haben: heute sind ihre lauten Störungen stumm geworden, und das Gewissen allein spricht seine ermahnenden, ergreifenden und schneidenden Worte, deren Laut in unserer Seele nicht verhallen wird, nicht verhallen kann. Der Gedanke: du stehest, Mensch! vor dem Weltenrichter, sündenbelastet, ohne edle Thaten, die als schützende Engel dich vertreten könnten, — dieser Gedanke, der meine ganze Seele ausfüllt, rollt vor mein inneres Auge mein zusammengefältetes Leben auf, und breitet, ohne Nachsicht und Selbstliebe, all' meine Fehler, Vergehen, Sünden und Uebertretungen der göttlichen Worte vor mir aus, um Buße und Besserung nachdrücklich herbeizuführen.

Doch wer vermag vor deinem Gerichte, Herr der Welt, zu bestehen? Wer kann es wagen, seinen sündigen Lebenslauf in deiner Gegenwart, Allwissender, ohne Beben nur zu überdenken, oder sich gar schuldlos zu wähnen vor dir, ewiger Herrscher, in dessen Augen selbst der Sonne Glanz nicht klar genug erscheint? —

Allein ein Gedanke beruhigt mich: daß du mein Gott, nicht blos allgerecht, sondern auch allgütig bist; daß, wo man deine Gerechtigkeit findet, man auch deine welterhaltende Huld antrifft. Diese wirst du — mein Herz ruft es mir tröstend und ermunternd zu — diese wirst du mir angedeihen lassen! nicht als mein Verdienst, sondern als ein Almosen deiner göttlichen Gnade. Drum poche ich auch getrost an der Pforte deines Heiligthums, um Einlaß für mein armes Gebet flehend. Oeffne, Gott und Herr, die Thore des Himmels unsern Gebeten.

Ach, Herr der Welt! wir Sterblichen fehlen und sündigen oft, wir fehlen und sündigen mannigfaltig — mit

Gedanken, Worten und Thaten. Wir fehlen und sündigen, indem wir unterlassen, was wir thun — und indem wir thun, was wir unterlassen sollen. 1) Gegen Gott, gegen Menschen, gegen menschliche Gesellschaft, 2) gegen uns selbst — durch Verletzung der Pflichten, die wir mit Allen gemein haben, und derjenigen, die in unserm besondern Wirkungskreise und in unsern nächsten Lebens-Verhältnissen auf uns ruhen, fehlen und sündigen wir. Wir fehlen und sündigen aus Unwissenheit und Irrthum, aus Leichtsinn, Uebereilung und Schwäche.

Auch ich habe von Jugend auf mannigfaltig gefehlt und gesündigt. Mein Herz liebt zwar die Sünde nicht; aber wie oft läßt es sich von ihr verblenden, bethören, überlisten, in seiner Schwachheit hinreißen! In so mancher bessern Stunde habe ich aufs feierlichste angelobt, mich vor der Sünde zu bewahren, ihre Wege zu meiden, ihre Gedanken in mir schnell zu unterdrücken; aber ich verfalle immer wieder in meine alten Fehler. —

Bewahre mich, o Herr, vor dem Betruge, womit das Herz, ohne daß ich es merke, mich bestricken möchte. Gib mir einen hellen und scharfen Blick, den Schein von der Wahrheit zu sondern. Zeige mir, du Herzenskundiger, mein Herz, wie es vor dir offenbar ist, damit mich der Feind in meinem Innern (יֵצֶר הָרָע) nicht besiege.

Mit aufrichtiger Reue und festem Entschlusse, meinen Lebenswandel deinem Willen gemäß einzurichten, will ich nun zur heiligen Feier deines Versöhnungstages, Vater im Himmel, mich anschicken. Dem Himmel Ehre und Ruhm, und Angelobung in seinen göttlichen Wegen zu wandeln; den Menschen Liebe und Verzeihung! Vergib, Ewiger, denen, die mich gekränkt, wie ich allen Groll und Haß aus meinem Herzen verbanne, damit mein Gebet, ungetrübt von kleinlichen, irdischen Leidenschaften, den Weg zu deinem Himmel finde, zum Hort der Versöhnung! Amen. 3)

---

1) מִצְוֹת עֲשֵׂה וּמִצְוֹת לֹא תַעֲשֶׂה.

2) הַדְּבָרִים שֶׁבֵּין אָדָם לַמָּקוֹם, וְהַדְּבָרִים שֶׁבֵּין אָדָם לַחֲבֵרוֹ.

3) Wie die alten Weisen lehren:

עֲבֵרוֹת שֶׁבֵּין אָדָם לַחֲבֵרוֹ אֵין יוֹם הַכִּפּוּרִים מְכַפֵּר עַד שֶׁיְּרַצֶּה אֶת חֲבֵרוֹ.

Morgengebet

am Versöhnungstage.

Morgens stell' ich mich hin vor dich und harre. (Psalm 5, 4.)

Deines göttlichen Beistandes, Gott, bedarf ich, um an meiner Besserung und Veredlung zu arbeiten, um die Last der begangenen Sünden von mir abzuschütteln, und den vielfältigen Versuchungen zum Bösen, mit denen ich zu kämpfen habe, siegreichen Widerstand zu leisten. Deiner Stütze benöthige ich, um deinen Geboten, deren Erfüllung mir durch mein Herz und durch die Umstände oft so schwer gemacht wird, treulich nachzuleben.

Es ist wahr, du hast, Allmächtiger, den freien Willen den Sterblichen verliehen, als wenn — wie die alten Weisen mit gewichtigen Worten lehren — Alles in deiner Macht stände, mit Ausnahme der Gottesfurcht,[1]) die des Menschen freier Wahl überlassen bleibt: ich bitte dich aber, mein Gott und Herr, nicht um Zwang und Gewalt in deinen Wegen zu wandeln; sondern um Milde und Sanftmuth, die du meinem Herzen, um Licht und Einsicht, die du meinem Geiste verleihen möchtest, um recht zu fühlen und zu denken, damit ich von selbst deine Wege und deine Lehren wähle, und meinen Lebenslauf darnach richte; in dem Sinne, wie dein heiliges Wort aus dem Munde des Propheten lautete, als du sprachst: „Ich werde mit einem neuen Geiste euer Inneres beleben, das steinharte Herz aus eurer Brust nehmen, und euch dafür ein fleischliches (sanftes) Herz geben, auf daß ihr nach meinen Gesetzen handelt und meine Rechte befolget; ihr sollt dann wieder mein Volk werden, und ich will euer Gott sein.[2])

Wie tröstend und labend ist für mich der Gedanke, daß du, Herr, mich rein von Sünden vor dir stehen sehest, weil du nur die Glückseligkeit des Menschen zum Zwecke seines Lebens beabsichtigest. In welche Bedrängnisse ich auch gera-

---

1) Der Spruch lautet: הַכֹּל בִּידֵי שָׁמַיִם חוּץ מִיִּרְאַת שָׁמָיִם

2) Ezechiel 11, 19—20.

then möge, deine göttliche Kraft wird mich stärken, alles, was sich mir und meiner höheren Bestimmung entgegenstellt, zu überwinden, und alles, was mir obliegt, genau auszurichten.

Wohl mir, daß ich das weiß — bei den vielfältigen Irrungen, denen ich bloßgestellt bin, bei den täglichen Erfahrungen, von der Schwachheit meines Herzens, bei den starken Verführungen zur Sünde, mit denen ich zu kämpfen habe! Durch die Hilfe des Ewigen werde ich mich in jedem Streite behaupten, jeden Schmerz der Prüfung standhaft erdulden, jede Pflicht freudig vollbringen, und meinem herrlichen Ziele immer näher kommen.

Demuth geziemt dem Geschöpf, das, sich selbst überlassen, fast nichts als fehlen und sündigen kann. Je demüthiger das Herz, desto empfänglicher für die himmlische, unverdient ihm zu Theil werdende Gnade. In Demuth flehe ich also, Herr, zu dir, gewähre mir ferner deine Huld und Versöhnung all' meiner Sünden.

Ich kasteie meinen Leib auf dein Geheiß, nicht weil du an Selbstquälung des Leibes Wohlgefallen findest, sondern damit mein Geist nicht durch leibliche Genüsse in den andächtigen Betrachtungen von der Heiligkeit dieses Tages und seiner hohen Bedeutung gestört werde. Ich erscheine heute vor dir in der Mitte dieser frommen Versammlung so einfach und prunklos, nur mit dem Schmucke unserer Seele beschäftigt, als gälte es heute vom irdischen Leben Abschied zu nehmen, als ständen bereits die Pforten der Ewigkeit offen uns aufzunehmen. Ja, ich nehme auch Abschied mit reumüthigem Herzen von allen irdischen verführerischen Gelüsten, ich will meinen Sinn, meinen Willen, meine Thatkraft läutern und von den Schlacken der schädlichen Leidenschaften reinigen und klären. Gewähre mir deine Hilfe, himmlischer Vater, sei eingedenk, daß wir alle nur vom Staube stammen und gehe nicht ins Gericht mit deinen schwachen Geschöpfen.

Gelobt seist du, Herr unser Gott, der du die Sünden deinem Volke verzeihest und die Pforten deines Himmelreiches unsern Gebeten öffnest. Amen.

Gebet am Versöhnungstage,

während der Vorbeter והכהנים והעם vorträgt.

Der Himmel ist mein Thron, die Erde der Schemel meiner Füße. (Jes. 66, 1.)

Gott im Himmel und auf Erden! die Himmelshöhen, die Sonnenwelten dienen dir als Thron, die Erde als Schemel deiner Füße, wie der heilige Prophet in seiner bilderreichen Begeisterung in deinem Namen verkündet. Und doch wähltest du einst in deiner Milde das Heiligthum, das Menschenhände dir auf dem Berge Zion errichtet, — um deine göttliche Hoheit dort walten zu lassen; denn so wie deine erhabene Größe überall zu finden, so ist auch deine Huld und Herablassung überall sichtbar, — dem Auge des Herzens, von trüber Leidenschaft nicht ganz verdunkelt, sichtbar und fühlbar.[1])

Doch es ward in deinem unerforschlichen Rathe beschlossen, unsrer Sünden halber dein Heiligthum zu zerstören, und aus unsrem Herzen ertönt der bittere Klagelaut Jeremias wieder: Israels stolze Herrlichkeit stürzte er von des Himmels Höhen zur Erde hin, und war seiner Füße Schemel nicht eingedenk am Tage seines Zornes;[2]) Ach der Ewige hat seine Wohnung vernichtet wie eine Gartenhütte, riß sein Stiftzelt nieder, ließ Ruhe und Feiertage in Zion in Vergessenheit gerathen, und schonte in seinem Grimme weder König noch Priester. Ach, der Herr stürzte seinen eigenen Altar, verwarf sein Heiligthum![3])

Tiefe Trauer und Wehmuth ergreifen mein Herz, wenn ich der Tage der Vorwelt gedenke, wo noch Zion, die glorreiche Königsstadt, den Stolz der Erde, den heiligen Tempel aufzuweisen hatte; der majestätische Tempel, der der Himmel auf Erden genannt wurde, in welchem auch fremde Nationen, die des Götzendienstes sich noch nicht ganz entäußert haben, den ewigen, einzigen Gott anbeteten und Erhörung fanden. Ach, wie ist sie nun gesunken, die Wonne der Erde, die

1) Wie der Spruch der Weisen lautet:
בכל מקום שאתה מוצא גדלתו של הקדוש ברוך הוא שם אתה מוצא ענותנותו (Wo du der Größe des heiligen Gottes, gelobt sei er, begegnest, da triffst du auch seine Herablassung.)
2) Klagelieder 2, 1. 3) 6, 7.

Krone der Schönheit! Das heilige Band, das Jsraels Stämme liebevoll umschlang und zusammengehalten, ist, ach, auf immer gelöst und zerrissen. Der Nationalruhm ist entschwunden; kein Prophet, kein Priester ist mehr für uns, die als gottgeliebte Mittler uns beim Ewigen verträten. Die heiligen Hymnen und Lobgesänge, die einst wunderbar und herzerhebend aus dem Munde der zahlreichen Leviten-Chöre beim Spiel der Harfen und Saitenspiele ertönten — sind nun verstummt. Die Harfen der heiligen Sänger hängen trauernd an der geschwärzten Ruine des Heiligthums, die als Sinnbild der Trauer und der Vergänglichkeit noch an der Seite gegen Westen zurückgeblieben,[1]) und die Nachtluft entlockt ihnen noch einzelne wimmernde Trauertöne ob der entschwundenen Herrlichkeit.

Doch, himmlischer Vater, wenn du auch nach deinem unerforschlichen Rathschlusse deinen Tempel zerstört, den feierlichen Gottesdienst — der besonders erhaben und seelenerhebend am Versöhnungstage erschien — am Tage des Gerichtes aufgehoben und dich in deinem Zorn von uns gewendet: doch verschmähest du nicht ein treues, andächtiges Gebet, wenn es aus der kleinen Betkammer unsres Herzens zu dir ertönt. Des Menschen Augen suchen nach äußerm Prunk; doch Gott siehet in das Herz.[2])

Siehe denn auch, Allvater, in unser Herz, höre auf unser Flehen, wende dich zu unserer Reue und Buße. Bringe deine göttliche Verheißung in Erfüllung, wie es heißt: Die Erde wird der Erkenntniß Gottes voll sein, wie Wasserfluthen des Meeres Tiefen füllen[3]) — und Gott wird als König der ganzen Erde anerkannt, und Gott wird einzig und sein Name einzig sein.[4]) — Herr der Welt, richte Jerusalem wieder auf von ihrem tiefen Falle; erhöre mein Gebet und das Gebet eines Jeden, der aus dem Grunde des Herzens zu dir flehet; richte uns auf, unser Gott und Herr, daß wir in Freuden dich anbeten, wie in der Vorzeit Tagen und in den Jahren der Vergangenheit. Amen.

---

1) Das ist הַכֹּתֶל הַמַּעֲרָבִי (die morsche westliche Wand des Tempels, die noch heutigen Tages zu sehen ist.)

2) הָאָדָם יִרְאֶה לַעֵינַיִם וַיְיָ יִרְאֶה לַלֵּבָב (Der Mensch sieht blos nach dem Augenschein; Gott aber schauet in das Herz. Samuel 1 B. 16, 7.)

3) Jes. 11, 9. 4) Secharia 14, 9.

Gebet Salomos,

welches am Versöhnungstage vorgetragen wird.[1])

Mein Gott und Herr! Die Himmel und der Himmel Himmel können dich nicht fassen; um wie viel weniger dieses Haus, das ich gebauet; und wie ist es nur zu denken möglich, daß du deinen Wohnsitz unter Menschenkindern haben möchtest!

Doch deine unendliche Gnade hat es uns verheißen, daß in diesem Hause dein Name genannt werden soll. Ich flehe daher in Demuth für mich und dein Volk Israel: erhöre uns auf deinem Himmelsthrone, wenn in diesem Hause dein heiliger Name angerufen wird, und erbarme dich huldvoll deiner Kinder. Wenn deine Kinder Israel gegen dich sündigen und deßhalb dem Feinde preisgegeben werden sollten; sie sich aber wieder zu dir wenden, deinem Namen huldigen und in diesem Hause dich im Gebet anrufen möchten: o, so erhöre sie in Gnaden, verzeihe ihnen ihre Missethaten, und führe sie wieder in das Land zurück, das du ihren Vorfahren eingegeben hast.

Wenn ihrer Sünden halber der Himmel sich verschließt und kein Regen ihm entquillt, und sie an diesem Orte beten, deinen Namen anrufen und von ihren Sünden ablassen werden: o, so vergib ihnen nach deiner göttlichen Verheißung; zeige ihnen den guten Weg, den sie wandeln sollen, und verleihe wieder Regen dem Lande, das du deinem Volke als Eigenthum gegeben hast.

Wenn Hungersnoth im Lande entstehen sollte, wenn die Pest darin wüthen möchte, wenn es mit Brand oder andern Plagen heimgesucht werden sollte, und sie in diesem Hause ihr Herz zu dir erheben mit ausgebreiteten Händen, aus ganzer Seele und aus allen Kräften deine Verzeihung und deine Hilfe erbitten möchten: o, so schaue herab von deiner erhabenen Himmelsveste auf deine reumüthigen Geschöpfe; erhöre nach der Unendlichkeit deiner Huld ihre Gebete, und gib jedem nach seinem Verdienste, wenn er aufrichtig zu dir wieder zurückkehrt, deine Allmacht anerkennt, und sich seines Seelenheiles wegen

---

1) 1 Buch der Könige 8, 27; 2 Chron. 6, 18, bei Einweihung des Tempels von König Salomo vorgetragen.

vor dir demüthigt. Dadurch werden sie dich ehrfürchten, in deinen Wegen wandeln, so lange sie in dem Lande bleiben, das du ihren Vorfahren eingegeben.

Dein großer Name und dein ewiger Ruhm werden auch in die entferntesten Reiche dringen. Wenn nun auch ein Fremder kommen möchte, der nicht zu deinem Volke gehört, und in diesem Hause dich anbeten, sein Herz vor dir ergießen und deine Hilfe anflehen sollte: so erhöre auch ihn in deiner Huld, laß die Fülle deines himmlischen Segens auch auf ihn herabströmen. Alle Völker der Erde sollen dich kennen lernen, und alle sollen deinen Namen preisen. Entsühne, o Gott, alle, die dich mit aufrichtigem Sinne suchen; verleihe ihnen deine göttliche Huld, denn du warst immer erbarmungsvoll und wirst es auch bleiben in aller Ewigkeit. Amen.

Schlußgebet am Versöhnungstage.

(תפלת נעילה.)

Meine Tage sind dem gedehnten Schatten gleich. (Psalm 102, 12.)

Des Tages Schatten dehnen sich bereits, die Thore öffnen sich am westlichen Himmel, um die scheidende Sonne aufzunehmen. Laß, o Herr, die Pforten deines Himmels auch unsern Gebeten offen sein! Der schönste, der heiligste Tag im Jahre neigt sich seinem Ende zu; o, daß er für uns nicht ein verlorener sein möchte, der Tag, der unser Gemüth erleuchtet, unsern Lebenswandel bessert, die Last der Sünde von unserer gepreßten Brust nimmt, und der Tugend Palme an deren Stelle setzt! — So viele Gebete ich bereits aus tiefem Herzen heute an dich gerichtet, himmlischer Vater! doch erachte ich es zur eignen Beruhigung der Seele für nothwendig, im Schlußgebete alle meine Gefühle noch in einem Worte der Andacht zu sammeln und zu beschließen. Laß dich besänftigen, o mein Gott, durch die wahre Reue meines zerknirschten Herzens, das über seine Vergehungen betrübt ist, mehr weil es dir so sehr mißfallen, als der Strafe wegen, die es dadurch verdient hat.

Laß dich rühren durch die Reue eines Herzens, das aufrichtig darüber betrübt ist, dir mißfallen zu haben, der du so unendlich gütig bist, huldreich und liebevoll!

Verzeihe mir, o mein Gott, alles Böse, welches ich begangen oder veranlaßt habe, verzeihe mir das Gute, welches ich entweder unterlassen, oder nicht so geübt habe, wie ich es hätte thun sollen. Verzeihe mir alle wissentlichen und unwissentlichen Sünden; ich verabscheue und verwerfe sie, weil sie den edlen Keim zum Guten, den du, Allgütiger, in unser Herz gesenkt, mit Unkraut umschlingen und dessen Wachsthum hindern und hemmen.

Beschließe, mein Gott, über uns alles Gute im Buche des Lebens, und handle gegen mich, die Meinen und das ganze Israel, wie deine göttliche Verheißung durch deinen Propheten lautet: „Ich, ich selbst tilge deine Missethaten um meinetwillen, und will deiner Sünden nicht gedenken" [1]). Amen.

---

1) Jesaia 43, 25.

Häusliche Andacht.

Gebet eines jungen Mädchens.

Falsch ist die Anmuth und nichtig die Schönheit; nur ein gottesfürchtig Weib allein verdient Lob.
(Spr. Sal. 31, 30.)

Vater im Himmel! du thronst in jenen ewigen Höhen, umgeben von Myriaden Engelschören, die deinen göttlichen Namen verherrlichen und preisen — doch schauest du mit deiner herablassenden Milde und Gnade, mit deinem belebenden und erhaltenden Blick selbst auf den Wurm herab, dem ein grünes Blättchen Wohnung und Nahrung bietet; denn deine Größe, Allgütiger, ist über Raum und Zeit erhaben. Auch ich, so gering ich bin, wage es, mich dir, himmlischer Vater, zu nähern, dir mein kindliches Gebet treu vom Herzen vorzutragen. Meine Liebe zu dir, Allgütiger, überwiegt fast in diesem Augenblick der Andacht meine Furcht und Schüchternheit, denn dir vertraue ich. Du würdigst mich, mein Gott, mit deiner ewigen Huld mich zu schützen und zu schirmen; bei meinem Antritt in das Leben, von dessen Gefahren und Ungemach ich vieles sprechen höre, wahrst du meine Schritte, daß ich nicht wie ein Kind, des Gehens ungewohnt, unerfahren ausgleite; du überhäufst mich täglich und stündlich mit liebevollen Beweisen deiner Vatermilde; verleihest mir Gesundheit und Frohsinn; du entwickelst nach und nach meine Lebenskräfte, pflanzest in mein Herz einen zarten Keim der Liebe, meinen geliebten Eltern mit Dankbarkeit und Gehorsam ihre Mühe und Pflege zu lohnen. Ich danke dir, Vater im Himmel, für all' diese Wohlthaten, die du mir unverdient ertheilst. Entziehe mir auch in Zukunft deine Stütze nicht, und mache mich täglich würdiger, deine Wohlthaten zu empfangen.

Immer soll es mein Bestreben sein, dir wohlgefällig und meinen Eltern gehorsam zu sein, die mich in Gottesfurcht erziehen und meine winzigen Geistes- und Herzensgaben auszubilden und zu veredeln sich bemühen. Verleihe mir, o Herr! einen folgsamen Willen, gute Weisung und fromme Lehren zu befolgen, auf daß ich Wohlgefallen finde in deinen und in guter Menschen Augen, wie es in den Sprüchen des weisen Königs heißt: „Wer der Tugend und der Sanftmuth folgt, der erreicht Lebensfreude, Anerkennung und Ehre." [1])

Bewahre, Allgütiger, mein Herz vor jugendlichem Leichtsinn und thörichter Begierde; wehre von mir ab die Macht der Eitelkeit, die doch nur eitel und nichtig ist. Güte des Herzens, edle Gesinnung nur sind die wahren Schönheitsmittel, die den Menschen zieren. Diese mir anzueignen, sei mein Wille, sei mein Streben. So lehret auch die heilige Schrift: „Anmuth ist trügerisch, Schönheit ist nichtig; nur die Gottesfürchtigen werden gepriesen!" [2])

Laß mein Gebet zu dir gelangen, und segne mich mit deinem Frieden. Amen.

Gebet einer Braut.

> Ich freue mich des Herrn und meine Seele ist in Gott erfreuet, denn er bekleidete mich mit dem Gewande des Heils und hüllte mich mit dem Festkleide der Gerechtigkeit, wie einen Bräutigam in köstlichen Schmuck angethan, und wie die Braut in ihrem Geschmeide strahlend.
> (Jesaia 61, 10.)

Gott, mein Erhalter und mein Schutz im Leben! ich finde keine Worte, um alle kindlichen Dankgefühle auszusprechen, die ich dir schulde, ewiges Wesen, für all' die mannigfaltigen Wohlthaten, die du mir seit meiner frühesten Kindheit erwiesen. Du hast mich bewacht und beschützt, hast so manches drohende Unheil, so manche schleichende Krankheit, die das zarte gebrechliche Wesen des Kindes umlauern, von

1) Sprüche Sal. 21, 21.
2) Sprüche Sal. 31, 30.

mir mit deiner Vaterhuld abgewehrt. Du hast mir liebevolle Eltern und Pfleger gegeben, die den zarten Keim zur reifen Pflanze herangebildet, die mir die Lehren der Tugend — vorzüglich der häuslichen Tugend — und der Sittsamkeit in's empfängliche Herz zeitlich schon eingeprägt, auf daß diese Eigenschaften mein Lebensglück befördern mögen, indem sie deinen heiligen Willen befolgen. Nun zur Jungfrau herangereift, sind mir andere, bis jetzt fremde Pflichten vorgezeichnet und zur Lebensaufgabe gemacht worden, indem du mir den Mann meiner Wahl, den treuen Gefährten meines Daseins bestimmt, unter dessen Schutz ein neuer wichtiger Abschnitt meines Lebens beginnen, an dessen Hand ich die Leiden und Freuden, die dem Lebenden beschieden, in Liebe und Treue, in Ergebung und Geduld mit ihm theilen soll. Verlassen soll ich — nach deinem göttlichen Gebot[1]) — Vater und Mutter, Freunde und Verwandte, meine Jugend-Träume und meine Jugend-Spiele, um dem Manne und meiner künftigen häuslichen Bestimmung zu folgen, um meinen kindlichen, harmlosen Frohsinn der ernsten Bedeutung des Lebens zu opfern, und was jeder Tag im Wechsel des Geschickes bringt, Lust oder Schmerz, als eine Sendung des Himmels, die er mir und meinem künftigen Manne gemeinsam ertheilt — dankbar zu empfangen.

O segne, Herr des Himmels, unsern Bund für's Leben, sende uns dein Heil, daß sich Herz zum Herzen finde, daß nicht ein Mißklang die schöne Eintracht störe, die das Verhältniß zwischen Mann und Frau harmonisch verbinden soll; daß nur das Band einer dauernden, nicht blos tändelnden Liebe uns vereinigen möge. Laß in deiner Milde, Herr, Zärtlichkeit, Sanftmuth, Nachsicht und Verträglichkeit die schützenden Engel unsres Bundes sein, daß der Hausfriede, dieser Grundpfeiler des häuslichen Glückes, nicht gestört und wankend gemacht werde. Erleuchte meine Seele, daß ich meine Pflichten erkenne und treulich mit freudigem Sinne befolgen möge, damit ich meiner Bestimmung gemäß mir die Liebe meines Mannes erwerbe und zu erhalten wisse, und werth des schönen Namens sei, den du dem Eheweib gegeben: „die Hilfe ihm zur Seite.[2]) So laß mich denn, guter Gott,

1) 1 B. M. 2, 24.
2) 1 B. M. 2, 18.

getrost und zuversichtlich meinem Schicksal entgegen sehen, den bedeutendsten Schritt wagen, den ein Mädchen in ihrem Lebenslaufe zu thun hat! Segne ihn, Herr, in deiner Gnade und Milde. Amen.

Gebet der Braut vor der Trauung.

O Herr, des Himmels Lenker,
Du Herr ob allen Herr'n,
Des Gnadenlichtes Schenker,
Gleich diesem deinem Stern!
Ich flehe, daß du schenkest
Auch heute mir dein Licht,
Und meine Schritte lenkest
Darnach mit Zuversicht. (Rückert.)

Gütiger Gott, mein Schöpfer und mein Erhalter! Die Hochzeitfeier, die rauschend und lärmend mich umgibt, übertönt keineswegs die Stimme meines Herzens, in welcher ich so gerne mein geheimstes Anliegen meinem gütigen Vater im Himmel anvertrauen möchte. Das allgemeine Frohlocken und Jubeln hält keineswegs eine stille, wehmüthige Rührung zurück, die selbst dem freudigen Gefühle in meiner Brust sich beimessen will, indem ich die wichtige Bedeutung der heutigen Feier in stiller Sammlung bedenke. Es drängt mich, in andächtiger Stimmung mein Herz vor dir auszuschütten, und deine göttliche Hilfe zu meinem neu beginnenden Lebenslauf sehnsuchtsvoll anzuflehen. Der wichtigste Schritt in meinem Leben, wie könnte er auch segenbringend sein, ohne mir vorher deinen himmlischen Beistand erfleht zu haben? — Nur durch deine Beihilfe kann unser Beginnen gelingen, wie die heilige Schrift lehrt: „Der Mensch bedenkt wohl seinen Weg; doch nur der Ewige leitet seine Schritte.[1]) — Himmlischer Vater, verhüllt liegt meine Zukunft vor mir. Ich soll in neue, mir noch unbekannte Lebensverhältnisse treten, neue heilige Pflichten übernehmen. Ich muß meinen kindlichen, harmlosen Freuden entsagen; die ruhigen Spiele der Jugend mit dem Ernste des Daseins vertauschen; ich trete mit Wehmuth aus dem Kreise meiner geliebten Eltern (und Geschwister).

---

1) Spr. Salomos 16, 9.

wo mir die frohen Stunden meines jugendlichen Lebens harmlos verflossen, um neuen Pflichten und Obliegenheiten mich zu widmen; Pflichten, die oft eben so schwer zu erfüllen sind, als das Leben, das sich mir erschließt, wechselvoll sein wird — sein muß. — Daher flehe ich zu dir, Vater im Himmel! verleihe mir Kraft und Ausdauer, diese meine Pflichten treu erfüllen zu können; daß es mir gelingen möge, durch Sanftmuth, Milde, Weiblichkeit und Zärtlichkeit meines Mannes Liebe mir dauernd zu erhalten und zu sichern. Verleihe mir auch Muth, daß ich in schweren Prüfungstagen, — von denen kein Sterblicher auf Erden völlig befreit sein kann — als die treue Lebensgefährtin meines Gatten, ihm seine Bürde tragen helfe, und durch innige Theilnahme ihm seine drückende Last erleichtere. Laß mich genügsam keine überspannten Ansprüche und Anforderungen an das Leben stellen, daß nicht Eitelkeit und nichtiges Verlangen unsern häuslichen Frieden stören und das eheliche Glück untergraben. Einige, Gott der Gnade, einige unsre Herzen durch Liebe und Eintracht, Sanftmuth und Geduld; verleihe uns ein freudenreiches, ungetrübtes langes Leben, daß wir, mit einander und für einander lebend, das Dasein uns wechselseitig angenehm machen, deine Gesetze befolgen, und durch Tugend und Rechtschaffenheit unsre Bestimmung erfüllen mögen. Amen.

Gebet

beim Abscheiden des Teiges. (חלה).

Barmherziger, himmlischer Vater! deine heiligen Gebote zu befolgen, ist mein unermüdliches, treuherziges Streben, meines Lebens Ziel. Selbst die Gesetze, die mein schwacher Verstand nicht begreifen und deren Sinn ich nicht fassen kann, befolge ich frommergeben und gehorsam; denn du, Allgütiger, hast sie ja befohlen!

Auch das Gebot, zu allen Zeiten einen Theil des Teiges dir zu Ehren als Hebe zu weihen, befolge ich hiemit mit frommer Andacht, und danke dir, daß du mein Geschlecht würdig gefunden diese Weihe zu begehen. Segne denn, o gütiger

Vater! unser Händewerk, daß es uns niemals an Brod und Mitteln zu allen Lebensbedürfnissen mangle. Erleuchte meine Augen, die Wunder deiner heiligen Lehre erschauen zu können. Das Brod, das ich für die heilige Sabbathfeier hiemit bereite, mahne mich zur Andacht und Dankbarkeit gegen deine Allgüte, sei mir ein Sinnbild jenes himmlischen Manna, das du unsern Vorfahren in der Wüste ertheilt, und deren doppelte Gabe du zur Sabbathnahrung schon am sechsten Wochentage ihnen beschieden und vorbereitet.

Gelobet seiest du, o Ewiger! der du uns geboten hast, den Erstlingsteig dir als Hebe zu weihen.

בָּרוּךְ אַתָּה יְיָ אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם אֲשֶׁר קִדְּשָׁנוּ בְּמִצְוֹתָיו וְצִוָּנוּ לְהַפְרִישׁ חַלָּה:

Gebet

beim Eingange des Sabbath, vor dem Anzünden der Lichter Freitag Nachts.

Die Leuchte Gottes ist die Seele des Menschen! (Spr. Sal. 20, 26.)

Sei gepriesen, Herr, unser Gott, Weltenbeherrscher, der du durch deine Gebote uns geheiligt und uns befohlen hast, Sabbath-Lichter [1]) anzuzünden.

בָּרוּךְ אַתָּה יְיָ אֱלֹהֵינוּ מֶלֶךְ הָעוֹלָם אֲשֶׁר קִדְּשָׁנוּ בְּמִצְוֹתָיו וְצִוָּנוּ לְהַדְלִיק נֵר שֶׁל שַׁבָּת (1:

Himmlischer Vater, Dank dir, kindlichen Dank für das Gute, für den Segen, den du mir diese Woche mit deiner Allgüte hast zu Theil werden lassen; Dank für die Ausdauer und Stärke in den verschiedenen Lagen des Lebens, die sich täglich anders gestalten, im Wechsel der Freude und der Sorgen, die du mir beschieden. Unaussprechlichen Dank aber, mein Gott, zolle ich dir für diesen heiligen Tag der Ruhe und der Erholung, den du für uns bestimmt hast.

---

1) An Feiertagen wird anstatt נֵר שֶׁל שַׁבָּת (Sabbath-Lichter) נֵר שֶׁל יוֹם טוֹב (Fest-Lichter) gesagt und בִּרְכַּת שֶׁהֶחֱיָנוּ hinzugefügt.

Du bist der Schöpfer des Lichtes und der Finsterniß, wohl wissend, daß für den Sterblichen nur einzig dieser Wechsel zuträglich ist. Das Licht, dein segenreicher Blick, oll die düstern Nebel der Nacht verscheuchen, wie deine, Augen und Seele erleuchtende göttliche Lehre die finstern Schatten der bösen menschlichen Triebe und Leidenschaften zu vertreiben geeignet ist.

So zünde ich auch die geheiligten Sabbath-Leuchten an, daß die Freude und die Weihe in dieses Haus einziehen, und die trüben Kümmernisse und Nöthen der ganzen Woche von uns bannen, um die Sabbathfeier in Andacht und Seelenruhe zu begehen, wie du es an jenem großen Tage der Offenbarung auf Sinai uns befohlen. So lautet dein fünftes Gebot: „Gedenke des Sabbath-Tages, ihn zu heiligen; sechs Tage kannst du arbeiten und all' deine Werke verrichten, aber der siebente Tag ist Feiertag dem Ewigen, deinem Gott. Da sollst du keinerlei Werk verrichten, weder du noch dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh, und der Fremde, der in deinen Thoren. Denn sechs Tage hat der Ewige geschaffen den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darin ist, und geruhet am siebenten Tage; deswegen hat der Ewige den Sabbath-Tag gesegnet und ihn geheiligt." 1)

Allgütiger, der du mich, wie alle Menschenkinder, mit deiner Vaterhuld und Gnade überhäufst, ich befolge dein Gebot, die Sabbathweihe durch das Anzünden der Lichter zu beginnen und beherzige auch mit Andacht den Sinn, der mit dieser weihevollen Handlung verknüpft ist. Sende mir auch das Licht der Wahrheit, daß es die Willenskraft in meinem Herzen beleuchte und zu tugendhaften, frommen Handlungen leite und führe. Beschütze und schirme mich und die Meinen an diesem geheiligten Tage vor jeder Gefahr und jedem Unglücke, damit die Weihe der Sabbathfeier ihren Zweck, uns zu Betrachtungen über die Größe und Allgüte des Ewigen anzuregen und zu erheben — nicht verfehle. Verleihe mir und meinen Angehörigen deinen himmlischen Segen, daß unser Lebenslicht — ein Funke deines unendlichen Lichtglanzes —

---

1) 2 B. M. 20, 8—12.

durch Kummer und Sorge nicht getrübt werde, auf daß ich auf der Wallfahrt zum hohen Ziele meiner menschlichen Bestimmung nicht beirrt werde. Gelobt seiest du, Allgütiger, der du den Sabbath geheiliget.

Gebet einer Frau,

die sich Mutter fühlt.

Gesegnet sei deine Leibesfrucht!
(5 B. M. 28, 4.)

Alliebender Vater im Himmel! meine Gefühle der innigen Dankbarkeit für all' die neuen Freuden und süßen Hoffnungen, die du meinem Herzen bereitest, sind unaussprechlich. Das Pfand der ehelichen Liebe und Treue unter meinem Herzen verschönt schon im Keime mein stilles Glück und versüßt die angenehmsten Stunden meines Lebens. Schon sehe ich in Gedanken die holde Frucht des jungen Lebens, gelöst vom mütterlichen Schooße, als einen Gegenstand der zärtlichsten Liebe vor meinen Augen. Die schwankende Hoffnung, die sich gerne schwebend in die ferne Zukunft verliert, um neuen Reiz für's tägliche Leben zu gewinnen — wird nunmehr einen festen Punkt gewinnen, ein theures Haupt, um darauf die volle Balsamschale ihrer holden Wünsche auszuströmen. Nimm, gütiger Vater, die bebende Freuden-Thräne, die meinem Auge entrollt, das stammelnde Wort, das schüchtern auf meine Lippe kommt, als die einzige Opfergabe, die ich dir für all' deine liebevolle Huld zu bieten vermag.

Vater im Himmel, der du die zarte Blüthe am Baume schützest, daß die keimende Frucht im Wachsthum gedeihe und reife; der du mich in den mannigfaltigen Lagen und Verhältnissen des Lebens gepflegt und geschützt! o schütze und schirme auch das Leben der zarten Frucht, die sich unter meinem Herzen regt; bewahre es vor Unfällen und nachtheiligen Einflüssen jeder Art.

Wehre von mir ab, Allerbarmer, jede leidenschaftliche Regung, die nachtheilig auf das Kind einwirken könnte, denn mir liegt ja jetzt in diesen gesegneten Umständen die heilige Pflicht ob, für zwei Leben zu wachen! — Stärke mich, mein

Gott und Herr, zu den mir bevorstehenden Schmerzen der Geburt, laß die zu erwartenden Mutterfreuden mir die Wehen der Entbindung erleichtern. Verleihe mir deine Hilfe, daß ich nicht verzage. Wenn du, Allgütiger, über mich waltest — und die Stimme meines dir vertrauenden Herzens hat mich noch niemals in meinen Hoffnungen getäuscht — so sehe ich dieser ernsten qualvollen — und doch süßen Stunde, in der ich Mutter werden soll, ohne Bangen entgegen. — Wenn sie nahen wird die Zeit der Entbindung, erleichtere mir, gütiger Gott, die Beschwerden und ermuthige mich, wenn die Schmerzen meine schwachen Kräfte übersteigen. Laß mich ein gesundes Kind zur Welt bringen, daß seine liebliche Huldgestalt mein Mutterherz erfreuen möge.

Vernimm, o Herr, mein inbrünstiges Gebet, auf daß ich mit dem heiligen Psalmdichter frohlockend anstimmen könne „Aus der Enge rief ich zum Ewigen, und er erhörte in geräumiger Lage mich." 1)

Gebet am Sabbath,

an welchem eine Familienfeierlichkeit, wie die religiöse Feier der Großjährigkeit eines Sohnes, der das 13. Jahr zurückgelegt (בר מצוה), der Jahrestag der Vermählung, der Tag des Bundes eines Neugebornen (ברית מילה) u. dgl., Statt findet.

Zur Freude und zum Seelenfrieden, nach den mühevoll verlebten Wochentagen, hast du uns, o Gott, die Sabbathruhe bestimmt. Doppelt froh und dankerfüllt für alle Gaben der Huld und Liebe, die du uns verliehen, feiere ich den heutigen Ruhetag, an dessen religiöse Weihe sich auch die Freude 2) für mein eigenes Leben anreihet. — Und wie die Freude, die Wonne meines Herzens jetzt mich in erhöhetem Grade mild durchdringt, so wächst auch die Liebe zu dir und die Dankbarkeit für alle, mir und den Meinigen ertheilte Wohlthaten in meinem Innern; und immer klarer tritt mir

---

1) Psalm 18, 5.
2) Hier wird die Feierlichkeit des Tages namhaft gemacht

meine Bestimmung, zu deren Erfüllung du mich, Allgütiger, in's Leben gerufen, vor die Seele.

Laß, o Herr der Gnade, mich immer mehr meine Gefühle und meine Handlungen von den Schlacken der niederen Triebe und Leidenschaften reinigen, damit mein Herz einer reinen Tafel gleiche, in dessen geheimster Tiefe, unentstellt und frei von allem Zusatze menschlichen Irrthums, nur die reine Schrift deines Gesetzes eingeprägt glänze, als himmlische Leuchte für den dunkeln Erdengang. Sei mir, o Gott, auch ferner Hilfe und Stütze, daß ich noch eine lange Reihe von Jahren vereint mit meinem Manne und meinen lieben Angehörigen religiöse und irdische Feste und Freudentage in häuslicher Zufriedenheit und innerer Seelenruhe feiern möge. Amen.

Gebet

einer kinderlosen Ehefrau.

Gott belebt das Haus der Kinderlosen,
läßt sie Mutter lieber Kinder werden.
(Psalm 118, 9.)

Mein gütiger Schöpfer! viele frohe Tage waren mir von deiner Allgüte beschieden, mit dankbarem Herzen habe ich das Gute aus deinen milden, segenvollen Händen empfangen. Mir war längere Zeit gestattet, im frohen Gefühl des Daseins meinen Lebenslauf frohgemuth fortzusetzen, mich auf mancherlei Art wirksam zu erweisen, und Andern nützlich zu machen, was deine Huld, mein Gott, mir gewähret. Jetzt lassest du mich auch das bittere Gefühl der Entbehrung empfinden; Entbehrung des süßesten Genusses auf Erden: der Mutter-Freuden! Ich stehe, ach, einsam und unfruchtbar da, wie ein Baum in der Wüste, der dahin welkt, ohne Früchte zu tragen. Mir ist, ach, versagt, ein süßes Pfand meiner ehelichen Liebe mit Mutterlust an meiner Brust wachsen zu sehen. Mir ist, ach, nicht gegönnt, des zarten Keimes im kindlichen Gemüthe zu pflegen, es zu warten und körperlich wie geistig zu einem gedeihlichen Wachsthum zu erziehen, um einst gottgefällig und die Lebensstütze seiner Erzeuger sein zu können.

Vater im Himmel, erhöre mein Gebet! verleihe mir das kostbarste Geschenk, das den Menschenkindern hienieden zu Theil werden kann: die süße Wonne, ein Kind auf meinem Schooße zu wiegen. Laß, Allgütiger, der du in der Vorzeit so manches Gebet der Unfruchtbaren erhörtest,[1]) — so daß sie später segenreiche Geschlechter zur Welt brachten — auch mich, deine Magd, mit Mutterfreuden beglückt werden.

Sollte es aber in deinem ewigen Rathschlusse mir nicht gegönnt sein, dieses himmlischen Geschenkes theilhaftig zu werden: so füge ich mich in Demuth deinem göttlichen, unerforschlichen Willen, will nicht murren, will nicht klagen, und mit kindlicher Ergebung deine göttlichen Beschlüsse, wenn auch meinem Sinne ihr Grund verborgen ist, verehren. Wie oft, barmherziger Gott, versagst du nicht dem Sterblichen seinen sehnlichsten Wunsch — zu seinem Besten, was das Kind der Erde, am Staube haftend, mit schwachem, nur das Nächste durchdringendem Blicke begabt — zwar nicht fassen kann, es aber nichts destoweniger die Früchte dieser göttlichen Wohlthat genießt. Darum will ich deine Gnade nicht mit Jammern und Winseln erstürmen, sondern mit frommem Vertrauen mich deiner weisen Fügung überlassen, und dich mit stummer Verehrung anbeten.

Wenn mir auch nicht gegönnt ist, in deine weisen Beschlüsse einzudringen, so darf ich doch mit sterblichem, irdischem Maßstabe meinem betrübten Herzen Trostgründe zusprechen. Wohl ist Elternfreude das höchste Glück auf Erden, wenn die Kinder gedeihen und gottgefällige Keime der Tugend und Seligkeit entfalten. Wie aber würde nicht jene Freude vergällt und vergiftet werden, wenn die Kinder zum Herzleid ihrer Eltern ausarten, die geraden Wege des Herrn verlassen, um den ungestümen Leidenschaften der Jugend zu fröhnen! Darum geschehe dein Wille, und gönne mir das Gute, was deine Allwissenheit als gut und nützlich anerkennt. Wenn du verleihst oder versagst, immer sei gepriesen und verherrlicht in aller Ewigkeit. — Und so will ich mich denn bestreben, durch fromme Handlungen, durch einen rechtschaffenen Lebenswandel mir Namen und Dauer zu verleihen, aus Mangel an männ-

---

1) Wie z. B. die Erzmütter Sara, Rebecka, Rachel und die Prophetenmutter Chano (1 B. M. 6 25; 30. — 1 B Sam. 1.)

lichen Nachkommen, die dem Geschlechte Namen und Dauer zu verleihen pflegen. Ich will mir die Trostworte des Propheten zu Gemüthe führen, die er den Unfruchtbaren im Namen des Herrn verkündet. So lautet die heilige Schriftstelle: „Nicht sage der Unfruchtbare: ich bin einem dürren Baume zu vergleichen, denn so spricht der Ewige: Wenn sie (die Unfruchtbaren) Gefallen haben an meinem Willen und fest halten an meinem Bunde, so verleihe ich ihnen in meinem Hause und in meinen Mauern (in der Welt) ein Denkmal, einen guten Namen, mehr werth als Söhne und Töchter: ich verleihe ihnen einen ewigen, unvergänglichen Nachruhm.[1]) So fühle ich mich wieder durch dein mildes Wort, himmlischer Vater, neugestärkt und getröstet. Gelobt seiest du, o Ewiger, der du die Geheimnisse des Guten und die menschlichen Schicksale durchspähest und bestimmst. Amen.

Gebet einer Frau

um Segen und Gedeihen der Geschäfte ihres Mannes.

Allerhalter, gütiger Vater! uns ist der Stand beschieden, unter Sorgen und Beschwerlichkeiten, die vom Geschäftsleben unzertrennlich sind, unsere Nahrung zu finden, wie du Jedem seinen Standpunkt angewiesen, in seinem Wirkungskreise sein Brod zu verdienen, indem er der menschlichen Gesellschaft als ein nützliches, thätiges Glied nach seinen Kräften Vortheil und Nutzen zu bringen strebt. — Du hast mich dem theuern Gatten zugesellt, der als Vater und Versorger der Seinen, im Schweiße des Angesichtes sich abmühet, unsere Bedürfnisse des Lebens herbeizuschaffen; dem jegliche Sorge und Beschwerlichkeit der Gedanke erleichtert: für die Seinen zu sorgen und zu dulden, für die Seinen zu wirken und zu streben! Reich' ihm, o Herr des Himmels, deine hilfreiche Rechte, um ihn in seinem mühe- und kummerreichen Geschäfte zu unterstützen. Segne seine Unternehmungen, und bewahre ihn vor allen Vergehungen und Fehltritten, denen

---

1) Jesaias 56, 3—6.

man in diesem Stande leider nur zu oft ausgesetzt ist. — Wehre, Allgütiger, jede lockende Versuchung, irgend eine Unredlichkeit zu begehen, von ihm ab; laß ihn stets deines heiligen Gebotes eingedenk sein, das da lautet: „Thut nicht Unrecht im Gerichte, im Längenmaß, im Gewicht und im Hohlmaß. Richtige Wage, richtige Gewichtsteine sollen bei euch sein. Ich bin der Ewige, euer Gott.“ 1) Verschaffe uns, gütiger Vater, Segen auf eine rechtliche Weise. Besser Weniges redlich, als viele Glücksgüter unredlich erworben. Laß, o Herr, die Nahrungssorgen nicht allzusehr an seiner Lebenskraft zehren und sein Herz entmuthigen. Verleihe mir die Gabe, ihm in Erholungsstunden sein kummerschweres Haupt aufzurichten, sein Herz zu erfreuen und ihm durch ein sanftes tröstliches Benehmen seine Mühseligkeiten zu erleichtern, und zu seinem Berufe ihn zu ermuthigen.

Mich, deine Magd, segne, Allgütiger, mit Kraft, meine häuslichen Pflichten treu erfüllen zu können, und die Bedürfnisse des Hauses nach einem bescheidenen Maße einzurichten, daß ich durch wohlberechnete Sparsamkeit den Segen des Hauses vermehre, und nicht durch Unbesonnenheit oder Leichtsinn das kummervoll erworbene Gut meines Mannes unnütz vergeude. Gib mir Kraft, die Kinder, die du uns gegeben, zur Tugend und Gottesfurcht zu erziehen, daß sie einst im Stande seien, als redliche Menschen und nützliche Mitglieder der Gesellschaft ein ehrbares Leben zu verführen zum Nutzen der Welt und zur Freude ihrer Eltern. Verleihe uns auch die Macht, Allerbarmer, von unserem Erworbenen dem Armen zu spenden; denn Wohlthun ist dir ja lieber als Opfergaben am Altare. Gelobt seiest du, mein Gott, der du jedem lebenden Wesen die Mittel zu seinen täglichen Bedürfnissen verleihest. Amen.

---

1) 3 B. M. 35—36.

Gebet

in den Stunden der Wehmuth und Niedergeschlagenheit.

Aus dem Drangsale rufe ich den Ewigen an,
Gott erhörte und befreite mich.
(Psalm 118, 5.)

Allgütiger, mein Herz ist betrübt, mein Gemüth niedergeschlagen. Die Widerwärtigkeiten des Lebens, die der Menschen auf seinem Erdengange begleiten, erscheinen mir in diesen Stunden der Wehmuth doppelt düster und doppelt drückend. Der leichte, frohe Sinn, der mir sonst die Bürden des Daseins erleichtert, das Ungemach mit seinen Wolken aus meiner Nähe verscheucht, will sich jetzt umwölken und meine Seele in Trübsinn versetzen. Besänftige, gütiger Himmel, mein Gemüth im Schmerze; hilf mir gelassen ertragen das Ungemach, das du über mich verhängt hast, so sehr es auch auf mir laste.

Wenn ich an deine Allgüte denke, himmlischer Vater, so rufe ich meiner Seele, so sehr gebeugt ich auch bin, die heiligen Worte des göttlichen Sängers zu: „Was betrübt dich so sehr, meine Seele! warum ist dir so bange? Harre nur zu Gott. Ihm werde ich einst noch danken für das Heil, das seinem Angesichte entstrahlt“.[1]) Und an diesen tröstenden Gedanken knüpfe ich noch folgende heilsame Betrachtung In deiner Ungeduld, unruhiges Gemüth, empörst du dich gegen den Rath und Willen des Herrn, und würdest die Last, die er dir auflegt, damit du sie geduldig tragest, ab werfen, wenn du es vermöchtest. Den Willen des Herrn aber des allgütigen Vaters, sollst du sowohl in seinen Verhängnissen, als in seinen Geboten ehren, und durch Erdulden nicht weniger als durch die That deinen unterwerfungsvollen Gehorsam beweisen. In deiner Ungeduld verläugnest du deinen Glauben, weisest von dir die heilige Tröstung der Religion Wenn du, was dir Schmerzliches begegnet, für Gottes we und gnädige Fügung erkennest, wie kannst du dann tadeln und entgegenstreben? — Diese Trostrede, die ich auch deine

1) Psalm 42, 12.

Huld, mein Gott, verdanke, richtet mich einigermaßen auf, und verleiht mir die Kraft, in den trüben Stunden, die du mir auferlegt, geduldig und deiner Allgüte vertrauend auszuharren. Nimm von meinem Haupte die düstere Wolke, den Kummer aus meinem Herzen, auf daß ich mit Gemüthsruhe und herzensvergnügt deinen göttlichen Namen, Ewiger, preise und verherrliche. Amen.

Gebet einer Frau,

als sie das Wochenbett verläßt.

Gelobt seist du, Herr der Welt, barmherziger Vater! daß du mir in Zeit der Noth mit deiner göttlichen Hilfe beigestanden, und in der schmerzensreichen Stunde der Entbindung die über mir schwebende Gefahr huldvoll abgewehrt. Du hast mir Kraft und Geduld verliehen, die Schmerzen der Geburt zu überwinden, daß ich nunmehr ungetrübt und ungeschmälert die süßen Mutterfreuden genießen kann. Was kann ein schwaches Weib für Dankesopfer dir darbringen, Herr der Welt! als wieder eine Freudenthräne, die treu die Regung meines innern Lebens spiegelt, und ein stammelndes Wort der Anbetung, als Nachhall meiner Herzensstimme? O gütiger Vater im Himmel! entziehe mir auch in der Zukunft deine himmlische Gnade nicht; verleihe mir Kraft und Einsicht, um die Mutterpflichten treu erfüllen, und das geliebte Kind wahren und pflegen, und durch deinen göttlichen Beistand in Tugend und Gottesfurcht erziehen zu können.

Schaue, o Herr, von deiner Himmelshöhe auf den zarten Sprößling mild herab, laß ihn leiblich und geistig dir wohlgefällig gedeihen und zur Freude seiner Eltern erblühen. Bilde du, Herzenskundiger, sein zartes Herz zum Guten, daß es empfänglich für die heilsamen Lehren der Tugend und der göttlichen Gebote sein möge. Schirme seine jungen Tage, daß kein Unfall die zarte Blüthe im gedeihlichen Wachsthum störe und hindere.

Laß mich und meinen Gatten Freude an unserm Kind erleben, daß es Gunst finde in den Augen des Ewigen und den der Menschen; daß es zum nützlichen Mitgliede der Ge-

sellschaft heranwachse, um seine Bestimmung auf Erden ehrenhaft und treu zu erfüllen, und unsre Augen es sehen mögen! Gepriesen sei, Herr des Himmels, für alle Huld und Barmherzigkeit, die du mir immer erwiesen. Amen.

Gebet einer Frau,

wenn ihr Kind zur Beschneidung getragen wird.

Heiliger Gott Abrahams! Jede Freude, jede Gnade, die du mir gönnst, fühle ich doppelt, nachdem mein Herz sich in Danksagungen ergossen vor dir, o ewiger Urheber alles Guten! So schütte ich auch jetzt mein dankerfülltes Herz vor dir aus, himmlischer Vater! daß du mir nicht allein im Todesschmerz der Entbindung beigestanden, und in der Noth, als ich zu dir rief, mich erhörtest: sondern mich auch die freudige Stunde erleben lassest, zu sehen, wie mein Kind in den heiligen Bund, den du mit unserm Urvater Abraham geschlossen hast, aufgenommen wird, um das Zeichen des göttlichen Bündnisses an seinem Leibe zu tragen. Laß das Kind, wie es jetzt unbewußt in deinen heiligen Bund tritt, auch einst, zum Bewußtsein und zur Selbstprüfung gelangt, werth sein, ein Kind des ewigen Gottes genannt zu werden, — wie du durch deinen Propheten die Kinder Israel liebevoll nanntest.[1]) — Und wie der zarte Sprößling an seinem Leibe das Zeichen des heiligen Bundes durch sein ganzes Leben tragen wird, so möge er das Gefühl seiner höhern Bestimmung, die Liebe zur Tugend und Rechtschaffenheit, immer mehr zu edlen Thaten heranwachsend, im Herzen tragen, als das hohe Zeichen des menschlichen Berufes auf Erden.

Verleihe ihm, o Gott, Muth und Stärke, dieser edlen Bestimmung in Zukunft nachzustreben, und seinen Eltern die Mittel und die Kraft, ihm eine, Gott und Menschen gefällige Erziehung zu geben, damit unser Kind nicht allein das Leben, sondern auch den edlen Gebrauch desselben und die reine Tugend, das Leben der Seele, uns zu verdanken habe. — Verleihe uns, o Herr, die Wonne deines Heiles und stütze uns mit deinem Geiste der Milde.[2]) Amen.

---

1) Hosea 2, 1. 2) Psalm 51, 14.

Gebet in schwerer Krankheit.

Gott des Erbarmens! du suchest den Menschensohn mit Leid und Schmerzen heim, nicht weil du Gefallen hast an dem Leiden deiner Geschöpfe, sondern um sie an ihre irdische Gebrechlichkeit zu mahnen; du erschütterst die schwankende Hütte, daß die Bewohnerin, die Seele, erwache, und ihrer höhern Bestimmung eingedenk sei, wie es im heiligen Liede heißt: „Du führst den Sterblichen bis zur Zerknirschung und sprichst: Kehret zurück, Menschenkinder!“ 1)

Himmlischer Vater, du lassest mich die Leiden der Krankheit empfinden. Im dunkeln Zimmer, an das Bett der Schmerzen gefesselt, finde ich mich unfähig, irgend etwas auszurichten. Was wäre ich nun ohne deine Hilfe, ohne deine Ermunterung zur Geduld und Ausdauer?

In der Reizbarkeit, welche dem körperlichen Leiden eigen zu sein pflegt, geschieht es leicht, daß wir uns zu harten Worten, zu unfreundlichen Erwiderungen, zu unbilligen Forderungen, zu ungerechtem Tadel, ungebührlichen Verweisen und bittern Vorwürfen dahinreißen lassen, und dadurch die Herzen derer verwunden, die nichts um uns verschuldet haben, vielmehr in der sorgfältigsten und zärtlichsten Pflege unabläßig und unermüdlich um uns beschäftigt sind. Bewahre mich mein Gott, daß mir dieses nicht begegne. Regiere mich allezeit mit dem Geiste der Sanftmuth und Milde. Laß mich die Geduld, die Andere mit mir haben, und die Schonung, die sie mir beweisen, nie mißbrauchen; laß mich die Mühe, die sie sich meinetwegen machen, wie das Gute, das sie mir erzeigen, immer dankbar anerkennen, durch Freundlichkeit erwidern, und ihnen die Last, die mein Leiden ihnen aufbürdet, auf alle Weise zu erleichtern trachten. Ich preise dich, mein Gott, daß du mich durch eigne Erfahrung gelehrt hast, welch ein großes Glück es ist, einen gesunden Körper zu haben. Ich will mir dieß nun auch recht tief einprägen, und wenn du mich genesen lässest, es mir täglich vorhalten, täglich mich erinnern, wie mir war, als ich krank darnieder lag, damit ich dir für deine Hilfe und Bewahrung vom Herzen dankbar sei,

---

1) Psalm 90, 3.

mit Sorgfalt vermeide, was meiner Gesundheit Schaden zufügen könnte, die mir neugeschenkten Kräfte in deinem Dienst gewissenhaft anwende, die Leiden der Gebrechlichen und Erkrankten unter meinen Nebenmenschen, die ich so oft wenig oder gar nicht beachtet, zu Herzen nehme, ihnen, so viel in meinen Kräften ist, Erquickung und Erleichterung verschaffe und mich ihnen auf alle Art hilfreich erzeige, vornehmlich aber denen, die sich jetzt so liebevoll um mich bemühen, wenn ihnen zustoßen sollte, was du in deiner großen Gnade von ihnen abwenden wollest. —

Dem, der den Tod vor Augen hat, gebührt auch, das Herz von der Erde abzuziehen und es ganz dem Himmel zuzuwenden. Schon die Schmerzen, die ich erleide, müssen mein Herz von der Erde abziehen. Ach, was ist das doch für ein elendes. jammervolles Leben, das ich jetzt auf derselben führe. Soll ich mir mit der Hoffnung schmeicheln, daß ich genesen, und dann wieder bessere Tage sehen werde? O, diese Schmerzen erinnern mich daran, daß das Leben auf Erden ein Leben der Prüfung, und die Trübsal von demselben unzertrennlich ist. Du aber, mein Gott, in dessen Rathschluß mein schwaches Auge nicht zu dringen vermag! mache es mit mir, wie es dir wohlgefällt — sei es zum Leben, sei es zum Tode. Ich ergebe mich ganz in deinen heiligen Willen, und wage es weder um das Eine, noch um das Andere zu bitten. Willst du, daß ich genese: so stehe mir nur bei, meinen Wandel allezeit vor deinen Augen zu führen, nie aus deinen Wegen zu weichen, und mit jedem Tage dem Ziele meiner himmlischen Berufung näher zu kommen. Willst du, daß ich meine Tage beschließe: so bereite mich zu einem seligen Ende, und verlaß mich in dem letzten Kampfe nicht. Der Ewige gibt, der Ewige nimmt seine Gabe zurück: der Name des Ewigen sei immer gepriesen.[1]) Amen.

---

1) Job 1, 21.

Gebet einer Frau,

wenn ihr Mann erkrankt ist.

„Alle Krankheiten, mit denen ich Mizraim heimgesucht, werde ich dir nicht auflegen; ich der Ewige bin dein Arzt.“
(2 B. M. 15, 26.)

Ewiger![1]) erhöre mein Flehen, laß vor dich kommen meine Wehklage. Verbirg mir, ach, dein Antlitz, das heilverkündende, nicht, wenn mir bange ist; neige mir dein Ohr, wenn ich flehe, erhöre mich bald. Zu dir, o Herr! rufe ich, zu dir, Ewiger, flehe ich. Denn du, Herr, bist ja Schild und Schirm mir; du bist mein Ruhm, der mein gesenktes Haupt emporrichtet. Ich erhebe kaum meine Stimme, den Ewigen anzurufen — und schon erhört er mich von seinem heiligen Berge. — Erhöre, wenn ich flehe, o mein Gott der Gerechtigkeit! der du mir in Drangsalen Raum schaffst! sei mir gnädig, erhöre mein Gebet! Vernimm die Klage meiner Wehmuth, mein Herrscher und mein Gott! denn nur zu dir erhebe ich mein Gebet. Vernimm, o Ewiger, meine Worte, merke auf meine inbrünstigen Gefühle. Getrost rufe ich zu dir, denn du erhörst mich, Allmächtiger. Neige mir denn dein Ohr, vernimm meine Rede. In meiner Bedrängniß ruf' ich zum Herrn, schrei' hinauf zu meinem Gotte. Er erhört mein Flehen aus seinem Tempel; mein Gebet dringt ihm zu Ohren. Höre, o Ewiger, meine Stimme, ich rufe dich an, erbarme dich mein und erhöre mich. Ich rufe zu Gott, und der Herr schafft mir Heil. Höre, o Gott, mein Flehen, vernimm mein Gebet! Erbarme dich meiner, Herr, denn zu dir rufe ich immerfort. Erfreue das Gemüth deiner Treuen, denn zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele; denn du bist gütig und verzeihend, gnadenreich gegen Alle, die dich anrufen. Merke, Herr, auf mein Gebet und höre auf meines Flehens Ruf! Zur Zeit meiner Drangsale rufe ich zu dir, denn du erhörest mich. Mit lauter Stimme schrei' ich auf zu Gott, mit lauter Stimme flehe ich zum Ewigen; ich schütte vor ihm meine Klage aus, thue vor

---

[1]) Aus verschiedenen Psalmversen zusammengesetzt, nach der Vorschrift älterer Religionslehrer.

ihm meinen Kummer kund. Herr, dir ist all mein Verlangen offenbar, und mein Weh ist dir nicht verborgen. Meiner Jugend Sünden und Missethaten gedenke nicht; nach deiner Huld gedenke meiner. Um deiner Güte willen, Herr, wasche mich ganz rein von meiner Schuld, und von meinen Sünden reinige mich! Gedenke uns nicht vergangene Sünden, laß bald dein Erbarmen uns begegnen, denn wir sind sehr elend; um deines erhabenen Namens willen, Herr, verzeihe mein Vergehen, wenn es groß auch ist! Wenn du die Sünden genau ahnden wolltest, Herr, wer könnte da bestehen? — Du verfahrst mit uns nicht nach unsern Fehlern, und vergiltst uns nicht nach unsern Vergehen. Wenn unsre Vergehungen auch gegen uns zeugen: so hilf uns dennoch, Herr, um deines Namens willen. Denn ich bekenne meine Schuld, meine Sünde macht mir Kummer. Befreie mich von all meinen Sünden, laß mich nicht ein Spott der Thoren sein. Ich flehe, Ewiger, sei mir gnädig, heile meine Seele, wiewohl ich gegen dich gesündiget. Sei mir gnädig, o Gott, nach deiner Huld, nach deiner Barmherzigkeit tilge mein Vergehen! denn ich erkenne meine Missethaten und meine Sünde schwebt mir immer vor. Wende dein Angesicht ab von meinen Sünden, und tilge all meine Schuld! Ich erliege fast meinen Unthaten — doch du wirst unsre Missethaten verzeihen. Ja, Er, der Allbarmherzige, wird die Schuld vergeben und uns nicht verderben. Er, der schon oft seinen Zorn unterdrückt, wird auch ferner nicht seinen ganzen Grimm losbrechen lassen. Hilf uns, o Gott unseres Heils, um des Ruhmes deiner Heiligkeit willen, rette uns und verzeihe unsre Sünden um deines Namens willen! Fände ich auch Unrecht in meinem Herzen, der Herr achtete nicht darauf; wohl aber merkt Gott und erhört meines Flehens Stimme. —

Ich habe, Gott meines Heils, die Anklänge der heiligen Gesänge, die von deiner Huld und der menschlichen Schwäche Kunde bringen, meinem Gebete vorangehen lassen, um meine Gesinnung und die Gefühle meines Herzens von allem irdischen Treiben, Leidenschaften und Schlacken zu reinigen, meinen Geist auf deine Allbarmherzigkeit zu richten, um

meine Andacht mit Weihe begehen zu können. O, erhöre, himmlischer Vater! mein Gebet. Siehe, der treue Gefährte meines Lebens, der Vater und Versorger meiner Kinder, liegt auf dem Schmerzenslager darnieder, sein Muth ist gebeugt, seine Kraft gelähmt. Traurige Bilder und Vorstellungen, die sich zu jedem Unglück gerne gesellen, um es in der Einbildung noch zu vergrößern, trüben wie ein düsteres Gewölk meine Seele, und vermehren meinen Kummer. Je mehr ich mich in diese traurige Betrachtung versenke und meinen Schmerz aufwühle, je tiefer wird der Schlund, je größer die Finsterniß um mich her! — Ach, Herr! verleihe ihm seine Gesundheit wieder, laß seine Lebenskraft, die er den Seinen als biederer Hausvater opfert, ihm neuverjüngt zurückkehren. Entziehe mir den Gefährten, den treuen Gatten, und unsern Kindern den Vater und Beschützer ihrer zarten Jugend nicht länger. In seinem Leben ist das unsrige enthalten, in seiner Gesundheit unsre Erhaltung begründet. Hat er auch als schwacher Sterblicher gesündigt und er büßt seine Schuld auf dem Krankenlager: bedenke, Allgütiger, daß die Last der Leiden, die du ihm auferlegt, auch uns niederbeugt, daß die Geißel, die ihn züchtiget, auch uns trifft. Darum übe, Herr, Milde und Barmherzigkeit, sende ihm deinen Engel des Heils, der ihm mit linderndem Balsam seine Schmerzen mindere und heile. Verstoße ihn nicht, verlasse ihn nicht, da seine Kräfte schwinden; rufe ihn nicht von der Erde ab, bevor er seine gewöhnliche irdische Laufbahn beendet und die den Menschen bestimmten Lebensjahre zurückgelegt. O, barmherziger Gott! richte u n s auf, indem du i h n aufrichtest; erfreue uns seines Heils und laß mich die Freuden und kleinen Sorgen des Lebens mit ihm theilen, wie ich jetzt seine Leiden mitleide und mitfühle. — Erhöre das Gebet deiner Magd, der du so oft deine Huld und Gnade erwiesen; verleihe meinem Gatten neue Kraft und Stärke, daß er wieder erblühet und gerüstet seinem Lebensberufe treu nachzuleben im Stande sei. Dann wollen wir alle loben deine Allmacht und Allgüte, Herr des Lebens! Amen.

Gebet einer Mutter,

deren Kind erkrankt ist.

Ach, mein Liebling, Kind meines Leibes,
Kind meiner innigsten Wünsche.
(Spr. Sal. 31, 2.)

Ewiger Gott! mit schmerzlich wundem Herzen erhebe ich mein thränenvolles Auge zu dir. Merke, himmlischer Vater, auf den Angstruf einer kummergebeugten Mutter und erhöre mein Gebet. Erhalte mir mein armes, krankes Kind, das ich wonnevoll unter meinem Herzen getragen und mit Schmerzen geboren habe; lindere, kühle, Gott des Heils, seine brennenden Schmerzen; wälze die schwere Last der Krankheit von seiner zarten Brust auf die meinige, die in der Schule der Leiden und Freuden dieses Lebens groß geworden ist. Nur du, Allwissender, der du die geheimsten, verborgensten Falten des Herzens erspähest — nur du kennst die Gefühle einer Mutter· weißt, welches Weh ihr Herz durchschneidet, wenn sie ihr Kind, das Leben ihres Lebens, auf dem Krankenlager sich schmerzvoll winden sieht. — O, träufle belebenden Thau des Himmels, der einst, nach deiner göttlichen Verheißung, die Todten in's Leben wieder rufen wird, in die fieberverzehrte Brust meines Kindes, daß es zum neuen, kaum zu leben begonnenen Daseins wieder erstehe. Erbarme dich, Gott des Erbarmens! des schwachen, unschuldig leidenden Wesens, und laß den zarten Faden seines jungen Lebens die Schneide des stillen Engels noch nicht vom Herzen trennen;[1]) ach, laß die junge Blüthe, die erst einen kurzen Morgen der Sonne entgegen lächelte, nicht verwelken! Muß das zarte Wesen schon frühzeitig die Last der irdischen Leiden tragen lernen: so will ich statt seiner leiden. Der Gedanke für mein Kind zu leiden, wird mir in meinen Schmerzen Muth verleihen, sie geduldig und auf deine himmlische Gnade vertrauend zu ertragen. — O erhalte mir deine Huld, Allbarmherziger, indem du meinem Kinde dein himmlisches Heil zu seiner Genesung sendest, auf daß es wieder in Gesundheit erblühe und

1) Die alten hebräischen Dichter verglichen ebenfalls, wie die Griechen und Römer, das Leben mit einem feingesponnenen Faden, den der Tod von der Spindel der Lebensdauer trennt. (Siehe Psalm 90, 10; — Jes. 38, 12.)

in Lebensfrische heranwachse. Du bist ja der Ewige, der da tödtet und wieder belebt, die Sterblichen den Todespforten nahe bringt, und sie wieder an's Licht emporhebt: so bringe denn auch mein Kind, die Wonne meines Lebens, wieder in's Leben zurück, und wandle meine Trauer in Jubel, und nachdem du mir eine so schwere Prüfung auferlegt, tröste und erfreue mich wieder. Amen.

Dankgebet nach der Genesung.

Gelobt seiest du, o Gott, mein Hort und mein Erretter! daß du mein Gebet nicht verworfen, daß du mich erhört, um was ich dich kaum zu bitten wagte — und mir neue Gesundheit, neues Leben geschenkt. Wie schön ist dieses dein Sonnenlicht, das deinem Antlitz als Abglanz entstrahlt! wie erquickt mich seine belebende Wärme, seit ich das Leben, die süße, freundliche Gewohnheit des neugeschenkten Daseins in mir verspüre! Der Trauerschleier, der mir während meiner Krankheit die Welt und ihre Freuden verhüllte, fiel — und neue Wonne begegnet mir überall. Ich gehöre wieder den Meinen an, welche verlassen zu müssen, mich die Krankheit, den Gedanken an den Tod doppelt schmerzlich fühlen ließ. — Gelobt sei dein heiliger Name, daß du meinen gleitenden Fuß nicht zum Fallen brachtest. Ich fühle in meiner freudejauchzenden Seele die wahre Begeisterung des heiligen Psalmdichters, wenn er ausrief: „Noch sterbe ich nicht; nein ich lebe und verkünde die Wunderthaten des Ewigen! Züchtigen mag mich der Herr, aber dem Tode gibt er mich nicht hin!". [1])

Was ich in banger Noth auf meinem Schmerzenslager mir innig gelobte, das will ich nun erfüllen, Gott meines Heils! Ich will mit meiner leiblichen Krankheit auch den Krankheitsstoff der Seele, die ungestüme Leidenschaft, die nie sich sättigende Gier der Habsucht auszuscheiden mich bestreben; ich will bei neuverjüngter Leibeskraft auch die Willenskraft des Herzens, Gutes zu üben, die Wege der Tugend zu wandeln, meine Habe mit den Armen zu theilen — nicht

1) Psalm 118, 17—18.

erschlaffen lassen. Ich will Hausmutter zu sein mich bemühen, wie sie der weise König[1]) als Muster der Frauenwelt aufgestellt. Dieses sei mein Dank, den ich dir, gütiger Schöpfer, darbringen will, darbringen kann; denn was kann sonst dir, dem alles gehört, das schwache Menschenkind bieten. — Verleihe du mir nur deinen göttlichen Beistand, zur Ausübung meiner Gelübde und Vorsätze, und stütze mich mit deiner Rechten. Amen!

Gebet einer Witwe.

Ein Vater der Waisen,
Ein Rechtsanwalt der Witwen,
Ist Gott in seinem heiligen Wohnsitz
(Psalm 68, 6.)

Mein Gott! hart hast du deine Magd gestraft. Ich habe einst durch deine Gnade aus dem Kelch der Freude und Wonne gekostet. Nun kam die Reihe an mich, auch den bittern Trank des Kummers zu trinken, der allen Sterblichen früher oder später beschieden ist. — Wie dir, o Gott der Liebe! einst mein dankerfülltes Herz in kindlicher Liebe entgegen schlug, in Dankgebeten sich ergoß, so wende ich mich jetzt zu dir, Gott der Gerechtigkeit! um dir mein bitteres Leid zu klagen, um Erleichterung der drückenden Noth, die schwer auf mir lastet, zu bitten und um Hilfe und Trost in meiner traurigen Lage dich anzuflehen. — Wohl blieben dem Menschen deine göttlichen Rathschlüsse verborgen; doch gerecht, wenn auch unerforschlich, sind deine Wege, ich bete im Staube deine strenge Gerechtigkeit an, wie sonst deine Milde. Ich will mit stummer Ergebung die Last der Leiden ertragen, die du mir auferlegt. Hast du mir auch den treuen Lebensgefährten entrissen, und meinen Kindern den liebenden Vater, der ihnen Versorger und Stütze war auf der Dornenbahn des Lebens: ich murre doch nicht! bleibst du ja, himmlischer Vater, wie deine trostreiche Verheißung lautet, Vater der Waisen und Versorger der Witwen! So erhöre denn, gütiger Gott, mein Gebet. Richte auf meine gebeugte Seele; laß einen Strahl deiner himmlischen Gnade mein kummervolles

1) Spr. Salomos 31, 10—30.

Herz erleuchten, daß ich nicht verzweifle. Stehe den armen, vaterlosen Waisen bei, daß sie keine Noth leiden, und die Wege der Tugend ungehemmt fortwandeln, als stünde ihnen ein um ihr Wohl bekümmerter Vater zur Seite. Und mir verleihe, mein Hort und mein Schutz! Kraft und Ausdauer, daß ich sie in Gottesfurcht und in der Liebe zur Tugend zu erziehen im Stande sei. Verschaffe uns ein redliches, sorgenfreies Auskommen, Seelenruhe und die nöthige Geduld, die unsere jetzige abgeschiedene Stellung im Leben erheischt. Auf dich vertraue ich, o Ewiger, du wirst die Verlassenen und die Verwaisten nicht verstoßen, denn du bist der Gott der Barmherzigkeit. Dieser Trost, diese Zuversicht ist Labsal für mein wundes Herz, und so kehrt die Hoffnung, die mir, ach, entschwunden, auf ihren balsamwehenden Schwingen mir zurück. Gelobt seist du, mein Gott, der du der Trost der Witwen bist und der Vater der Waisen. Amen.

Gebet einer Waise.

Der Waise warst du immer ja ein Helfer!
(Psalm 7, 14.)

Himmlischer Vater! dir quillt in kindlichem Vertrauen mein Herz entgegen. Mehr als je fühl' ich mich jetzt gedrängt, mein Inneres dir zu erschließen, und um deinen göttlichen Beistand dich zu bitten. Siehe, mein Auge, noch thränenfeucht über den Verlust meiner theuern Eltern, hebe ich zu dir im Gebet empor. Wie ein Vater sich seiner Kinder liebevoll annimmt, verfahre auch mit mir, da ich keinen Vater, keinen Versorger, keine Stütze und keinen Trost habe, außer dir, mein Hort und mein Erlöser! Gib mir Kraft, o Allmächtiger, meinen unersetzlichen Verlust ertragen, in meine vereinsamte Lage mich finden zu können. Eine vereinsamte Waise vom schwachen hilfbedürftigen Geschlechte ist doppelt elend, als sie von Natur eines Beschützers benöthigt, der sie behüte und die arge Versuchung liebevoll von ihr abhalte. Wie schrecklich ist mir der Gedanke, einsam und allein, ohne Theilnahme, ohne Rath, ohne Hilfe und Erbarmen in der weiten Welt da zu stehen!

Doch nach der Größe meiner trauervollen Stellung hast du mir auch, mein Gott, deine unendliche Gnade und Huld zu Theil werden lassen, und der heilsame Trost der Religion richtet mich auch in meinen Nöthen wieder auf. Ja, süß ist es für das wunde Herz, dir, Gott, und deiner Barmherzigkeit sich ganz überlassen zu fühlen, sich sagen zu können: du bist so elend, so ohne alle Hilfe, ohne alle Stütze im Leben, daß der Ewige, der Gnadenreiche, dich gewiß nicht verlassen wird, was seiner Allgüte widersprechen würde! — Der Trostzuspruch, den jener heilige Sänger der Trauerlieder kund gab, hat auch für mich die heilsame Kraft nicht verloren:[1]) „Die Liebe des Ewigen“ — heißt es — „hat noch nicht aufgehört, noch ist sein Erbarmen nicht zu Ende! An jeglichem Morgen neuverjüngt und groß ist seine Treue! Mein Antheil ist der Ewige, spricht meine Seele — darum auch hoff' ich auf ihn. Gütig ist der Ewige gegen Alle, die ihm vertrauen, gegen die Seele, die sich liebevoll ihm anschmiegt, sehr gütig. Darum harre nur im Stillen der Hilfe des Ewigen entgegen! Wohl dem Menschen, der schon in seiner Jugend das ihm auferlegte Joch geduldig zu tragen lernt; einsam sitzt und schweigt, da er es ihm ja auferlegt; im Staube flehet und die Hoffnung nicht aufgibt! Denn nicht auf immer verwirft der Herr, nicht vom Herzen kränkt und quält er die Menschenkinder; wenn er auch betrübt, erbarmt er sich wieder nach seiner großen Huld!“ — Verleihe auch mir, himmlischer Vater, Trost und Kraft, Geduld und Ausdauer im Leiden, trockne meine Thränen, lindere meinen Schmerz. Gib, daß ich mit kindlicher Verehrung und Folgsamkeit jenen Gutherzigen begegne, die Elternstelle an mir vertreten. Verbanne aus meinem Herzen jenes herbe, bittere Nachgefühl, welches nicht aufkommen zu lassen dein heiliger Wille ist und die menschliche Gesellschaft erheischt.[2]) Statte mich aus mit Muth und Kraft, alliebender Vater, daß ich schwaches Mädchen jeder Versuchung zum Bösen — dem selbst der Schmerz einer leidenden Seele nicht heilig ist — Widerstand leiste, und nur in den Wegen der Tugend wandle.

---

1) Klagelieder 3, 22—33.

2) Anspielung auf die Lehre der alten Weisen: אַל יִתְאַבֵּל אָדָם יוֹתֵר מִדַּי (Der Mensch soll nicht einer übermäßigen Trauer sich ergeben.)

Mögen die Seelen meiner theuern Eltern, wenn sie noch theilnehmend auf mich vom Himmel herabblicken, Freude haben an der Gottesfurcht und der reinen Gesinnung und Handlungsweise ihres verlassenen Kindes! Denn wenn ich auch die Dornenbahn des Lebens mir allein überlassen wandeln muß, so fürchte ich doch kein Böses, denn du, Herr, bist ja mit mir![1])

Für Dienstboten.

Wie Sklaven schauen auf ihres Herrn Hand,
wie die Magd auf ihrer Frauen Hand;
so blicken unsre Augen hin auf unsern Gott,
bis er sich unsrer Noth erbarme.
(Psalm. 123, 2.)

Herr im Himmel! der du von deiner ewigen Höhe in den Staub deinen welterhaltenden Blick senkst, um den Menschen-Wurm auf Erden zu laben, zu erquicken, zu erhalten. Du ziehest in deiner Gerechtigkeit den Reichen dem Armen nie vor; nie hat der, so befiehlt, vor dem, der gehorcht, bei dir einen Vorzug. Du weilst gern bei den Bedrängten und Gebeugten, Allerbarmer! Erbarme dich denn auch meiner, deiner Magd, die aus ihrer niedern Stellung im Leben ihren flehenden Blick, von einer Thräne umflort, zu dir erhebt. Merk' auf mein Flehen. Nimm aber auch meine stille Andacht, mein schweigendes Gebet, das nur in des Herzens Tiefen laut wird, gnädig auf, wenn mein Herrndienst mir nicht die gehörige Muße gönnt, dich mit Worten anzubeten. Lehre mich, Herr, die schwerste Kunst im Leben: demüthig sein, gehorchen, die oft ungerechten Launen meiner Herrschaft geduldig ertragen und meinen Willen dem ihrigen unterordnen. Stärke mein Herz, allgütiger Vater, daß ich meinen Dienst treu und redlich verrichte. Wehre jede Versuchung von mir ab, die mich verleiten könnte, den Vortheil meiner Vorgesetzten meinem eigenen zu opfern. Laß, o Herr, die schwere Schule meiner Dienstzeit mir dir Vorhalle sein, wo ich Lehren sammle für meinen eigenen Haushalt, den du mir gnädig und barmherzig einmal aufthuen mögest. Laß mich, — um mich in meinem Berufe zu ermuntern, zu stärken — nie ver-

1) 2 Psalm. 23, 4.

gessen, daß im Leben ein Jeder einem Höhern untergeben ist, untergeben sein muß, und daß selbst der Höchste noch einem Erhabenern, Dir, Ewiger! unterthan ist. — Verleihe meinem Leibe Kraft zur Arbeit, meiner Seele Stärke zur Ausdauer und Geduld, und bereite mir auch einen häuslichen Herd, um einst für mich und die Meinen das zu werden, was ich jetzt den Fremden bin. Auf dich, Herr, vertraue ich! Leite du mein Leben, mein Geschick, meine Zukunft, nach deiner ewigen Huld, allgütiger Vater! Amen.

Gebet einer Frau,

wenn Seuchen oder epidemische Krankheiten herrschen.

Herr des Lebens! die Stützen deines Thrones sind Gerechtigkeit und Milde, welche zwei Eigenschaften in ihrer erhabenen Größe auch die Erde und die menschlichen Geschicke leiten und zum Ziele führen. Du sendest Engel des Friedens aus, um deine Huld und Barmherzigkeit heilsam wirken zu lassen, zur Zeit, da deine Engel des Verderbens, die Boten deines Zornes, die furchtbare Geißel der Strafe schwingen, wenn das Menschengeschlecht ausartet und von deinen geraden Wegen abweicht. So laß du immer, Gott der Gnade, die göttliche Eigenschaft der Milde jene der strengen Gerechtigkeit besiegen und gleichsam verdrängen; denn wer bestünde auf Erden, wenn du ohne Nachsicht und Vergebung deine strenge Gerechtigkeit allein walten ließest?

Dieses dein mildes Verfahren, o gütiger Vater im Himmel! möge uns auch jetzt zur Zeit der Bedrängniß Linderung in unserer Noth und Heil in unseren Nöthen bringen. Sei uns, Gott der Güte, Retter und Befreier, wenn die Netze des Verderbens drohen, wenn Seuchen tödten. [1]) Schirme uns mit dem Schilde deiner Milde, wenn die Pfeile des Todes am Tage schwärmen und die schnell hinraffende Seuche in finsterer Nacht wie am hellen Mittage wüthet. Halte auf den Engel des Verderbens, der mähend durch das Leben geht, um reife Pflanzen, wie junge Keime blindlings zu fällen — und ruf' ihm zu: Genug! wie du einst in der Vor-

1) Folgendes ist nach Psalm 91.

zeit das Gebet deines Priesters[1]) und deines Gesalbten[2]) erhört und den Engel deines Zornes von seinem Menschen verderbenden Geschäfte abberufen hast — und der wüthenden Seuche Einhalt geschah.

Erbarme dich unser, Gott des Erbarmens! zerreiße und vernichte unser Schuldbuch, in dem unsere Sünden eingetragen sind. Laß einen Engel deiner göttlichen Huld an den Thüren unserer Häuser Wacht halten, um der nachdringenden Seuche den Einlaß zu verwehren. Lasse die Klage, die überall auf öffentlicher Straße vernommen wird, in einen Ruf des Trostes und der Freude sich verwandeln, durch deine Hilfe, Gott der Gnade!

Wehre auch in deiner Barmherzigkeit von mir, meinem Manne und meinen Kindern, so wie von allen meinen Freunden und Bekannten, den Verderben bringenden Eindringling ab. Siehe, Herr, ich ringe meine Hände in inniger Andacht vor dem Throne deiner Herrlichkeit, mein Herz blutet ob dem Jammer, der so viele meiner Mitbrüder und Mitschwestern bedrohet. Ach zeige uns nicht mehr deine strafende Rechte laß uns wieder im heitern lebenspendenden Glanze deines Angesichtes wandeln, wenn du in ewiger Milde den Thron der Barmherzigkeit besteigen wirst. Amen.

Andachtsübung einer betagten Frau.

Verstoß mich nicht im höhern Alter,
Da meine Kräfte schwinden, verlaß mich nicht
(Psalm 71, 9.)

Am Ende der irdischen Laufbahn, die du den Menschenkindern zu durchlaufen bestimmt — angelangt, erhebt sich mein Geist zu dir, himmlischer Vater! mit wehmüthiger Rührung und kindlicher Andacht. Mein Lebenslauf, den meine Mitmenschen mit dem Ausdrucke lang zu bezeichnen nicht anstehen, erscheint mir nun, da die abgelebten Tage bereits entschwunden, vom Ocean der Zeiten verschlungen, als eine kurze Spanne bloß.[3]). Nicht, weil ich das irdische Leben als das

1) Der Hohepriester Aharon (4. B. M. 17, 15.)
2) König David (2. B. Samuel 24, 25).
3) Nach Psalm 39, 6: „Meine Tage hast du mir wie mit Spannen zugemessen."

höchste Gut betrachte und sein Dahinschwinden schmerzlich bedaure. sondern weil ich dem raschen Laufe meiner zurückgelegten Tage nicht durch bleibende Werke und fromme Thaten Dauer zu verleihen bestrebt war; weil sie verschwunden, ohne eine segenreiche, lichte Spur auf Erden zurückzulassen! — Doch danke ich dir, mein Gott und Herr! für das mir verliehene Geschenk eines langen Lebens, nach dem Maßstabe des Sterblichen gemessen Dank für die Erhaltung meines Daseins, für die Freuden und Leiden, die du mir im wechselvollen Laufe meiner Pilgerfahrt beschieden. Ich sage für Freuden und Leiden; denn auch was der kurzsichtige Mensch Leiden nennt, ist in deiner unsichtbaren Hand ein Reinigungsmittel, die Seele von den, im Leben ihre anhaftenden Sinnenschlacken zu befreien und zu läutern, auf daß sie die ihr vorgezeichnete Bahn zum Guten ungehindert und ungehemmt fortwandeln könne. Darum dank' ich dir mit glühendem Herzen, wie für Tag und Nacht, Sommer und Winter, die abwechselnd im Jahreslauf erscheinen und schwinden, auch für das Angenehme und Unangenehme, für das Licht und den Schatten, die du in deinem unerforschlichen Rathschlusse meinem Lebensfaden ertheilt. — Dank dir, daß du mich so lange hast leben lassen, um das nichtige, eitle Drängen auf dem Markte des Lebens einzusehen und zu begreifen. Der Sturm der Jugendjahre, der Zeit der Kraft und des ungestümen Begehrens hat sich gelegt, eine wohlthätige Ruhe folgte; die Stimme des Herzens, deine Stimme, Herr, lange Zeit vom verworrenen Geschrei der hastigen Begierden übertönt, ist mir nun vernehmbarer geworden. Ich erkenne und begreife jetzt mehr als sonst die Wohlthaten, die du in allen Stufen des irdischen Daseins mir zugetheilt, welche aufzuzählen all' meine Lebensjahre nicht hinreichen würden. Erhalte mir, Gott und Herr! meine Sinne ungeschwächt bis an mein Lebensende, damit ich nicht lebendig-todt deiner Gnade vergesse und sie unbeachtet genieße. Segne meine Kinder und all' die Meinen, wie du mich in meinen Jugendjahren, in meinem häuslichen Leben als Gattin, Mutter und Hausfrau huldvoll gesegnet. Laß, o Ewiger, das Bild des Todes, das dem höhern Alter öfterer zu erscheinen pflegt, als in der Jugend — wiewohl diese vom Engel des ewigen Schlummers gleich bedrohet ist — laß das Bild des Todes mich nicht schrecken und ängstigen.

Laß den Gedanken bis an mein Lebensende ungeschwächt in mir fortleben, daß deine Arme immer offen sind, auch jenseits des Grabes den Sterblichen aufzunehmen, ihm seine Sünden zu verzeihen. Möge das tröstende Gefühl in meinem Busen nie erlöschen: daß der Nacht des Todes ein lichter Tag der Ewigkeit folgt, von keiner Wolke des Kummers und der Noth getrübt! Dieser Gedanke, dieser Trost beruhige mich und leite mich sanft dem Ziele meiner Bestimmung entgegen! — Verleihe mir Kraft, himmlischer Vater, die Gebrechlichkeit des Alters mit Muth zu ertragen, und laß mich nicht meinen Kindern zur Last fallen, und keine quälende Launen ihre Jugendlust stören und trüben. Mögen an mir die Worte des weisen Königs sich bewähren: „Die glorreiche Krone des Menschen ist das Greisen-Alter." 1) Die Krone der alten Leute sind ihre Kindeskinder; die Zierde der Kinder ihre Eltern." 2) Du, Herr, der du die Zahl der menschlichen Tage bestimmst, du weißt, was mir frommt. Mein Leben liegt vor dir klar und eben abgesponnen; handle an mir nach deinem Wohlgefallen; im Leben, wie an des Todes Pforten werde ich mit gleicher Andacht dir huldigen und bebend und freudig ausrufen: Dein ewiger Name sei gelobt! Amen.

Gebet

für alle Buß- und Fasttage.

Allmächtiger König! der da sitzt auf dem Throne der Barmherzigkeit, und sich gnadenvoll zeigt. Er verzeiht die Sünde seines Volkes, vertilgt eine nach der andern, läßt Verzeihung angedeihen den Sündern, Vergebung den Verbrechern, erzeigt Wohlthaten jedem Fleische und Geiste, vergilt ihnen nicht nach ihrer Bosheit. Gott! der du uns gelehrt, dich zu preisen mit den dreizehn Lobpreisungen, deute uns auch den Bund, den du schlossest bei diesen Lobpreisungen, wie du es ehemals dem bescheidensten der Menschen kund gethan, so heißt es in der heiligen Schrift: „Der Ewige ließ sich in

---

1) Spr. Sal. 16, 31. 2) Spr. Sal. 17, 6.

einer Wolke herab, stellte sich bei ihm hin, und rief im Namen des Ewigen."

Die Erscheinung des Ewigen zog vor ihm vorbei und rief: „Der Ewige ist unveränderlich, das ewige Wesen, ein allmächtiger Gott, allbarmherzig und allgnädig, langmüthig und unendlicher Huld und Treue; der seine Huld dem tausendsten Geschlechte noch aufbehält, die Missethat, Abfall und Sünde vergibt und losspricht." Vergib unsere Missethaten und Sünden, und nehme uns zu deinem Eigenthum an. Verzeihe uns, unser Vater! wir haben gesündigt, vergebe uns, unser König! wir haben uns vergangen, denn du, o Ewiger! bist gütig, versöhnlich und gnadenvoll Allen, die dich anrufen.

Sühngebrauch (סדר כפרות)[1])

בני אדם Die Menschenkinder,[2]) im Finstern und im Todesschatten weilend, gefesselt in Elend und in Eisenketten, wird er befreien aus der Finsterniß und dem Todesschatten und ihre Fesseln sprengen. — Die von ihrem frevelhaften Wandel bethört in Folge ihrer Missethaten, mit Leiden geplagt sind, den Genuß jeglicher Speise verabscheuend, den Todespforten nahen; wenn sie den Ewigen in ihrer Noth anrufen, errettet er sie aus ihrer Bedrängniß, entsendet sein Wort, ihnen zum Heil und entreißt sie dem Verderben. Da lobpreisen sie den Ewigen ob seiner Huld, seine Wunderthaten den Menschenkindern verkündend. Wenn nur ein fürsprechender Engel von Tausenden seiner sich annimmt und des Menschen Tugend verkündet: so begnadigt er ihn und spricht: Befreie ihn, daß er nicht in's Verderben sinke, ich habe eine Sühne gefunden.

(Wer sich selbst die Kappara umschlägt, sagt:)

Dieses sei für mich, dieses mein Ersatz, dieses die Sühne für mein Leben. Dieses geht zum Tode, ich aber gehe ein zu einem glücklichen und langedauernden Leben.

(Wer für Andere diesen Gebrauch begehet, ändert die Worte in obiger Formel nach Person und Zahl ab.)

---

1) Dieser Gebrauch, vielfältig gemißbilligt, ist dennoch schwer auszurotten, daher haben wir, der Vollständigkeit wegen, auch diesen den sämmtlichen Gebeten einverleibt. **Der Verleger.**

2) Folgendes ist aus verschiedenen Versen zusammengesetzt.

Grabgebete.

Segenspruch

in der Vorhalle des Gottesackers (בית עלמין) zu beten.

(Für jene Personen, die den Gottesacker innerhalb dreißig Tagen nicht besucht haben.)

Gelobt seiest du, Herr unser Gott, Beherrscher der Welt, der euch, ihr Schlummernden im Grabe! mit Gerechtigkeit erschaffen, genährt und erhalten, und mit Gerechtigkeit euch von der Erde abberufen. Er, der Allerhöchste, kennt eure Zahl, wird die Seelen einst den todten Leibern wieder geben und in's Leben rufen. Gelobt seiest du, ewiger Gott, der die Todten wieder beleben wird!

Du bist in Ewigkeit allmächtig; du, o Herr, belebest Alles und bist deinen Geschöpfen hilfreich. Du ernährest alles Lebende in Gnade, belebest die Todten in deiner großen Barmherzigkeit, stützest die Fallenden, heilest die Kranken, befreiest die Gefesselten und bewährest deine Treue den im Tode Schlummernden. Wer ist dir gleich, Herr aller Mächte? wer gleichet dir, o Herrscher, der da tödtet und belebt und Heil erblühen läßt? Zuverlässig wirst du einst die Todten zum neuen Leben erwecken. Gelobt seiest du, o Herr, der die Todten belebt!

Dafür sind wir verpflichtet, dich zu feiern und anzubeten, die Einheit deines großen, allmächtigen Namens zu verkünden. Niemand kann sich mit dir messen und Niemand bestehet außer dir. Nichts ist ohne dich, und wer könnte dir je gleichen? Es kann sich Niemand mit dir messen, o Herr unser Gott! in diesem Leben, und es bestehet Niemand außer dir, unser Herrscher, in dem Leben der künftigen Welt. Ohne dich gibt es für uns keinen Erlöser in den Tagen des Ge-

salbten (משיח) und Niemand gleicht dir, unser Erlöser zur Zeit der Wiederbelebung der Todten.

(Während man Almosen vertheilt und sich die Hände wäscht, sagt man:)

Ich vertheile Almosen für die Seelenruhe des — [1]) Friede sei mit ihm!

Verehrung der göttlichen Gerichte.

הצור תמים.

Mein Hort! dessen Wirken treu ist, da alle seine Wege mit Gerechtigkeit, Gott der Treue ohne Falsch! Allgerecht und gerade ist er! In all seinem Thun ist unser Hort gerecht, wer kann zu ihm sagen: Was thust du denn? Er ist der Beherrscher der Höhen und Tiefen, sendet den Tod und ruft wieder ins Leben; senkt in die Unterwelt, und dringt von dort ins Leben hinauf. In all seinen Thaten ist unser Hort gerecht, wer kann zu ihm sprechen: Was vollbringst du denn? er spricht und schafft zugleich. Du erzeigest uns deine Huld, wenn auch unverdient, und um den wie ein geduldiges Lamm gebundenen Jizchok erhöre unser Gebet, und handle nach deiner Gnade. Der du allgerecht bist auf all deinen Wegen, langmüthig und erbarmungsvoll! erbarme dich der Erzeuger und ihrer Kinder, denn dir, o Herr! geziemt Vergebung und Erbarmen. Gerecht bist du, o Ewiger! im Tödten und Wiederbeleben; in deiner Macht sind alle Geister wohl aufbewahrt. Ferne sei es von dir, unser Andenken zu vernichten. Möge dein allsehendes Auge in Erbarmen auf uns ruhen, denn dein, o Herr, ist die Huld und die Vergebung! Wenn der Mensch ein Jahr oder tausend Jahre lebte, was wäre sein Vortheil? Immer wird seine Staubhülle wie ein Nichts dahin schwinden. Gelobt sei der Herr, dessen Gericht wahr ist, dessen allsehender Blick das All durchdringt. Er lohnt den Menschen nach Rechnung seiner Handlung mit Gerechtigkeit. Alle Wesen lobpreisen seinen göttlichen Namen. Wir fühlen, o Ewiger! wie gerecht deine Gerichte sind, du bist Richter in Wahrheit, gelobt seist du, dessen Aussprüche nach

---

1) Hier wird der betreffende Name genannt.

Treue und Wahrheit bemessen sind! die Seele eines jeden Lebenden ist in deiner Hand; deine Rechte stützt das Recht. O erbarme dich des Ueberrestes deiner gebliebenen Heerde; gebiete dem Engel des Verderbens seine strafende Hand zurückzuziehen. Erhabener im Rathschluß, Thatengewaltiger! dessen Augen offen sind auf all' der Menschen Thun, jedem nach seinem Wirken, nach der Frucht seiner Handlungen zu lohnen — auf daß man verkünde, wie gerade der Ewige, unser Hort, ohne Tadel ist. — Du, Ewiger! hast gegeben, hast wieder genommen, dein Name, o Herr! sei gepriesen! — Er, der Allerbarmer, vergibt die Sünde und vertilgt nicht; hat gar oft seinen Zorn zurückgehalten und niemals in Aufregung seines Grimmes gestraft.

(Wenn man den Gottesacker verläßt, ist es Brauch, Gräser zu pflücken und folgende Bibelverse zu sagen:)

„Einst werden sie aus den Städten hervorsprießen, wie das Gras des Feldes." — „Sei eingedenk, daß nur Staub wir sind!"

Kadisch=Gebet.

Möge der Name des Herrn verherrlicht sein, der da einst neu beleben wird die Todten, und sie wieder erstehen lassen wird zum ewigen Leben, daß sie wieder die heilige Stadt Jerusalem erbauen, und darin den Tempel Gottes wieder aufrichten, den Götzendienst der Heidenvölker aber vernichten von der Erde, auf daß der wahre Gottesdienst ausgebreitet werde, und der Allerheiligste — gelobt sei er — in seiner himmlischen Glorie die Welt regiere, bei euerem Leben und in eueren Tagen und beim Leben des ganzen Hauses Israel, bald und in kurzer Zeit, und erwiedert darauf: Amen!

Der Name des Herrn sei gelobt in Ewigkeit und in aller Ewigkeiten Ewigkeit.

Es werde gelobt und gepriesen, verherrlicht und erhöhet, es offenbare sich in seiner Erhabenheit und Würde, es werde in seiner Größe und Majestät anerkannt der Name des Allerheiligsten — gelobt sei er — der erhaben ist über alles Lob und Lied, über jegliche Huldigung und jedes erhebende Wort, das hienieden gesprochen wird, und erwiedert darauf: Amen!

Betrachtung [1])

am Grabe theuerer Anverwandten vor den folgenden Grabgebeten.

Eine nie versiegende Lebensquelle hat uns der gütige weise Schöpfer bereitet, denn unsre Seele ist unsterblich. Dieser Gedanke sei unser Trost, wenn Kummer und Noth, Mangel und Entbehrung uns drücken. Ja, ewiges Heil leuchtet uns entgegen vom heiligen Wohnsitze des Weltenbeherrschers; und du klagst noch, Sohn der Erde, daß dir hienieden ein Grab bereitet wird? — Dich erwartet ja der Sitz der Himmlischen, die Wonne ewiger Himmelsruhe; warum bangt dir also, deine Kriegsgeräthe, die du im Kampf des Erdenlebens gebrauchst, hier im Staube zurücklassen zu müssen? — Du gleichst ja, o Mensch, den höhern Wesen durch deine Geisteskräfte, durch deine himmelanstrebende Gesinnung; wie kann dich also der Gedanke beunruhigen, den engen Sitz der irdischen Noth verlassen zu müssen, und ihn mit einem glänzenden Wohnorte der Ueberirdischen einst zu vertauschen? Dazu kommt noch, daß alle Herrlichkeiten und Annehmlichkeiten dieser Welt, nach denen du Verlangen trägst, den Dornen und Disteln zu vergleichen wären, die oft mehr verwunden, als vergnügen! Seitdem der Ewige die Scholle belebte, ihr einen Lebensgeist einhauchte, und so der Mensch wurde — waren es immer die sinnlichen Triebe, die ihm Unheil bereitet und sein Leben verkümmert: Sinnenreiz war die unheilschwangere Wolke für die Seele — sein Heldenschmuck oft sein Leichengewand — kostbare Schätze wurden eine drückende Last für sein Herz, und die Rosen — zu Dornen. Ach, körperliche Vergnügungen untergruben nicht selten den Frieden und das ruhige Glück der Seele. Und du willst solchen unsichern, zweideutigen Annehmlichkeiten dich hingeben? O, thue es nicht. Behandle vielmehr die irdische, vergängliche, tückische und trügerische Zeit wie einen eigensinnigen, trotzigen Gesellen. Du überschätzest nicht seinen Werth, und bestrafst sein übermüthiges Wesen. Erfreue dich des winzigen Heils, das aus

1) Nach des R. Jedaia Penini Prüfung der Welt (בחינת עולם).

seinen Vorzügen entspringt; wende dich aber unwillig weg, wenn er Pflicht und Beruf träge vernachlässigt, und so Unheil stiftet und das Gute versäumt. — Traue, o traue nicht der vergänglichen Zeit, die schneller als des Abends Schatten hinschwindet, daß du nicht dem Kinde gleichst, das gerne nach den Sonnenstrahlen hascht, die geschlossene Hand schon voll davon zu haben wähnt; jetzt öffnet es sie wieder und staunt — sie leer zu finden.

[1]) Ach Gott! was ist der Mensch? nur Fleisch und Blut. Seine Tage schwinden wie Schatten, er merkt kaum ihr Entschweben. Plötzlich nahet die unheilvolle Stunde, er sinkt hin — und schlummert des Todes ein. — Ach Gott! was ist der Mensch? ein hinfälliger, siecher Leib, voll Trug, Arglist und Tücke. Er erblühet, der jungen Blume gleich, und verdorrt, wie ihn die Sonne sengt. Wolltest du nach seiner Schuld ihn heimsuchen, er müßte dem Gerichte deines Zornes erliegen. Darum schone, o Barmherziger, im Vergelten, denn du hast ja nur Hinfällige, Sterbliche vor dir. — O Gott! was ist der Mensch? Er wühlt im Schlamme herum, Trug und Falsch auszuhecken, rühmt sich der Lüge, entweihet das Reine und entwürdigt das Edle. Wolltest du strenge sein sündiges Treiben ahnden, er müßte welken wie Gras, wie Spreu verschwinden. Darum schone, o Barmherziger, im Vergelten, wenn der Tag der Sühnung nahet. — O Gott! was ist der Mensch? hochmüthig, trotzig, den die Sünde labet und der vom Laster zehrt; sein Herz ist stürmisch, von Gluthen der Begierden durchwühlt. Wolltest du die Sünde, die ihn verzehrt, ahnden, er wäre verloren, wie der Schwache der Heldenkraft erliegt. Darum schone, o Barmherziger, im Entgelten, und entsühne milde der Menschen sündiges Treiben.

---

1) Folgendes ist ein Fragment nach einem Gedichte Sal. Ben-Gebirols.

Gebet

um die selige Ruhe (מְנוּחָה נְכוֹנָה) geliebter Verstorbenen während des ersten Jahres ihres Hinscheidens an deren Grabe zu beten, und zwar am Vorabende eines Sabbath und Feiertages, besonders am Tage vor dem Antritt des Neujahrsfestes und des Versöhnungstages

(ערב ראש השנה ויום כפור.)

Selige Ruhe dir, theure Seele! in den Höhen des Himmels, am Throne des Ewigen, in Gemeinschaft der Reinen und Heiligen, deren Wandel auf Erden so rein und tadellos war, wie das heitere Blau des Firmaments. Gesprengt sind die Fesseln deiner Sinne, die dich umfingen, so lange du den Kerker der Erdennacht bewohnt; die finstre Wolke der niedern Leidenschaft, die dein klares Licht umnebelt, ist verschwunden, und dein entfesseltes, befreites Leben strömte dem Urborn des ewigen Lichtes, dem Wohnsitz der himmlischen Gnade zu. O, möge dir,[1]) der du treu deinem Berufe hienieden die Erde nach dem Willen des Allerhöchsten verlassen, jener Antheil an der ewigen Wonne der Seligen angewiesen werden, den der Allgütige für seine Auserwählten bestimmte!

Gott der Gnade und der ewigen Barmherzigkeit! laß dein himmlisches Antlitz der verklärten Seele leuchten, laß sie jener ewigen Seligkeit theilhaftig werden, die wir zwar mit Namen benennen, von der aber der Sterbliche, so lange er noch Staub der Erde ist, keinen klaren Begriff haben kann. Verscheuche von ihr die Schrecken des Todes und des unerbittlichen Strafgerichtes, welches aller Menschen Thun nach ihrem Hinscheiden zu richten pflegt. O Herr der Welt! möge es dein Wille sein, daß die irdischen Ueberreste, die hier im Grabe, im Schooße der mütterlichen Erde ruhen, einst am Ende der Tage wieder auferstehen, im Lichte der ewigen Wonne, das deinem Antlitz entstrahlt, zu wandeln. Bis dahin ruhe seine Asche in Frieden, indem seine Seele der ewigen Wonne sich erfreue. Möge sanft sein Todesschlummer sein, der selige Friede sei der schützende Engel an seinem Gra-

---

1) Hier wird der Name des Verstorbenen und dessen Mutter genannt.

deshügel, wie die Worte des Propheten es verkünden: „Ihm nahe der Friede sich, er ruhe sanft auf seinem Lager, da sein Wandel gerade war.“ 1) O, daß der Ewige, Allgütige, den Tod auf immer von der Erde verscheuche und die Thränen von jedem Antlitze trockne. 2) Mögen wir und alle Kinder Israels deines Trostes und deiner Hilfe uns erfreuen. Amen!

Gebet

am Vorabende des Versöhnungstages.

(ערב יום כפור.)

Allmächtiger Gott aller Seelen, alles Fleisches! du bist gerecht; gerecht sind auch deine Gerichte, o du Allgewaltiger! Erhabener! Furchtbarer! dem jedes Wesen sein Dasein zu verdanken hat. — Du hast in der Urzeit deine Welt erschaffen, damit du deine Huld und Gnade dem Erdensohn erweisest, damit du vor ihm deine Segensfülle entfaltest, die du Allen bestimmt, die dir vertrauen; wie du Jedem lohnest, nach seinen Handlungen, die er hienieden übt.

Am Anfang schon thatest du es kund, und offenbartest in den Zeiten der Vorwelt schon, daß du in sechs Tagen die Himmel und die Erde erschaffen und am siebenten geruhet. Die Festtage werden die Feste des Ewigen genannt, weil sie auf die künftigen, ewigen Zeiten hindeuten. Auf deine göttlichen Wunderdinge und Geheimnisse der Schöpfung den Menschenkindern deine Wunderthaten und den Ruhm deiner herrlichen Herrscherglorie zu offenbaren und was er am Ende der Tage zu thun Willens ist, für die Treuen, die der heiligen Bürde deiner Gottesfurcht sich unterziehen. —

O, möge es dein Wille sein, Ewiger, unser Gott und Gott unserer Väter! der am Anfang der Dinge schon ihr Ende bestimmt, uns Dauer und Ruhm zu verleihen; laß uns dein ewiges Himmelslicht zu unserm Heile strahlen, daß wir

---

1) Jesaia 57, 2. 2) Jesaia 25, 8.

deines, für deine frommen Anhänger aufbewahrten himmlischen Segens theilhaftig werden mögen; laß o Herr, deine Trostverkündigungen und frohen Verheißungen bald für uns in Erfüllung gehen. Führe uns wieder in die ehrwürdigen Hallen deines heiligen Tempels ein, daß wir uns wieder in Andacht freuen mögen.

Die im kühlen Schooß der Erde des Todes schlummern, o erwecke sie wieder zum neuen, ewigen Leben! auf daß sie sich deinem ewigen Dienste weihen können. Wer zu seiner Zeit eine gute Handlung vollbracht, wenn später auch sein böses Thun die Oberhand gewann, möge deiner Gnade, Herr, sich erfreuen; vergib und verzeihe seiner Sünde und seiner Frevelthat, und lohne dem Frevler nicht nach seiner bösen Handlung! Du hast dir ja die Versöhnung vorbehalten, damit man dich ehrfürchte! Du bist allmächtig, groß und furchtbar, und dir geziemt es, der Menschen Sünden zu vergeben. O richte die Leidenden mit deiner segenreichen Hand wieder auf; vergib deinem Volke Israel, die noch im Leben sind, und die du mit deiner großen Güte erlöset und vom irdischen Dasein abberufen und vom Erdenkerker befreiet hast — vergib und reinige uns von allen unsern Sünden, o Herr! am bevorstehenden Versöhnungstage, damit wir gesühnt werden, ein jeder von seiner Schuld am Tage des großen Gerichtes, auf den der Versöhnungstag hindeutet. —

Gedenke jener Kinder Adam's, der Heiligen, die die Stützen der Erde und ihrer Bewohner im Leben waren, die keine Sünden hatten, und bloß die erste menschliche Sünde, durch die Anreizung der Schlange zur Welt gebracht — mit dem Tode des Leibes büßen mußten. Ihr Verdienst, so wie das der Urahnen, welche in der Doppelhöhle zu Chebron den Todesschlaf schlummern — möge uns beistehen, und von uns wie von deinem ganzen Volke Israel des Himmels Zorn abwenden. Erfülle unsre Bitte mit deiner großen Barmherzigkeit, daß wir jenen Engeln des Himmels gleichen, — die immer aufwärts steigen und im innern Heiligthume des Herrn walten, in wonniges Anschauen des Ewigen versunken — wir, sammt deinem ganzen Volke, die jenen Urfelsen der Menschheit entstammen. Mögen die Reden meines Mundes dir wohlgefällig und die Regung meines Herzens dir nahe sein, o Herr und Hort aller Ewigkeiten!

Möge es dein Wille sein, o Herr, mein Gott und Gott meiner Vorfahren! daß dir unser Gebet so angenehm sei, wie jenes wohlduftende Räucherwerk, das man in deinem Heiligthume einst dir zu Ehren in Feuer aufgehen ließ. O, erfülle jegliches Anliegen unsres Herzens, der Verdienste wegen aller Frommen und Heiligen, beider Geschlechter, die hier unter diesen Grabeshügeln ruhen. Nach Milde, nicht nach strenger Gerechtigkeit, richte uns, Herr! — Und ihr edlen Ueberreste eines frommen, thatenreichen Lebens! ruhet in seligem Frieden, und eure Seele sei dem Verbande der Unsterblichkeit auf ewig vereinigt. Mit Gottes Zustimmung und aller Seligen, die den Weltenherrscher umstehen, möge auch mein Loos einst wie das Eurige sein im Paradiese. Amen.

Gebet

am Tage vor dem Antritte des Neujahrs- und Versöhnungstages (ערב ר"ה וערב יו"כ) bei dem Grabe der Eltern und Verwandten.

Himmlischer Vater, der du den Lebensodem dem fleischlichen Wesen verleihest, und nach deinem unerforschlichen Willen die bange Seele wieder von der Erde abrufst, wenn der Lebenslauf des Sterblichen beendigt ist, erhöre mein Gebet! Am heutigen Tage, der der Feier der Selbstprüfung und Buße vorangeht, will ich hier mein Herz und meinen Geist von der Nichtigkeit des irdischen Treibens überzeugen, hier, wo die Saat der Sterblichen mit Thränen ausgestreut wird, als einstige lebensfrohe Ernte für die Ewigkeit. — Erwachet, o erwachet, meine theuern Erzeuger, die ihr mir immer eure Liebe zugewendet, und nahet euch dem Throne des Allmächtigen, um eurem Kinde Segen für das eintretende neue Jahr zu erflehen; unterstützet mein inbrünstiges Gebet, welches ich morgen, am geheiligten Tage, vor dem Herrn der Welt, dem heiligen König anstimmen werde. Mögen auch die frommen Begründerinnen der Stämme Israels,[1]) die Allbarmherzigkeit des himmlischen Vaters für sein ganzes Volk erregen, auf

1) Sara, Rebecka, Rachel und Lea, die Mütter der Stämme Israels.

daß kein Unheil es treffe, keine Plage es heimsuche. — Gott der Gnade, nimm die Seelen der Verstorbenen, meine Angehörigen, wie Alle, die ein frommes, thatenreiches Leben dir einst geweihet haben, in deinen Schutz; versammle sie um den Thron deiner Herrlichkeit als milde Vertreter der reumüthigen Sünder. — Vergib mir und den Meinigen unsre Sünden. Herr der Welt! wende in deiner Gnade von uns ab jegliches Mißgeschick, jede Versuchung, von deinem Pfad des Lebens abzuweichen, und entziehe uns nicht die schützende Kraft deines heilgen Geistes. Amen.

Die Tochter am Grabe ihres Vaters.

Wenn ich auch durch des Todes Schattenthal wandeln muß, so fürchte ich doch nichts Böses; denn du, Herr, bist bei mir. (Ps. 84, 7.)

Viele, die den Todesschlaf in der Erde schlummern, werden erwachen! (Daniel 12, 2.)

Ich, dein einst geliebtes Kind, klopfe an der Pforte deines Grabes, theurer Vater! Ich besuche deinen Hügel, Gott zu ehren und deiner Seele, die um den Thron des Allmächtigen schwebt, wohlgefällig zu sein. Hier an dieser heiligen Stätte, wo mir das theuerste Gut auf Erden ruhet, will ich Gott anrufen, der hier gewiß mein Gebet, den Nachhall meiner innigsten Gefühle, nicht verschmähen wird.

Noch ist meine kindliche Liebe nicht erkaltet, wenn auch der Urheber meiner Tage stumm und starr im Grabe ruhet. O Gott in des Himmels Höhen! laß ihn in Edens wonnigen Gefilden Ruhe und Frieden, Heil und Seligkeit finden, daß er der zurückgelegten irdischen Laufbahn blos wie eines entschwundenen Traumes gedenke. Möge ihm auch hienieden die Erde leicht sein, hier, wo die Menschensaat von Gottes Hand für die Ewigkeit gesäet ist, am Tage der Garben zu reifen! — Möge einst der belebende Auferstehungsthau auch seine todesmüden Glieder erfrischen und erquicken!

Und du geliebte Seele meines theuern Vaters! schaue vom Sitze deiner ewigen Glückseligkeit herab, auf dein Kind, das hier noch im düstern Erdenthale wandelt, und nähere dich dem Throne des Allgütigen, um deinem Kinde Segen

und Heil zu erflehen; denn ich denke mir deine Liebe zu deinem Kinde noch immer lebendig, fortdauernd, auch jenseits des Grabes noch bestehend. Ja, du schauest und prüfst gewiß auch jetzt meine Lage, meine Freude und mein Leid erregt auch dort dein väterliches Mitgefühl, und du wirst gewiß für mich beten und des Herrn Barmherzigkeit mir erwirken, daß kein Unheil meinen und der Meinen Frieden trübe und störe.

Du, mein Gott, in dessen Macht die Seelen der Lebenden und der Todten sind, nimm die Gebete gnädig an, welche vor dem Throne deiner Herrlichkeit aufsteigen. Erfreue die Seele deines Knechtes und segne sie mit deinem Himmelssegen. Erleuchte auch meinen Geist, und flöße meinem Herzen und den Gemüthern meiner Angehörigen frommen Glauben und den Segen der Tugend ein, zu deinem Ruhme und zu unserm immerwährenden Heile. Amen.

Am Grabe der Mutter.

Da du, Herr, die Mutter (von der Erde) weggeschickt: so nimm du dich der Kinder an!
(Nach 5. B. M. 22, 7.)

Friede sei mit dir, geliebte Mutter! die du mich mit Schmerzen geboren, erzogen und Vieles um mich gelitten, geduldet und ertragen hattest. Mir war dein Leben und Sterben geweihet, um mit treuer mütterlicher Sorgfalt mir alle meine Bedürfnisse zu verschaffen. Du hast meine Geistes- und Herzensgaben ausgebildet, mich zur Tugend und Gottesfurcht geleitet. Nun aber habe ich durch deinen Hintritt die treueste Führerin durch's Leben, die zärtlichste Trösterin im Ungemach verloren. Drum ziehet es mich hin zu deinem Grabe, wo deine irdischen Ueberreste ruhen, dich liebevoll zu begrüßen, deine Asche zu segnen und deinen verklärten Geist mit kindlicher Zärtlichkeit und Sehnsucht anzurufen. — Friede sei mit dir, geliebte Mutter, Friede deiner Asche, Friede deiner Seele! Wenn du noch theilnehmend auf das Erdenleben herabsiehst, wenn deine Liebe zu deinem Kinde durch des Todes kalten Hauch noch nicht ganz erloschen ist: so vereinige

dein Gebet mit dem meinigen, mir und meinem Manne[1]) Segen und Glück zu erflehen.[2])

O, daß deiner reinen Seele, theure Mutter, jetzt von der engen Haft ihres irdischen Leibes befreit, die himmlischen Freuden Edens zu Theil werden; daß du mit jenen edlen, großherzigen Stammmüttern Israels (אִמָּהוֹת) vereinigt, auf uns Bewohner des düstern Jammerthales mitleidig herabsehen möchtest, mit deinem frommen Gebete ihre Sache beim Vater im Himmel vertretend. Friede deinen theuern Ueberresten, gute Mutter! Friede deiner edlen Seele, bis des Allmächtigen Ruf dich zur Auferstehung wecket im Verein mit jenen in ungetrübter Seligkeit lebenden Frommen, Gottseligen. Wenn die Zeit der Belebung nahen wird, dann wird der Ewige, Allmächtige auch dir zurufen: „Auf, erstehe, um deinen verdienten Lohn zu empfangen!“ Amen.

Gebet einer Tochter

an der Eltern Grab, am Jahrestag ihres Todes.

(יאָהרצייט.)

Wir alle sterben dahin, sind dem Wasser gleich, das auf der Erde verrinnt, ohne wieder gesammelt zu werden; doch Gott will nicht das Leben nehmen, sondern bedenkt sich, daß nicht das Verstoßene auch von ihm verstoßen werde.
(2 B. Samuel 14, 14.)

Friede sei mit dir, theure Seele meines Vaters![3]) Heute an dem Sterbetage meines Erzeugers, nahe ich mich dem Grabe deiner sterblichen Hülle, um zu dem Allmächtigen für dein Seelenheil zu beten. Du wandelst oben in den

---

1) Eine Familienmutter schaltet ein: und meinen Kindern. —

2) Eine Familienmutter sagt: Möchte meiner Kinder stetes Streben und Beginnen sein, ihr Herz durch die Erkenntniß der Gotteslehre und durch Ausübung seiner Gebote zu erleuchten. Mögen sie niemals den Pfad der Tugend und des heiligen Glaubens verlassen. Mögen sie durch ihren frommen Wandel sich und Andern Heil und Segen verschaffen, und Gott und den Menschen wohlgefällig sein!

3) Am Todes-Jahrestag der Mutter wird hier anstatt „meines Vaters“ — „meiner Mutter“ gesagt; so auch bei einigen andern Stellen im Verlaufe dieses Gebetes.

höhern Regionen himmlischer Seligkeit um den Thron des Ewigen, wie ein Wandelstern seine Bahn um die Alles belebende Sonne zurücklegt. Du bist in ein besseres, ewiges Leben eingegangen, und lächelst vielleicht zu den Thränen deines Kindes, das deinen Verlust betrauert. Ich nenne verloren, was nicht mit mir auf Erden wandelt, was für mich, so lange ich hienieden weile, verloren ist! Doch du, fromme Seele! nennst gewiß deinen gegenwärtigen Zustand das wahre Leben, das Wiederfinden der himmlischen Ruhe, des seligen Friedens, der in der Erdennacht selten oder niemals zu erlangen. — Ich war einst, verklärte Seele! ein Theil deiner irdischen Hülle, die du bei deinem Aufflug in des Himmels Höhen in dem Staube zurückgelassen; o, laß mir jetzt einen Strahl deines überirdischen Glanzes zu Theil werden, um mich und meine geliebten Angehörigen zu erleuchten, und durch des Erdenlebens Irrsal zu führen!

Zu dir, o ewiger Gott! wende ich mich heute mit schmerzlichem Gefühl und frommer Andacht! Erbarme dich meiner, wenn du bei der Rückkehr dieses für mich unglücklichen Tages das Lebensbuch aufschlägst und auch meine Handlungsweise und meinen Lebenswandel prüfst. Sei mir gnädig, und stütze mich mit der Rechten deines Heils, der reinen Seele meines Vaters [1]) wegen, die mich mit ihrem gewiß wirksamen Gebete vertreten wird. Laß mir und den Meinigen Freude und Segen auf der Dornenbahn des Lebens erblühen, um unsre irdischen Leiden — die das Erbtheil der Sterblichen sind — zu lindern und zu erleichtern.

Unterstütze, o unsterbliche Seele meines Erzeugers! [2]) mein Gebet, das ich jetzt an den ewigen Hort richte, und verlaß dein Kind nie in seiner Noth, wenn sich das verwundete Herz in Gebeten und andächtigen Betrachtungen gerne ergießt! — Friede sei mit dir im Himmel, Friede deiner Asche in dem kühlen Schooß der mütterlichen Erde, bis einst die Stimme des Ewigen die Schläfer des Todesschlafes aus ihrem Schlummer weckt, und auch du wieder erwachst und erstehest zu einem heilvollen, gottgesegneten Dasein. Amen.

1) „Meiner Mutter." 2) „Meiner Mutter, die mich geboren!"

Gebet

an einem Todes-Jahrestag (Jahrzeit).

(Von Fremden, im Namen der Verwandten des Verblichenen, zu beten.)

Ewige Ruhe dir, geläuterte Seele! (wird der Name genannt) der Aetherreinheit vergleichbar; im Paradiese, im Garten des Ewigen lebe fort in Freudenfülle im Verein der Heiligen und Reinen, der Frommen und Rechtschaffenen, im Schutze des ewig lebenden Gottes. Wir kommen zu deiner Grabstätte, um ein Gebet an den Herrn zu verrichten, und um deiner Ehre willen, im Namen deines frommen Angehörigen (wird der Name genannt), denn der Abgesandte des Menschen vertritt ihn in all seinem Thun. Trostlos war er, seit du hinabgegangen in eine bessere Welt, aber das milde Gebot des Ewigen, Tröstung anzunehmen, um nicht durch anhaltende Trauer gegen Gottes Beschlüsse zu murren, vermochte ihn, sich einigermaßen zu beruhigen. Nun aber, da wieder ein Jahr um ist, seit du die Erde verlassen, wird abermals die alte, kaum verharschte Wunde aufgerissen, und die Furcht deines Angehörigen rege, ob nicht in dieser unheilvollen Stunde abermals das ewige Buch der göttlichen Gerichte strenge aufgeschlagen wird vor dem Allwissenden, um Rechenschaft zu halten! Darum entschloß er sich, durch gute Handlungen und fromme Entschlüsse das etwa drohende Unheil von sich abzuwehren durch Buße, Gebet und wohlthätige Spenden, gleichsam in die Speichen des Verhängnißrades zu greifen, damit der Allgütige von seinen Himmelshöhen ihn und die Seinen mit seiner göttlichen Huld beschütze vor jedem Unheil und jeder Plage. Möge Gott seine fromme Absicht als edle That ihm anrechnen, sein tugendhaftes Betragen huldvoll aufnehmen, und deinen Friedenssitz jenseits unter die reinen Engel des Himmels erheben! — Du auch, verklärte Seele! erhebe dein Gebet vor dem Urheber aller Wesen, daß der Herr sein Glück höher steigen lasse, ihn mit seinem Himmelssegen segne, ihm Heil, Wonne, Leben und Seelenfrieden verleihe. Ob dem Verdienste der edlen Gaben, die er unter uns vertheilte, soll seine göttliche Verheißung an ihm sich be-

währen, nämlich: Wohlthat errettet vom Tode! Möge der Allgütige von ihm und von uns Allen jedes böse Verhängniß abwenden, und uns zum Heil Beschlüsse der Glückseligkeit, Hilfe und des Trostes fassen und uns Allen auch das Glück zu Theil werden lassen, den Trost Zions und Jerusalems einst mitanzusehen. — Du aber gehe in deine selige Ruhe ein, bereit einst aufzuleben, zu erstehen am Ende der Tage, um der ewigen unendlichen Wonne des Herrn theilhaftig zu werden, in Gemeinschaft mit allen hier in Gott Ruhenden, von Gottes unendlicher Huld bewacht. Amen!

Gebet für einen Kranken,

bei dem Grabe würdiger Männer (על קברי גדולי ישראל) zu verrichten.

Herr des Lebens! Gott der Gnade! erhöre mein Gebet, von Schluchzen und Thränen unterbrochen. Hier, wo die Hüllen deiner frommen Diener ruhen, die Asche jener Edlen, Tugendhaften, die ihre Lebenszeit nur deinem Dienste und der Ausübung rechtschaffener Handlungen geweiht haben; hier an ihrer Grabesstätte, wo dein himmlischer Friede waltet, schütte ich mein gramerfülltes Herz vor dir aus, und stimme meinen Angstruf an zu dir, mein Gott! der du jedem Herzen, von Kummer und Trübsal heimgesucht, eine sichere Zuflucht bist.

Vernimm mein Flehen, allbarmherziger Gott! achte auf meine, dem tiefsten Schmerze entquollene heiße Thränen. Wenn der Mensch in seiner Kurzsichtigkeit jede Hilfe und Rettung ferne glaubt, und alle Hoffnung verschwunden scheint, erst dann offenbart sich ja, gleichsam um unsere Kleinmuth zu beschämen, deine göttliche Hilfe!

O, laß die gefahrvolle Stunde, die ein mir so theures Leben bedroht, unschädlich vorübergehen. Verleihe, Allgütiger! eine heilvolle Genesung und verjüngte erneuerte Lebenskräfte meinem guten **Vater** | meiner treuen **Mutter**.[1])

---

1) Wenn der Kranke ein Bruder oder sonst ein Verwandter ist, wird hier seine Benennung gehörig eingeschaltet; auch werden die Fürwörter nach dem Geschlechte eingerichtet.

O, schenke ihm seine volle ungetrübte Gesundheit wieder, daß er von dieser schweren Krankheit völlig genese und in dem neuerblühten Leben auch seinen Kindern und Verwandten ein frohes neues Leben schenke, da sein Wohl von dem seiner Angehörigen unzertrennlich ist.

Mögen die frommen Seelen der Hingeschiedenen, die hier ihre sterbliche Hülle der Mutter Erde zurückgelassen, als sie zu dir zurückgekehrt — für den Leidenden vor dem ewigen Throne deiner Herrlichkeit ihre Flehensstimme erheben, daß er nicht vor der bestimmten Zeit von der Erde abberufen werde.

Allerbarmer! schaue herab von deinen Himmelshöhen und erbarme dich der Leiden des besten Vaters, die brennend auch unser Herz, vom kindlichen Mitleid ergriffen, durchwühlen. Schenke dem, ach bereits halb verwaisten Hause den Vater wieder, daß er mit gewohnter Liebe und Thätigkeit, Sorgfalt und Treue seinen Beschäftigungen vorstehen möge.

Erfreue, Allgütiger! unser gramerfülltes Herz mit der unaussprechlichen süßen Wonne, unsern Vater vollkommen gesund und gestärkt an Geist und Körper, in unserer Mitte wandeln zu sehen, dann wollen wir mit Mund und Herz durch unser ganzes Leben deinen Dank verkünden, für die große Hilfe, die du uns gesendet, allgütiger Vater, Retter aus allen Nöthen! Amen.

Gebet

für eine gefährlich kranke Frau vor oder nach deren Entbindung, bei dem Grabe der Großeltern und Verwandten zu verrichten.

Allmächtiger Gott, der du in Zeit der Noth unser Gebet in Barmherzigkeit erhörst, vernimm auch jetzt unsere Flehensstimme und sende schnelle Hilfe der

(für eine Kreißende:)	(für eine Wöchnerin:)
in Geburtswehen sich windenden Frau — — [1])	in Folge der Geburt schwer erkrankten Frau — — [2])

1) und 2) Hier wird der Name der Kranken genannt.

die auf ihrem Schmerzenlager deiner Rettung entgegenharrt. Siehe du ihr Leiden, trockne ihre Zähren und erleuchte ihr die düstere Nacht ihrer Noth. Du, Allgütiger! der du die unfruchtbaren Erzmütter ihrem Kummer und ihrer Schmach entrissen, und ihnen eine erfreuliche, ehrenhafte Nachkommenschaft verliehen hast! laß deine unendliche Huld auch der leidenden Schmerzensmutter zu Theil werden; ende ihre Leiden, entbinde sie ihrer Haft, daß weder ihr noch der zarten Leibesfrucht irgend ein Ungemach begegne. Sende deinen Engel der Barmherzigkeit, der den unschuldig Leidenden immer nahe zu sein pflegt — um Mutter und Kind zu schützen und zu stärken.

Mögen die Seelen der Hingeschiedenen, deren sterbliche Hülle hier im Todesschlummer in Frieden ruht, sich mit ihrem Gebete für die Schwerleidende bei dir, Allmächtiger! verwenden und ihre schleunige Rettung und Hilfe erwirken.

Eile, o eile, mein Gott! mit deiner Hilfe, denn die Zeit der Noth drängt, und außer dir ist kein Helfer mehr. Verscheuche den Engel des ewigen Schlafes, der schon leise an der Thür der düstern Kammer pocht, wo der heiße Fieberathem der Kranken wehet, und reiche der Leidenden den Kelch des Heils, gefüllt mit dem Labetrank aus deiner Quelle des Lebens.[1]) Amen.

Bitte um Vergebung

irgend eines begangenen Fehltrittes, bei dem Grabe eines Verstorbenen.

Ich flehe um Vergebung und Versöhnung vom Ewigen, dem allmächtigen Gotte Israels und von dir, dessen leibliche Hülle hier im Grabe schlummert.[2]) Vergib mir, wenn ich deinen guten Ruf je gelästert, deine Ehre verletzt, oder wenn ich was immer für beleidigende Worte gegen dich ausgestoßen, um dich zu kränken und zu ärgern. Ich bereue hiemit feierlich meine Fehler und erbitte mir von dir völlige Vergebung.

---

1) Psalm 36, 11.
2) Hier wird der betreffende Name genannt.

Vermischte Gebete.

Gebet einer Stiefmutter,

die auch eigene Kinder hat.

Allgütiger, Herr der Welt! stärke mein Herz, erfülle meine Brust mit Milde und Liebe, meinen Stiefkindern Mutter zu sein im reinsten Sinne des Wortes, sie mit gleicher Liebe und Zärtlichkeit wie meine eigenen Kinder zu lieben. Du, Gott der Huld und Gnade, der du Licht und Leben, Segen und Frieden allen Geschlechtern der Erde ohne Unterschied in deiner ewigen Güte spendest — du wirst gewiß meinen Entschluß segnen und mir die Kraft verleihen, Mutterliebe auch gegen die Kinder der Fremden zu üben. O, daß die Stimme der Natur — die gewaltig jede andere Neigung zu überbieten pflegt — die Stimme des Rechtes und der Billigkeit nicht übertönen möge, die Stimme der Religion und der wahren Tugend, die nicht minder eindringlich zu meinem Herzen spricht und mir befiehlt, die Waisen und die Verlassenen wie meine eigenen Kinder zu lieben und zu pflegen, zu erziehen, zu schirmen und zu behüten. Laß mich der Welt, die in einer Stiefmutter ein Sinnbild der Härte und Grausamkeit zu sehen gewohnt ist, zeigen, daß mit deiner Beihilfe auch diese die heimgegangene Mutter ihren Kindern einigermaßen zu ersetzen im Stande sei, und die Pflichten einer treuen Pflegerin, einer zärtlichen Beschützerin und Rathgeberin zu erfüllen wisse. Segne meinen Willen, segne meine Handlungen, Herr der Gnade! damit der Hausfriede und die Eintracht zwischen mir und meinem Manne nie gestört werde, und dein göttlicher Schutz auch nie von meinen eigenen Kindern weichen möge. Amen!

Gebet um Gedeihen der Erdfrüchte.

Gesegnet sei in der Stadt, gesegnet im Felde! (5. B. M. 28, 3.)

Herr des Himmels und der Erde! du hast in deiner unendlichen Huld und Gnade den Menschenkindern als Lohn ihrer Frömmigkeit, ihres tugendhaften Wandels verheißen, den Segen aus deines Himmels Born zur Erde fließen zu lassen, um sie zu befruchten, daß ihre Saat gedeihen möge und zur nährenden Frucht heranreife; und als Strafe der menschlichen Sünden hast du gedrohet, der Nahrung sprossenden Erde den Regen zu versagen und ihren Wachsthum zu hindern.

Ach, der Sterbliche, vom Weibe geboren, kann sich leider der Versuchung zur Sünde durch sein ganzes Leben nicht entschlagen. Schon an der Pforte, am Eingang seines Erdenlebens, lauert die Sünde mit ihren mannigfaltigen Schlingen und Netzen, seine Schritte zu hemmen auf dem Pfade der Tugend. Wolltest du demnach, himmlischer Vater! nach unserm Thun, nach unsrer fleischlichen Schwäche uns strafen: so müßte die Fruchtbarkeit der Mutter Erde gar oft gehindert werden, um ihre Kinder ob ihren Sünden heimzusuchen. — Doch du übst, Allgütiger, selbst im Zorn des Gerichtes und Rechtes, deine ewige Milde und Gnade, und mit väterlicher Liebe nimmst du den reuigen Sünder wieder auf — und segnest die Erde wieder, die ihn ernährt.

Segne denn, o mein Gott und Herr! auch in diesem Jahre des Feldes Frucht. Laß zur rechten Zeit deinen befruchtenden Regen die jungen Keime, des Landmanns Trost und Hoffnung, dem Schooß der Erde anvertraut, erquicken und erfrischen. Halte aber auch die Fülle deines Segens zurück, wenn die aufgeschossene Frucht der erwärmenden reifenden Sonnengluth benöthigt, auf daß die Fruchtkörner nicht in Fäulniß übergehen.

Laß, Herr der Welt, in deiner unendlichen Güte, deine Erde Früchte tragen, um alle deine Menschenkinder zu sättigen und zu nähren, wie ein gütiger Vater seinen Tisch mit reichlicher Nahrung bedeckt, allen seinen Kindern — selbst die entarteten nicht ausgenommen — zugleich mit seinem väter-

lichen Segen anbietet. Stärke aber auch unser Herz, dem bösen Trieb immer zu widerstehen, die Tugend zu lieben, das Gute und Rechte im Leben zu üben und zu vollbringen, damit wir den unverdienten Segen, den du uns zu jeder Stunde spendest, auch nicht als Undankbare aus deinen milden Händen empfangen. Mögen wir die unendlichen Wohlthaten mit kindlicher Liebe anerkennen und sie auch zu verdienen bedacht sein. Amen!

Tischgebet.

Du öffnest deine Hand —
Alle sättiget deine Milde.
(Psalm 204, 28.)

Gepriesen sei dein Name, Vater im Himmel! der du Nahrung allen deinen Geschöpfen bereitest und die ganze Welt mit deinem Gute beschenkst, denn ewig währt deine Gnade. Nie hat es uns noch an Speise gemangelt durch die Fürsorge deiner Allgüte; so wirst du es uns auch an nichts mangeln lassen in aller Ewigkeit. Du speisest und ernährest alle Wesen, bist milde und barmherzig gegen alle, bereitest alle Lebensbedürfnisse allen Bewohnern der Erde. Gelobt seiest du, Herr der Welt, du Allerhalter!

Gepriesen seiest du, ewiger Gott! der du den Menschen ausgezeichnet, aus dem Staube ihn erhoben, daß er, wie sein Haupt und Antlitz frei und edel aufgerichtet zu deinem Himmel sich wenden, auch seinen Geist zu dir in Anbetung und Liebe zu erheben im Stande sei, und seine hohe Bestimmung im Herzen fühle. Du hast ihn in deiner Milde von den übrigen Geschöpfen abgesondert, daß er nicht im blinden Triebe nur lebe, um Speisen aufzusuchen, seinen Hunger zu stillen. Der vernünftige, nicht bloß sinnliche Mensch sucht Nahrung, um die ihm von dir verliehenen Lebenskräfte zu stärken, welche die Stützen der Seele und ihrer edleren Bestrebungen sind; damit die Schwingen des Geistes nicht erlahmen, das Herz nicht ermatte in seinem edlen Bestreben, Gott zu fürchten, die Tugend zu lieben, und den Mitmenschen, der in Noth ist, zu unterstützen.

Für alle Wohlthaten, die du mir in meinem Leben erwiesen, und die zu benennen Worte nicht hinreichen, sei dir Preis und Dank, Herr der Welt! Auch jetzt, nachdem ich meinen Hunger gestillt, sei der erste Gedanke, meine innigen Dankgefühle dir darzubringen, wie deine heilige Schrift lehrt: „Wenn du Speisen genossen, und dich gesättigt haben wirst, so sollst du dem Ewigen, deinem Gotte, danken für das schöne Land, das er dir gegeben!"[1]) Laß mich, o Gott! nie ein Gut aus deiner milden Hand empfangen, ohne den Geber alles Guten dafür anzubeten; denn Undankbarkeit gegen Gott oder Menschen begangen, ist eine Giftpflanze, die die Keime des Guten und Edlen in unserm Herzen erdrückt und vernichtet. Verleihe unserm Leibe Nahrung und unserm Herzen Geist und Empfindung, Gott zu fürchten, die Tugend zu lieben, und unsern Mitbrüdern wohlzuthun, o ewige Stütze meines Lebens!

Tischgebet eines Kindes.

Dank dir, lieber Gott! daß du mit deiner Nahrung mich gesättigt. So wird mir deine Güte alle Tage zu Theil. Du gibst mir Speise und Trank, wenn ich Hunger und wenn ich Durst habe. Du öffnest auch deine milde Hand und sättigst alles, was da lebet auf Erden; du läßt für jedes Thier, für den kleinen Vogel in der Luft Futter zur Nahrung wachsen, so wie du für den Menschen, den du lieb hast, alles entstehen läßt, was seine Bedürfnisse erfordern. Darum Dank und Lob dir vom ganzen Herzen. Ich will auch alle deine göttlichen Lehren, wie meine guten Eltern und Lehrer sie mir täglich beibringen, treu befolgen, damit du mich lieb hast, mein guter Gott! wenn ich gut, fromm und gehorsam bin. Verschaffe auch in Zukunft meinen lieben Eltern und allen guten Menschen ihre Nahrung und alle ihre Bedürfnisse. Gelobt seist du, Herr der Welt! der du allen deinen Geschöpfen Nahrung gibst.

1) 4 B. M. 8, 10.

Morgengebet eines Kindes.

Mein guter Gott im Himmel! ich danke dir für die Ruhe und den erquickenden Schlaf, den du mir in deiner himmlischen Gnade in dieser Nacht gegönnt hast. Ich danke dir, daß du das freundliche Tageslicht wieder scheinen lassest. Ich danke dir auch, daß du mich bei Gesundheit erhalten. O, laß mich, lieber Vater im Himmel! gut und fromm sein und gehorsam meinen theuern Eltern und meinen Lehrern, die sich viele Mühe geben mit meiner Erziehung. Ich will auch heute gut, fromm und artig sein, damit ich deine Liebe, mein Gott! verdiene. Gelobt und gepriesen sei dein heiliger Name in der ganzen Welt!

Abendgebet eines Kindes.

Das Licht des Tages hat uns verlassen, ich lege mich nieder und schlafe ruhig, denn deine lieben Engel, mein Gott! wachen mir zur Seite, daß mir nichts Böses begegnen kann. Du Herr im Himmel! schläfst und schlummerst niemals, denn du behütest immer dein Volk Israel. Bleibe auch bei mir, mein guter Gott! und beschütze mich im Schlafen, wie im Wachen. Behüte und segne auch meine lieben Eltern, die mir so viel Gutes erweisen, um mich gottgefällig zu machen. Amen!

Gebet für die Tage der Tempelweihe.

(חֲנוּכָּה.)

Wir feiern heute, Herr des Himmels! das Fest der Tempelweihe zur Erinnerung an die Tage der Vorzeit, eine Zeit der Kraft und des Heldenmuths, eine Zeit der Frömmigkeit und Glaubensstärke. Da erwiesest du dich auch gnadenreich deinen treuen Anhängern, züchtigend ihre und des hei-

ligen Glaubens Feinde und Verfolger, die es wagten, dein Heiligthum zu entweihen. Siegeskraft verleihest du den Priestern und Gottgeweihten, daß sie das theuerste Kleinod ihres Lebens, ihren heiligen Glauben, liebeglühend und muthentbrannt, der Tigerklaue des Feindes entrissen, jenes Feindes, der deinem Volke seine irdischen und Himmelsgüter, seine Habe und seinen Glauben rauben wollte.

Laß, o laß den Funken des heiligen Gesetzes, wie er einst im Herzen deiner Treuen glimmte, nie in unserer Brust ganz erlöschen; fache die Liebe zu dir und deiner himmlischen Lehre in unserm Innern zur hellen Flamme an, daß sie unsere bessern Gefühle und Bestrebungen von allen unlautern Trieben und Leidenschaften, wie von fremdartigen Schlacken, reinige und verkläre. Verleihe uns auch jetzt noch freien Muth, dem ungerechten Feinde zu trotzen und die heilige Lehre vor jedem Unglimpf zu schützen und zu wahren. Und wie wir zur Erinnerung jener Tempelbeleuchtung mit geweihtem Oel heute freudig unsere Behausung erleuchten, so erleuchte du, Urborn des Lichtes! unsern Geist, auf daß wir auf deinen Wegen wandeln zu unserm Heil und Segen! Amen!

Gebet am Purimfeste.

(פּוּרִים.)

Gott, meine Veste, mein Erretter aus der Noth! Wie möchte ich meinen Dank am heutigen Tage, am Jahrestage der Errettung meines Volkes aus Tyrannenhand — in glühenden Worten ausströmen, wie er in meinem Herzen lebt! — wenn du, o Ewiger![1]) nicht bei uns wärest, uns zu schützen und zu schirmen, als böse Menschen sich zusammenrotteten zu unserem Verderben, sie hätten uns in ihrem Grimme vernichtet; ihre Bosheit schlüge wie eine stürmende Wellenbrandung über uns zusammen und raffte unser Leben dahin. Gelobt seiest du, o Ewiger! der du uns ihrem gierigen

1) Nach Psalm 124.

Rachen entrissen. Dein verfolgtes, bedrücktes Volk entrann, wie ein Vogel aus der Schlinge des Vogelstellers: die Schlingen rissen — wir entrannen, denn unsere Hilfe ist im Namen des Ewigen, der Himmel und Erde geschaffen.

Nicht nur diese Errettung allein feiern wir am heutigen Tag der Losung (יום הפורים); sie regt in unserer Erinnerung auch alle Begebenheiten der Vorzeit auf, in denen du deine Allgüte und Allmacht, als Erlöser deines Volkes, der Welt offenbart. Wie am heutigen Rettungstage unserer Befreiung aus der Macht des blutdürstigen Agagiten,[1]) so feiern wir in der Erinnerung alle die Zeiten der Erlösung, als uns deine Allmacht schützte und aus den Schlingen des Verderbens zog. Nie ruhete, nie schlummerte der Behüter Israels,[2]) da es galt die Bedrängten aus Feindes Hand zu retten. Jahrhunderte des düstern Wahnes, der Rachgier und des Hasses sind entschwunden, mildere Zeiten, von milden, menschenfreundlichen Herrschern herbeigeführt, haben jene blutige Spur der Barbarei verwischt und durch Liebe, Duldung und Verträglichkeit zu verdrängen gesucht: doch in unserem Herzen bleiben jene alten Schreckenszeiten unvergeßlich — nicht aus Haß gegen verblendete Menschen, die ein Wahn irre geleitet, sondern deiner Allgüte, Herr! eingedenk zu sein, um dir, ewiger Erretter der Bedrängten! immer zu danken, deinen heiligen Namen zu preisen in aller Ewigkeit, so lange Israel bestehen wird, dem du durch deine Propheten eine ewige Dauer verheißen.

An unser Dankgebet, das wir dir, o Herr! als eine reine Opfergabe des Herzens darbringen, knüpfen sich noch andere Gefühle der Dankbarkeit, daß du Tage der Erkenntniß, Zeiten der Milde herbeigeführt, den alten finstern Wahn des Hasses und der Verfolgung zu verdrängen, daß wir unter dem milden Scepter eines weisen Herrschers den Schutz der Gesetze genießen, und keine unmenschliche Behandlung mehr zu fürchten haben.

O, Herr der Gnade! wie du uns zu jeder Zeit der Noth geholfen, und die böse, schadenfrohe Tücke von uns abgewehrt, so entferne auch jetzt jede Noth, jeden Kummer, die

---

1) Haman aus dem Geschlechte des Agag, Königs der Amalekiten. (Esther 3.)   2) Psalm 121, 4.

unsern Seelenfrieden untergraben könnten, aus unserer Mitte; laß uns in Freuden leben, deine Gebote beobachten, und hilfespendend den Armen und Dürftigen entgegeneilen; wie du uns geboten am heutigen, wie an andern Freudenfesten der Nothleidenden zu gedenken,[1] auf daß die Heiterkeit der Feier durch anderer Noth nicht getrübt werde. Sende Heil deinem Volke, Segen deinem Erbtheil, erhalte und erhebe uns in aller Ewigkeit. Amen!

Die Zehn Gebote.[2]

Gott redete (auf Sinai) all' diese Worte und sprach:

1. Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus dem Lande Mizraim geführt, aus dem Hause der Knechtschaft.

2. Du sollst keine fremden Götter haben vor mir.

Du sollst dir kein Bild machen, kein Abbild dessen, was im Himmel droben und was auf Erden hier unten und was im Wasser unter der Erde: du sollst dich nicht niederwerfen vor ihnen und sie nicht anbeten. Denn ich, der Ewige, dein Gott, bin ein eifervoller Gott, der die Schuld der Väter ahndet an den Kindern, am dritten und am vierten Gliede, die mich hassen; der aber Gnade übet am tausendsten Gliede denen, die mich lieben und meine Gebote halten.

3. Du sollst nicht aussprechen den Namen des Ewigen, deines Gottes, zum Falschen; denn nicht ungestraft wird lassen der Ewige den, der seinen Namen ausspricht zum Falschen.

4. Gedenke des Sabbath-Tages, ihn zu heiligen: Sechs Tage kannst du arbeiten und all' deine Werke verrichten, aber der siebente Tag ist Feiertag dem Ewigen deinem Gotte; da sollst du keinerlei Werk verrichten, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh

---

1) S. Esther 9, 11.

2) 2 B. M. 20, 1—14. Die schlichte, erhabene Einfalt der göttlichen Rede ist mir zu heilig, als daß ich sie durch eine gezierte Paraphrase und einen überladenen Redeschmuck unnütz entstellen sollte. Daher die Zehn Gebote hier in einfacher treuer Uebersetzung den andächtigen Leserinnen vorgelegt werden.

und dein Fremder, der in deinen Thoren wohnt. Denn in sechs Tagen hat der Ewige geschaffen den Himmel und die Erde, das Meer und alles, was darin ist, und am siebenten Tage geruhet; deßwegen hat der Ewige gesegnet den Sabbath-Tag und ihn geheiliget.

5. Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Lebenstage lang werden in dem Lande, das der Ewige dein Gott dir gibt.

6. Du sollst nicht morden.

7. Du sollst nicht ehebrechen.

8. Du sollst nicht stehlen.

9. Du sollst nicht zeugen wider deinen Nächsten als falscher Zeuge.

10. Du sollst nicht Gelüste tragen nach dem Hause deines Nächsten. Du sollst nicht Gelüste tragen nach dem Weibe deines Nächsten, nach seinem Knecht und nach seiner Magd und seinem Ochsen und seinem Esel und allem, was deinem Nächsten angehört.

Dreizehn Glaubensartikel

der Israeliten, als tägliches Bekenntniß.[1])

---

1. Ich glaube treu und wahrhaft, daß der Schöpfer, gelobt sei sein Name! der Urheber und Erhalter aller erschaffenen Wesen ist, und daß er einzig und allein jegliches

---

1) Das alte Judenthum hat eigentlich keine symbolischen Bücher, keine Glaubensartikel, die jedem Israeliten als solchem zu glauben unerläßlich wären. Maimonides (הרמב"ם), der im zwölften Jahrhunderte blühete, kam zuerst auf den Gedanken, die Religion seiner Väter auf eine gewisse Anzahl von Grundsätzen einzuschränken, damit die Religion, wie er zu verstehen gibt, so wie alle Wissenschaften, ihre Grundbegriffe habe, aus welchen alles Uebrige hergeleitet wird. Aus diesem Gedanken sind die dreizehn Glaubensartikel entstanden, denen wir das Morgenlied (יגדל), das treffliche Werk (עִקָּרִים) (die Hauptlehren des mosaischen Glaubens) von R. Joseph Albo und noch andere gute Schriften von Chisdai und Abarbanell zu verdanken haben. (S. M. Mendelssohns Jerusalem oder über religiöse Macht und Judenthum, 2. Abschnitt.)

Werk der Natur vollbracht hat, vollbringt und vollbringen wird.

2. Ich glaube treu und wahrhaft, daß der Schöpfer, gelobt sei sein Name! einzig ist, daß es keine Einheit gibt, der seinen gleich, und daß er allein unser Gott von jeher war, ist und sein wird.

3. Ich glaube treu und wahrhaft, daß der Schöpfer, gelobt sei sein Name! kein körperliches Wesen ist, daß ihn die äußern Sinne nicht fassen können, und er mit nichts zu vergleichen ist.

4. Ich glaube treu und wahrhaft, daß der Schöpfer, gelobt sei sein Name! der Erste ist und der Letzte sein wird.

5. Ich glaube treu und wahrhaft, daß nur dem Schöpfer allein die göttliche Anbetung geziemt, und außer ihm Niemand angebetet werden darf.

6. Ich glaube treu und wahrhaft, daß alle Reden der Propheten wahr sind.

7. Ich glaube treu und wahrhaft, daß die Prophezeihungen Mosis, unseres Gesetzgebers — der Friede sei mit ihm! — wahr sind; und daß er der Erleuchtetste war unter allen Propheten, die vor ihm waren und nach ihm kamen.

8. Ich glaube treu und wahrhaft, daß die göttliche Lehre (תורה), die wir jetzt besitzen, dieselbe sei, die unserm Gesetzgeber Moses — der Friede sei mit ihm! — geoffenbart worden ist.

9. Ich glaube treu und wahrhaft, daß diese Lehre nie verwechselt wird, und daß nie von unserm Schöpfer, gelobt sei sein Name! eine andere statt dieser wird geoffenbaret werden.

10. Ich glaube treu und wahrhaft, daß der Schöpfer, gelobt sei sein Name! alle Handlungen der Menschen und ihre Gedanken kennt, wie es in der heiligen Schrift heißt: Der alle ihre Herzen gebildet, merkt auch auf ihre Thaten.

11. Ich glaube treu und wahrhaft, daß der Schöpfer, gelobt sei sein Name! Gutes vergilt Allen, die seine Gebote befolgen; jene aber bestraft, die seine Gebote übertreten.

12. Ich glaube treu und wahrhaft an die Sendung des Messias (משיח); und wenn er noch so lange säumt, doch hoffe ich unerschütterlich, daß er kommen wird, jeglichen Tag.

13. Ich glaube treu und wahrhaft, daß die Auferstehung der Todten statt finden wird zur Zeit, als es dem Schöpfer wohlgefiele. Gelobt sei sein Name, verherrlicht sein Andenken immer und ewig.

Auf deine Hilfe hoffe ich, o Ewiger!

Betrachtungen, erbauliche Andachtsübungen

und

orientalische Sagen.

Erbauliche Betrachtungen[1]

für die

Neujahrs- und Versöhnungstage.

Lobpreise, meine Seele! den Ewigen und all' mein Inneres seinen heiligen Namen.

(Psalm 103.)

Auf, meine Seele! rüste dich mit Kraft und bete deinen Schöpfer an, flehe zu ihm mit Andacht, schütte deine Gefühle vor ihm aus; erwache aus deinem schlafähnlichen Zustande und erwäge deine Bestimmung: woher du stammst, und wohin du gehest. —

Erwache, o meine Seele! aus deinem Schlummer, stimme ein Loblied zum Ruhme des Schöpfers und seines heiligen Namens an; verkünde seine Wunderthaten, und ehrfürchte ihn in jedem Zustande, in jeder Gemüthslage. Meine Seele! sei nicht wie das vernunftlose Thier, berauscht und betäubt, wie Einer, der besinnungslos hinrennt; du stammst ja vom Ursprung aller Weisheit, vom Lebensquell der Wahrheit, von jener heiligen Stätte, dem Ruheort aller Tugendhelden: von dem ewigen Himmelslichte!

Darum kleide dich an mit dem Aethergewand der Selbstprüfung; umgürte den Gurt der göttlichen Weisheit, und rette dich vor den Truggestalten deiner Sinne, die dich auf Erden umgeben; laß dich nicht verlocken vom sinnlichen Reize, von der Wollust trüglicher Anmuth, die bald schwindet mit des fließenden Wassers Unbestand. Gedenke, daß der Anfang aller irdischen Lust nichtig, und daß ihr Ende nur Schmach und Ueberdruß herbeiführt. Gehe in dich, meine Seele! untersuche und prüfe dich, auf daß du den eitlen Bau deines

---

1) Freie Uebersetzung nach Bechai's Betrachtung (תוכחה לרבינו בחיי החסיד ברבי יוסף ז"ל) die nicht metrisch, sondern in gereimter Prosa, dem arabischen Vortrage nachgebildet, abgefaßt ist.

Leibes ergründest, dessen Abstammung Staub der Erde, dessen Treiben unrein, dessen Wünsche und Lüste aus einem schlammichten Ursprung entfließen; ein Gebild für die Würmer großgezogen! der schon im Mutterleib sein leidiges, nichtiges Dasein empfunden, und in Weh und Noth an's Tageslicht kam, um Jammer und Elend zu erleben; der nur den Leidenschaften ergeben ist, die Gebote des Herrn nicht achtend, im Finstern kommend und gehend; der, ein armer Pilger auf Erden, sinnlos ohne deinen Verstand, geistlos ohne dein Geisteslicht, dem Erdklumpen im Leben und dem Staube nach seinem Tode gleich ist, als ihn das Gewürm umgibt und Erdschollen umschließen; der, seiner eignen Leitung überlassen, weder ein noch aus kann, und überall auf Erden in die Schlinge geht. — Darum auf, meine Seele! regiere du ihn! denn Kindern der Weisheit geziemt die Herrschaft; der Thor sei dem Weisen unterthan. Gehe der blinden Leidenschaft, die ihn verleitet, nicht nach, vermeide seine Schlingen, verabscheue sein raubsüchtiges Treiben; laß dich von seiner Habsucht und Raubgier nicht verleiten, denn das Unrecht führt selbst den Weisen irre und verdirbt das edle Herz.

O, meine Seele! merke dir den Lebenspfad, den du wandelst; bedenke, daß alles Irdische aus Staub entsteht und endlich in Staub zerfällt; daß jedem Geschöpfe Maß und Ziel gesetzt ist, um nach zurückgelegtem Lebenslauf zur Erde zurückzukehren, aus welcher er entstanden; daß Leben und Tod, wie Zwillingsbrüder, an einander gebunden sind, unzertrennlich einer dem andern folgt, und an ihren Enden sich fassen. — Bedenke, daß das Dasein einer hinfälligen, wankenden Brücke gleicht, die alle Erdbewohner überschreiten müssen, dessen Anfang die Geburt, dessen Ende der Tod ist. Das Leben baut, der Tod zerstört; das Leben säet, der Tod mähet die Ernte; das Leben pflanzt, der Tod entwurzelt; das Leben bindet, der Tod löst; das Leben reihet die Perlen der Freude auf, der Tod verstreuet sie in nächtiges Dunkel. — Ja, wisse und bedenke, daß der Giftkelch auch an dich kommen, daß auch du deine Erdenherberge bald verlassen wirst, sobald auch deine irdische Lebenszeit abgelaufen sein wird; daß auch du, in die Ewigkeit zurück berufen, Rechenschaft von deinem Thun wirst ablegen

müssen, um den Lohn deiner Handlungen auf Erden zu empfangen, je nachdem sie gut oder böse waren. Drum merke auf, beherzige die Mahnung: Vergiß dein Volk und dein Geschlecht, und mache dich auf, den Beherrscher der Welten anzubeten, Tag und Nacht erhebe deine Hände, dein Herz zu seinen Himmelshöhen; huldige ihm mit thränenden Augen und gebeugten Knien, vielleicht wird der ewige Herrscher dich liebreich aufnehmen, dir sein huldvolles Antlitz in Gnade zuwenden, und seinen Frieden verleihen; vielleicht dir hienieden schon dein Leiden versüßen, dich einst zur ewigen Seligkeit geleiten, denn er erweist dir ja immer Huld und Gnade! —

O, meine Seele! halte nur reichlichen Vorrath zu deiner ewigen Reise in Bereitschaft, da du noch im Erdenleben bist, und noch den freien Willen und die Macht dazu hast; denn dein Weg ist der weiteste. Sage nicht: Morgen will ich den nöthigen Vorrath mir bereit halten; denn der Tag schwindet schnell dahin, und du weißt nicht, was kommen kann. Wisse, das Gestern kehrt nie mehr zurück; was du bereits gethan, ist gewogen, gezählt und berechnet. Darum sage nicht: Morgen will ich es thun, weil der Todestag jedem Lebenden verborgen bleibt; vollbringe lieber an jedem Tag was recht, weil der Tod zu jeder Stunde seinen blitzenden Pfeil abschnellen kann. Verschiebe das Gute nicht von einem Tag zum andern, denn wie der Vogel sein Nest verläßt, in die Fremde zu ziehen; so verläßt der Mensch gar bald seinen Platz auf Erden. Vertröste dich ja nicht, daß du — nachdem du deinen irdischen Kerker wirst verlassen haben — dich bekehren wirst, und deine Sünden abbüßen; denn damals wirst du nicht mehr in der Lage sein, Gutes oder Böses zu üben; dann ist es zu spät zur Reue, zu spät um die begangenen Frevel abzubüßen. Jenseits ist nur zum Gericht bestimmt, die im Schicksalsbuche verzeichneten menschlichen Handlungen, von der eigenen Hand des Thäters eingetragen, zu zählen und darnach zu lohnen; den Gottesfürchtigen himmlisches Gut zu verleihen, so wie die Gottvergessenen zu strafen, die zum Allmächtigen sprechen: „Fort von uns, wir wollen deine Wege nicht achten; was ist Gott, daß wir ihm huldigen; was wird es uns frommen, wenn wir ihn anbeten.“ (Hiob 21, 15.) O, meine Seele! wenn

du weise handelst, so genießest du selbst die Früchte deiner Weisheit; bist du aber widerspenstig — mußt du es tragen und dulden. Ach, höre auf Ermahnung, handle weise und arte nicht aus (Spr. Sal. 8, 33). Nimm immer zu Herzen, was Koheleth, Sohn Davids lehrte: Die Hauptsache, in der Alles begriffen ist, läßt sich aus folgendem Satze entnehmen: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das ist die Bestimmung des Menschen! Alles Geschehene wird Gott vor Gericht bringen, so verborgen es auch sei, es sei gut oder böse.“ (Der Prediger 12, 13—14). Vergiß nicht, daß jeder Mensch eigenhändig sein Thun besiegelt, auf daß die Männer aller Thaten bekannt werden. (Hiob 37, 7). Gedenke, daß es keine Finsterniß, kein Höllendunkel gibt, wo sich die Ruchlosen verbergen könnten. Suche den Ewigen, deinen Schöpfer aus allen Kräften; suche die Tugend, suche die Demuth, damit du geschützt bleibest am Tage des Zornes, als der Grimm des Herrn entbrennen wird; damit du glänzest wie des Aethers Klarheit und das belebende Sonnenlicht; damit die strahlende Sonne der Tugend mit ihren heilbringenden Fittichen dich erleuchte und schirme.

Darum auf! verrichte dein Gebet vor dem Herrn, stimme Lobgesänge deinem Gotte an. Lobpreise den Ewigen, denn lieblich ist es, mit Sang und Saitenspiel den Herrn rühmen; denn hold und schön ist der Ruhm des Ewigen![1])

Betrachtung

beim Antritt des Versöhnungsfestes.

(Nach Moses Aben-Esra.)

Mit Sehnsucht trägt meine Seele zu ihrem Ursprung Verlangen, zum Urborn ihres ewigen Lebens, um Tag und Nacht anbetend in jenem Heiligthume zu wandeln. — Die

---

1) Mehrere Sätze und Perioden in dieser Betrachtung Bechai's, besonders gegen das Ende, sind fast wörtlich aus der heiligen Schrift entlehnt, und um die andächtigen Leserinnen nicht zu ermüden, haben wir nur von einigen, und zwar von den größeren, die Quelle genau angeführt. D. Uebers.

Wonne der himmlischen Herrlichkeit erschauet sie hienieden schon mit dem Auge des forschenden Geistes, dahin richtet sie ohne Flügel den erhabenen Flug, in sinnige Betrachtung, in Staunen versenkt, in jeder Abenddämmerung, im stillen Dunkel der heiligen Nacht. — Des Herrn Größe staunt sie in seinen Wunderwerken an, durch dieses Anschauen hofft sie zu ihm gelangen zu können, dem Worte der Anbetung lauschend, die ein Tag dem andern zuflüstert und eine Nacht der andern. — Das Panier deiner Huld wallte über mein Leben, seit es die Welt betrat; doch ich — suchte, ach. undankbar die Gottesfurcht aus meinem Herzen zu verdrängen, dich, o Ewiger, der du mich kennst und durchforschst und mein Herz prüfst in stiller Nacht! — Des unruhigen Herumwälzens auf träger Lagerstätte satt, sprang ich auf, mit eiligem Schritt die ewige Schlummerstätte der Heiligen zu besuchen, wo der Todesschlaf die Sterblichen, der Traum der Ewigkeit die Schlummernden im nächtigen Dunkel gefesselt hält. — Ach, wie thöricht vergeudete ich meine Jugendjahre! wie bin ich beschämt, daß ich die Zeit der Kraft vertändelt: darum sind Thränen meines Kummers Nahrung Tag und Nacht. — O, reine Seele, in des Körpers Haft gefangen! blicke auf, wohin die Erdenbrücke ist ausgespannt! Auf, wache auf, ermuntere dich und lobpreise den Herrn, bevor die Nacht entschwindet! — Rüste dich, Verklärte, das Joch der Sinnenreize zu zerbrechen, den Pfad der Tugend durch's Leben zu wandeln! Bedenke, daß all die Erdenherrlichkeit wie der gestrige Tag dahinschwindet und wie eine Wache der Nacht. — Mit Widerwillen wird der Mensch zur Qual geboren. Unheil, Bosheit heckt er unaufhörlich aus, bis er wie der Grashalm keimt — und welkt und wie eine nächtige Erscheinung fliehet. — Die Lebenstage stimmen ihre Klage an über die Sterblichen; der Tod treibt diese zur traurigen Weide; hin ist ihres Daseins Schatten; ihre aufgehäuften Güter müssen sie Fremden hinterlassen, ein Augenblick und — sie sind hin, und sie umringt düstere Grabesnacht! — Wie lastet auf mir des Kummers Wucht, gedenke ich meiner Sünden, daß ich sie noch nicht durch Reue gesühnt. Mein Gram drückt mich nieder, meine Lagerstätte benetze ich mit meinen Thränen in trostlos durchwachter Nacht. — — Es blutet mein Herz, das Auge thränt, mein Winseln, dem Geheul der Eule in der

Wüste vergleichbar, ertönt unaufhörlich aus dem angstgepreßten Herzen jammervoll durch die Nacht. — Gebeugt von den Drangsalen der Vorzeit, irrt meine Seele betrübt umher, all' ihrer Zierden beraubt; die Thräne trocknet Niemand ihr von der abgehärmten Wange, die Thräne, in der Nacht des Elends jämmerlich geweint! — Mit der Morgendämmerung erwacht mein Gram aufs neue, es blutet mein Herz, es trauert meine Seele mit meinem Leben rechtend, eingedenk der einstigen Jubelgesänge im Heiligthume in stiller Nacht. — Wie ein Schatten schwanden die Tage meiner Jugend, wie Adler entschwebten mir meine Lebensjahre; nichts bleibt dem Andenken von jener Zeit der Wonne, weder Tag noch Nacht zurück. — Ruchlose bedrücken mich und höhnen mich mit böser Zunge, mit glatten Worten vergiften sie mein Herz. O, gedenke ihnen, Herr, ihr böses Thun Tag und Nacht. — Weihet die Feier ein, läutert Euren Sinn, scheidet aus des Herzens Schlacken und rüstet Euch zur Andacht! Rufet den Ewigen an ohne Unterlaß den ganzen Tag und die ganze Nacht! — „Ich[1]) verkünde dir, meine Tochter! daß du noch einst im Heiligthume meine Feste feiern wirst, daß ich dich wonnevoll zu meinem Ruhesitze geleiten werde; du hast ja keinen Erlöser, keinen Retter außer mir — harre denn geduldig aus die Erdennacht!"

Sündenbekenntniß (וִדּוּי). [2])

Dir, o Gott! gehört mein Streben, mein Sehnen und meine Liebe, mein Lebensodem, mein Herz und meine innerste Regung, mein Geist und mein Körper, mein Fleisch und Blut, mein Alles ist dein. Mein Sehen, mein Denken, Bildung und Form, mein Glauben und Hoffen, die Denkkraft meiner Seele, die Gefühle meines Herzens, die ich dir gerne zum Opfer weihe. Dir, einziger Gott ohne Zweiten! erschließe ich mein reumüthiges Herz! Du, Weltenherrscher, verleihest

---

1) Folgender Satz enthält Trostworte Gottes an die Seele — die Himmelstochter — gerichtet.
2) Nach einer וִדּוּי im Sephardischen Machsor.

allen Wesen Lebenskraft, zu dir will ich beten, in Freude wie in Kummer, o hilf jetzt mir in meiner Drangsal. Zu dir blick' ich sehnsüchtig empor, wenn mein Leid mich umringt; o Allgütiger, Gott der Treue, wende meine Noth! Zu dir seufze ich aus des Herzens Tiefen, bis du meinen dunkeln Pfad erleuchtest; auf immer ergebe ich mich dir, meine Kraft! dich preisend, an dir hangend, bis an mein Lebensende und wie erst bei meinem Eintritt in die Ewigkeit!

Dir will ich klagen und offenbaren meine Sünden und Schwächen; o laß mich Erbarmen finden. O höre mein andächtiges Gebet, wenn ich meine Hände ringe mit schmerzlicher Reue im wunden Herzen. Allerbarmer! erbarme dich meiner Leiden, nimm von mir die schwere Wucht der Sünde, die mich zu Boden drückt. Emporgeschossen ist die Saat meines frevelnden Beginnens, weh' mir, wenn du nach meiner That mich richtest und verurtheilst! Der Verführer steht vor mir mit arglistiger Tücke, mich zu verlocken und in's Unheil zu stürzen. Ihm zürne ich, sonst Keinem; er hat mich meines innern Friedens beraubt, und mir des Nachts meine Lagerstätte zur Folter umgewandelt. Wie erbangt mein Herz, gedenk' ich meiner Vergehen! Alles Guten bar, stehe ich vor dir — ich kann kein Wort hervorbringen, um mich zu entschuldigen. Die Zeit der Rechnung, der Vergeltung nahet heran, und es erzittert mir das Herz vor Furcht und Angst. Wer wird mich vertreten, mein Rechtsanwalt sein? Ach, ich war treulos, wortbrüchig, trügerisch, frevelhaft, voll Lug und Trug, voll Hochmuth, Trotz und Schuld; ich irrte und verführte mit Worten und Thaten, höhnte, schmähete, verleumdete mit meiner Lästerzunge. Ich war widerspenstig, ungehorsam, abtrünnig. Ich verlachte und verhöhnte das Edle und Gute, und entweihte kaltsinnig und leichtsinnig das Heilige. — Darum weine ich, darum unterdrückt mein Schluchzen den Ruf der Andacht; ich vergieße häufige Thränen, als vermöchte ihr Naß die Flecken meiner Seele rein zu waschen, den Schlamm meiner Sünden wegzuspülen. Laß, o gütiger Schöpfer, deine Milde, deine Huld walten, und entsühne barmherzig meine Schuld, mein Vergehen. Rotte den Trieb zum Bösen mit allen seinen Wurzeln aus, daß sie nicht mein schwaches Herz umranken, und von seinen gesun-

den Säften zehren. Schütze mich, segne mich, laß deinen Engel des Heils nie von mir weichen, damit ich würdig der Wohlthaten sei, die du mir in deiner Allgüte spendest mein Leben lang. Amen.

Beschreibung

des Einzuges des Oberpriesters in das Heiligthum, als Vorbereitung zum Gottesdienste am Versöhnungstage, und dessen Auszug vom Gotteshaus.

(Vom römischen Consul Marcus [vielleicht Annius] in Jerusalem, als Augenzeuge schriftlich hinterlassen.)

Die zweite Dienstverrichtung, der ich beiwohnte, war der Einzug des Oberpriesters in das Heilige. Mit dem eigentlichen Gottesdienste (am Versöhnungstage) wurde ich zwar nicht bekannt, aber vom erwähnten Einzuge in's Heiligthum und vom Auszuge aus demselben, deren Augenzeuge ich war, ward ich in Erstaunen gesetzt, daß ich den Allmächtigen pries, der diesen Gottesfürchtigen von seiner Herrlichkeit mitgetheilt.

Sieben Tage vor dem, bei ihnen als dem allerwichtigsten ausgezeichneten Tage, den sie Versöhnungstag nennen, waren in des Oberpriesters Hause Sitze bereitet für das Oberhaupt der Geistlichkeits-Behörde, den Fürsten, den Priester-Oberanführer und für den König; außerdem aber siebzig silberne Stühle für die siebzig Senatoren. Hatten sich diese alle eingefunden, so erhob sich der älteste Priester und redete den hohen Priester ermahnend und einnehmend folgendermaßen an: „Merke, vor wem du erscheinst, und bedenke, daß du, wenn du die Andacht verlierst, sogleich todt zu Boden stürzen kannst, wo es noch dazu um die Versöhnung des gesammten Volkes Israels geschehen wäre. Nun ist aller Welt Blick auf dich gerichtet: so prüfe denn deine Lebensweise, wie leicht könntest du eine, auch nur gering scheinende Sünde begangen haben, die, wer weiß, wie viele Verdienste aufwiegte, da die Beurtheilung der Verschuldungen und der Verdienste dem Allwissenden vorbehalten ist. Untersuche und reinige auch deine Brüder, die Priester. Stelle dir lebhaft

vor, wie du hier vor dem König aller Könige erscheinst, der auf seinem Vaterthrone sitzt und alles Böse verabscheut; wolltest du da wohl den Feind (bösen Trieb, יצר הרע) mitbringen?" — Er versicherte hierauf nicht nur wegen seiner eigenen muthmaßlichen Sünden Buße gethan, sondern auch seine Priesterbrüder in der heiligen Halle versammelt zu haben, wo er sie alle beim Bewohner des Tempels (Gott) beschworen, daß Jeder alles selbst Versündigte bekennen, und alles von Jedem seiner Amtsbrüder ihm Bewußte aussagen möchte; er hätte ihnen auch bereits für Jedes die gehörige Buße aufgelegt. — Der König redete ihm ebenfalls freundlich zu, versprach ihm auch, um seinen Geist zu erheben, Ehrenbezeugung, sobald er, nach Beendigung des Gottesdienstes, das Heiligthum verlassen würde. Hierauf ward ausgerufen, daß der hohe Priester im Begriff sei, sein Zimmer im Heiligthume zu beziehen; nun kam Alles zur Begleitung herbei. Ich sah folgenden Zug vor ihm her: Ganz voran gingen Alle, die von israelitisch-königlichem Abstamme waren, — die immer näher zum Oberpriester Nachfolgenden waren immer die Vornehmern; — ihnen folgten die Abkömmlinge von den David'schen (oder jüdischen) Königen in gehöriger Ordnung; vor ihnen her aber rief ein Herold: Erzeigt Ehre dem Hause David's! — dann folgten die Leviten, vor denen her ein Herold rief: Erzeigt Ehre dem Hause Levi! — es waren ihrer sechs und dreißig tausend; ihre Anführer waren bei dieser Gelegenheit fein blau, die Priester aber, deren vier und zwanzig tausend waren, fein weiß gekleidet, dann die Sänger, dann die Tonkünstler, dann die Trompeter, dann die Pförtner, dann Jene, welche das Räucherwerk zubereiten, dann die Scheidedeckenverfertiger, dann die Ehrenwächter, dann die Archivare, dann ein Trupp, Carthophelos genannt, dann die siebzig Senatoren, dann hundert Priester mit silbernen Aexten zum Platz machen, dann endlich der Oberpriester, von allen ältesten Priestern paarweise begleitet. An allen Ecken der Straßen standen Oberlehrer von hohen Schulen, die ihn anredeten: „O, Herr Oberpriester! sei hoch willkommen! Bitte den Schöpfer für unser Leben in unserm Berufe, uns seiner Lehre zu befleißen." Bei der Ankunft bei dem ersten Thore des Tempelberges verrichteten sie ein Gebet

für die Erhaltung der David'schen Regierung, für die Priester und den heiligen Tempel; ein Amen erscholl hierauf von der überaus großen Volksmenge, daß die Vögel aus der Luft hätten herunter fallen mögen. Der Oberpriester machte vor dem gesammten Volke eine Verbeugung und schied bescheiden und weinend, geführt von zwei Priesteranführern, nach seiner Stube, wo er von allen Priesterbrüdern getrennt, die sieben Tage zubrachte. — Dieß der Einzug; beim Heimzuge aber war es noch einmal so herrlich. Da ging alles Volk in Jerusalem weiß gekleidet, größtentheils mit brennenden weißen Wachskerzen vor ihm her, alle Fenster waren erleuchtet und mit Stickereien behangen, und, wie mir die Priester erzählten, konnte der Hohepriester, vom großen Volksandrange aufgehalten, so manches Jahr vor Mitternacht nicht sein Haus erreichen; denn keiner mochte nach Hause gehen, ohne, wenn nur eben möglich, dem Oberpriester die Hand geküßt zu haben. Am folgenden Tage gab er seinen Verwandten und Freunden ein großes Mahl und beging den Tag festlich, weil er das Heiligthum wohlbehalten verlassen hatte. Endlich ließ er eine goldene Tafel verfertigen mit der Inschrift: Ich Oberpriester ... Sohn des Oberpriesters ... habe oberpriesterlich im erhabenen und heiligen Tempel, dessen Residenten zu Ehren, den Dienst am Versöhnungstage verrichtet im Jahre .. nach der Schöpfung; der mich dieses Dienstes gewürdigt, möge auch meinen Sohn gelangen lassen, vor dem Herrn im Dienst zu stehen.[1])

---

1) Diese Schilderung, die sich als die schriftliche Mittheilung eines vornehmen Römers, als Augenzeuge, in dem von Salomon Ben-Virga (gelehrter Arzt aus der spanischen Schule im Jahre 5285 nach jüdischer Zeitrechnung [1520] blühend) verfaßten שבט יהודה, einem hebräischen Geschichtsbuche, die Sammlung mündlicher und schriftlicher Traditionen enthaltend, zuerst findet, — dürfte geeignet sein, am Versöhnungstage das Gemüth der frommen Leserin wehmüthkg zu stimmen, dem Verfall solcher Herrlichkeit und Pracht des Tempelgottesdienstes zu Jerusalem eine Thräne weihend.

Religiöse Poesien und Legenden.

Die Abschnitte des menschlichen Lebens.[1])

Bedächte doch der Sohn der Erde,
Daß er des Staubes Beute werde!

Im fünften Jahre Heil dem Kinde!
Sein Tag bricht an so sanft und linde;
Wie es sich an die Mutter schmiegt,
Sich froh am Hals' des Vaters wiegt!

O, dringt nicht in den zehn Jahr' Alten
Mit Sittenlehren, klugen, kalten;
Genug noch lernt er Zucht im Leben,
Jetzt möge Sanftmuth ihn erheben!

Wenn zwanzig Jahre ihn erreichen,
Ist er dem Rehe zu vergleichen:
Er stürmt hinaus mit wildem Triebe,
Und ihn umschlingt gar bald — die Liebe.

Sind dreißig Jahre ihm vergangen,
Nimmt er ein Weib — und ist gefangen;
Des Lebens Kämpfe ihn umgeben:
Denn Frau und Kinder wollen leben!

Sind vierzig Jahre ihm verflossen,
Ob wonnereich, ob ungenossen,

1) Nach A. Aben-Esras bekanntem Gedichte בֶּן אֲדָמָה יִזְכּוֹר.

Verachtet er des Lebens Schein
Und wandelt seinen Weg allein.

Zu fünfzig Jahren wankt die Wage —
Es nahen bald die Trauertage;
Der Reiz erstirbt im Herzensgrunde,
Er zürnt des Leichtsinns froher Stunde.

Was treibt der Mann zu sechzig Jahren?
Er weicht nicht aus mehr den Gefahren,
Die Kräfte, die ihm kaum geblieben,
Ach, wie sie nach und nach zerstieben;

Hat er nun siebzig Jahr' vollendet,
Wie Alles sich da von ihm wendet!
Verlassen wankt er, still zu Grabe,
Ist sich zur Last und — seinem Stabe.

Und rufen achtzig Jahr' zur Rast,
Ist seinen Kindern er zur Last,
Die Sinne weichen aus dem Gleise —
Und bitter schmecken Trank und Speise.

Und sollt' er gar noch weiter schleichen,
Ist er den Todten zu vergleichen; —
D'rum wohl, wer hier als Fremdling lebt,
Für's Heil der Seele wirkt und strebt!

Bedächte doch der Sohn der Erde,
Daß er des Staubes Beute werde!

Die erste Sabbathfeier des ersten Menschen [1]).

בו ביום חָטָא בּו ביום נִגְרָשׁ
(פרקי דר״א.)

(Am Tage seiner Erschaffung sündigte er, und am selben Tage ward er aus dem Paradiese vertrieben.)

Am Tag, als Gott aus weichem Thon
Gebildet hat den Erdensohn,
Ihm eingehaucht den Flammengeist,
Durch den er frei die Welt umkreist,
Und die Genossin ihm gegeben,
Die er gelöst vou seinem Leben;
Am selben Tag, den kaum begrüßt
Der Blick der neugebornen Sonne,
Des Himmels und der Erde Wonne —
Hat er sein Eden eingebüßt.
Die schöne Frucht vom Wissensbaum
Zerstörte rasch den Himmelstraum,
Da ihn aus seinem Paradies
Der Herr mit Blitzesflammen wies.

Vergebens flehte er in Thränen,
Die heiß entquollen seinem Sehnen,
Nur kurze Frist noch dort zu weilen,
Vom Schlangenbiß die Brust zu heilen;
Er mußte schnell sein Eden meiden,
Und lernen: Mensch sein, dulden, leiden.

Er wandelt fort in banger Noth,
Er sieht — das erste Abendroth.
Es scheint der Glanz des Aethers ihm,
Das Flammenschwert der Cherubim.
Nun sinkt oie Sonne still in's Meer,
Die Wellen zittern rings umher.

1) Diese wie die folgenden, nach verschiedenen Sagen und Legenden im Talmud, Midrasch und anderen alterthümlichen Werken bearbeiteten Dichtungen, sind dem Buche: „Sagen aus dem Orient, von Dr. M. Letteris," entnommen.

Aus wundervollem Himmelsthor
Schwebt ruhig mild die Nacht hervor
Er wähnt, daß wegen seiner Sünde
Das schöne Aug' der Welt erblinde,
Daß zornentbrannt ob seiner Schuld
Gewichen sei des Himmels Huld
Von allen Wesen, die da leben;
Das wilde Meer in seine Wogen
Das Weltenlicht hinabgezogen
Und in des Todes Macht gegeben —
Ach, in des Todes Schreckensmacht,
Die seine Schuld zur Welt gebracht.

Es flößt der holde Sternenschein
Nicht Trost dem ersten Menschen ein;
Ihm ist der Mond, der milde, bleiche,
Der Schatten nur der Sonnenleiche,
Der, wie ihr Leben sie verhaucht,
Aus Meeres-Tiefen aufgetaucht,
„O," ruft er, „Herr der Welt, mein Gott
Wie? Soll es nicht in mir allein,
Auch Nacht im ganzen Leben sein,
Weil ich nicht ehrte dein Gebot?
Es rauscht im Flügelschlag der Nacht
Der Tod, der mir zur Qual erwacht;
Soll denn das Chaos wieder siegen?
Die Welt der Höllenmacht erliegen?"

So klagt er hin die kurze Nacht;
Sie schwindet, und der Tag erwacht.
Er sieht erglüh'n die Bergeshöh'n;
Die Tagesherrscherin, die holde,
Die herrliche im Strahlengolde
In ruhiger Majestät ersteh'n.

Der erste Sabbathmorgen glüht,
Die Erde wie ein Eden blüht,
Es ruht der Herr im Sternenzelt,
Da nun vollendet seine Welt,

Blickt segnend nieder auf die Erde,
Genährt, geschmückt von seinem Werde.
Und Adam blickt erstaunt empor,
Hinauf in's off'ne Himmelsthor,
Und seinem Herzen klar entsteigen
Des Lebens stumm=beredte Zeugen:
Der Reue und der Freude Zähren,
Die Seelenlabung ihm gewähren,
Indem er Eva heiß umschließt.
Die weinend auch das Licht begrüßt.

Er jubelt, betet an und spricht:
„Die Sonne strahlt und es wird Licht!
Nicht zürnet mehr der Herr der Welt,
Der schwebend seine Sonne hält. —
O Herr des Tages, Herr der Nacht!
Dir sei die Seele, dir mein Leben,
Des Herzens Liebe, Kraft und Streben
Als Opfergabe dargebracht.
Dir jubelt huldigend der Morgen,
Verscheuchend alle Noth und Sorgen,
Und selbst die Nacht, so trüb sie auch,
Durchwehet mild dein Schöpfungshauch;
So steht die Welt vollendet da,
Denn deine Huld erhält sie ja!"

„Erleuchte denn auch meine Seele,
Daß nichts in deiner Schöpfung fehle,
Daß auch der Mensch, entlastet, frei,
In seiner Art vollkommen sei.
Und ob mich aus dem Paradies
Auf immer auch dein Wort verstieß,
Doch blick' ich dankbar und ergeben
Zu dir, o ewiges Weltenleben!
Befreie, Vater! mich von Sünden,
Die Schlangen gleich das Herz umwinden,
Laß in der Prüfung düstern Tagen
Dein Kind im Trübsal nicht verzagen."

So tönt sein inniges Gebet,
Von Eva schweigend nachgefleht,
Und nicht umsonst, denn Beider Brust
Durchfließt des Friedens Himmelslust.
Das Scepter reicht der Herr vom Throne,
Den Lichtstrahl beiden hin zum Lohne
Für ihre Reue, ihr Vertrauen!
Und während sie jetzt Gott erschauen
In seiner Herrlichkeit und Milde,
Mit seinem gold'nen Flammenschilde,
Dringt, wie im vollen Engelchore,
Der Zuruf aus dem Strahlenthore:

„Die Reu' ist halbgebüßte Schuld!
Zieht hin und sühnt sie ganz auf Erden;
Durch Liebe, Thätigkeit, Geduld,
Soll Trost und Lebensheil euch werden!"

Joseph am Grabe seiner Mutter.

(Rabbinische Sage.)

I.

Nicht weit von Ephrat hält der Heerzug Rast,
Die Karavane, die der Wüste Gast;
Auf weichen Decken liegen buntgeschaart,
Die Männer, braun mit schwarzgelocktem Bart.

Es knien hin die dampfenden Kameele,
Am klaren Quell der dunkeln Felsenhöhle.
Ein schöner Jüngling, wie es scheint, ihr Treiber,
Mit zarter Hand entstäubet ihre Leiber.

Der Mond, mit halbumwölktem, blassen Schein
Bestrahlt von weitem — einen Leichenstein;
Der öde Fels, der schroff zum Himmel graut,
Kennt nicht das Herz, das man ihm anvertraut.

Er birgt, ein unzerstörbar Monument,
Die mancher Mund noch mit Verehrung nennt,
Die edle Rachel, die den Geist verhaucht,
Als ihrem Schooß das zweite Kind enttaucht.
Der schöne Jüngling, Sklave der Nomaden,
Sein Herz mit schwerer Sorgenlast beladen —
Ist — Joseph, Rachels erstgebornes Kind,
Dem Todesfeinde seine Brüder sind.

Sein wundes Herz erzittert, bang=entzückt,
Wie er von fern das Monument erblickt:
Er kennt das Gut, das dieser Stein verschließt,
Das mild des Monds verklärend Licht umfließt.
Er naht dem Grab, mit glühendem Verlangen,
— Das Pilgervolk liegt schwer vom Schlaf' umfangen —
Und durch die Nacht sein Klageruf ergeht,
Nachdem er leis' gesprochen ein Gebet!

II.

„O theure Schmerzensmutter, sei gegrüßt!
Verklärte! schmerzlich freudig mir gegrüßt!
Ach öffne, Theure! mir — die Grabespforte!
Wenn sie dir noch verständlich, meine Worte,
Wenn du in deinem Himmel nicht indessen
Des Kindes Stimm', des Herzens Laut vergessen:
So laß mein Wort dein liebend Herz bewegen,
Versage mir nicht deinen Muttersegen!"

„Wie oft hast du geflehet und gerungen,
Und weinend deiner Schwester Kind umschlungen;
Wie manche trübe Stund' in stiller Nacht
Hast im Gebete du herangewacht;
Wie viele deiner Thränen und geflossen,
Bis eine Frucht dem zarten Leib entsprossen,
Dadurch verstummt der stolzen Sklavin Spott,
Da deine bitt're Klage kam vor Gott!"

„Auch mein Herz, ach, beschleicht jetzt Bitterkeit;
Denn sieh dein Kind, wie steht's vor dir zur Zeit?
Betrachte hier den Liebling deiner Seele,
Der Horden Sklave, Hüter der Kameele,
Gebeugten Nackens, schimpflich schwer beladen,
Dem Saumthier gleich auf schmalen, steilen Pfaden!"

„Verzeih' der wunden Brust den grellen Ton,
Die herbe Klage deinem armen Sohn!
Die Sprache, die gemeines Leiden spricht,
Es hat das Maß zu meinem Grame nicht."

„Die Sehnsucht nach dem Tode führt mich her.
Zu sterben wünsche ich — und sonst nichts mehr;
Doch nicht den Tod durch Elend, Qual und Hohn,
Denn diesen, ach, wie oft starb ich ihn schon!
Ich flehe nur des stillen Engels Labe,
Der friedlich hin uns leitet zu dem Grabe." —

„Mir schwebt die Zeit vorbei, zur Pein erkoren,
Als du dein Schmerzeskind in Noth geboren,
Und eine Himmelsstimme froh erscholl:
„„Nun, Jakob, ist die Zahl der Stämme voll!""
Da standen alle da, vereint, gepaart,
In stiller Trauer um dein Bett geschaart.
Auch ich sah dich im Sterben, ruhig, still,
Ich wußte nicht, was Leben sagen will,
Und wie die tiefe Herzenswunde brennt,
Wenn Liebende des Todes Schwert getrennt.
Des Vaters heiße Thräne rollt' hinab
Zum Boden — der geworden nun dein Grab,
Er klagte weinend: „„Ungetrübt vom Leide
Hat nie geblüht auf Erden eine Freude!""
Und du, mit bleichen Lippen, müdem Blicke,
Erliegend deinem irdischen Geschicke,
Den Schauer fühlend schon der Sterbestunde —
Du sprachst so sanft, mit schmerzlich holdem Munde,
Ergreifend meine und des Vaters Hand:
„„O weine nicht an meines Grabes Rand!

Dir bleibt mein Joseph ja, mein Lebens-Licht,
Ich lebe fort in ihm, dir sterb' ich nicht;
Nicht kann erlöschen meines Daseins Glück,
Es leuchtet fort in meines Kindes Blick!"" —
Und so verklang dein letztes, liebes Wort,
So brach dein Herz an diesem Trauerort.

Es folgte deinem Licht ins öde Grab
Auch meines Lebens Sonne bald hinab! —
Was nur geschickt, des Lebens Lust zu morden,
Deß Gift ist mir seit dem zu Theil geworden,
Was Haß ersinnt, das Dasein zu verkümmern,
Der Neid, den Bau des Glückes zu zertrümmern,
Ich hab' es, ach! mit bitterm Schmerz erfahren.
Lebendig bin ich in die Gruft gefahren,
Wo mich, den hilflos und lebendig Todten,
Mit gift'gem Stachel Schlangen rings bedrohten,
Wie einst gezückt das Schwert so fürchterlich
Der Fremden Sohn, der Bruder gegen mich.
Doch Gott, der mich dem Mörderstahl entriß,
Verschloß der Molche giftiges Gebiß;
Ich sah auch bald den Tag, die Sonne wieder.
Als Sklaven dann verkauften mich die Brüder,
Um große Schätze, werth, daß man's erzähle,
— Es lohnt sich wohl musolchen Preis die Seele,
Des Bruders Leib zu führen in die Schlinge —
Um blanke, baare zwanzig Silberlinge."

„O Mutter! öffne mir des Grabes Pforte,
Daß nicht verhallen meine Schmerzensworte,
Erflehe, ach, vom Himmel mir herab —
Da ich vernichtet leb' — ein frühes Grab."

III.

Er schweigt betäubt, am Leichenstein gelehnt,
Der schöne Jüngling, der den Tod ersehnt.
Da schwebt, kaum daß sein Klageruf verhallt,
Vor ihm der Mutter liebliche Gestalt.
Sie neigte sich, als wollte sie den Armen,
Den Sohn der Leiden mütterlich umarmen,

Und sprach so liebvoll hold, so leis' und lind:
„O weine nicht, du mein geliebtes Kind!
Und wär' gegönt mir, Wege dich zu leiten
Durch der geheimen Schöpfung Sonnenweiten,
Und dir das Buch des Lebens aufzuschlagen,
Du trüg'st geduldig, würdest nimmer klagen."

Gerecht sind alle göttlichen Gerichte,
Dein Leiden ist ein Theil ja der Geschichte;
Es wechselt alles Irdische hienieden,
Und Knecht und Herrscher sind nicht weit geschieden.
Des Sklaven Fessel, die den Fuß umschlingt,
Sie gleicht dem Reife, der das Haupt umringt;
Die Thräne, die der Kummer still vergießt,
Entströmt dem Quell, dem Freudenthau entfließt.
Der Trost, mein Kind! wenn auch nur halb verstanden,
Erleicht're dir die Last in fremden Landen.
Nur weine, klage nicht, geliebtes Kind,
Die träge Rettung nahet oft geschwind."

Sie sprach es und verschwand, ein Traumgebild;
Dem Jüngling aber ward der Traum erfüllt,
Der schöne Traum der Hoffnung, der ihn fort
Voll Muth ließ schreiten von dem Trauerort;
Und in Mizraim fand er reichen Lohn
Für Schmach und Noth, in Ruhm und Glück am Thron.

Die Locken des Nasiräers. 1)

(Talmudische Sage.)

Wer ist der Jüngling in des Tempels Hallen?
Sein Auge leuchtet mild und klar,
Es fließt herunter in des Baches Wallen
Sein golden glänzend Lockenhaar.

---

1) Nasiräer, eine Art Asceten der alten Hebräer, welche Gott zu Ehren Gelübde auf sich hatten.

Die hohe Stirne offen, frei und eben,
Doch bleich das schöne Angesicht,
Als hänge an dem schwunggeübten Leben
Der Sorgen bleiernes Gewicht.

Die Schwermuth, die sein Angesicht beschattet,
Umzuckt der Lippen schwellend Roth,
Als werde all sein Glück zu Grab bestattet,
Als sei sein Seelenleben todt.

Er tritt mit freier Haltung, sanfter Sitte
Vor Simeon dem Frommen hin,[1])
Und er beginnt mit süßem Laut die Bitte,
Indem die Wangen ihm erglüh'n:

„O, Hort im Glück und Trost, im bittern Leide!
Ich komm', mein Haupthaar Gott zu weih'n.
Entsagen will ich jeder Lebensfreude:
Laß mich ein Nasiräer sein."

Der Priester hört die rührend weiche Rede
Und schaut den Jüngling forschend an:
„Du kämpfst zu früh, mein Sohn, die Lebensfehde!
Was hat das Leben dir gethan?

Noch zog kein Grames-Aar die düst'ren Kreise
Um dein geliebtes schönes Haupt;
Wie mag das Leben sinken dir im Preise,
Das keine Blüthe dir geraubt?"

Der Jüngling doch mit thränenfeuchtem Blicke
Zum hohen ernsten Priester spricht:
„Vermeiden will ich, ach, des Lebens Tücke,
Bevor mein Herz im Jammer bricht.

---

1) Simeon der Fromme war Hohepriester in Jerusalem, und blühete in der letzten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung, als einer der letzten der Synagoga magna.

Ich sah des Lebens Feind im klaren Spiegel,
Wie er als Opfer mich geschmückt,
Ich hörte rauschen des Verderbens Flügel,
Die zauberisch mein Herz berückt.

Ich saß, die Schafe meines Vaters weidend,
An einem spiegelhellen Bach,
Die Abendsonne, von der Erde scheidend,
Verglühte purpurn nach und nach.

Noch strahlt zum Theil das helle Sonnensiegel
Am Himmelsbrief von Gottes Hand,
Da — sah mein Bild ich in des Baches Spiegel,
Wie ich gelehnt an seinem Rand.

Und Stimmen des Verführers wurden rege
In meiner arglos stillen Brust,
Zu suchen auf verbot'nem, eitlen Wege
Die arge Welt und ihre Lust!

Des Leibes Schmuck als Lockung zu gebrauchen,
Mir zu erschleichen Frauengunst,
Und reine Herzen giftig anzuhauchen
Mit falscher Lippen Lügendunst.

Da sprang ich auf, von heißer Scham erglühend:
Soll Schönheitködern dir die Welt?
Hat Gott den Leib geschmückt, so reizend, blühend,
Zur Sünde, die in Staub zerfällt?

Zurück will ich den Schmuck dem Himmel geben,
Entflieh'n den Lockungen in Eil',
Der Welt entsagen und in Mangel leben,
Doch retten rasch mein Seelenheil!

D'rum komme ich zu dir in meinem Leide,
Mein stolzes Haupthaar Gott zu weih'n,
Entsagen will ich jeder Lebensfreude;
Laß mich ein Nasiräer sein!"

Der Priester drauf zum Jüngling spricht in Wehmuth,
Indem er seine Stirne küßt:
„Heil dir, mein Sohn, und deiner frommen Demuth!
Dich segne Gott, der ewig ist!

Und wenn auch deine gold'nen Locken fallen,
Dein Haupt umstrahlet schön're Zier;
Der Seele Schmuck, der schönste wohl von allen,
Er leuchtet, blühet für und für."

Der Lebensbaum.[1])

Als Adam schon im Sterben lag,
Zur Neige ging sein Lebenstag,
Sandt' er, das Aug' umnachtet schon
Zum Paradiese hin den Sohn;
D'raus er in der Liebe Hast,
Ihm hole einen duft'gen Ast
Vom friedumblühten Lebensbaum,
Der ihn entzieh' dem Todestraum,
Und ihm vielleicht Genesung bringe
Auf balsamweh'nder Lebensschwinge.

Seth brach das Reis nicht ohne Beben,
Da Cherubim den Baum umschweben;
Der Himmel selber doch gewährte,
Was fromm das Menschenkind begehrte.
Als Seth nun dieses hergebracht,
Lag Adam schon in Todesnacht.

Der Zweig, gepflanzt auf Adams Grab,
Ward bald ein duft'ger Blüthenstab.
Und als der Menschen frevle Saat
Der Sündfluth Dämon wild zertrat,
Da wahrt' ihn Noa wie sein Leben;
Er pflanzte um ihn seine Reben —

1) Nach בספר ביאר על המארש סרזת נמות.

Da sah man sie den Stab umranken,
In seinem Duft die Trauben schwanken.
Von seinem Licht und seiner Kraft
Erglänzt und glüht der Traubensaft.

Und fortgepflanzt von Sohn zu Sohn,
Erschien der Stab am Herrschertron
In Josephs Hand — dem seine Sterne
Das Glück gewiesen aus der Ferne.

Er ging — nach Josephs Lebenslauf —
In Jethros Garten blühend auf,
Von seiner Tochter Hand genährt
Und von des Himmels Licht verklärt.

Und früh und Abends, mild und bang,
Erzittert er wie Harfenklang,
Als sehne er sich, doch vergebens,
Zurück zu seinem Baum des Lebens.

Und Moses naht', vom Herrn gesandt,
An des geliebten Mädchens Hand, [1])
Ein heller Blitz aus finst'rer Wolke,
Als ein Befreier seinem Volke.
Er nahm den Zweig, in dessen Blüthe
Jehova's heil'ger Name glühte,
Er schwang ihn — wandelte die Erde,
Und Wunder schuf sein neues: Werde!

Den Stab traf der entbrannte Blitz
Aus Gottes düsterm Wolkensitz,
Als Jakobs Stämme sich vergangen
Und fremden Göttern nachgehangen.
Der Blüthe ward gesetzt ein Ziel,
Sein Holz geformt zum Saitenspiel;

---

1) Zippora, Jethros Tochter (2 B. M. 2, 21).

Es wurden ihm von Königs Hand
Die gold'nen Saiten aufgespannt,
Die niederzauberten den Himmel
Ins gramumwölkte Weltgetümmel,
Und süß, wie einst vom Lebensbaum
Ertönt der Psalmen Himmelstraum.

Als David's Leben ausgetönt —
Die Harfe, an die Wand gelehnt,
Erbebt, von milder Nacht bethaut,
Am Fenster leis' ihr Klagelaut.
Auch wimmerte ihr Schmerzenston,
Als Juda zog nach Babylon,
Und noch vom Weidenzweig am Bach
Zog leis' ihr Laut dem Strome nach

Und als des Himmels Blitzesstrahl
Jeschurun traf zum zweitenmal, [1])
Als wunderbar dahin auf immer
Verschwunden all' die Heiligthümer,
Die schnell und unversehrt, beisammen,
Sich Gott gerettet aus den Flammen:
War auch das Saitenspiel verschwunden
Und ward bis heut' nicht aufgefunden. —

Ist es vielleicht, entschwebt der Flamme,
Zurückgekehrt zu seinem Stamme,
Fortträumend jetzt am Lebensbaum
Von Zions Glanz den schönen Traum.
Und weckt es da des Volkes Kummer,
Zur leisen Klage aus dem Schlummer? —

1) Jeschurun ist ein poetischer Name für Israel. (5 B. M. 32, 15).

Die Anklage der Mutter.[1])

Im hohen Lehrsaal sitzt der Weise,
Die Jünger lagern um ihn her
In Andacht, still in weitem Kreise,
Und Aller Blicke Ziel ist Er.

Und wie er, glühend und begeistert,
Das milde Auge hell, verklärt,
Die alten, dunkeln Worte meistert,
Die tiefe heilige Satzung lehrt:

Da tritt mit leisbewegtem Schritte
Im schlichten Frauenkleid, allein,
Mit frommer Weise, sanfter Sitte,
Des Rabbi Mutter still herein.

Die Züge der Matrone sagen,
Daß edler Zorn die Brust ihr füllt,
Den ruhig, fest und ohne Zagen
Ihr rasches, scharfes Wort enthüllt:

„Wozu so eifrig grübeln, streben,
Das hell erschein' der dunkle Sinn?
Von deiner Lehre hat das Leben,
Mein Sohn, nur kärglichen Gewinn!"

„Dein Forschergeist, er ruft das Todte
Aus Wortes-Grüften an das Licht;
Und du befolgst nicht die Gebote,
Befolgst die zehn Gebote nicht!"

„Ja, glaubt mir, ob's auch scharf verletze,
Mein schneidend Wort die Wahrheit spricht:
Mein Sohn befolgt nicht die Gesetze,
Mein Sohn ehrt seine Mutter nicht!"

---

1) Nach Talmud Jeruschalmi Trac. IX.

„Ihr Jünger staunt, daß euer Meister
So handle gegen Gottes Wort?
Fragt ihn, den Bändiger der Geister,
Und er steh' Rede euch sofort!“

„Er schweigt, er senkt das Aug' zur Erde,
Er fühlt die Schwingen sich gelähmt,
Da seiner Mutter Grambeschwerde
Ihn, den Gefeierten beschämt.“

„Doch euer Blick, er scheint zu fragen,
Worin der Meister sich verfehlt?
So höret denn, ich will euch sagen,
Wodurch mein Sohn so tief mich quält.“

„O Mutterfreuden, Mutterwonne,
Die faßt nur eine Mutterbrust:
Er ist mein Leben, meine Sonne,
Mein Stolz und meine höchste Lust.“

„Er ist — so denk' ich — seinem Volke
Ein Lichtstrahl in der Erdennacht;
Und ich — ich bin die dunkle Wolke,
Die dieses Licht zur Welt gebracht.“

„Ich fühle stets mich hingezogen,
Kehrt er vom Hörsaal mir zurück,
Zu ihm, den ich gebar, erzogen,
Der Welt und mir zum Heil, zum Glück,“

„Und ihn zu segnen, ihn zu grüßen,
Als einen Sieger seiner Zeit;
Es zieht mich hin zu seinen Füßen
Die mütterliche Zärtlichkeit —“

„Zu salben sie mit Specereien,
Zu trocknen sie mit meinem Haar,
Die Mutterliebe einzuweihen
Zum Himmelsdienste treu und wahr:“

„Ich will den Schöpfer ja nur ehren,
Der ihn zum Heil der Welt erschuf;
Darf er mir meine Andacht wehren,
Wenn laut mich mahnet mein Beruf?"

„Doch dieß Gefühl, das heilig-süße,
Das Gott mir, das mein Herz mir gab,
Zu salben ehrend seine Füße,
Demüthig schweigend weist er ab."

„Sein Forschergeist, er ruft das Todte
Aus Wortes-Grüften an das Licht;
Doch er befolgt nicht die Gebote,
Mein Sohn ehrt seine Mutter nicht!" —

Und alle sind gerührt und stille,
Und jedes Auge thränenfeucht,
Der kühne, starke Mutterwille
Hat mächtig Aller Herz erweicht.

Es perlen heiße Thränen leise,
Auch aus des Rabbi Augen klar,
Es kämpft der kindlich fromme Weise
Den Kampf der Pflicht schon manches Jahr.

Nun fragt er in bewegter Sprache,
Dabei erbebt ihm Herz und Mund,
Um Deutung in der heil'gen Sache
Die Weisen, und sie geben kund:

„Der Schemel Gottes ist die Erde,
Das Weltmeer badet ihm den Fuß;
Ihm Ehr' allein, deß ew'ges Werde
Erschuf, erschafft, erschaffen muß!"

„Ihm unsre Wonne, unsre Zähren!
Bedenke, Weib, was du begehrst!
Kannst herrlicher den Sohn du ehren,
Als — da du seine Demuth ehrst?"

Der Prophet vor dem Sieger.

I.

In der gold'nen Halle glänzen Lampenlichter ohne Zahl,
Auf dem Throne sitzt der Herrscher stolz bei frohem Siegesmahl,
Um ihn prangen die Trophäen, die des Heiligthumes Zier,
Als noch frei zum Himmel wehte Zions heiliges Panier.

Aus den gold'nen Opferschalen, einst Jehova's Dienst geweiht,
Trinken jauchzend jetzt die Sieger, jubelnd um den Thron gereiht;
Wonnetrunken hingelehnet, von des Festes Glanz verschönt,
Sind die reizgeschmückten Frauen, die des Herrschers Lust gefröhnt. —

Und der König hoch vom Throne zu den Siegsgenossen spricht:
Heil uns! Zions Stolz gebrochen! wie im Sturm die Ceder bricht,
Und die Stadt, der Erde Wonne, die nach hehrem Ruhm gezielt,
Ist ein Ackerfeld geworden, von des Pfluges Zahn umwühlt!

Ihre Kronen, ihre Schätze, was nur ihre Burg geziert,
Habe ich im Siegesjubel, im Triumphe heimgeführt;
Wie man in versunk'nen Hallen nach vermißtem Leben gräbt,
Habe ich mir auch gerettet, was in duft'ger Blüthe lebt.

Mein sind Zions schöne Töchter! Sieht man's ihrer Milde an,
Daß sie roher Brut entstammen, die getrotzt im blinden Wahn?
Sieht man's an der gold'nen Rebe, die das schlanke Rohr umrankt,
Daß sie ihre Gluth dem Keime tief im Erdenschooß verdankt?

Alle Herrlichkeiten Zions waren mein ersehntes Ziel,
Seit ich um den Schmuck der Waffen eingetauscht mein Kinderspiel;
Nicht nach Reichthum blos, nach Golde hab' ich gierig wild gegeizt,
Mehr noch hat das Schöne, Holde, zaubermächtig mich gereizt.

Nicht soll höhnen uns der Fremde, daß wir wie das wilde Thier
Wüthend und zerstörend fassen, was gereizt die Kampfbegier;
Tönt der Schlachtruf — auf zum Kampfe, reißend mit Hyänenwuth;
Aber hat die Kraft gesieget — weich' der Anmuth dann der Muth!

Rufet mir den Zionssänger! der verkündet ihren Fall.
Unsre Feier soll erhöhen seines Saitenspieles Schall.
Wie der Sänger, ist mein Eigen sein Gesang, sein Lebenshauch;
Wer das Muschelthier gefangen, der besitzt die Perle auch! —

Und es tritt herein der Sanger, dem die Zukunft offen lag,
Dem das Erdenleben helle, wie der erste Schöpfungstag,
Ernst und milde seine Blicke, seine Locken kaum gebleicht,
Und der Wange frühe Furchen, wie vom Thau der Thränen feucht.

Seine Stirne klar verkündend, wie der Glaube Segen bringt,
Denn hier thronet der Gedanke, der des Himmels Blitze schwingt.
Wie auf Sinai offenbart sich hier im kühlen Seelenschwung,
Eine göttlich hohe, wahre, flammende Begeisterung. —

Und der König schauet nieder auf die herrliche Gestalt,
Und er mißt die Herrschergröße an des Geistes Allgewalt:
„Singe mir ein Lied von Zion!" ruft er d'rauf in mildem Ton,
„Was von Schätzen du verlangest, sei dein Eigen, sei dein Lohn!"

„Billig ist es, daß wir theilen, was die Götter uns verleih'n,
Laben sollst du meine Seele mit des Liedes Himmelsschein;
Und den Klang der gold'nen Saiten, den ich nicht erzwingen kann,
Will ich dir mit Schätzen lohnen, die mein Waffenklang gewann."

II.

Jener nahet sich dem Throne: „Herr und Sieger einer Welt!
Unsre Zionsharfen haben an die Trümmer wir zerschellt. —
Was kann dir der Sänger bieten, da sein Ruhm, sein Volk besiegt?
Da sein Saitenspiel zertrümmert und sein Liederquell — versiegt?" —

„Wie das Auge der Geliebten, einst von Liebeslust verklärt,
Starr des Todes Nacht umdüstert, wenn der Geist zum Himmel fährt;
So erstarrt' mein Lied zu Tode, da der Feind mein Volk zerstreut,
Und sein Ruhmesglanz verschwunden, seine Lebensherrlichkeit."

„Doch wie aus versenktem Keime sich die Saat zum Lichte drängt,
Hör' den Nachhall meiner Lieder, der die wunde Brust beengt,
Denk', es sei des Glückes Schatten, der aus seinem Grabe steigt,
Denk', es sei der Trost in Leiden, den der herbe Gram erzeugt."

„Wohl ist Zions Stolz gebrochen und zertrümmert der Altar,
Statt der Krone — nur die Fessel der besiegten Völkerschaar;
Doch was sie von Gott erhalten, hat sie nimmer eingebüßt,
Wie das ew'ge Licht der Sonne, das die Trümmer noch begrüßt."

„Nicht im Erdengrunde wurzelt uns das theure Heimathland,
Nicht das Band der ersten Jugend ist das einzig feste Band;
Wie der Sternenkreis im Raume frei, von Gott gehalten, schwebt,
Ist die Heimath meines Volkes eng' mit seinem Geist verwebt."

„Aus dem Schutte, aus den Flammen steigt verjüngt ihr neuer Glanz
Und der Himmel reicht versöhnend uns den lichten Sternenkranz;
Denn wir nehmen unsre Vorwelt, was sie lebte, was sie litt,
Was wir hoffen, was wir glauben, in die kalte Fremde mit."

„Denn wir nehmen die Geschichte, die errungen wir, erlebt,
Was wir, trotz dem Völkerhasse, ruhmvoll duldend uns erstrebt,
Mit aus der zerstörten Heimath, als ein neues Vaterland,
Das, erwacht aus der Zerstörung, aus dem Trümmergrab erstand."

„Mit uns wandelt unser Leiden, unser Glaubensparadies,
Mit uns wandelt ein Vertrauen, das uns nie in Noth verließ,
Mit uns wandelt unsre Dauer, unberührt von Schmach und Fluch,
Denn uns tröstet, labt, erhebet — das Gesetz, das Lebensbuch."

„Erdenfreuden, Himmelswonnen, Gottes ew'ges Angesicht,
Alle unsre Heiligthümer, unser Heil und Lebenslicht
Sind in diesem Buch vereinigt, das uns keine Flamme raubt,
Da es ewig eingeschrieben tief im Herzen — welches glaubt."

„Wo man Liebe, Menschenrechte übet ohne Unterschied,
Da ist unsre Heimath wieder, da tönt Zions Siegeslied!
Wo nicht mehr in Glaubensmasken angethan der Menschenhaß,
Blühet Leben, Völkersegen, Freude ohne Unterlaß;"

„Wo nur immer milde Herrscher ihren Völkern uns vereint,
Sieht man unsern Engel wieder, wie er Freudenthränen weint.
Laß uns unsrem Glauben leben, Herr, in deinem weiten Reich,
Und wir sind den treusten Stämmen, selbst den Niebesiegten gleich."

„Sende Herr uns deinen Segen, Deinen Lichtblick allzumal,
Wie der Himmel Thau und Regen, wie die Sonne ihren Strahl,
Daß wir Deine Milde fühlen, die auf uns auch niederthaut,
Und wir froh im Herzen wähnen — Zion wieder aufgebaut."

So der Sänger; und der König fühlt bewegt sein Heldenherz,
Denkt, daß es ein Denkmal gebe, dauernder als Stein und Erz,
Daß erprobte Völkertreue und des Glaubens stilles Glück
Mehr als leichte Siegeskränze, blind gereicht von dem Geschick.

„Nie soll mehr der Ruhm mich blenden" — ruft er — „noch der Siegesglanz.
Wankend ist die Erdengröße, welk der schönste Ruhmeskranz,
Nur was sich im Geist, im Herzen frei und mächtig festgestellt,
Trotzt dem jähen Untergange, trotzt dem Kampfe einer Welt!"

„Darum, die mit Waffen kämpfen, so der Himmel selbst gereicht,
Die mit Weisheit, Milde, Treue manches harte Herz erweicht,
Soll kein wilder Trotz bekriegen, zwingen nicht des Hasses Kraft,
Soll die Fessel nicht besiegen, beugen nicht des Kerkers Haft."

„Frei denn sei die holde Anmuth, die, wo sie erscheinet, siegt,
Frei der Sänger, dessen Lied sich auf der Töne Wellen wiegt;
Frei der Weise, der Gerechte, den auf Erden Gott erhöht,
Frei der Herold dunkler Zukunft, der im Chor der Engel steht.

„Reicht dem treuen Zions-Sänger einen goldenen Pokal,
Und ihn labe, der mich labte, Traubengold beim frohen Mahl! —
Was von Schätzen du verlangest, sei dein wohlverdienter Lohn,
Bleibe Stütze mir, Berather, segenbringend meinem Thron."

„„Herr! mich hast du reich belohnet, wenn ich einen Lohn verdien',
Da uns deine Herrschermilde wie ein Frühlingsglanz erschien;
Willst du aber Gnade üben, huldreich wie der Himmel sein,
Laß — die heiligen Gefäße nicht bei deinem Mahl entweih'n.""

„„G'nug des Goldes und des Segens hat dir Gott der Herr gewährt,
Was mißbrauchst Du, was der Vorwelt, der Geschichte angehört?""
Drauf der König: „Nimm, bewahre Alles, wie es Dir gefällt,
Als Vermächtniß, als Symbole einer schönen Wunderwelt."

Der Todesengel.[1])

(Orientalische Mythe.)

Im gold'nen Saal des Königs erschien ein Nebelbild
Geheimnißvoll und lauernd, in Schreckensnacht gehüllt;
Es schreitet träg und finster, es schleicht im Prunkgemach
Dem königlichen Diener auf jedem Schritte nach.

Das ist der Todesengel, der gierig spähend blickt,
Als suche er sein Opfer, das stets sich ihm entrückt,
Und unterm Nachtgewande erklirrt die Schneide scharf,
Als wenn er Mordgedanken im düstern Geist entwarf;

Doch wie gehemmt, gehindert im feindlichen Entschluß
Läßt er die Waffe sinken mit Unmuth und Verdruß. —
Auf seinem Herrscherthrone saß eben Salomo,
Nachdem der Tag verglommen, des Abenddämmers froh.

Das ist die Stunde eben, wo er beim Dämmerlicht
Das Heer der Erdengeister vorladet zu Gericht;
Er sieht den Todesengel, der oft vor ihm erschien,
Wie seine Flammenaugen nach seinem Diener sprüh'n.

Da wendet rasch der Herrscher zum Todesengel sich:
„Was lauerst du? Was schleichst du? o, Feind des Lebens, sprich
Warum so scheu, so ängstlich? Warum so traurig, bang,
Als wenn das Schwert der Hölle der Himmel dir entrang?"

Er raunt ihm zu die Antwort: „Weil ich hieher bestellt,
Den Liebling dir zu rauben, o Fürst der Geisterwelt!"
Er weis't auf Elichoref, der zitternd, angstgemahnt,
Der, ohne ihn zu sehen, des Todes Nähe ahnt.

---

1) Diese Dichtung ist nach Talmud Tract. Suca V. f. 53. bearbeitet. Aeltere hebräische und arabische Schriftsteller berichten viel von dem Verkehr König Salomo's mit den Genien (Djien), besonders mit Asmodai und dem Todesengel.

Der König, schnell zu retten den Liebling sein vom T.. ,
Alsbald den Geist der Lüfte, den eilenden, entbot.
Den Diener hinzutragen nach Lus im Schwunge gleich,
Da nie der Tod betreten des Lebens Zauberreich.

An Edens Lebensgarten ist frei die Stadt erbaut,
Die nie des Todes Schrecken, des Lebens Feind geschaut.
Weil ob der Mauer leise, und wie ein Himmelstraum,
Hineinragt, süßverstohlen — ein Zweig vom Lebensbaum.

Der Duft der Lebensfrüchte — von Cherubim bewacht —
Verleiht dem Lusbewohner des Lebens Himmelsmacht,
Ein neues Reich des Himmels hat hier sich aufgethan,
Hier führt nicht durch das Leben die dornenvolle Bahn.

Hier leuchtet der Gedanke in seinem Siegeslicht
Als Seelenoffenbarung vor Gottes Angesicht —
Der hell und schnell die Tiefen verwandter Seelen trifft
Und wunderbar entzündet die heil'ge Gottesschrift.

Nicht fühlt hier der Gedanke gefesselt seinen Schritt,
Wenn er, der Wahrheit Bo.., in's freie Leben tritt:
Doch Niemand hat vermessen das freie Wort mißbraucht,
Das Heilige, das Rechte begeifernd angehaucht.

Das Wort der Lichtgedanken, der Seele Widerschein,
Hat stets die Kunst verschmähet — ein Lügenbild zu sein,
Mit eitlem Prunk zu prahlen, mit heuchlerischer Zier,
Die Wahrheit zu mißbrauchen als gleißendes Panier.

Und nie hat hier die Liebe in sanftbewegter Brust
Die Heiligkeit verläugnet der süßen Himmelslust;
Der Kuß der holden Lippe hat nie den Schwur entweiht,
Gelös't den Bund der Treue, der Herzenseinigkeit.

Nie hat der Haß, der Aufruhr mit blut'gem Tigerzahn
Die schöne Stadt des Lebens bekriegt in wildem Wahn;
Genagt hat nie am Herzen der Gram, des Lebens Feind,
Und nie hat eine Mutter des Kindes Tod beweint.

Doch, wen des Lebens Bürde, die Last der Jahre drückt,
Wer gerne ruhen möchte, entschlummern todtbeglückt,
Der wankt hinaus zum Thore, entledigt sich der Last —
Denn hier umschlingt ihn leise des ew'gen Schlummers Rast. —

Zu dieser Stadt der Wunder entschwebt der Geist der Luft,
Des Königs Liebling tragend, gewiegt von Aetherduft;
In klarem Mondesscheine, im Zauberlicht der Nacht
Entschlummert sanft der Jüngling, der erst vor Lus erwacht.

Der Geist hält vor dem Stadtthor, und mit dem Morgenthau
Entsinken sanft sie beide hinab zur grünen Au;
Und da den Djien der Eingang verwehret vom Geschick,
Schwingt er sich durch den Aether zum Könige zurück.

Der Jüngling, süßbeklommen, fühlt müde sich und matt,
Doch rafft er auf sich rüstig, will eilen in die Stadt —
Da starrt ihm fahl entgegen ein Schreckensbild der Nacht,
Als hielt' es hier am Thore zur Stadt des Lebens Wacht.

Es ist der Todesengel, der rasch die Schneide zückt —
Hin sinkt des Königs Liebling im Todesnetz verstrickt;
Wo ihm der Tod beschieden, dahin ward er gesandt,
So nah der Stadt des Lebens fiel er in seine Hand!

Und wieder vor dem König erscheint des Todes Bild
Geheimnißvoll und lauernd in Schreckensnacht gehüllt,
Doch seine Miene kündet nun Schadenfreude, Hohn,
So stellt er grinsend, trotzig sich vor des Königs Thron.

Der König wendet staunend zum Todesengel sich:
„Warum so stolz und höhnend, o Feind des Lebens, sprich!
Warum so traurig gestern, warum so lustig jetzt,
Da ich den treuen Diener in Sicherheit versetzt?“

„„Weil du geführt mein Opfer so schnell in meine Macht,
Indem du deinen Liebling zu retten nur bedacht;
Wo ihm der Tod beschieden, hast du ihn hingesandt,
Er kam zur Stadt des Lebens — und fiel in meine Hand!“

Da senkt sein Haupt der König, ihm ist die Kraft gelähmt,
Er fühlt vor seinem Gotte so klein sich und beschämt,
Daß er vereiteln wollte das göttliche Gericht,
Und doch es bringen mußte gehorsam an das Licht.

Er weint, daß er den Liebling mit liebevoller Brust
Dem Tode preisgegeben, bethört und unbewußt;
Doch fromm-ergeben ruft er: „Gelobt sei Herr, mein Gott!
In Ewigkeit verherrlicht dein göttliches Gebot!"

„Blind ist der Sohn der Erde und seine Weisheit Tand,
Will er Geschicke lenken mit schwacher Menschenhand;
Da er dem Rathschluß Gottes zu widerstreben denkt,
Hat eben er zum Ziele des Himmels Blitz gelenkt!"

Der Kuß.[1])

I.

Im stillen Heiligthume, beim milden Abendschein,
Da steht der Hohepriester mit seinem Schmerz allein,
Umfluthet von Gedanken, mit wehmuthmildem Blick,
So spiegelt seinen Kummer der gold'ne Tisch zurück.

Dem Heiligthume schenkte einst Helena den Tisch,[2])
Darauf kredenzt der Priester das giftige Gemisch,
Und legt zurecht die Gabe, die unerquicklich, schal:
Das freud- und weihrauchlose, beschränkte Opfermahl.

So ist er jetzt bereitet, der Trank der Eifersucht,
Den Gotteswort gesegnet, den Gotteswort verflucht,
Der mild, wie Thau des Lebens, der Unschuld Brust umfließt,
Der sich in's Herz der Falschen wie Höllengluth ergießt.

---

1) Siehe 4 B. M. 5, 12—31. **Midrash Tanchuma, Par.** נשא.

2) Königin Helene, Mutter des Königs Monobaces, Fürsten zu Adiabene in Assyrien, blühete kurz vor der christlichen Aera. — Von ihrem dem Heiligthume verehrten goldenen Tisch (oder Tafel טַבְלָא שֶׁל זָהָב) vergl. **Mischna** Joma 3, 11.

Jetzt nimmt er Staub der Erde, mischt ihn dem Tranke bei:
Ihm ist, als wenn es Asche vom Grab des Weibes sei,
Das nahen soll zur Prüfung, zu leeren den Pokal,
Der ihm zum Heil kann werden — doch auch zur Todesqual.

Und er entfaltet bange, gelehnt an Tisches Rand,
Die Rolle, die mit Zittern geschrieben seine Hand:
Von Eifersucht die Lehre,[1]) den Segen und den Fluch,
Wie's Gotteshand verzeichnet in's ew'ge Lebensbuch.

Ihm ist die Schrift, die ernste, ein scharfgeschliffen Schwert,
Das er dem Frauenherzen, dem schwachen, zugekehrt,
Sein göttlich Amt, das immer zum Heil der Menschen war,
Soll, ach, ein Menschenleben hinrichten — am Altar!

Er kennt das Sündenfeuer, das loht in tiefer Brust,
Wie oft das Weib verlocket die süße Liebeslust.
D'rum regt sich sein Erbarmen, in Weh und Bangigkeit,
Da seine Hand soll richten der Liebe Fehl zur Zeit.

Bald soll ein Wunder lichten die Nacht der Leidenschaft,
Befreien das Geheimniß aus seiner dunkeln Haft;
Bald soll die Frau erscheinen, getroffen vom Verdacht,
Den eifersucht-gemartert ihr Gatte vorgebracht.

II.

Es weilt — indeß der Priester bereit ist am Altar —
Im heimlichen Gemache ein holdes Schwesterpaar;
Sie sehen gleich sich Beide an Formen und Gestalt,
Und an der schönen Augen liebreizender Gewalt.

Und gleich sich sind sie Beide selbst an der Stimme Klang,
Der seelenvoll und lieblich in's Herz des Hörers drang.
Wer einst geseh'n die Eine und dann die Schwester sah,
Der glaubte sich der ersten der Reizgeschmückten nah'.

---

1) תּוֹרַת הַקְּנָאֹת (4 B. M. 5, 29.)

Jedoch bei all' der Anmuth, der Blüthe, sanft und mild,
Hat leicht die inn're Regung geschieden jetzt ihr Bild;
Im Angesicht ist kennbar der Seele Wellenschlag,
Es tritt des Herzens Stimme in Formen an den Tag.

Die schöne Gramgebeugte trägt ihres Kummers Mahl
Im bangenden Gesichte, im glüh'nden Augenstrahl,
Die blassen, schönen Wangen entflammt ein Wort, ein Blick,
Verjagend schnell die Flammen in's bange Herz zurück;

Doch blüht die Schwester heiter in stiller Seelenruh',
Schaut ruhigmild dem Kampfe der Leidenschaften zu.
Ob trüb der ältern Blicke vor inn'rer Reu' und Scham —
Der jüngern Aug' umdüstert nur ihrer Schwester Gram.

Die Kraft der innern Milde, die hilfreich ihr erwacht,
Wie sucht sie zu erleuchten der Schwester düst're Nacht!
Wie lieblich tönt die Lippe! wie gütigbold sie blickt,
Ein Wort nur zu entlocken, was ihre Schwester drückt!

Still weint die Schuldbewußte, das Herz nur pochend spricht,
Wie wenn der Brust der Athem, der Zung' ein Laut gebricht. —
Nachdem sie lang und bange gegrollet stumm und still,
Daß von der Last des Grames ihr Herz nicht brechen will:

Ringt sich der Sturm der Seele, der Schmerz der Brust sich los
In schmerzlich bangen Klagen, verzweifelnd, hoffnungslos,
Und ängstlich ruft sie: „Schwester! verstoße mich nicht ganz,
Die Sünde hat vergiftet der Unschuld reinen Glanz!"

„Verlockt hat mich die Liebe, ach, auf verweg'nen Gang,
Mein Herz, zu weich geschaffen, riß hin der frevle Drang;
O, rette die Verworfne von Schmach und bitt'rer Noth,
Vom Becher der Verfluchung, vom giftgeschwoll'nen Tod!"

„Für mich, die schuldbelastet, die Gotteswort verflucht,
Ist schon der Trank bereitet, der Trank der Eifersucht,
Deß' Gluth sich in mein Leben ein Höllengift ergießt,
Noch eh' die Mondeshelle die dunkle Nacht begrüßt!"

Und wie des Lichtes Cherub mild eine Thräne weint,
Wenn ein gefall'ner Engel des Ew'gen Huld verneint,
Umschlingt die fromme Schwester mit Milde und Geduld
Ihr Ebenbild, gefallen im Paradies der Schuld:

„Sei ruhig, theure Schwester! nicht ist die Rettung fern,
Ich eil' zur bittern Prüfung, ich leer' den Becher gern,
Nicht mich erfaßt Vergeltung, des Trankes dunkle Macht —
Und spurlos schleicht vorüber der Fluch, die Todesnacht!"

Umarmend die Gefall'ne, enteilt sie treu, geschwind,
Wie über Blumenkelche ein duft'ger Abendwind,
Und rettungfroh und muthig eilt sie zum Tempel hin,
Als schon die hohen Zinnen im Abendgolde glüh'n.

III.

Und in des Tempels Hallen tritt rasch sie, wohlgemuth,
Die schöne Frau umfließet die letzte Abendgluth,
Die durch die hohen Fenster begrüßt das Heiligthum,
Die Feier zu belauschen, so trostlos, still und stumm.

Es spiegelt sich der gold'ne, der späte Abendstrahl
Im Tranke der Verfluchung, im irdenen Pokal,
Als brächte er Versöhnung und Huld und Seelenrast,
Ein Bild der ew'gen Milde, wem schwer die Sündenlast.

Sie tritt jetzt vor den Priester, der still gesenkt den Blick,
Das Lebensglück bedenkend, das wechselnde Geschick;
Nachdem er lang geblättert im innern Lebensbuch,
Sieh' da, die hohe Schönheit — die treffen soll der Fluch!

Er drängt zurück die Wehmuth, die fast ihn übermannt,
Ist eingedenk der Pflichten, daß er von Gott gesandt,
Des Herzens dunkle Saaten zu bringen an das Licht,
Daß hell die Wahrheit glänze vor Gottes Angesicht.

Ringsum die Priester warten im engen, stillen Kreis,
Das Opfer ihm zu reichen, zu Gottes Ruhm und Preis;
Wie er das Eiferopfer Jehova dargebracht,
Beginnt die Offenbarung, daß Gottes Auge wacht!

Des Weibes gold'ne Haare, ein Strahlenregen, dicht
Umwallen, losgebunden, ihr holdes Angesicht;
So steht sie vor dem Priester, der laut den Fluch beginnt,
Daß eisigkalt vor Schauer der Hörer Blut gerinnt.

„Hier diesen Trank, den dunkel der Fluch füllt bis zum Rand,
Erhebe ich zum Himmel, zu Gott in meiner Hand!
Er lass', wenn du gefallen durch Treubruch, sündig Weib!
Dir deine Hüften schwinden und schwellen auf den Leib."

„Die Sünde, die geheime, zur Schmach, zum Schreckensmahl,
Zerwühl' die eitle Hülle, wie jäher Blitzesstrahl,
Zernag' den Frevel=Tempel, dein gleißend Angesicht,
Bevor das Herz, das falsche, in Gram und Jammer bricht."

„Bleibst frei du bei der Prüfung, gereinigt vom Verdacht,
So bleibe gottgesegnet, dich hat dein Herz bewacht!
Und Kinder, dir gleich lieblich, entblühen deinem Leib,
Zur mütterlichen Wonne, du duldend treues Weib!" —

Hierauf nimmt er die Rolle, das Blatt aus Gottesbuch,
Und löscht und wäscht im Tranke den schauerlichen Fluch;
Er reicht ihr hin den Becher, sie leeret ihn geschwind —
Doch bleibt sie rosigblühend und schuldlos, wie ein Kind.

IV.

Versammelt sind die Freunde im hellgeschmückten Saal,
Das Aug' der Schuldbewußten erglänzt in süßem Strahl,
Dem schwerbeklomm'nen Herzen ist abgewälzt die Last,
Befreiet scheint die Seele, vom Geier Schuld erfaßt.

Sie wähnt gesühnt, gereinigt sich durch der Schwester List,
Ihr scheint ein Spruch des Himmels der Prüfung kurze Frist,
Versunken und vergessen die fluchenswerthe That,
Begraben und vernichtet die nachtverhüllte Saat.

Jetzt tritt herein die Schwester, die Retterin in Noth,
Die um der Schuld'gen Leben gerungen mit dem Tod,
Den Pfeil hat, den beschwingten, vom Ziele abgewehrt,
Und furchtlos, unschuldsicher, den gift'gen Trank geleert.

Sie eilet, wie beflügelt, in ihrer Schwester Arm',
Sie herzt und küßt sie schluchzend, so froh, so liebewarm,
Wie hangen freudetrunken die Schwestern Mund an Mund! —
Da zündet rasch des Himmels gezückter Fluch zur Stund':

Im Kuß hat eingeathmet das gottverhaßte Weib
Den Hauch des gift'gen Trankes; aufschwillt ihr schnell der Leib,
Der Himmel hat gerichtet, getroffen der Verdacht,
Den mit geschärftem Blicke der Gatte vorgebracht.

Die Sünde, die geheime, zur Schmach, zum Schreckensmahl,
Zerwühlt die eitle Hülle, wie jäher Blitzesstrahl,
Zernagt den Freveltempel, das gleißende Gesicht,
Bis ihr das Herz, das falsche, in Gram und Jammer bricht.

Und Alles staunt und fühlet, daß Gottes Auge wacht,
Daß was geheim Ihm offen, daß taghell Ihm die Nacht,
Des Herzens dunkle Saaten zu bringen an das Licht,
Daß hell die Wahrheit glänze vor Gottes Angesicht.

Ermahnung.

Nach Ben-Gebirol.

Wie magst du erheben
So stolz deinen Blick?
Ist Staub ja dein Leben,
Ein Hauch dein Geschick!

Wir gleichen dem Wurme
Im schlammigen Moor;
Wir sind wie im Sturme
Ein schwankendes Rohr.

Das Grab bald umringet
Die tobende Brust
Und Moder verschlinget
Die irdische Lust.

Dem Leben folgt Trauer,
Der Sünde folgt Schmach,
Dich rufet der Reichthum
Im Grabe nicht wach.

D'rum prüfe, bedenke
Dein irdisches Streben,
Und leite und lenke
Den Willen im Leben.

Die Loose sind nichtig
Des Menschen hienieden,
Die Blüthe nur flüchtig
Der Freude beschieden.

O! besser, du wärst
Gar niemals geboren,
Als daß dich das Leben
Zum Grame erkoren!

Wie willst du dich brüsten
Mit nichtigem Tand,
Da all' dein Gelüsten
Dem Moder verwandt.

Jetzt blühet dein Wesen
Vom geistigen Schimmer,
Wie bald wird verwesen
Das Schöne auf immer!

Die irdischen Gaben,
Voll Schimmer und Duft,
Nicht können sie laben
Den Waller zur Gruft.

Die Güter, im Sterben,
Sie bleiben zurück;
Die Erben verderben
Das flüchtige Glück.

Und doch ist zur Tugend
Wie todt dein Verlangen!
Das Alter, die Jugend
Im Irrsal befangen!

Wie wirst du bereuen,
Da Alles vergebens,
Und möchtest erneuen
Die Blüthe des Lebens!

D'rum auf nun zu Thaten!
Auf, da es noch Zeit!
Seid immer zu Saaten
Der Tugend bereit!

Erhebe die Hände,
Die Herzen, den Blick,
Daß Er von uns wende
Ein feindlich Geschick!

O, Herr du der Welten,
In ewiger Huld!
Nicht wolle vergelten
Den Deinen die Schuld.

Laß werden den Armen
Nur Liebe zu Theil,
Und übe Erbarmen
Zum ewigen Heil.

Hagbaha.

(Gedicht beim Emporheben der aufgerollten Thora, nach der Vorlesung aus derselben.[1])

Dieß ist die Thora, dieß das Wort,
Das Gott uns hat gegeben,
Daß wir's bewahren fort und fort
Und tragen's durch das Leben.

Weis' auf, Volk Juda, hoch sieh auf,
Du darfst mit Stolz sie zeigen,
Sie ist gekauft um hohen Kauf,
Um hohen Kauf dein eigen.

Du gabst ja hin für dieses Gut,
Was nur der Mensch besitzet;
Glück, Habe, Freiheit, Ehre, Blut
Hast du darum verspritzet.

Dieß ist das himmlische Panier,
Um das wir muthig stritten,
Und tausend Tode haben wir
Um dieß Panier gelitten.

Gott, unser König, Gott der Macht!
Du gabst es unsern Ahnen,
Verloren haben wir die Schlacht,
Doch hier sind unsre Fahnen.

Die Kämpfer sanken um sie her,
An Menge nicht zu zählen;
Doch ließ der Rest sich nimmermehr
Zu feigem Abfall quälen.

Es quoll Verderben rings hervor,
Wir schwammen durch die Fluthen,
Hoch hielten wir die Fahn' empor,
Aus Lavastromes Gluthen.

---

1) Von Dr. Rießer.

Wohl Mancher ward, in sie gehüllt,
Den Flammen übergeben,
Wohl Mancher ließ auf diesem Schild
Durchbohrt sein tapf'res Leben.

Der Feind schoß Pfeile, Feuer, Gift
In nie gestilltem Streite,
Wir retteten die Gottesschrift,
Sonst Alles ward zur Beute.

D'rum heben wir sie freudig auf,
Wir dürfen kühn sie zeigen,
Sie ist gekauft um hohen Kauf,
Um hohen Kauf uns eigen.

Die Kämpfer ruh'n, doch würden sie
Je wieder uns erreichen,
Sie sollen's finden, daß wir nie
Von unsern Fahnen weichen.

Ehre dem Biederweib! [1])

Nach dem hebräischen Urtext אשת חיל (Spr. Sal. 31, 10—30) metrisch bearbeitet

Wer sich ein edles Weib errungen,
Dem ist ein selt'ner Kauf gelungen;
Beruhigt lebt und schafft der Mann,
Der weiß, wem er vertrauen kann.

Er fühlt, was ihm die Gattin werth,
Die treu er liebet und ernährt;
Des Segens Fülle, Gottes Spende,
Gedeiht und blüht durch ihre Hände.

Nichts fehlt zu ihrem Lebensglück,
Denn Nichts entgehet ihrem Blick;
Sie pfleget sein so liebevoll,
Daß nichts dem Theuren mangeln soll.

---

[1]) Dieses Lied nennt Herder das goldene A-B-C der Frauen.

Mit frohem, rüstigem Beginnen
Beschickt sie innig Woll' und Linnen,
Sie bringt, dem Kaufmannsschiffe gleich,
Gewinn ins häusliche Bereich.

Sie wirkt und schafft, so Tag als Nacht,
Bis Nahrung sie in's Haus gebracht;
Ertheilt den Mägden die Befehle,
Daß ja an Nichts dem Hause fehle.

Sie möchte gern ein Grundstück zeigen —
Und ruhet nicht, bis es ihr eigen;
Der Hände Fleiß, ihr Segen, ward
Zu einem Weinberg aufgespart.

So schafft sie thätig, nie erschlafft,
Und fügt zur Milde auch die Kraft;
Daß Segen bringe ihre Pflicht,
Erlischt auch Nachts die Lampe nicht.

Um Linnen für das Haus zu weben,
Sieht man die Spindel sie beleben,
Auch reicht Almosen sie den Armen
Mit sanfter Milde und Erbarmen.

Daß Kälte nicht des Winters Eis
Erstarrend nahe ihrem Kreis,
Bekleiden ihre fleiß'gen Hände
Mit Teppichen die kahlen Wände.

Auch fertigt sie ein Festgewand
Für sich, mit eig'ner Künstlerhand.
Ihr Mann, geehrt im Rath der Alten,
Hört ihren Ruhm auch dort entfalten.

Sie schafft Gewand für's ganze Haus,
Beut Gürtel fein zum Kaufe aus;
Sie kleidet Reiz, sie kleidet Macht,
Froh blickt sie in der Zukunft Nacht.

In ihrem Mund ist Weisheit, Ehre,
Auf ihrer Zunge milde Lehre;
Des Hauses Wohl sie treu umfaßt,
Der Trägheit Brod ist ihr verhaßt.

Ihr Gatte rühmet ihre Tugend,
Als Mutter sie, die zarte Jugend.
Die Töchter all', belobt, geehrt,
Sie reichen nicht an deinen Werth!

Der Reiz ist Trug, die Schönheit Tand;
Die Frau nur sei mit Ruhm genannt,
Die gottesfürchtig, bieder, treu,
Durch Thaten zeigt, was werth sie sei.

Sie blüht beglückend für und für,
Die Tugend ist die schönste Zier!
Das Lob der Welt entgeht ihr nicht,
Ihr Herz verschönt ihr Angesicht!

Hoher Werth der Unschuld.[1])

(Für Mädchen.)

Eines Mädchens reinem Leben
Kann nur Unschuld Würde geben;
Denn ein schönes Angesicht
Ist noch Herzensgüte nicht.

Ach, der Wangen Rosen welken
Wie die Veilchen, wie die Nelken:
Schönheit wird erst wahrhaft hold
Durch der Unschuld reines Gold.

Anmuth ist nur Schein und Lüge;
Tugend adelt erst die Züge:
Edlen kann man nur allein
Schön durch Seelenbildung sein.

1) Nach einem ältern Gedichte bearbeitet vom Verfasser.

Die nur für die Tugend glühet,
Und dabei wie Rosen blühet,
Ist der Schöpfung Meisterstück,
Ist das schönste Erdenglück.

Heil dem Mann', der sie gefunden,
Ihr den Kranz der Braut gewunden!
Der verdient zu sein dein Freund,
Der es treu und redlich meint!

Darfst in Liebe sein gedenken,
Darfst ihm deine Liebe schenken;
Malt er dir die Tugend vor,
Willig leih' ihm dann dein Ohr!

Eine Legende,

aus dem Menorath Hamaor, zur Erbauung am Versöhnungstage zur Zeit des Mussaphgebetes. 1)

Ueber Juda war gekommen eine Zeit der Noth und Schmach,
Salomonis heil'ger Tempel tief in Schutt und Asche lag,
Reich an Trümmern, leer an Menschen, lag Jerusalem zerstört,
Doch die Glaubenstreue hatte nicht im Volke aufgehört.

Da begann der Heidenkaiser eines Tags mit wildem Spott:
„Will doch sehen, ob sie halten fest an ihrem alten Gott;
Bringt mir her die fromme Mutter, die, wie jüngst man mir gesagt,
Lebt mit ihren sieben Söhnen, gläubig fromm und unverzagt!“ —

Und die fromme Mutter führen sie, gleich einer Sünderin,
Im Geleite ihrer Söhne vor den Thron des Kaisers hin,
Und er spricht zum ält'sten Sohne: „Siest du jene Erzgestalt?
Das ist meines Gottes Bildniß, beuge dich vor ihm alsbald!“

Doch es gibt zur Antwort Jener: „Unsre heil'ge Schrift gebeut:
„Ich der Herr, ich bin dein Gott, der aus Egypten dich befreit,
Keinen andern Göttern sollst du weihen im Gebete dich,
Keinem Götzenbild dich beugen, denn dein Gott allein bin ich!“ 2)

1) Von L. Lieber. 2) 2 B. M. 20, 2—5

Also sprechend ward der Jüngling weggeführt zu Qual und Tod,
Und der Herrscher d'rauf dem Zweiten „Opfre diesem Gott!" gebot;
Doch der sprach: „Wer andern Göttern dienet als dem Herrn allein
Soll vertilgt mit seiner Sünde von dem Erdenrunde sein". [1])

Tödten ließ auch ihn der Kaiser und befahl mit kaltem Hohn:
„Kniee zum Gebete nieder nun du dritter frommer Sohn!"
„Im Gesetz," erwiedert dieser, „steht — wie du auch zornig bist:
„Höre Israel, der Ew'ge, unser Gott der einz'ge ist!" [2])

Wenig Augenblicke später fiel er durch des Henkers Schwert,
Und vom vierten Bruder Jener nun den Götzendienst begehrt,
Doch es spricht der Jüngling gläubig: „Ehre nur dem Herrn gebührt,
Ihn nur bet' ich an, der gnädig aus der Knechtschaft uns geführt." [3])

Also sprach er, fest umschlungen von des nächsten Bruders Arm,
Und so litten Beide freudig bald des Martertodes Harm.
Jetzt gebot dem sechsten Sohne auch der Kaiser grausig wild:
„Zögre nicht und wirf dich nieder hier vor meines Gottes Bild!"

Ruhig doch entgegnet Jener: „Lieben soll ich immerdar
Meinen Gott von ganzer Seele, ihn den Herrn nur treu und wahr." [4])
Kaum verhallten seine Worte, da auch strömte hin sein Blut,
Als ein neues Opfer blinder, gräßlicher Tyrannenwuth.

Und den letzten Sohn der Mutter rief der Kaiser zu sich hin,
Ihn, den Jüngsten, einen Knaben, der mit kindlich reinem Sinn
In des Herrschers finst'res Auge blickte ohne Furcht und Scheu,
Jugendfrische in dem Antlitz, in dem Herzen Lieb' und Treu'.

„Lieber Knabe!" sprach der Kaiser mit verstellter Freundlichkeit,
Du gewiß bist vor dem Bildniß dich zu neigen wohl bereit!"
„In der Schrift," so rief der Knabe, „steht: Erkennt und glaubt die Lehr'
Gott im Himmel und auf Erden ist der Herr und keiner mehr." [5])

Und der Kaiser bitter hastig: „Sieh, vom Finger werf' ich hier
Diesen gold'nen Ring zu Boden, nimm ihn auf und bring' ihn mir,
Daß, wenn du nach ihm dich bückest, doch das Volk sei überzeugt,
Hättest mein Gebot erfüllet, dich vor meinem Gott gebeugt!"

---

1) 2 B. M. 22, 19. 2) 5 B. M. 6, 14. 3) 5 B. M. 4, 39.
4) 5 B. M. 5, 6. 5) 5 B. M. 4, 89.

Da beginnt das Kind zu weinen, und zum Herrscher d'rauf es spricht:
„Wie? du scheust dich vor den Menschen und ich sollte doch mich nicht
Fürchten selbst vor Gott, dem König aller Kön'ge, der die Welt
Einst erschuf sammt allen Wesen, dessen Allmacht sie erhält?"

Zornentbrannt befiehlt der Kaiser: „Schlagt ihn an den Pfahl geschwind!"
Doch die Mutter küßt noch einmal brünstig ihr geliebtes Kind,
Läßt noch einmal ihn, den Knaben, in den Mutterarmen ruh'n,
Und von ihren Lippen tönen, schmerzerfüllt die Worte nun:

„Liebe Kinder, wenn ihr droben Vater Abraham geschaut,
Saget ihm, er habe einen Altar für den Sohn gebaut;
Doch ich hätte der Altäre sieben aufgerichtet heut',
Hätte meine sieben Söhne d'rauf dem Opfertod geweiht."

„Schwer geprüft von meinem Gotte, hab' ich doch das tiefe Weh
Seiner Prüfung fest bestanden, Preis und Lob ihm in der Höh'!"
Und die Mutter schwieg, da rissen grausam sie das Kind ihr fort,
Und bald unterlagen Beide, Kind und Mutter schnödem Mord. —

Düstern Grimmes saß der Wüth'rich, als sein Henker es vollbracht,
War doch unbesiegt geblieben echter Glaubenstreue Macht.
Da ertönte eine Stimme aus des Himmels Höh' herab:
„Ihrer ist das ewige Leben nach der dunklen Erde Grab!"

Dank für die Genesung.[1])

I.

Gott, Vater der Natur!
Du Urquell alles Lebens!
Auf dich hab' ich gebaut
Und hoffte nicht vergebens.
In Krankheit und Gefahr
Hilft deine Vaterhand;
Sie stillt der Schmerzen Pein,
Sie hemmt des Fiebers Brand.

1) Aus Jolsohns שירי ישורון.

2.

Als mich der Krankheit Wuth
Auf's Jammerlager brachte,
Als ich die Tage zählt',
Die Nächte lang durchwachte,
Als fast mein Aug' erlosch —
Und Mund und Wang' erblich:
Da fleht' ich, Herr! zu dir,
Und du erhörtest mich.

3.

Du strömtest Ruh' ins Herz,
Und Kraft in meine Glieder.
Mein Auge sieht die Welt
Und deine Sonne wieder;
Mein Ohr vernimmt dein Lob
In Garten, Wald und Flur;
Mein Mund stimmt zum Gesang
Der feiernden Natur.

4.

Gott! ewig soll der Dank
Von meinen Lippen schallen.
Hilf mir, nach deinem Wort
Durch's Pilgerleben wallen!
Und bin ich einst am Ziel:
So leite deine Hand
Den mir empfohl'nen Geist
In's bessre Vaterland.

Zur Confirmation.

1.

Sei uns gesegnet, heilige Stunde,
Die uns dem Bunde Gottes vereinet
Preiset den Herrn!
Er, in den Höhen,
Ist uns nicht fern;
Kindliches Flehen
Höret er gern.

2.

Blicke hernieder, Vater! und leite
Deine geweihte Heerde zum Leben.
Israels Hirt!
Laß, wenn dem Throne
Einst wir uns nah'n,
Alle die Krone
Siegend empfah'n!

1.

Wenn, o Gott! wir schon auf Erden
Im Glauben treu befunden werden,
So ist dein Beifall unser Lohn.
Wenn sich Licht um uns verbreitet,
Wenn Tugend unsern Willen leitet,
So nah'n wir freudig deinem Thron.
Nun, Vater! weihen wir
Den Sinn und Wandel dir!
Sei uns gnädig, und gib uns Kraft,
Gewissenhaft
Dem Ziel zu nah'n, das Heil uns schafft.

2.

Nur durch deines Geistes Gnade
Gelangen wir auf deinem Pfade
Zu diesem heil'gen Prüfungstag.
Du verlieh'st den Fähigkeiten
Zur Bildung viel Gelegenheiten,
Und halfst den Schwachen treulich nach.
O! laß, von Dünkel rein
Uns ferner eifrig sein!
Unser Wissen ist wenig doch;
Es lastet noch
Auf unserm Geist des Irrthums Joch.

3.

Gott! wir wollen dir geloben,
Zum Himmel Herz und Blick erhoben,
Dein ew'ges Eigenthum zu sein!
Ewig wollen wir dich lieben,
In jeder Tugend früh uns üben
Und stets uns deiner Gnade freu'n.
O! leite unsern Lauf
Den steilen Pfad hinauf
Zum Ziele, wo Seligkeit
Einst den erfreut,
Der treu sich seinen Pflichten weiht.

Israels Ruhm.

Uebersetzt von Dr. M. Letteris

Verstummen muß der Feind, der uns geschmäht,
Denkt er der Macht, die niemals untergeht.
Ihr könnt die Seher, die Geschichte fragen:
Noch lebt der Gotteshauch, der uns getragen!
Der Holzstoß nicht und nicht der blanke Stahl
Hat unserem Volk gemindert seine Zahl.

Wo aber ist der alten Völker Macht?
Vernichtend hat Jehovah sie verlacht!
Nicht Aschur, Babel nicht, des Ruhmes Pole,
Nicht Hellas, Rom, der Kunst, der Kraft Simbole,
Hat der Vernichtung Wetterstrahl verschont.
Dahin, was nach dem Weltbesitz gestrebt,
Was auf der Menschheit Höhen einst gethront;
Ihr Name blos und ihre Sprache lebt!

Und du, Jeschurun, unstät hier und dort,
Deß Pfeil die Klage, dessen Schwert das Wort,
Und dessen Lebensgift der Völker Wuth,
Wie schleifst die Kette du stolz dahin!
Jahrtausende sahst du vorüberziehn
Und nie noch wankt' dein Sinn, dein Glaubensmuth.

Ja, ruhmvoll lebst und wirkst du fort und fort,
Die Heimath blüht dir nun an jedem Ort,
Der Rest der Hartgeprüften füllt die Welt;
Und fehlt das Zepter dir, die Herrschermacht,
Doch lebst du sicher, vom Gesetz bewacht,
Der Herrscher milder Sinn dich aufrecht hält!

Und was hat mit dem Leide uns versöhnt,
Als uns des Feindes Haß verfolgt, verhöhnt?
Das Band der Liebe, Mitleid, Einigkeit!
Wer im Leide einen Freund erschaut,
Wähnt Zions Tempel wieder aufgebaut,
Vereint zu dulden sind sie froh bereit.

Worte der Propheten-Mutter Jschebed.

Aus dem Hebräischen von Max Letteris.

Ich wähnte dich zum Heil der Welt geboren,
Doch bist du, ach, zu frühem Tod erkoren,
Schon lauert dir der Mord, der Volkshaß auf.
Mein theures Kind, mein Trost! wo dich verbergen?
Wie dich bewahren vor des Wüthrichs Schergen?
Im Nilfluß enden wird dein Lebenslauf.

Zur Wüste hin will ich dich weinend tragen,
Dem wilden Thiere meine Leiden klagen
Und um Erbarmen fleh'n bei Kraft und Muth;
Vielleicht daß dich der Leu errettend labe
Und dich befreie von dem Wellengrabe.
Ein Thier hat Mitleid, nie des Menschen Wuth!

Wohin verirr' ich mich? den Schlag, getroffen,
Ertrag' ich leichter, als ein Fürchten, Hoffen,
Was tausendfältig mir das Herz zerreißt.
Nicht zage, theures Kind! du bist gerettet,
Die Urgeschichte, wunderbar verkettet.
Die heil'ge Kunde Rettung dir verheißt!

Die Sündfluth, die der Bösen Macht gebrochen,
Das Wort zu Noah, das der Herr gesprochen,
Verleiht die Kraft mir, die mich aufrecht hält:
„Die Arche", sprach Jehova, „soll dich retten."
Dich auch will ich in eine Arche betten;
Noch rettest du dein Volk, wie Er die Welt!

Von Dr. S. J. Kämpf.

(אדם איך יזכה)

Wie will der Mensch für rein noch gelten,
Der nur den Tod hat zu erhoffen? —
Was will das Fleisch noch trotzig sprechen,
Dem nur der Weg zum Grab steht offen? —

Der Körper fällt der Gruft anheim,
Wo Finsternisse ihn umnachten;
Er ist ein Hauch, ein Schatten nur,
Dem Leib der Thiere gleich zu achten.

Gering und bös sind seine Tage,
Und alle seine Werke — Sünden!
Nur wenn er in sich geht, gehorchend
Der Gottesstimm'. kann Heil er finden.

Wenn Recht und Tugend aus er übt,
Dann werden sie ihm Schutz gewähren;
Sonst ist sein Leben ohne Werth,
Da er zum Staub zurück muß kehren.

Ja, besser — wär' er nie geboren,
Als nur zu Leid und Qual zu leben!
In Kummer schwinden seine Tage,
Und dann muß Rechenschaft er geben.

Wie müder Sklav' schöpft Odem er
Und muß doch hin zum Grabe ziehen;
Warum kam er aus Mutterschooß,
Wenn ihm beschieden Kampf und Mühen? —

Was kann ihm großer Reichthum frommen?
Am Zornstag wird sein Glanz erblassen;
Wenn seine Seele von ihm scheidet,
Da werden Schrecken ihn umfassen!

Wie Sturmgeheul umbrauſ't es ihn,
Wenn Todesbande ihn umfangen;
Arm kam er aus der Mutter Leib,
Arm wird er in die Gruft gelangen.

Er ſieht ſich plötzlich in der Schlinge —
Ihn rettet Keiner aus dem Grabe;
Sein Theil iſt Angſt und Todesſchatten,
Muß ſcheiden er von Haus und Habe.

Da hört auch ſeine Klugheit auf, —
Sein Licht erliſcht ſammt ſeinem Ruhme;
Jetzt tritt der Wurm ſein Erbe an
Und hauſ't in ſeinem Herrſcherthume.

Wer dies bedenkt — muß der nicht weinen? —
Drum nimm die Wahrheit dir zu Herzen:
Nur Bußgebet und Tugend können
Dich ſchützen vor des Todes Schmerzen! —

Von Demſelben.

(אם יוספים אנחנו.)

Wenn fort wir fahren, dienend hier zu ſtehen,
Mit aufgehobnen Händen anzuflehen
Dich, Herr, deß' Tempeldienſt längſt aufgehört:
So wolleſt Du, o Gott, Dein Volk erhören,
Und ſeine Bitte gnädig ihm gewähren!
Nur beten kann's — da Dein Altar zerſtört.
Drum mögſt Du huldreich uns beſcheren,
Was täglich wir von Dir begehren! —

Die Priesterschaar, die Tempelwachen schwanden,
Die vor der heil'gen Lade dienend standen;
Hin sind die Gaben, hin der Opferwein;
Hart ließest Du uns büßen uns're Sünden!
Nur dadurch können wir Versöhnung finden,
Daß ob dem Fehl wir unsern Leib kastei'n.
Drum mögst Du u. s. w.

Schau, aufgehöret hat die Tempelsteuer,
Der Seele Lösung aus dem Höllenfeuer —
Soll nimmer leuchten mir der Tröstung Licht? —
Zu Gott erheben will ich meine Arme,
Und fleh'n, daß Er sich Seiner Knecht' erbarme,
Wenn Er mit Seinem Volk geht in's Gericht!
Und möge huldreich u. s. w.

Du setztest ein den Sühnetag, den hehren,
Daß wir von unsern Sünden uns bekehren!
Und ist Dein Tisch im Heiligthum auch leer, [1])
Uns zu kasteien sind wir noch verpflichtet!
Wie uns're Väter, die ihr Aug' gerichtet
Auf Dich — und Du warst ihnen Schutz und Wehr!
So mögst Du huldreich u. s. w.

Seit Deine Städte, Deine Heiligthümer,
Des Feindes Frevelhand gelegt in Trümmer,
Schwand der Altar, erlosch der Opferbrand!
Doch wirst an Deinen Feinden Du, den frechen,
Den Frevel der Zerstörung furchtbar rächen,
Versöhnen Dich mit Deinem Volk und Land!
Und wirst dann huldreich u. s. w.

Wie Duft des Räucherwerks mög' Dir gefallen
Mein schüchtern Wort, das meine Lippen lallen!

---

1) Von den Schaubroden.

Des Armen brünstig Fleh'n in seiner Noth
Betracht' als angenehme Opfergabe,
Auf daß er nicht verfall' dem finstern Grabe,
Und es auch niemals fehle ihm an Brod!
Und mögst Du huldreich u. s. w.

Lass' gelten meiner Lippen kleine Sendung
Gleich jener so geringen Opferspendung,
Die huldvoll auf Du nahmst aus Priesterhand!
Vom Ort, wo meine Väter Dich verehret,
Verscheuch' den Heiden, der auf Götzen höret!
Denk' an Dein Volk — und eifre für Dein Land. —
Und wolle huldreich uns gewähren,
Was täglich wir von Dir begehren! —

בַּקָּשָׁה לְלֵיל הֶעָשׂוֹר.

נַפְשִׁי אִוִּיתִיךָ בַּלַּיְלָה.*)

בראשי הדלתות חתום אני משה ברבי יעקב חזק, הוא ר' משה אבן
עזרא ז"ל הסלק.

אוֹתָהּ נַפְשִׁי אֶל מְקוֹם נְפָשָׁהּ, וְדָלְתָה אֶל מְקוֹר שָׁרְשָׁהּ, וְנִכְסְפָה לִנְוֵה
קָדְשָׁהּ, לָלֶכֶת יוֹמָם וְלָיְלָה: נוֹעַם הַכָּבוֹד בְּעֵין הַדַּעַת תִּרְאֶה,
וּמִבַּלִּי אֵבֶר אֵלָיו תִּדְאֶה, וְתִשְׁאַף עָדָיו וְתִשְׁתָּאֶה, בְּנֶשֶׁף בְּעֶרֶב יוֹם
בְּאִישׁוֹן לַיְלָה: יִקְרוּ תָשׁוּר עַל יְדֵי פְּעָלָיו, וְתִתְאָו לָגֶשֶׁת אֵלָיו, יוֹם לַיּוֹם
תַּבִּיעַ אוֹמֶר מַהֲלָלָיו, וְלַיְלָה לְלַיְלָה: מְעוֹרֵי עָלַי דֶּגֶל חַסְדְּךָ נוֹדַע, וְאוֹהֶל
יִרְאָתְךָ מִלִּבִּי נִגְדַּע, יְיָ חֲקַרְתַּנִי וַתֵּדָע, בָּחַנְתָּ לִבִּי פָּקַדְתָּ לַּיְלָה: שָׂבַעְתִּי
נְדוּדִים עַל עַרְשׂוֹת אֲנוּשִׁים, הֱרִיצוּנִי פְעָמַי לִמְעוֹנוֹת קְדוֹשִׁים,
בִּנְפוֹל תַּרְדֵּמָה עַל אֲנָשִׁים, בִּשְׂעִפִּים מֵחֶזְיוֹנוֹת לַיְלָה: הִסְכַּלְתִּי
וָאֶשְׁגֶּה כָּל יְמֵי שַׁחֲרוּתִי, וְנִכְלַמְתִּי כִּי חִבַּלְתִּי זְמַן יַלְדוּתִי, לְזֹאת הָיְתָה
לִּי דִמְעָתִי, לֶחֶם יוֹמָם וָלָיְלָה: בָּרְחָה בִּכְלוֹא הַגּוּף נֶעֱצֶרֶת, הִתְבּוֹנְנִי
כִּי הָעוֹלָם מְעֻבּוֹרֶת, עוּרִי עוּרִי לְרֹאשׁ אַשְׁמוֹרֶת, קוּמִי רֹנִּי בַלַּיְלָה:
רוֹצִי זַכָּה יֵצֶר תַּאֲוָה לִשְׁבּוֹר, וְדֶרֶךְ יְשָׁרָה כָּל יְמוֹתֶיךָ לָבוֹר, הֲכִי
חֶלְדְּךָ כַּיּוֹם אֶתְמוֹל כִּי יַעֲבוֹר, וְאַשְׁמוּרָה בַלָּיְלָה: בַּעַל כָּרְחוֹ אֱנוֹשׁ
יוּלַּד לְעָמָל, וְכָל יֵצֶר מַחְשְׁבוֹתָיו אָוֶן וְעָמָל, וְהוּא כְּצִיץ יָצָא וַיִּמָּל,
וְיָעַד כְּחֶזְיוֹן לָיְלָה: יָמִים עֲלֵיהֶם יִשְׂאוּ קוֹלָם, מָוֶת יִרְעֵם וְיָסוּר צִלָּם,
וְעָזְבוּ לַאֲחֵרִים חֵילָם, רֶגַע יָמוּתוּ וַחֲצוֹת לָיְלָה: יִכְבַּד עָלַי עוֹל

*) הבקשה הזאת לקוחה מספר תולדות ר' משה אבן עזרא, מעשה ידי החכם הכולל
המשכיל מו"ה ר"ל דוקעס והוא מצא את הבקשה הזאת במחזור אוויניון.

יְגוֹנִי בְחַטָּאתִי, כִּי לֹא שַׁבְתִּי עַד כֹּה מִמְּשׁוּבָתִי, יָגַעְתִּי בְאַנְחָתִי וּמִטָּתִי בְדִמְעָתִי, אַשְׂחֶה בְּכָל לַיְלָה: עֵינִי בְּדַם לִבִּי נִגְּרָה וְלֹא תִדְמֶה, לִקְאַת מִדְבָּר אֲנִי דוֹמֶה, יוֹמָם וָלַיְלָה בְּמִסְתָּרִים נַפְשִׁי תֶּהֱמֶה, וַתָּקָם בְּעוֹד לַיְלָה: קוֹדֶרֶת בְּגָלוּת יְמֵי שִׁבְיָהּ, הוֹרִידָה לָאָרֶץ עֶדְיָהּ, תָּנוּד וְדִמְעָתָהּ עַל לֶחֱיָהּ, בָּכֹה תִבְכֶּה בַּלַּיְלָה. בְּנֶשֶׁף קִדַּמְתִּי דִמְעָתִי וַאֲנוּחָה, אֶשְׁפְּכָה דַם לְבָבִי וְאָגִיחָה. נַפְשִׁי עָלַי תִּשְׁתּוֹחָח וְעִם לְבָבִי אָשִׂיחָה, אֶזְכְּרָה נְגִינָתִי בַּלָּיְלָה: חָלְפוּ כַּצֵּל יְמֵי עֲלוּמוֹתַי, וְקַלּוּ מִנְּשָׁרִים שְׁנוֹתַי, וְלֹא אֶזְכּוֹר מִזְּמַן שִׂמְחוֹתַי, לֹא יוֹם וְלֹא לַיְלָה: זֵדִים הֱצִיקוּנִי וְהִגְדִּילוּ עָלַי פִּיהֶם, דוֹבְרִים שָׁלוֹם וְנוֹשְׁכִים בְּשִׁנֵּיהֶם, נָא יִזָּכֵר רוֹעַ מַעַלְלֵיהֶם, לְפָנֶיךָ יוֹמָם וָלָיְלָה: קַדְּשׁוּ עֲצָרָה וְרַחֲצוּ וְהִתְקַדָּשׁוּ, הָבֵרוּ סִיג לְבָבוֹת וְהִתְאוֹשָׁשׁוּ, הַמַּזְכִּירִים אֶת יְיָ אַל תֶּחֱשׁוּ, כָּל הַיּוֹם וְכָל הַלַּיְלָה: „הִתְבַּשְּׂרִי בִתִּי כִּי עוֹד אַנְחִילֵךְ חַגִּי, וּלְאַט אֲנַחֵךְ וַאֲנִיחֵךְ בִּמְעוֹנִי, כִּי אֵין גּוֹאֵל קָרוֹב מִמֶּנִּי, לִינִי הַלַּיְלָה.

תוכחה

לרבינו בחיי החסיד הדיין ברבי יוסף ז״ל.

בָּרְכִי נַפְשִׁי אֶת יְיָ וְכָל קְרָבַי אֶת שֵׁם קָדְשׁוֹ:

נַפְשִׁי עֹז תִּדְרְכִי. וְצוּרֵךְ בָּרְכִי. וְחִין לְפָנָיו תַּעַרְכִי. וְשִׂיחָה לְנָגְדּוֹ שִׁפְכִי. וְהִתְעוֹרְרִי מִשְּׁנָתֵיכִי. וְהִתְבּוֹנְנִי מְקוֹמֵיכִי. אֵי מִזֶּה בָאת וְאָנָה תֵלֵכִי:

נַפְשִׁי מִתְּמוּנָתֵךְ עוּרִי. וְלִפְנֵי יוֹצְרֵךְ שִׁיר דַּבֵּרִי. וְלִשְׁמוֹ זַמֵּרִי. וְנִפְלְאוֹתָיו סַפֵּרִי. וְגוּרִי מִמֶּנּוּ בַּאֲשֶׁר תָּגוּרִי:

נַפְשִׁי אַל תִּהְיִי כְּסוּס כְּפֶרֶד אֵין הָבִין. וּכְשִׁכּוֹר נִרְדָּם וְאִישׁ נִדְהָם. כִּי מִמְּקוֹר בִּינָה קֹרַצְתְּ. וּמִמַּעְיַן חָכְמָה לֻקַּחַתְּ. וּמִמָּקוֹם קָדוֹשׁ הוּבֵאת. וּמֵעִיר גִּבּוֹרִים הוּצֵאת. מֵאֵת יְיָ מִן הַשָּׁמָיִם:

נַפְשִׁי לִבְשִׁי בִּגְדֵי שֵׂכֶל. וְהִתְאַזְּרִי אֵזוֹר בִּינָה. וּמַלְּטִי אֶת נַפְשֵׁךְ. מֵהַבְלֵי פִגְרֵךְ. אֲשֶׁר אִתְּ מִתְגּוֹרֶרֶת. וְאַל יַשִּׁיאֵךְ לִבֵּךְ בְּנֹעַם חֶמְדּוֹתָיו. וְאַל יְסִיתֵךְ בְּשִׂכְיוֹת תַּאֲוֹתָיו. אֲשֶׁר יִמָּאֲסוּ כְּמוֹ מַיִם יִתְהַלְּכוּ לָמוֹ. וְזִכְרִי כִּי לֹא לְעֵזֶר וְלֹא לְהוֹעִיל רֵאשִׁיתָם. כִּי אִם לְבֹשֶׁת וְגַם לְחֶרְפָּה אַחֲרִיתָם:

נַפְשִׁי שׁוֹטְטִי בִּרְחוֹבוֹת תְּבוּנָתֵךְ. וְסֹבִּי בְּחַדְרֵי חָכְמָתֵךְ. וּבוֹאִי עַד תְּכוּנַת בִּנְיַן מַשְׂכִּיתֵךְ. אֲשֶׁר בֶּעָפָר יְסוֹדוֹ. הֲלֹא הוּא גוּף נִמְאָס וּפֶגֶר מוּבָס. קָרוּץ מִמַּעְיָן נִרְפָּשׂ. וּמִמָּקוֹר מָשְׁחָת. בָּנוּי מִטִּפָּה סְרוּחָה. שְׂרוּפָה בָּאֵשׁ כְּסוּחָה. גּוֹלֶם כִּדְמוּת תּוֹלֵעָה. וְהָיָה רַק זְוָעָה. עָצוּר בְּרֶחֶם מִטֻּנָּף. סָגוּר בְּבֶטֶן מְלֻכְלָךְ. יֶלֶד בְּצִירִים וַחֲבָלִים. לִרְאוֹת עָמָל וַהֲבָלִים. כָּל הַיּוֹם הִתְאַוָּה תַאֲוָה. וְסָר מִמּוּסָר וּמִמִּצְוָה. בַּחֹשֶׁךְ בָּא וּבַחֹשֶׁךְ יֵלֵךְ. דַּל אֶבְיוֹן עָנִי וָהֵלֶךְ לֹא דַעַת לוֹ מִבַּלְעָדֵךְ. וְלֹא תְבוּנָה לוֹ מִבִּלְתֵּךְ. בְּחַיָּיו עָפָר וּבְמוֹתוֹ אֵפֶר. בְּעוֹדוֹ תּוֹלָעִים יְסוֹבְבֻהוּ. וְאַחֲרִיתוֹ רִמָּה וְגוּשׁ עָפָר יְכַסּוּהוּ. לֹא יָדַע בֵּין יְמִינוֹ לִשְׂמֹאלוֹ. טָמוּן בָּאָרֶץ חַבְלוֹ. לָכֵן לְכִי אַתְּ וּמָלְכִי עָלָיו. כִּי לִבְנֵי חָכְמָה מְלוּכָה תֵאוֹת. וְעֶבֶד אֱוִיל לַחֲכַם לֵב. וְאַל תֵּלְכִי בִּשְׁרִירוּת לִבֵּךְ הָרָע. וְאַל תִּנָּקְשִׁי בְּמוֹעֲצוֹתָיו. וּמַאֲסִי בְּבֶצַע מַעֲשַׁקּוֹתָיו. וְאַל תִּבְטְחִי בְעֹשֶׁק וּבְגָזֵל אַל תֶּהְבָּלִי. כִּי הָעֹשֶׁק יְהוֹלֵל חָכָם וִיאַבֵּד לֵב מַתָּנָה:

נַפְשִׁי שִׁיתִי לִבֵּךְ לַמְּסִלָּה דֶּרֶךְ הָלָכְתְּ. כִּי הַכֹּל הָיָה מִן הֶעָפָר. אָמְנָם הַכֹּל שָׁב אֶל הֶעָפָר. וּלְכָל נִבְרָא וְנוֹצָר. יֵשׁ קֵץ וְתַכְלִית לָשׁוּב אֶל הָאָרֶץ אֲשֶׁר מִמֶּנָּה לֻקָּח. וְהַחַיִּים וְהַמָּוֶת אַחִים. שִׁבְתָּם יַחַד אִישׁ בְּאָחִיו יְדֻבָּקוּ. יִתְלַכְּדוּ וְלֹא יִתְפָּרָדוּ. אֲחוּזִים בִּשְׁתֵּי קְצָוֹת. גֶּשֶׁר רָעוּעַ. וְכָל בְּרוּאֵי תֵבֵל עוֹבְרִים עָלָיו. הַחַיִּים מוֹבָאוֹ וְהַמָּוֶת מוֹצָאוֹ. הַחַיִּים בּוֹנֶה וְהַמָּוֶת סוֹתֵר. הַחַיִּים זוֹרֵעַ וְהַמָּוֶת קוֹצֵר. הַחַיִּים נוֹטֵעַ וְהַמָּוֶת עוֹקֵר. הַחַיִּים מְחַבִּיר וְהַמָּוֶת מַפְרִיד. הַחַיִּים מַחֲרִיז וְהַמָּוֶת מְפַזֵּר. וּדְעִי נָא וּרְאִי כִּי גַם עָלַיִךְ תַּעֲבֹר כּוֹס. וְתֵצְאִי מִמְּלוֹן חֶדְרֵךְ כְּרֶגַע. כִּי יִקְרֵךְ עֵת וָפֶגַע. וְתָשׁוּבִי אֶל בֵּית עוֹלָמֵךְ

בַּיּוֹם הַהוּא תִּרְצִי פְּעֻלָּתֵךְ וְתִקְחִי מַשְׂכֻּרְתֵּךְ. חֵלֶף עֲבוֹדָתֵךְ אֲשֶׁר יָגַעַתְּ בּוֹ בָּעוֹלָם הַזֶּה. אִם טוֹב וְאִם רָע. לָכֵן שִׁמְעִי נָא וּרְאִי וְהַטִּי אָזְנֵךְ. וְשִׁכְחִי עַמֵּךְ וּבֵית אָבִיךְ. וְקוּמִי רֹנִּי לְמַלְכֵּךְ. יוֹמֵךְ וְלֵילֵךְ. שְׂאִי אֵלָיו כַּפָּיִם. וְהִשְׁתַּחֲוִי לוֹ אַפָּיִם. וְעַפְעַפַּיִךְ יִזְּלוּ מָיִם. בִּכְרִיעָה עַל בִּרְכָּיִם. אוּלַי יִתְאַו הַמֶּלֶךְ יָפְיֵךְ. וְיִשָּׂא פָּנָיו אֵלַיִךְ. וְיָשֵׂם לָךְ שָׁלוֹם. וְיָחֹן עָלַיִךְ בִּימֵי עָנְיֵךְ בָּעוֹלָם הַזֶּה. וְאַחֲרֵי שׁוּבֵךְ לִמְנוּחָיְכִי. כִּי מֵעוּדֵךְ גָּמַל עָלָיְכִי:

נַפְשִׁי הָכִינִי צֵדָה לָרֹב אַל תַּמְעִיטִי. בְּעוֹד בַּחַיִּים חַיָּתֵךְ וְיֵשׁ לְאֵל יָדֵךְ. כִּי רַב מִמֵּךְ הַדֶּרֶךְ. וְאַל תֹּאמְרִי לְמָחָר אֶקַּח צֵדָה. כִּי פָּנָה הַיּוֹם. וְלֹא תֵדְעִי מַה־יֵּלֶד יוֹם. וּדְעִי כִּי תְמוֹל לָעַד לֹא יָשׁוּב. וְכָל אֲשֶׁר פָּעַלְתְּ בּוֹ. שָׁקוּל וְסָפוּר וְחָשׁוּב. וְאַל תֹּאמְרִי מָחָר אֶעֱשֶׂה. כִּי יוֹם הַמָּוֶת מִכָּל חַי מְכֻסֶּה. מַהֲרִי עֲשׂוֹת בְּכָל יוֹם חֻקּוֹ. כִּי הַמָּוֶת בְּכָל עֵת יִשְׁלַח חִצּוֹ וּבְרָקוֹ. וְאַל תִּתְמַהְמְהִי מֵעֲשׂוֹת חֹק דְּבַר יוֹם בְּיוֹמוֹ. כִּי כְּצִפּוֹר נוֹדֶדֶת מִן קִנָּהּ כֵּן אִישׁ נוֹדֵד מִמְּקוֹמוֹ. וְאַל תְּדַמִּי בְנַפְשֵׁךְ. כִּי אַחֲרֵי צֵאתֵךְ מִמַּסְגֵּר פִּגְרֵךְ. תָּשׁוּבִי לְתוֹכַחַת. מִמְּשׁוּבָה נִצַּחַת. כִּי לֹא יִתָּכֵן לָךְ אָז עֲשׂוֹת טוֹב וָרָע. וְלֹא יוֹעִילֵךְ תְּשׁוּבָה מִמְּשׁוּבָה. וְלֹא הִנָּחֵם לָךְ מֵרֶשַׁע. וְאַשְׁמָה וָפֶשַׁע. כִּי הָעוֹלָם הַהוּא. נָכוֹן לְחֶשְׁבּוֹן וְסֵפֶר כָּל סָתוּם וְצָפוּן. אֲשֶׁר בְּיַד כָּל אָדָם חָתוּם. וְעָרוּךְ לְשַׁלֵּם שָׂכָר טוֹב לְיִרְאֵי יְיָ וּלְחוֹשְׁבֵי שְׁמוֹ. וּלְהִנָּקֵם בּוֹ נְקַם בְּרִית מִן שׁוֹכְחֵי אֵל. הָאוֹמְרִים לָאֵל סוּר מִמֶּנּוּ. וְדַעַת דְּרָכֶיךָ לֹא חָפַצְנוּ. מַה־שַּׁדַּי כִּי נַעַבְדֶנּוּ. וּמַה־נּוֹעִיל כִּי נִפְגַּע בּוֹ:

נַפְשִׁי אִם חָכַמְתְּ חָכַמְתְּ לָּךְ. וְאִם לַצְתְּ אִתֵּךְ תָּלִין מְשׁוּגָתֵךְ. שִׁמְעִי מוּסָר וַחֲכָמִי וְאַל תִּפְרָעִי. שִׁיתִי עַל לִבֵּךְ תָּמִיד. דִּבְרֵי קֹהֶלֶת בֶּן דָּוִד. סוֹף דָּבָר הַכֹּל נִשְׁמָע. אֶת הָאֱלֹהִים יְרָא. וְאֶת מִצְוֹתָיו שְׁמוֹר. כִּי זֶה כָּל הָאָדָם. כִּי אֶת כָּל מַעֲשֶׂה הָאֱלֹהִים יָבִיא בְמִשְׁפָּט. עַל כָּל נֶעְלָם. אִם טוֹב וְאִם רָע. וְאַל תִּשְׁכְּחִי בְּיַד כָּל אָדָם יַחְתּוֹם. לָדַעַת כָּל אַנְשֵׁי מַעֲשֵׂהוּ. וְזִכְרִי אֵין חֹשֶׁךְ וְאֵין צַלְמָוֶת. לְהִסָּתֵר שָׁם פּוֹעֲלֵי אָוֶן. בַּקְּשִׁי אֶת יְיָ קוֹנֵךְ. בְּכָל כֹּחֵךְ וְאוֹנֵךְ. בַּקְּשִׁי צֶדֶק בַּקְּשִׁי עֲנָוָה.

אוּלַי תִּסָּתְרִי בְּיוֹם אַף יְיָ וּבְיוֹם חֲרוֹן אַפּוֹ. וְתַזְהִירִי כְּזֹהַר הָרָקִיעַ. כְּצֵאת הַשֶּׁמֶשׁ בִּגְבוּרָתוֹ. וְתַזְרִיחַ עָלַיִךְ שֶׁמֶשׁ צְדָקָה וּמַרְפֵּא בִּכְנָפֶיהָ. וְעַתָּה קוּמִי לְכִי וְהִתְחַנְּנִי לַאֲדוֹנַיִךְ. וּשְׂאִי זִמְרָה לֵאלֹהַיִךְ. הַלְלוּ יָהּ כִּי טוֹב זַמְּרָה לֵאלֹהֵינוּ כִּי נָעִים נָאוָה תְהִלָּה.

תוכחה

לרבי שלמה בן גבירול ז"ל.

שׁוֹכְנֵי בָתֵּי חוֹמֶר.
לָמָּה תִשְׂאוּ עַיִן.
וּמוֹתַר הָאָדָם מִן הַבְּהֵמָה אָיִן:

בְּשָׂרְךָ כְּאוֹר זָרוּחַ.
בְּעוֹד יֵשׁ בּוֹ הָרוּחַ.
וְעֵת תֵּצֵא הַנֶּפֶשׁ.
נִשְׁאַר טִיט וָרֶפֶשׁ:

לָנוּ יֵשׁ לָדַעַת.
כִּי אֲנַחְנוּ תוֹלַעַת.
לְגַבֵּי חוֹמֶר גַּבֵּינוּ.
וְאֵיךְ יִגְבַּהּ לִבֵּנוּ:

רְאֵה כִּי אֵין בְּיָדְךָ.
מְאוּמָה מִכְּבוֹדֶךָ.
לְזָרִים חֵילְךָ יוּקָם.
וְאַתָּה תֵלֵךְ רֵיקָם:

מַה יִּתְרוֹן לַגֶּבֶר.
וְאַחֲרִיתוֹ לַקֶּבֶר.
וְזֶה יִהְיֶה לוֹ חֵלֶף.
לוּ חַי שָׁנִים אֶלֶף:

בְּכָל זֹאת לֹא חָשַׁבְתָּ
לְתַאֲוָה הִקְשַׁבְתָּ.
וְאִם לֹא תֵיטִיב רֵאשִׁיתָהּ.
מַה תַּעֲשֶׂה בְּאַחֲרִיתָהּ:

הֲלֹא אִם יֵלֵךְ מֶרִי.
יְבוּלַע בַּחֲמַת קֶרִי.
וְיִשָּׂרֵף בְּלַהַב.
וְלֹא יוֹעִיל הַזָּהָב:

יְהִירִים הִתְקוֹשָׁשׁוּ.
וְזִכְרוּ וְהִתְאוֹשָׁשׁוּ.
שְׂאוּ לֵבָב וְכַפָּיִם.
אֶל אֵל בַּשָּׁמָיִם:

הָאָדָם הַנִּבְאֶה.
פְּקַח עֵינֶיךָ וּרְאֵה.
מֵאַיִן בּוֹאֶךָ.
וְאָנָה מוֹצָאֶךָ:

קִצְּךָ עָנִי וְאֶבְיוֹן.
נִמְשַׁל לְקִיקָיוֹן.
שֶׁבִּין לַיְלָה הָיָה.
וְעַד בֹּקֶר לֹא חָיָה:

טוֹב אֲשֶׁר לֹא נוֹצַרְתָּ.
וְעָמָל לֹא קָצַרְתָּ.
וְאֵיכָה גְּדֹלוֹת תְּבַקֵּשׁ.
וְאַתָּה בְּתוֹךְ הַמּוֹקֵשׁ:

נוֹפֵל אַתְּ מְרַחֵם.
וְתִפְשַׁע עַל פַּת לֶחֶם.
וְאִם יִתְמַהְמַהּ רֶגַע.
אֲזַי תִּמְצָא כָּל נֶגַע:

הָהּ עַל נַפְשׁוֹתֵינוּ.
וְאוֹי עַל חַטֹּאתֵינוּ.
כִּי רוּחַ רָעִינוּ.
וְגַם כַּצֹּאן תָּעִינוּ:

וּמַה נְּבַקֵּשׁ וּמַה נִּדְרוֹשׁ.
וַעֲוֹנוֹת עָבְרוּ רֹאשׁ.
מְאֹד רַבּוּ עֲוֹנֵנוּ.
וְאֵיךְ נִשָּׂא פָּנֵינוּ:

דְּלֵה עַמְּךָ מִשַּׁחַת.
מוֹשֵׁל רוּם וְתַחַת.
וְאִם הִקְשִׁינוּ עֹרֶף.
חֲסָדֶיךָ אַל תֶּרֶף:

הָפֵק חֶמְלָתֶךָ.
לְעַם דּוֹפְקֵי דַּלְתֶּךָ.
כִּי אַתָּה אֲדוֹנֵנוּ.
וְעָלֶיךָ עֵינֵינוּ:

בחינה

חברו רבי אברהם בן עזרא זצ״ל.

בֶּן אֲדָמָה יִזְכּוֹר בְּמוֹלַדְתּוֹ.
כִּי לְעֵת קֵץ יָשׁוּב לְיוֹלַדְתּוֹ: כי

קוּם וְהַצְלַח. אָמְרוּ לְבֶן חָמֵשׁ.
מַעֲלוֹתָיו עוֹלִים עֲלוֹת שֶׁמֶשׁ.
בֵּין שָׁרֵי אֵם יִשְׁכַּב וְאַל יָמֵשׁ.
צַוְּארֵי אָב יִקַּח לְמֶרְכַּבְתּוֹ: כי

מַה תְּאִיצוּן מוּסָר לְבֶן עֶשֶׂר.
עוֹד מְעַט קָט יִגְדַּל וְיִוָּסֵר.
דַּבְּרוּ לוֹ חֵן חֵן וְיִתְבַּשֵּׂר.
שַׁעְשׁוּעָיו יוֹלְדָיו וּמִשְׁפַּחְתּוֹ: כי

מַה נְּעִימִים יָמִים לְבֶן עֶשְׂרִים.
קַל כְּעוֹפֶר דּוֹלֵג עֲלֵי הָרִים.
בָּז לְמוּסָר לוֹעֵג לְקוֹל מוֹרִים.
יַעֲלַת חֵן חֶבְלוֹ וּמַלְכֻּדְתּוֹ: כי

בֶּן שְׁלֹשִׁים נָפַל בְּיַד אֵשֶׁת.
קָם וְהִבִּיט הִנּוֹ בְּתוֹךְ רֶשֶׁת.
יְלַחֲצוּהוּ סָבִיב בְּנֵי קֶשֶׁת.
מִשְׁאֲלוֹת לֵב בָּנָיו וְלֵב אִשְׁתּוֹ: כי

נָע וְנִבְנָע מַשִּׂיג לְאַרְבָּעִים.
שָׂשׂ בְּחֶלְקוֹ אִם רָע וְאִם נָעִים.
רָץ לְדַרְכּוֹ וַיַּעֲזוֹב רֵעִים.
עַל עֲמָלוֹ יַעֲמוֹד בְּמִשְׁמַרְתּוֹ: כי

בֶּן חֲמִשִּׁים יִזְכּוֹר יְמֵי הֶבֶל.
יֶאֱבַל כִּי קָרְבוּ יְמֵי אֵבֶל.
בָּז בְּעֵינָיו אֶת כָּל יְקַר תֵּבֵל.
כִּי יְפַחֵד פֶּן קָרְבָה עִתּוֹ: כי

שַׁאֲלוּ מֶה הָיָה לְבֶן שִׁשִּׁים.
אֵין מַעֲשָׂיו בַּדִּים וְשָׁרָשִׁים.
כִּי שְׂרִידָיו דַּלִּים וְנֶחֱלָשִׁים.
לֹא יְקוּמוּן אִתּוֹ בְּמִלְחַמְתּוֹ: כי

אִם שְׁנוֹתָיו נָגְעוּ אֱלֵי שִׁבְעִים.
אֵין דְּבָרָיו נִרְאִים וְנִשְׁמָעִים.
רַק לְמַשָּׂא יִהְיֶה אֱלֵי רֵעִים.
מַעֲמָס עַל נַפְשׁוֹ וּמִשְׁעַנְתּוֹ: כי

בֶּן שְׁמוֹנִים טוֹרַח עֲלֵי בָנָיו.
אֵין לְבָבוֹ אִתּוֹ וְלֹא עֵינָיו.
בּוּז לְיוֹדְעָיו לַעַג לִשְׁכֵנָיו.
רוֹשׁ בְּכוֹסוֹ גַּם לַעֲנָה פִּתּוֹ: כי

אַחֲרֵי זֹאת כְּמֵת יְהִי נֶחְשָׁב.
אַשְׁרֵי אִישׁ נֶחְשָׁב לְגֵר תּוֹשָׁב.
אֵין בְּלִבּוֹ רַעְיוֹן וְלֹא מַחְשָׁב.
רַק לְאַחֲרִית נַפְשׁוֹ וּמַשְׂכֻּרְתּוֹ: כי

Inhalt.

Häusliche Andacht.

Grabgebete.

Vermischte Gebete.

Betrachtungen, erbauliche Andachtsübungen und orientalische Sagen.

Religiöse Poesien und Legenden.

Letteris, Meir,

Andachtsbuch für israelitische Frauenzimmer zur ... Erbauung in allen Verhä
ltnissen des Lebens

Prag 1865